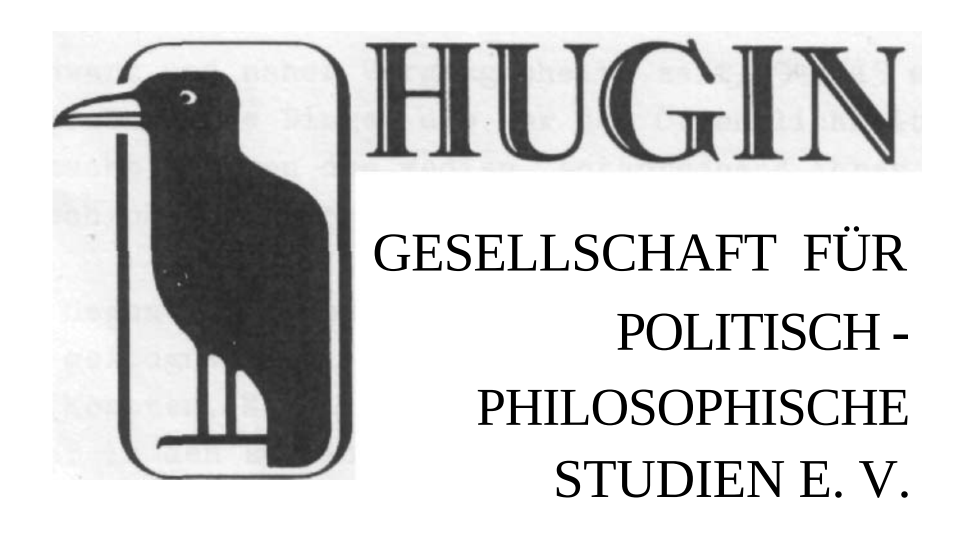


HUGIN

GESELLSCHAFT FÜR
POLITISCH-
PHILOSOPHISCHE
STUDIEN E. V.

UFO

Dokumenten-Sammlung



GESELLSCHAFT FÜR POLITISCH - PHILOSOPHISCHE STUDIEN E. V.

UFO

Dokumenten-Sammlung

ca. 200 Presse-Berichte aus 4 Jahrzehnten

V O R W O R T

In Gegenwart und naher Vergangenheit, seit 1940/45 etwa, ereignen sich außergewöhnliche Dinge, die vor der Öffentlichkeit kaum richtig bekannt gemacht und von den Medien, entsprechend ihrer Großartigkeit und technisch/physikalischen Einmaligkeit, so gut wie nicht gewürdigt werden.

Ganz im Gegenteil, diese weltbewegenden Ereignisse werden vor der Welt teils geleugnet, teils verhöhnt, belächelt oder als natürliche Phänomene (Kometen, Nordlicht-Spiegelung, Sternschnuppen usw.) wegge= deutet, oder in den Bereich des Phantastischen und gar Unmöglichen abgedrängt. Dadurch sind sie für breitere Volksschichten in ihrem Ge= samtzusammenhang so gut wie nicht mehr verständlich.

Aber wenn überhaupt etwas für Gegenwart und lange zukünftige Zeit= räume von wesentlicher Bedeutung sein sollte, so sind es diese Ge= schehnisse am Himmel unseres Planeten, die in dieser DOKUMENTENSAMM= LUNG erkennbar werden - trotz der größtenteils durch die Presse praktizierten Entstellungen.

Diese "Zeichen am Himmel", diese Sendboten und Künder einer im Werden begriffenen neuen Menschheits-Epoche sind von des Schicksals Mächten aufgerufen, ja dazu bestimmt, am tiefsten Punkt des Nieder= gangs das Rad der Zeit zu wenden und ein neues Zeitalter der mensch= lichen Höherentwicklung einzuleiten. Jenes Zeitalter, welches uns aus der Prophetie schon lange als das "kommende Goldene Zeitalter"ver= heißen ist, und zwar "nahe an 2ooo Jahre". Erst einmal aufgeweckt werden wir erkennen, die Zeit reift heran zu etwas Unvorstellbarem, außergewöhnlich Erhabenen, wie es in der uns bekannten Menschheits= Beschichte nichts Vergleichbares gegeben hat.

Der über viele Geschichtsepochen langsame, daher für Viele nicht mehr gewahr gewordene - sich noch in den letzten Jahrzehnten über= schlagende - allgemeine Niedergang im kulturellen, sittlichen, ethischen, geistig-seelischen, rassischen, gesundheitlichen wie auch im Natur und Umwelt Bereich, muß nicht nur zum Stillstand kommen, sondern zur Umkehrung gebracht werden. Dafür sind uns die, auf eine verantwortliche, weltanschauliche Denkweise ausgerichteten, sowie auf einer höher gearteten Wissenschaft fußenden und sich einer naturver= bundenen/naturschonenden Technik bedienenden fliegenden Scheiben, bzw. ihre Insassen zuverlässige Garanten- auch wenn uns diese teils ins Lächerliche gezogen, als 'Fliegende Untertassen', teils Unkennt= nis vortäuschend als 'unidentifizierte fliegende Objekte' (UFOs) oder teils Angst einflößend als 'Grüne Männchen' oder als noch schlimmere

Weltraum-Monster von den Medien präsentiert werden.

Mit noch einer anderen Ablenkungs-Variante müssen wir uns vertraut machen: Als in den 5oer Jahren mehr und mehr durchsickerte, daß die = se am Himmel oft zu beobachtenden fliegenden Objekte aus reichsdeut= schen, geheimen Entwicklungen, den sogenannten 'Wunderwaffen' hervor gegangen seien, fühlte sich auch die den Besatzungsmächten unterstel= te BRD-Presse genötigt, darauf hinzuweisen (siehe die entsprechenden Berichte). Allerdings mit den ablenkenden Hinweisen, diese deutschen Flugscheiben seien dann beim Einmarsch der Alliierten, in deren Hän= de geraten. Vermutlich in der Absicht, bei den Deutschen keine Zu= kunftshoffnungen aufkommen zu lassen, um somit den seit 1945 syste= matisch betriebenen demokratisch/kommunistischen Umerziehungsprozeß besser durchführen zu können. Aber nichts dergleichen stimmt; die ge= heimen deutschen Wunderwaffen fielen nicht in Alliierte Hände ! Denn das Deutsche Reich hatte damals vorsorglich und angesichts der sich immer deutlicher abzeichnenden baldigen Niederlage entlegene und gro= ße außereuropäische Gebiete angekauft, Stützpunkte errichtet und in den letzten Kriegs -jähren -wochen und -tagen ein höchst geheimes Absetzungsmanöver dorthin durchgeführt. Der Nachweis wurde so gut wie bis heute möglich in den HUGIN-Schriften 'GEHEIME WUNDERWAFFEN' Teil I / II und III erbracht.

Die diesbezügliche weltweite Irreführung in Sachen 'Unbekannte Flugobjekte' geschieht doch nur deshalb, weil die Machthabenden des gesteuerten und zielstrebig betriebenen Niedergangs genauestens die= se Zusammenhänge kennen und darüber hinaus nicht nur instinktiv spü= ren, sondern genau wissen, daß ihnen und ihren Handlangern nur noch von hier aus Einhalt geboten werden kann und vermutlich schon in na= her Zukunft auch geboten wird.

Dann müssen wir uns nicht nur auf eine völlige Umgestaltung Euro= pas vorbereiten, sondern dürfen auch mit der Beseitigung des seit 4o Jahren bestehenden Mauer/Todesstreifen/Stacheldraht-Verhaues mit= ten durch Deutschland rechnen. Ebenso mit einer restlosen Beseiti= gung der heutigen Besatzungs-Regime auf deutschem Boden und aller daraus erwachsenen verbrecherischen Aspekte, Gesetze und Zwangsmaß= nahmen gegen das leidgeprüfte und geschändete Deutsche Volk.

D.H. Haarmann

Nachfolgend verschiedene Auszüge aus der dreizehn teiligen Artikelserie vom 28.1o. bis 11.11.195o aus der Tageszeitung: 'Die Welt', Hamburg :

Vergebliche Jagd

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem (2)

'Die Welt' Von GERALD HEARD 3o.1o.195o

Am 1. Januar 1948 zeigte sich zum zweiten Male, diesmal im Süden Mississippis, ein Flugkörper, der entfernte Ähnlichkeit mit einem Baumstamm hatte. Eine Reihe von Piloten versuchte, die gespenstische Erscheinung zu verfolgen, aber wieder verdoppelte sie plötzlich ihre Geschwindigkeit und entkam.

Diesmal beobachtete man das Gebilde auch von der Erde aus, und zwar nicht nur in Amerika, sondern auch in einem Land, dessen Bewohner nur schwer in helle Aufregung zu versetzen sind, nämlich in Holland. Im Juli 1948, wenige Tage bevor Captain Chiles und sein Offizier die sonderbare Überraschung erlebt hatten, schoß ein flügelloser Luftriese, ebenfalls mit Fensterreihen, wie ein gewaltiger Wäschepfahl sehr hoch und äußerst schnell über Holland dahin.

Es gilt nun, diese zahlreichen Meldungen zu prüfen. Allgemein läßt sich feststellen, daß es erstens verschiedene Arten von Scheiben gibt, die durch Atmosphäre und Stratosphäre geistern und daß zweitens neben ihnen auch noch lange, röhrenförmige Gegenstände den Himmel bevölkern. Da Neugier und Forschungsdrang des Menschen nicht zu zähmen sind, unternahm man bald den Versuch, diesen phantastischen Fremdkörpern auf den Leib zu rücken. Der Versuch sollte jedoch einen tragischen Ausgang haben. Was vorher nur seltsam erschien, wurde jetzt unheimlich und drohend.

Das erste Opfer

Zu Beginn des Jahres 1948 forderten die Scheiben ihr erstes Opfer. Vorher muß noch erwähnt werden, daß die Himmelgänger niemals Anstalten zur Landung unternahmen. Eine oder zwei Meldungen besagen allerdings, sie seien dem Erdboden ziemlich nahe gekommen, jedoch schien es, als achteten sie sorgfältig darauf, daß keine Beobachter anwesend waren. Außerdem bemühten sie sich stets, Hindernissen aus dem Weg zu fliegen. Diese Tatsache wird bedeutsam angesichts des folgenden tragischen Ereignisses.

Am 7. Januar 1948 ergab sich die Möglichkeit, nähere Bekanntschaft mit den merkwürdigen Besuchern zu schließen. Fort Knox in Kentucky, das als Depot des amerikanischen Staatsschatzes bekannt ist, wurde zum Handlungsort dieses Dramas. Gegen 3 Uhr nachmittags, zu jener Zeit also, da es noch hell genug ist, wurde von der Polizei die erste Warnung gegeben. Schon vorher hatten zahlreiche Passanten einen riesigen Gegenstand bemerkt, der in der Nachmittagssonne glitzerte. Bald darauf näherte er sich mit hoher Geschwindigkeit dem Flugfeld von Fort Knox, Godman Base.

vom Schrecken gepackt und stieg mit einer Geschwindigkeit von 130 Stundenkilometern. Dann meldete sich einer der anderen Jagdflieger. Er und sein Kamerad hatten sowohl die Erscheinung als auch Captain Mantell aus den Augen verloren. Mantell war in einer Wolke verschwunden. Schließlich hörte man seine Stimme um 15 Uhr 15 wieder.

Er hielt sich noch in ziemlicher Nähe, aber das unheimliche „Ding" stieg und stieg und vergrößerte ständig den Abstand. Trotzdem wollte er es so weit wie möglich verfolgen. Nach seiner Schätzung konnte er es bis annähernd 7000 Meter Höhe wagen. Dann wollte er aufgeben. Wahrscheinlich tat er es auch. Niemand weiß Genaueres darüber. Die Teile seiner Maschine fand man später über eine weite Fläche verstreut.

Nachdem die Stimme des Captains im Wachturm nicht mehr gehört werden konnte, gab der Colonel den Befehl, weitere Nachforschungen anzustellen. Ein Pilot stieg sofort auf und flog Hunderte von Kilometern ohne Erfolg. Bei Sonnenuntergang wurde vom Flugplatz Columbus in Ohio am gleichen Tage eine Scheibe gemeldet, die mit mächtigen Flammenstößen am Himmel dahinzog.

So endete diese tragische Jagd mit dem ersten Opfer der „Fliegenden Untertassen" und brachte doch nicht den geringsten Anhaltspunkt für eine Aufklärung. Aus den Beobachtungen des Turmpersonals hatte sich lediglich ergeben, daß es sich um eine neue Art von Scheiben handelte, die durch ihre weißglühende Heckflamme besonderes Aufsehen erregte.

Im Oktober 1948 war man noch keinen Schritt weitergekommen. Das zweite Jahr seit dem Auftauchen der Scheiben war voller Widersprüche und Narretei, die sich aus zahlreichen Fehlschlüssen ergaben. Zum Teil hielt man sogar Wetterballone für „Fliegende Untertassen". Welche Schlußfolgerungen sollte man aus diesem Wirrwarr ziehen? Man war ratlos. Niemand wollte durch das Geschwätz von einer „fremden Macht" oder „Geheimwaffen" eine Panik hervorrufen. Und wenn es sich um eine Kraft außerhalb des menschlichen Bereichs handelt, erübrigt sich jede Diskussion.

Rätselhafter Zweikampf

Der folgende bedeutsame und verwirrende Vorfall endete zum Glück nicht tragisch. Aber er verursachte nur noch größere Unruhe.

Fargo ist eine Stadt in Norddakota. George Gorman, Leutnant der National Air Guard, ein verläßlicher Mann, kam am 1. Oktober nachts in seinem Jäger von einem Übungsflug zurück. Er war der letzte Pilot seiner Gruppe und hatte so-

Fortsetzung: "Die vergebliche Jagd"
'Die Welt', 3o.1o.195o:

glitzerte. Bald darauf näherte er sich mit hoher Geschwindigkeit dem Flugfeld von Fort Knox, Godman Base.

Der Flugplatz wurde alarmiert. Man besetzte sofort den großen Wachturm. Auch der Befehlshaber, Colonel Hix, befand sich dort, und mit ihm eine stattliche Anzahl von Fachleuten auf dem Gebiete des Flugwesens. Sie alle wurden Zeugen der seltsamen Vorführung zwischen den Wolken. Angesichts dieser Gruppe vertrauenswürdiger Personen ist jeder Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Beobachtung ausgeschlossen.

Man hatte noch nicht lange gewartet, als ein Ungetüm von mindestens 170 m Durchmesser auftauchte. Es handelte sich um einen neuartigen Untertassentyp, der explosionsartig rote Flammen ausstieß. Natürlich genoß man dieses Schauspiel nicht in aller Ruhe, sondern traf sofort Vorbereitungen, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Drei Jagdflugzeuge waren bereits gestartet und jagten auf den Eindringling zu.

Captain Mantell, der Führer dieser Jagdgruppe, nahm die Verbindung mit den Leuten im Wachturm auf. Die Verständigung war gut. Der erste Bericht enttäuschte zwar nicht wie jenes Lava-Gestein auf Maury Island, aber dafür klang er gefährlich. Captain Mantell blieb dem Geheimnis auf den Fersen. Es stellte sich heraus, daß die Vermutungen hinsichtlich der Größe nicht übertrieben waren. Der Himmelskörper schien aus Metall zu sein. Deutlich hörte man die Stimme des Captains: „Das Ding gewinnt an Höhe!" Die nächste Meldung lautete: „Ich fliege doppelt so schnell wie der Bursche!"

Er versuchte also heranzukommen. Aber nach 5 Minuten, als der Lautsprecher eine weitere Meldung gab, klang die Stimme Mantells nicht mehr so zuversichtlich. Das Ungeheuer schien

Air Guard, ein verläßlicher Mann, kam am 1. Oktober nachts in seinem Jäger von einem Übungsflug zurück. Er war der letzte Pilot seiner Gruppe und hatte soeben die Meldung erhalten, daß er zur Landung ansetzen konnte. Als er jedoch nach unten blickte, sah er in rascher Bewegung ein Licht zwischen seiner Maschine und der Erde. Er hielt es für das Positionslicht eines Flugzeugs.

Natürlich erkundigte sich Gorman sofort beim Platzoffizier, um sich zu vergewissern, daß alles in Ordnung sei. Man sagte ihm, daß sich nur noch ein Flugzeug in der Luft befände. Und diese Maschine war, wie man zufällig feststellen konnte, weit entfernt. Das eigenartige Licht kreiste zwischen Gorman und der beleuchteten Bodenfläche umher. Er sah nur eine Flamme, sonst nichts.

Dann entdeckte auch ein Wachmann vom Bodenpersonal das Licht. Aber auch er konnte selbst mit Hilfe des Fernrohrs keinen Rumpf erkennen. Gorman entschloß sich zu raschem Handeln. Er drückte seine Maschine nach unten und nahm Kurs auf die Erscheinung. Aber wie ein Torero, der vom Stier angegriffen wird, sprang das Licht zur Seite. Gorman bemerkte nur, wie es nach rechts hüpfte. Es war eine etwa 30 Zentimeter große weißleuchtende Kugel. Wieder ging Gorman tiefer.

Und nun begann ein seltsames Spiel mit einem Gegner, das in eine Art Luftboxen ausartete. Zwanzig Minuten lang versuchte er die Kugel zu treffen und stieß beständig ins Leere. Dieser nächtliche Tanz spielte sich über dem Rollfeld ab. Einige Male entfloh das Licht so knapp vor Gormans Jäger, daß er von dem Schein völlig geblendet war. Die dauernde Nähe der Gefahr ließ Gorman blitzschnell denken.

MORGEN LESEN SIE:

Der lautlose Taifun

Wieder „Fliegende Untertassen"

Das Gebot „strengster Geheimhaltung" aller die „Fliegenden Scheiben" betreffenden Feststellungen und Beobachtungen wurde für die Luftwaffen- und Erdbeobachtungsstationen der europäischen NATO-Staaten verschärft. Anlaß dazu bot die Häufung solcher Beobachtungen in den letzten Monaten vor allem im skandinavischen Raum. Zahlreicher wurden ferner die „Einflüge", wie man aus den USA erfährt, über den am weitesten gegen den Nordpol vorgeschobenen amerikanischen und kanadischen militärischen Anlagen, und man wird annehmen dürfen, daß auch die russischen nordpolwärtsgelegenen Stationen gleiche Beobachtungen machten. Nach russischen Äußerungen nahmen ferner Beobachtungen über dem sibirischen Industriegebiet zu, während in London Mitteilungen aus Schanghai eingetroffen sind, wonach „Feuerdrachen" jetzt auch über dem ganzen Gebiet der Chinesischen Republik festgestellt wurden und zum Teil unter der Landbevölkerung Unruhen vorwiegend religiöser Art auslösten.

Bedeutsam sind chinesische Beobachtungen, wonach „Fliegende Scheiben" in größerer Anzahl mehrmals über Lhasa, der Hauptstadt Tibets, gesichtet wurden. Das führte zu einem Verbot, deren Formation aufzuzeichnen oder zu photographieren, und dieses Verbot wurde vor allem dem religiösen Stab des Dalai Lama zur Weitergabe an die Klostersiedlungen zugestellt. In diesem Zusammenhang wird eine bereits im März 1955 aus Tibet durchgesickerte Mitteilung sehr bedeutungsvoll. Danach wollen tibetanische Lamas aus den Formationen der „Fliegenden Scheiben" Botschaften herausgelesen haben, in einem „uralten Alphabet" an den Himmel geschrieben, wonach die „Fliegenden Körper" aus Agartha stammen und den Auftrag haben, die Menschheit zu warnen. EB.

Feuerschrift am Firmament, eine neue Mahnung höherer Mächte an die Menschheit

Vier französische Regierungsmitglieder sahen, als sie nach einer Nachtsitzung das Parlamentsgebäude verließen, am Himmel einen weithin leuchtenden feuerroten Atompilz. Danach rasten mehrere Feuerreifen übers Firmament. Dann erblickten sie ein „schreckliches Antlitz und zwei geballte Fäuste", die sich gegen die Erde richteten. Als sie Fraktionskollegen von ihren „Erscheinungen" berichteten, wurden manche sehr ernst; andere fragten zynisch, ob ihnen der letzte Apéritif nicht bekommen sei. Da die Erscheinungen aber auch von vielen anderen glaubwürdigen Persönlichkeiten beobachtet worden sind, ist an dem „übersinnlichen Ereignissen" nicht zu zweifeln. Okkultisten sehen in der „Feuerschrift am Firmament" eine letzte Warnung an die Welt, den Bogen der Herausforderung nicht zu überspannen.

André Rued

'Neues Europa', Stuttgart, 1.7.1954

Beobachter aus dem Weltenraum?

Meinung gegen Meinung

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem (5)

'Die Welt', Von GERALD HEARD 2.11.1950

Im März 1950 veröffentlichte das Kommando der Luftstreitkräfte eine Erklärung, die besagte, daß es sich nicht mit dem Bau irgendwelcher scheibenförmigen, in der Zeitung abgebildeten Maschinen und Raketen beschäftigte.

Der bekannte Leitartikler und Kommentator Henry J. Taylor behauptete jedoch nachdrücklich vor einem zahlreichen Publikum in Los Angeles, daß trotz der offiziellen Erklärungen die „Untertassen" eine amerikanische Geheimwaffe seien.

Er sagte: „Wenn Sie eine Fliegende Untertasse fänden — diese Aussicht ist nur gering, weil sie aus einem Material hergestellt sind, das sich in der Luft auflöst —, würden Sie an ihr in schwarzen Buchstaben die Aufschrift entdecken: Militärisches Geheimnis der Vereinigten Staaten von Amerika. Dann eine Zahlenangabe. Wer dieses Wurfgeschoß beschädigt oder eine Beschreibung von ihm gibt oder seinen Landeplatz verrät, wird von der Regierung wegen Hochverrats belangt. Sofortiger Anruf unter ..., dann folgt eine Telephonnummer und die Adresse des Luftstützpunktes. Nicht explosiv!"

Und was sagte die Regierung dazu? Sowohl die Marine als auch die Luftstreitkräfte und das Heer bestritten die Wahrheit dieser Behauptungen. Ebenfalls bestritten sie die Richtigkeit ähnlicher Angaben, die David Lawrence in „US News and World Report" machte. Um Lawrence zu widerlegen, fragte man in Key West an, wo sich der Präsident der Vereinigten Staaten damals befand. Aber weder der Pressechef des Präsidenten, Charles Ross, noch der Sachbearbeiter in Luftfahrtfragen, General Landry, waren über irgendwelche Versuche dieser Art informiert.

Man behauptete also einerseits, daß es sich nicht um Hirngespinste handelte, und andererseits, daß die Streitkräfte der Vereinigten Staaten nicht daran beteiligt waren.

„Flying", eine der besten technischen Monatsschriften, veröffentlichte bald darauf einen längeren Artikel über die „Fliegenden Untertassen" und im September einen Brief von Captain Sperry, über seine Luftbegegnung am 29 Mai.

Sperry schrieb: „Wenn man die Geschwindigkeit dieser Gegenstände mit der von Raketen vergleicht, die ich oft auf kurze Entfernung beobachtet habe, so muß ich sagen, daß sie enorm höher ist als irgendeine uns bekannte Flugkörpergeschwindigkeit. Sie ist geradezu phantastisch."

Keine Erklärung befriedigt

In einem Vorwort des Herausgebers der Zeitschrift wurde bemerkt, daß nach Ansicht der Redaktion und nach der Meinung militärischer Sachverständiger in Washington, mit denen das Problem diskutiert wurde, kein Kommentator eine befriedigende Erklärung der Untertassen-Erscheinungen geben konnte oder imstande war, seine Vermutungen zu beweisen. „Flying" bat um nähere Berichte aus Leserkreisen.

→

zur Einsicht frei. Auch Donald Keyhoe beschäftigte sich mit dem Material und meinte, daß die Untersuchungen alles andere als abgeschlossen wären.

Im Januar und Februar des Jahres 1950 wurden ziemlich häufig fliegende Scheiben in dem Gebiet zwischen Pennsylvanien und Texas gesichtet. Von einem Flugzeug über dem Pazifischen Ozean wurde eine „Untertasse" gemeldet, die sich ihm als stummer Begleiter plötzlich angeschlossen hatte und nach fünf Minuten verschwand.

Der 1. Februar brachte eine ungewöhnliche Vorstellung am Himmel, die größte, die bis dahin gemeldet worden war, für die Bevölkerung von Tucson in Arizona. In der Dämmerung erschien ein Flugkörper mit riesigem Feuerschweif und raste über die Stadt dahin. Für eine Weile verhielt er in der Luft. Der Rauch, den er erzeugt hatte, verflog. Plötzlich sah man eine schwarze Wolke aus seinem Heck hervorschießen, die sich in einen Lichtschweif verwandelte, und schon entschwand die ganze Erscheinung mit unfaßbarer Geschwindigkeit.

Vor Hunderten von Zeugen

In diesem Augenblick startete eine B 29. Der Funker des Kontrollturms auf dem Flugfeld bat den Piloten um eine Verfolgung. Aber sie war aussichtslos. Der Gegenstand mußte in kurzer Zeit Kalifornien erreicht haben. Hunderte von Menschen hatten ihn gesehen. Ein Beobachter sagte aus, daß der Körper geschwankt habe und den Eindruck hinterließ, es handle sich um ein brennendes Flugzeug. Doch es wurde keine Maschine vermißt.

Die Zeitung in Tucson, der „Daily Citizen", sammelte sorgfältig alle Meldungen und stellte in einem Artikel die Frage, weshalb eine Abteilung der Luftstreitkräfte am nächsten Nachmittag Stunden damit zugebracht habe, die Rauchspuren zu vertilgen.

Drei Wochen später wurde wieder eine solche Erscheinung bemerkt, und zwar in Key West auf Florida. Man vermutete sie in einer Höhe, die gewöhnlich nur von Raketen erreicht werden kann. Wieder war es das gleiche Bild: erst ein kurzes Zögern und dann ein ruckartiges Verschwinden mit unglaublicher Schnelligkeit.

Eine weitere bemerkenswerte Meldung kam von einem Marinestützpunkt, den die chilenische Regierung in der Antarktis errichtet hatte. Kommandant Augusto Orrego berichtete, daß einige Scheiben durch die Einsamkeit der antarktischen Nacht gerade über seine Station hingerast wären. „Sie flogen übereinander mit enormer Geschwindigkeit", sagte er. „Wir besitzen Photographien, um unsere Behauptungen zu beweisen." Diese hoffnungsvollen Angaben wurden jedoch abgeschwächt durch die Feststellung: „Leider sind die Bilder Eigentum der chilenischen Marine und noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben."

Später, im März, kam der große Tag für die Bevölkerung von Farmington in

→

aus Leserkreisen.

Die Zeitschrift gibt folgende Zusammenfassung:

1. Es scheint offensichtlich, daß diese Maschinen über eine Kraft verfügen, deren Erzeugung oder Verwendung keiner Luftfahrtbehörde bekannt ist.

2. Es ist möglich, daß diese Streitkräfte der Vereinigten Staaten Maschinen einer solchen Größe und Kraft die normalen Verkehrslinien gefährden lassen, wie die Berichte von Chiles und Sperry besagen. Auch um Sperrys Maschine kreiste der Flugkörper.

Außerdem wurde ein geschätzter Pilot wie Captain Mantell von Fort Knox zur Verfolgung einer der Erscheinungen angesetzt und verlor dabei sein Leben.

Das Untertassen-Projekt schien im September 1949 abgeschlossen. Am 27. Dezember erklärte das Kommando der Luftstreitkräfte alle gemeldeten Fälle für natürlichen Ursprungs. Aber die Gerüchte verstummten nicht.

Das New-Yorker Magazin „True" unternahm eine Nachforschung und beauftragte damit einen erfahrenen Mann, Major Donald Keyhoe. Kurz nach Weihnachten gab er sein Urteil ab. Es besagte, daß die fliegenden Rätsel nicht irdischer Herkunft seien.

Das brachte nicht nur zahlreiche Offiziere, sondern auch die Öffentlichkeit aus der Fassung. Bald darauf gaben die Luftstreitkräfte ihre Akten über den Fall für die Bevölkerung von Farmington in Neu-Mexiko. Um 10.30 Uhr begann das Schauspiel und dauerte eine volle Stunde. Es gab für die zahlreichen Augenzeugen viel zu sehen. Die Scheiben kamen einzeln und in Haufen, mit erstaunlicher Schnelligkeit.

Ein Reporter der „Farmington Daily Times", der mit fünf Geschäftsleuten unterwegs war, sah einen ganzen Schwarm über die Stadt fliegen. Inzwischen beobachteten Scharen von Menschen die ungewöhnliche Untertassenversammlung. Eine huschte sogar ziemlich tief über ihre Köpfe hinweg. Sie war rot. Boddy, der Reporter, meinte, daß es ein Rudel von nicht weniger als hundert Flugkörpern war. Die rote Untertasse soll nach verschiedenen Aussagen in drei Sekunden von Horizont zu Horizont über den Himmel geschossen sein.

Am Tage der Tagundnachtgleiche bemerkte die Besatzung eines Flugzeugs in der Nähe von Stuttgart (Arkansas) eine Scheibe, die so scharf kurvte, daß jedes menschliche Leben in ihrem Innern erloschen wäre. In der Kurve blinkte ein blauweißes Licht aus ihr. Gab sie ein Signal? Übrigens hatte sie ähnlich dem von Chiles beobachteten Torpedo, an der Unterseite Luken, durch die ein eigentümlicher Glutschimmer drang.

MORGEN LESEN SIE:

Doch ein Staatsgeheimnis

Schluß aus Folge 5: "Meinung gegen Meinung"

The New York Times, 14. Dez. 1944



Floating Mystery Ball Is New Nazi Air Weapon

SUPREME HEADQUARTERS, Allied Expeditionary Force, Dec. 13—A new German weapon has made its appearance on the western air front, it was disclosed today.

Airmen of the American Air Force report that they are encountering silver colored spheres in the air over German territory. The spheres are encountered either singly or in clusters. Sometimes they are semi-translucent.



Deutsche Übersetzung:

"SCHWEBENDER GEHEIMNISVOLLER BALL
IST <u>*NEUE LUFTWAFFE DER NAZIS*</u>

Oberstes *Hauptquartier, Alliierte Expeditionstruppe, 13. Dez. - Eine neue deutsche Waffe ist an der westlichen Front erschienen, das wurde heute enthüllt.*

Flieger der amerikanischen Luftwaffe berichteten, daß ihnen silberfarbene Kugeln in der Luft über deutschem Gebiet begegnet sind. Die Kugeln begegneten ihnen einzeln oder in Schwärmen. Manchmal sind sie fast durchsichtig."

Samstag, 4. November 1950 DIE WELT

Beobachter aus dem Weltenraum?

Anfangsteil aus Folge 7

Suche nach dem Ursprung

Ein Tatsachenbericht über das seltsamste Gegenwartsproblem der Menschheit (7) / Von Gerald Heard

Tag für Tag fliegen Militär- und Verkehrsmaschinen über die 48 Staaten von Amerika. Fast jeder Flecken Land ist einer ständigen Kontrolle ausgesetzt. Und doch hat niemand eine fliegende Scheibe starten oder landen sehen. Sie sind wie herbeigezaubert plötzlich da und verschwinden entweder steil nach oben in der Stratosphäre oder irgendwo über dem Meer.

Kann es sich etwa um die Versuche einer Privatgesellschaft handeln? Wohl kaum, denn ein derartiges Unternehmen könnte trotz aller Anstrengungen nicht geheim bleiben, und schon gar nicht, wenn die Regierung ein Interesse an der Aufklärung des Falles hat.

Da wir sie uns aber mit aller Gewalt nicht zugänglich machen können, lohnt sich vielleicht ein Blick über die Grenzen von Amerika hinaus. Ein Blick auf jenes Land, das sich während der letzten Jahre hinter dem „Eisernen Vorhang" mehr und mehr abgeschlossen hat, auf Rußland.

Man müßte allerdings dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß die Russen ihren technischen Stand über den der Amerikaner hinausentwickelt haben. Das klingt unwahrscheinlich. Mit einer Anzahl hervorragender Erfinderköpfe ist es nicht allein getan. Zur Herstellung dieser Scheiben, die neben ihren vereinzelten Streifzügen auch massenweise auftreten, wären umfangreiche Fabriken notwendig.

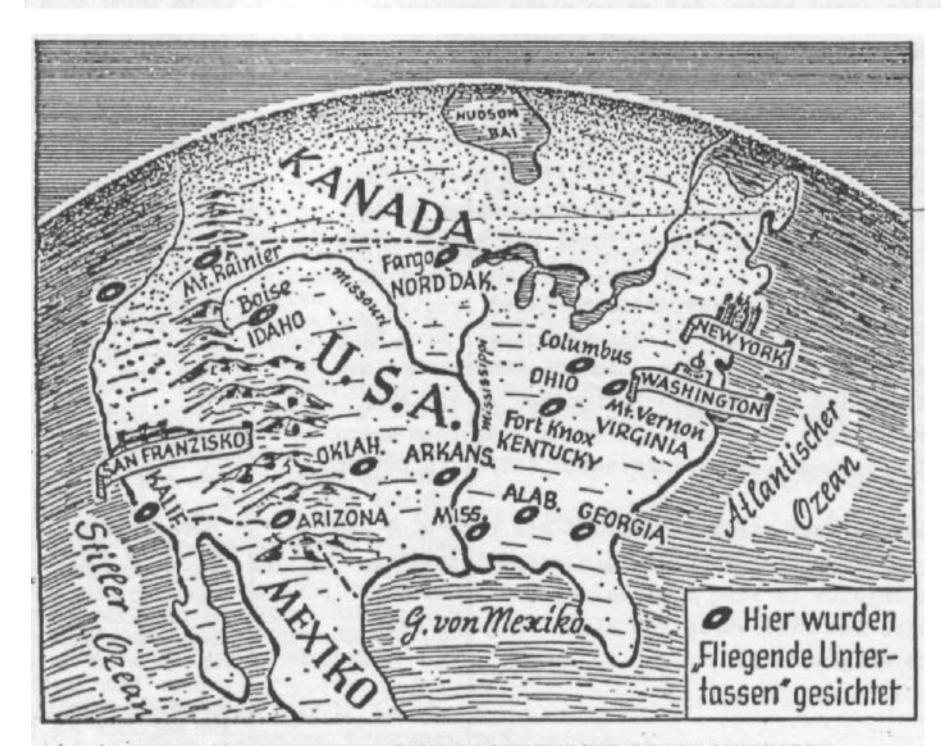
Als Dr. Grimm ein Jahr nach dem Krieg von seiner Rußlandreise zurückkehrte und gefragt wurde: „Wir haben umfangreiche Lieferungen nach Rußland geschickt. Können Sie sagen, wie sie verwendet wurden?" gab er einen interessanten Bericht.

Er schilderte die unglaubliche Zerstörung von Betriebsanlagen in den weiten Gebieten, die zeitweilig von den Deutschen besetzt waren, und sagte, daß es für die Russen schwer sein würde, alle Kriegsschäden zu beheben. Dabei erwähnte er auch das vernichtete Dnjepr-Kraftwerk, dessen gigantische Dynamomaschinen mit Ausnahme einer geringen Anzahl nicht mehr reparaturfähig waren. Im ganzen Gebiet des Dnjepr gab es jedoch kein Werk mehr, das die Reparaturen ausführen konnte, die noch möglich waren.

Die Sowjets schalten aus

So mußten einige Dynamos zur Instandsetzung nach Leningrad und andere nach den Vereinigten Staaten geschickt werden. Aus diesem Grunde kann man kaum annehmen, daß die russische Flugzeugproduktion mit der amerikanischen Schritt halten, geschweige denn sie überflügeln kann.

Aber selbst wenn man vermuten würde, daß die Sowjets eine derartige Anzahl technischer Überraschungen bereit hätten, würden sie niemals das Risiko eingehen, durch Flüge über den Vereinigten Staaten ihr Geheimnis zu gefährden. Denn es ist doch wohl klar, daß man eine solche Geheimwaffe nicht



DURCH EINWANDFREIE ZEUGEN VERBÜRGTE BEOBACHTUNGEN

„Fliegender Untertassen" liegen von allen in unserer Skizze eingetragenen Orten in den Vereinigten Staaten vor. Unverbürgte Meldungen berichten auch ihr Auftauchen in Europa

Zeichnung: Schmidt

'Die Welt', Tageszeitung, Hamburg, 3o.9.1952

Raketen oder Meteore

Himmelserscheinungen von Tirol bis Skandinavien beobachtet

Hamburg, 29. Sept.

Norddeutschland, Dänemark und Schweden waren am Sonntagabend der Schauplatz zahlreicher mysteriöser Beobachtungen, die von den einen als „fliegende Untertassen", von anderen als ferngelenkte Raketengeschosse und von Dritten als Meteore angesprochen werden.

Übereinstimmend berichteten Einwohner von Kiel, Neumünster und Hamburg, sie hätten eine leuchtende fliegende Kugel mit einem Schweif von West nach Ost ziehen sehen. Das Hamburger Observatorium registrierte die Himmelserscheinungen für etwa sechs Sekunden gegen 18.30 Uhr. Ein meteorologischer Sprecher bezeichnete sie als „eine feurige Kugel mit den typischen Merkmalen eines Meteors".

Nach Mitteilungen der Bremer Wetterwarte ist ein so auffälliger Himmelskörper seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden. Er strahlte ein gleichmäßig starkes Licht aus, das wegen des wolkenlosen Himmels sehr gut zu beobachten war.

Im Außenferngebiet bei Berwang in Tirol wurden schon in der vergangenen Woche Erscheinungen beobachtet, die zunächst wie silbrig glänzende Scheiben aussahen, sich rasch in Streifen umwandelten und sich dann in östlicher Richtung bewegten. Lautes Motorengeräusch sei, so wird behauptet, während der halben Minute zu hören gewesen, in der die Erscheinungen sichtbar waren.

In Dänemark werden die Beobachtungen, die zeitlich etwas später als in Norddeutschland lagen, von Meteorologen und Offizieren als ferngesteuerte Geschosse unbekannter Herkunft gedeutet. Nach der Zusammenstellung aller dortigen Meldungen ergab sich, daß die Erscheinungen nur längs der Ostseeküste zwischen der deutschen Grenze und dem Nordteil der Insel Seeland gesehen wurden.

Die Stockholmer Zeitungen bringen heute umfangreiche Berichte und photographische Aufnahmen von einer „Invasion fliegender Untertassen" in Südschweden. Die Himmelskörper kamen in drei Geschwadern am Sonnabendabend, um Mitternacht und am Sonntagabend. Ein Polizist, ein Reporter und mehrere Infanterieoffiziere beobachteten in dem Ort Munkedal 25 Minuten lang eine große glühende Kugel und drei kleinere, die mit der ersten Lichtsignale auszutauschen schienen. Die große Kugel stieg und sank unter Rauchentwicklung und einem Funkenregen und schoß eine Art Rakete ab. Eine an einem anderen Ort gemachte Aufnahme zeigt einen zigarrenförmigen Körper, der aber nach der Erklärung des Direktors einer Sternwarte auch als Meteor gedeutet werden könne. dpa-AP-UP

Grüne Feuerbälle — Brüder der fliegenden Teller

Von unserem Washingtoner Büro

L. L. Während von allen Ecken der Vereinigten Staaten Meldungen über das Auftauchen von «fliegenden Untertassen», dieser mysteriösen schnellfliegenden motorlosen silbrigen Scheiben, in die Zeitungsredaktionen strömen, berichtet einer der führenden Artikler, Robert S. Allen, über keineswegs mysteriöse, aber nicht weniger beunruhigende grüne Feuerbälle, die von den amerikanischen Fliegern und Beobachtern über Alaska gesichtet wurden.

Daß die «fliegenden Untertassen» nicht in das Reich der Fabel verbannt werden können, ist, seitdem auch ihr Vorbeiflug von der Radaranlage des Washingtoner Flughafens registriert wurde, klar. Bisher fand die Erklärung, daß es sich bei diesen fliegenden Objekten um optische Täuschungen handelte oder um Einbildungen einer überhitzten Phantasie, fast allgemeinen Glauben. In den letzten Wochen, besonders seit der offiziellen Erklärung des Beobachters in Washington, nehmen die amerikanischen Militär- und Fliegerkreise einen weniger negativen Standpunkt ein und verhehlen nicht ihre Beunruhigung. Sie geben gleichzeitig zu, daß sie sich über den Ursprung und das Wesen dieser «Untertassen» keine Klarheit zu verschaffen vermögen.

Mit den Feuerbällen ist es anders bestellt: Diese sind eindeutig russischen Ursprungs, ferngelenkte Geschosse, die — und das gibt den amerikanischen Militärs besonderen Grund zur Beunruhigung — gewissen streng geheimen amerikanischen Waffen ähneln. =Irrtum !

Robert Allen zufolge sind in den letzten drei Monaten sowohl russische Flugzeuge wie diese Feuerbälle wiederholt über der Südwestküste Alaskas festgestellt worden. Die Flugzeuge flogen sehr hoch und waren wohl entweder auf Uebungsflügen oder mit der Erkundung der amerikanischen Befestigungen betraut.

Die Feuerbälle sind nicht nur über Alaska gesichtet worden, sondern auch über der *Ostsee*, wo im vergangenen Monat zwei schwedische Flugzeuge von den Russen abgeschossen wurden. In dieser Gegend haben die Russen seit 1946 Versuche mit ferngelenkten Geschossen durchgeführt und die Schweden haben eine Fülle von Daten über diese Feuerbälle.

'Die Tat', Tageszeitung, Zürich, 3o.Juli 1952

Geheimnisvolle Boten aus dem WELTENRAUM?

US-Luftwaffe untersucht die Fliegenden Untertassen

Seit fünf Jahren geistern die „Fliegenden Untertassen" durch die Spalten der Weltpresse und die Köpfe von Wissenschaftlern und Laien. Sie haben Hollywood zu sensationslüsternen Filmberichten über Besucher von fremden Planeten angeregt, so daß ängstlichen Gemütern heute kalte Schauer über den Rücken laufen, wenn sie von Wesen anderer Welten hören. Nüchterne Köpfe wiederum tun die „Untertassen-Saga" als phantastische Ausgeburten überhitzter Hirne ab. Auch die amerikanische Luftwaffe stand Jahre hindurch auf seiten dieser Skeptiker. Nachdem die Berichte über unerklärliche Himmelskörper in unserer Atmosphäre jedoch nicht abreißen, hat sie jetzt genaue Untersuchungen über diese Phänomene eingeleitet. Das große amerikanische Magazin LIFE bringt aus diesem Anlaß einen detaillierten Bericht über das Auftreten der Flugkörper, der auf Beobachtungen ernstzunehmender Wissenschaftler fußt. Bei allen Vorbehalten gegen sensationelle Aufbauschungen erscheint es uns nicht verfehlt, unsere Leser mit Auszügen aus dieser ersten ernstlichen Auseinandersetzung mit einem seltsamen Phänomen bekannt zu machen.

Lachen und Kopfschütteln oder ängstliche Mienen und die Furcht vor „Wunderwaffen" feindlicher Mächte — das waren zumeist die Reaktionen, die jede neue „Untertassen-Meldung" beim Publikum hervorrief. So ist es nicht verwunderlich, daß die US-Luftstreitkräfte als Hauptpunkt ihrer Erklärung zu diesem Thema versichern:

- „Es besteht bisher kein Grund zu der Annahme, daß die Himmelsphänomene, gewöhnlich als Fliegende Untertassen bekannt, von irgendeiner ausländischen Macht stammen oder eine Gefahr für die USA und ihre Bürger bedeuten."

Aus dieser Feststellung ergibt sich folgende Schlußfolgerung: Da die „Himmelsphänomene" von „keiner fremden Macht" stammen sollen, müssen sie — ihr wirkliches Vorhandensein immer vorausgesetzt — amerikanischen Ursprung haben oder von fremden Sternen herrühren. Es wäre verständlich, daß die US-Führung strengstes Stillschweigen bewahrte, wenn sie über eine solche Geheimwaffe verfügt, und lieber noch die sensationellen Aufbauschungen über die „Fliegenden Untertassen" unterstützte, als den Schleier des Geheimnisses von derartigen neuen Erfindungen zu lüften. Alle Beobachtungen sprechen jedoch nach den Angaben amerikanischer Wissenschaftler dagegen, daß die Erscheinungen am Himmel irdischen Ursprungs sind. Die amerikanische Luftwaffe gesteht das selbst zu, indem sie ihr fliegendes Personal, private Meteorologen sowie die gesamte Bevölkerung aufruft, jede neue Beobachtung zur eingehenden Untersuchung an ihr „Technical Intelligence Center" zu richten.

Grüne Feuerbälle sausen durch die Luft

Aus Hunderten von Beobachtungen und sorgfältigen Erörterungen ihrer Ergebnisse mit namhaften Physikern, Astronomen und Luftfahrt-Experten hat sich nach LIFE folgendes ergeben:

- Seit Jahren befinden sich in der Erdatmosphäre unbekannte Fremdkörper von diskus- und zylinderförmiger Gestalt, stark leuchtender Erscheinung und festem Aggregatzustand.
- Ebenso hat man seit Jahren in bestimmten Zeitabständen grüne Feuerbälle durch die Luft fliegen sehen, deren Strahlungsintensität stärker als die des Vollmondes war.
- Diese Phänomene können bei unserem heutigen Stand der Wissenschaft nicht als Naturerscheinung erklärt werden. Sie sind allein denkbar als künstliche Erzeugnisse einer sehr hohen Intelligenz und einer technischen Entwicklungshöhe, die wir auf der Erde noch nicht erreicht haben.

Wie Gänse in einer Kette

Die Geschichte der Fliegenden Untertassen begann im Sommer 1947. Damals flog der amerikanische Pilot Kenneth Arnold über dem Staate Washington. Plötzlich sah er in ziemlicher Entfernung neun „untertassenähnliche Dinger," die wie Gänse in einer diagonalen Kette flogen. Nach seinen Angaben stiegen sie fortwährend auf und nieder. Arnold schätzte ihre Geschwindigkeit auf 1900 Stundenkilometer.

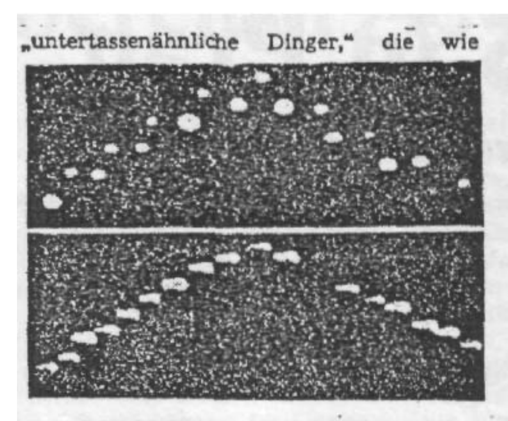
Ein amüsantes Gesellschaftsspiel

Der Pilot berichtete dieses merkwürdige Erlebnis auf der Redaktion seiner Heimatzeitung. Wie ein Blitz ging die Meldung von den „Fliegenden Untertassen" durch das ganze Land. Innerhalb eines Monats wollten Hunderte von Amerikanern in allen Winkeln ihres Landes auch „Fliegende Untertassen" gesehen haben. Das Entdecken dieser geheimnisumwitterten Flugkörper wurde ein amüsantes Gesellschaftsspiel. Und so kam es, daß bald niemand mehr an einen Wahrheitskern in den Berichten glaubte.

Aber in diesem Wust von Hysterie und Wichtigtuerei gab es doch Fälle, die nachdenklich stimmten. So der Absturz des US-Luftwaffenkapitäns Thomas Mantell am 7. Januar 1948. Kurz vor der Landung auf dem Flughafen von Fort Knox sichteten Mantell und zwei andere Piloten einen fliegenden Gegenstand wie eine „Portion Zitronen-Eis mit einem Klecks Himbeer drauf" in Form einer plattgedrückten Halbkugel. Mantell verfolgt das geheimnisvolle Ding mit seiner →

Fortsetzung aus: Wiesbadener Kurier, 13.5.1952

„untertassenähnliche Dinger," die wie



DIE LICHTER VON LUBBOCK

konnten als einzige der „Himmelsphänomene" in den USA fotografiert werden. Diese Bilder von ihnen entstanden am 30. August 1951 in dem texanischen Ort Lubbock. Viele Augenzeugen beobachteten die „leuchtenden Kugeln" am Nachthimmel. Amerikanische Wissenschaftler erklärten, es könnten keine Naturerscheinungen gewesen sein, für alle bekannten menschlichen Flugkörper seien sie aber zu schnell und zu leise geflogen.

Fotos: LIFE

plattgedrückten Halbkugel. Mantell verfolgt das geheimnisvolle Ding mit seiner Jagdmaschine bis zu großer Höhe und verschwand aus den Augen seiner Kameraden. Stunden später wurde er mit seiner Maschine zerschmettert aufgefunden. Sachverständige meinten damals, er sei von einem amerikanischen Wetterballon getäuscht worden und einer simplen Motorenexplosion zum Opfer gefallen.

27 haarsträubende Minuten

Kaum erklärlich dagegen scheint das Erlebnis des Leutnants George Gorman, der am 1. Oktober 1948 mit seiner Jagdmaschine in der Abenddämmerung auf einem Flugplatz in Norddakota landen wollte und plötzlich in etwa 800 Meter Entfernung ein strahlendes Licht bemerkte. Aus Neugierde nahm Gorman die Jagd danach auf. „Es sah aus, als wenn es ohne irgendeinen Körper durch den Raum sauste." 27 haarsträubende Minuten lang verfolgte der Amerikaner das geheimnisvolle Licht, welches in schwierigen Flugmanövern lautlos und ohne irgendeinen Kondensstreifen dahinschoß. Nach der Landung bestätigte der Chef des Kontrollpunktes auf dem Flugplatz, daß er die Jagd durchs Fernglas verfolgt hatte.

(Fortsetzung folgt)

'Die Welt', Hamburg, 1.8.1952

US-Raketenexperte warnt:

Nicht schießen!

Chikago, 30. Juli

Seine Befürchtung, daß ein Beschuß „fliegender Untertassen" die Menschheit in die Gefahr bringen könnte, zum Ziel feindseliger Aktionen „weit überlegener Mächte" zu werden, drückte in Telegrammen an Präsident Truman und das US-Verteidigungsministerium der Präsident der Amerikanischen Gesellschaft für Raketenforschung, Robert L. Farnsworth, aus.

Ihm sei bekannt geworden, sagte Farnsworth, daß die amerikanischen Streitkräfte Befehl erhalten hätten, auf alle am Himmel auftauchenden unbekannten Objekte das Feuer zu eröffnen. Er forderte Truman auf, die Beschießung „fliegender Untertassen" nicht zuzulassen.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung steht eine Erklärung des Direktors der Spionageabwehr der US-Streitkräfte, Generalmajors John Samford, der die „fliegenden Untertassen" — sie sind jetzt innerhalb von 14 Tagen zum drittenmal über Washington erschienen — als Erscheinungen erklärt, die „durch das Auftreten von Kaltluftschichten" hervorgerufen werden. Nach Samford könne es sich bei den beobachteten Objekten „unmöglich" um Flugmaschinen aus dem Ausland oder von einer anderen Welt handeln.

Die beobachteten Phantome seien wahrscheinlich Kaltluftschichten, die zwischen Warmluftschichten auftreten und als Spiegelung starker Scheinwerfer auf den Radarschirmen starke Reflexe hervorrufen. Nach allen Berichten über die Untertassen, die in seinem Amt seit 1947 sorgfältig geprüft würden, deute nichts darauf hin, daß die Sicherheit der USA durch diese Erscheinungen irgendwie bedroht sei.

80 Prozent der rund 2000 geprüften Berichte hätten sich als „unzutreffend" erwiesen. Der General gab zwar zu, daß einige Erscheinungen noch „ungeklärt" seien, jedoch sei man bestrebt, auch hier Klarheit zu gewinnen.

Inzwischen hat sich in den USA eine „Untertassen-Psychose" ausgebreitet. Polizeiämter, Dienststellen der Luftflotte und Wetterbüros werden in allen Teilen der USA mit Telephonmeldungen über angeblich gesichtete fliegende Objekte überhäuft. Die letzten Beobachtungsmeldungen kamen aus Miami, Los Angeles, Key West und Cleveland.

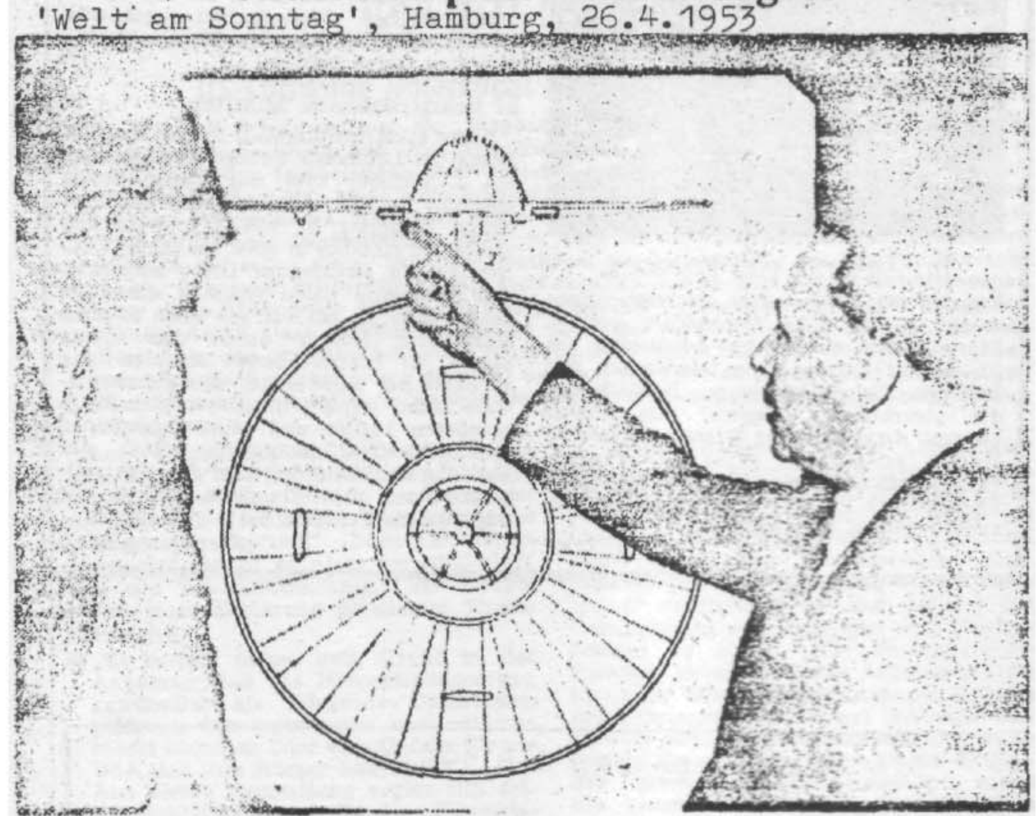
Eig. Ber.-dpa-AP-UP

(14)

Erste „Flugscheibe" flog 1945 in Prag

— enthüllt Speers Beauftragter

'Welt am Sonntag', Hamburg, 26.4.1953



OBERINGENIEUR GEORG KLEIN (RECHTS) ERKLÄRT UNSEREM MITARBEITER Dr. WERNER KELLER (LINKS) DIE KONSTRUKTIONSSKIZZE DER „FLUGSCHEIBE" VON 1945. Foto: Wolf

Interview unseres wissenschaftlichen Mitarbeiters
Dr. WERNER KELLER mit Oberingenieur GEORG KLEIN

Die Nachrichten aus Kanada beweisen, daß es sich bei den „fliegenden Untertassen" nicht um Phantasieprodukte handelt. Wie hier bekannt wird, hat diese Entwicklung im Flugwesen während des letzten Krieges auch schon in Deutschland eingesetzt. Die „WELT *am* SONNTAG" stellt ihren Lesern den deutschen Experten vor, der als Augenzeuge den ersten Start einer bemannten Flugscheibe erlebt hat. Es ist Herr Oberingenieur Georg Klein, ehemaliger Sonderbeauftragter des Reichsministeriums Speer.

Frage: Hat nach Ihrer Ansicht durch den jetzt gemeldeten Bau „fliegender Untertassen" eine neue flugtechnische Entwicklung begonnen?

Oberingenieur KLEIN: Für den Fachmann handelt es sich hierbei keineswegs um eine ganz neue Entwicklung. Konstruktionen dieser Art wurden während des letzten Krieges zumindest auch in Deutschland bereits als Versuchsmuster entwickelt. Ich selbst war am 14. Februar 1945 in Prag Augenzeuge des ersten Starts einer bemannten Flugscheibe. Diese Versuchsmaschine erreichte im Steigflug eine Höhe von 12 400 m innerhalb von drei Minuten und entwickelte im Geradeausflug eine Spitzengeschwindigkeit von 2200 km in der Stunde. Bei diesem ersten Probeflug wurde also nahezu die doppelte Schallgeschwindigkeit erreicht. Das mag erstaunlich klingen; praktisch lassen sich aber mit diesem Scheibentyp auf Grund seiner geradezu idealen ärodynamischen Form sogar Geschwindigkeiten von 4000 km/st und mehr erzielen.

Frage: Solche hohen Geschwindigkeiten bringen doch sicherlich fast unlösbare technische Schwierigkeiten mit sich?

Oberingenieur KLEIN: Die enormen Geschwindigkeiten erfordern besondere Metall-Legierungen, die bisher im Flugzeugbau verwendeten Metalle wurden bei der dabei entstehenden Hitzeentwicklung schmelzen. Eine solche Legierung lag vor.

Fortsetzung Seite 14

Erste „Flugscheibe" flog bereits 1945 in Prag

Fortsetzung von Seite 1

Der Start in Prag war das Ergebnis einer Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die, 1941 begonnen, Millionenbeträge verschlang. Gegen Ende 1944 waren drei verschiedene Konstruktionen fertiggestellt. Man hatte zwei grundsätzlich verschiedene Wege eingeschlagen. Den einen Typ hatte der bekannte V-Waffen-Konstrukteur Mithe entwickelt, er bestand aus einer diskusähnlichen, nicht rotierenden Scheibe von 42 Metern Durchmesser. Im Gegensatz dazu drehte sich bei den Konstruktionen von Habermohl und Schriever ein breitflächiger Ring um eine feststehende, kugelförmige Pilotenkabine. Dieser Ring war durch verstellbare Flügelblätter mehrfach unterteilt und ermöglichte damit senkrechten Start und ebensolche Landung.

Frage: Was wurde aus den damals fertiggestellten Versuchsmaschinen und ihren Konstrukteuren?

Oberinq. KLEIN: In Prag wurden die bereits erprobte Scheibe und die noch in Bau befindlichen Maschinen einschließlich aller Konstruktionspläne kurz vor dem Einmarsch der Sowjets von uns zerstört. In Breslau jedoch fielen ein Versuchsmuster von Miethe sowie die engsten Mitarbeiter des Konstrukteurs in die Hände der Russen. Von Habermohl und seinen beiden Mitarbeitern fehlt seit der Besetzung Prags jede Spur. Der Einflieger und Konstrukteur Schriever, der zuletzt bei Bremen lebte, ist vor wenigen Wochen verstorben. Miethe, der im letzten Augenblick Breslau mit einer Me 163 verließ und sich zeitweilig in Frankreich befand, ist, wie mir bekannt wurde, heute in den USA tätig.

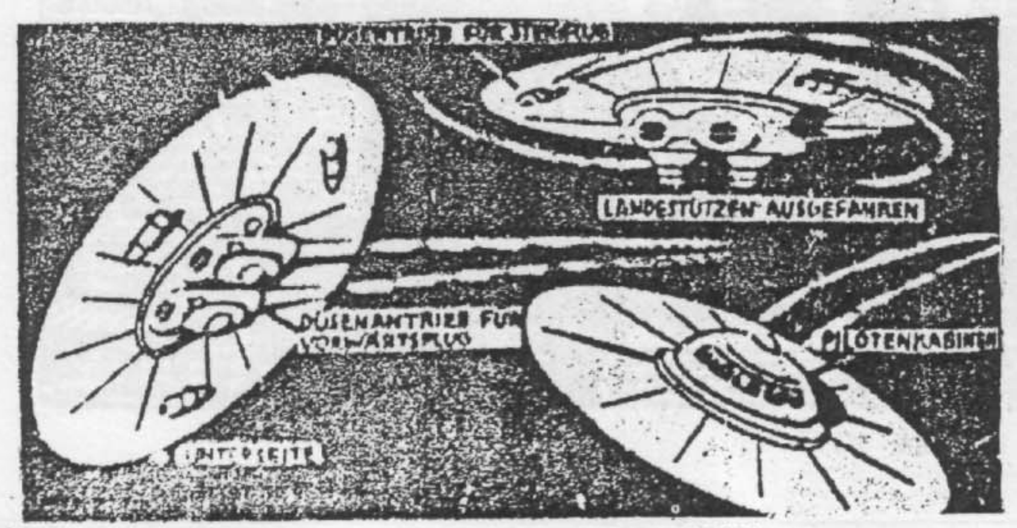
Frage: Sind Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen der Ansicht, daß die Flugscheiben die Luftfahrtentwicklung entscheidend beeinflussen werden?

Obering. KLEIN: Angesichts der ungeheuren Geschwindigkeiten, die mit diesen Typen erreicht werden, kann man sich vorstellen, daß sie für Düsenverkehrsmaschinen eine große Konkurrenz darstellen könnten. Selbstverständlich wäre es technisch ohne weiteres möglich, „fliegende Untertassen" zu bauen, die in der Lage wären, 30 bis 50 Passagiere aufzunehmen. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 4000 km würde ein Flug von Hamburg nach New York nur etwa 90 Minuten dauern. Eine solche Konstruktion ist jedoch völlig unrentabel, da die Scheibe dann zu große Baumaße voraussetzt. Dieser Auffassung ist auch der mir bekannte italienische Konstrukteur Prof. Giuseppe Beluzzo.

Die bei dem Bau der „fliegenden Untertassen" gewonnenen Erfahrungen eröffnen jedoch auf dem Gebiet der Kleinstflugzeuge hervorragende Möglichkeiten.

In den USA hat man bereits damit begonnen, Hubschrauber als „Lufttaxi" einzusetzen. Es ist das Ziel großer Werke wie Sikorski und Hiller, Kleinsthubschrauber zum „fliegenden Auto" für jedermann werden zu lassen. Einem Hubschrauber gegenüber besitzt aber die „fliegende Scheibe" erhebliche Vorteile. Es lassen sich mit ihr bedeutend größere Geschwindigkeiten erreichen. Als entscheidendes Moment kommt außerdem eine größere Flugsicherheit hinzu. Die Pläne für ein solches Scheibenteil sind ausgearbeitet.

Dafür, daß auch der Osten nicht untätig geblieben ist, dürften meines Erachtens die letzten amerikanischen Meldungen aus Korea sprechen. Dort wurden von den UNO-Streitkräften erst vor wenigen Tagen mehrere „fliegende Scheiben" eingehend beobachtet.



SKIZZE DER PRAGER „FLUGSCHEIBE"

Zeichnung: Kobisch

Auch in diesem Bericht wurde, wie seinerzeit in anderen - von den Besatzungs= mächten abhängigen - BRD Presseorganen der Eindruck erweckt, die deutschen Kon= struktions-Unterlagen seien vernichtet oder aber in die Hände der demokratisch/ kommunistischen Feinde geraten, wo dann fleißig weiter entwickelt und auch ge= baut würde. Nichts dergleichen stimmt. Die Flugscheiben-Technologie ist auch nach 1945 in reichsdeutschen Händen geblieben !

16

Fliegende Untertasse in

Flugkapitän Schriever: „Hätten wir weiterarbeiten können, wären sie heute bei uns wie warme Semmeln im Brotkorb zu sehen“

Sonderbericht der Deutschen Jllustrierten



DER ERFINDER *Flugkapitän Schriever, war Chefpilot bei den führenden deutschen Luftfahrtunternehmen. Vier Jahre arbeitete er an der Konstruktion des Flugkreisels. Seine Pläne, um die sich Weltmächte reißen, wurden nach der Kapitulation gestohlen.*

Das friedliche Städtchen Oloron am Fuße der Pyrenäen schreckte eines Samstags um 13 Uhr aus seiner Ruhe auf. Vom Himmel regnete es weiße Fäden. Noch ehe sich die Einwohner von ihrer Überraschung erholen konnten, gab es eine zweite, noch größere Sensation. Am wolkenlosen Himmel wirbelten in tollem, wahnwitzigem Zickzack-Kurs „fliegende Untertassen". Nicht eine, zwei oder drei. Nein, ein ganzes Geschwader von mindestens dreißig kreisrunden Scheiben. Während die Honoratioren der Stadt mit Feldstechern das Geheimnis der mysteriösen Himmelserscheinungen zu ergründen suchten, sammelte die lärmende Schuljugend die „Himmelswolle" paketweise auf. Ein Turnlehrer hielt ein Streichholz an eine solche rätselhafte Abwurfsendung. Sie verbrannte in Sekundenschnelle wie Zellulose. Bevor die aufgeregten Kleinstädter die Fäden weiter untersuchen konnten, verwandelten sie sich in eine geleeartige Masse, die sich verflüchtigte, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Sie verschwanden genau so wie die „Untertassen". Spuk, neue Geheimwaffen, Boten von anderen Planeten? Das sind Fragen, die die Welt sich wieder stellte.

Es gibt in Deutschland einen Mann, der zu diesem Thema sehr viel mehr sagen kann als irgendein anderer auf dieser Erde. Um das kleine Haus, das er in der Nähe Bremerhavens bewohnt, herrscht seit einiger Zeit schon geschäftiges Treiben. Da geben sich Abgesandte amerikanischer Forschungsinstitute und Universitäten, da geben sich Professoren und Ingenieure aus westlichen und östlichen Ländern gegenseitig die Türklinke in die Hand. Und das diskrete Schweigen, das sie alle wahren, dreht sich immer wieder um ein und dieselbe Sache: um die „fliegende Untertasse Nr. 1". Sie wurde zwischen 1941 und 1945 von dem Bewohner des Hauses, dem Ingenieur und Chefpiloten Rudolf Schriever, konstruiert und ging unter der Bezeichnung „Flugkreisel" in das seit sieben Jahren in alle Winde zerstreute luftfahrttechnische Arsenal der ehemaligen deutschen Luftwaffe ein.

Auf dem Tisch des Hauses liegt ein Stoß Briefe aus aller Herren Ländern. Und täglich kommen neue hinzu. Das Haus Hökerstraße 28 in Bremerhaven-Lehe hat unter Fachkreisen Weltberühmtheit erlangt. Lachend aber steht Flugkapitän Schriever am Fenster:

„Warum ich nicht ins Ausland gegangen bin?"

„Dort liegen eine ganze Menge Vertragsangebote: Südamerika, USA, Ostzone . . . will sagen Rußland. Aber vielleicht war ich von einem einzigen Reinfall gehörig geheilt, nachdem ich in Südamerika schlechte Erfahrungen gemacht hatte." „Und der Flugkreisel?"

„Der ist natürlich ebenso Wirklichkeit, wie vielleicht einige der gesichteten ‚fliegenden Untertassen' nichts anderes sind als die Auswertung meiner Pläne, die man mir am 14. Mai 1945 in Regen im Bayerischen Wald beim Landwirt Prestel freundlicherweise gestohlen hat. Dort war ich nach meiner Flucht aus Prag mit meiner Familie aufgenommen worden."

Die Idee selbst? Sie ist grundeinfach. Nicht nur das Hauptproblem, sondern auch das Hauptgefahrenmoment der Fliegerei liegt darin, daß man nur dann starten und landen kann, wenn man „Fahrt", also eine hohe Geschwindigkeit hat. Der Hubschrauber kann zwar senkrecht starten und landen aber in der Luft ist er verhältnismäßig langsam. Warum also nicht die hervorragenden Eigenschaften der Hubschrauber- und der normalen Flugzeugkonstruktion miteinander verbinden? So kam Schriever auf die Idee, den „Rumpf" als abgeflachte Kugel in die Mitte zu nehmen und um ihn herum zahlreiche Flügelblätter, zusammengefügt wie eine Scheibe, rotieren zu lassen.



AUSLANDANGEBOTE *konnten Rudolf Schriever nicht verlocken, seine Kenntnisse fremden Mächten zur Verfügung zu stellen. Er hat schlechte Erfahrungen gemacht. Für unsere Leser rekonstruierte er seine Pläne.*



„Ich nahm am 15. Juli 1941 die ersten Entwicklungsarbeiten auf", fährt Schriever fort. „Das erste Modell des Flugkreisels wurde am 2. Juni 1942 fertiggestellt. Es flog einen Tag später, von winzigen Raketen angetrieben, und wir waren alle entzückt über seine Flugeigenschaften. Aber zur eigentlichen Konstruktion und zum Bau der Großteile kam ich erst in Prag. Die Spannweite der — wenn Sie es so nennen wollen — ersten ‚fliegenden Untertasse' betrug 14,40 Meter. Die Flugeigenschaften waren frappierend: senkrechter Start, senkrechte Landung, Stillstehen in der Luft und als Höchstgeschwindigkeit rund 4000 Stundenkilometer!"

Nach einer kurzen Pause stellt der Erfinder fest: „Hätten wir 1945 weiterarbeiten können, längst wären ‚fliegende Untertassen' über Deutschlands Himmel wie die warmen Semmeln im Brotkorb zu sehen."





DAS GEBURTSHAUS DER FLIEGENDEN UNTERTASSEN: *In diesem Haus, einer nahe der heutigen deutsch-tschechischen Grenze gelegenen Villa, wurde die Idee des Flugkreisels oder der „Fliegenden Untertasse Nr. 1" geboren. Von den Spekulationen, daß es sich bei den seit zwei Jahren gesichteten Scheiben um Besucher von fremden Planeten handle, will Schriever nichts wissen: „Denken Sie nach! Der Mars ist unbewohnt. Es käme also der Jupiter in Frage. Von dort würde der sagenhafte Teller 15¾ Jahre bis zur Erde brauchen — hin und zurück also doppelt so lange. Schriever glaubt, daß die US-Luftwaffe mit dem „Spuk" experimentiert.*

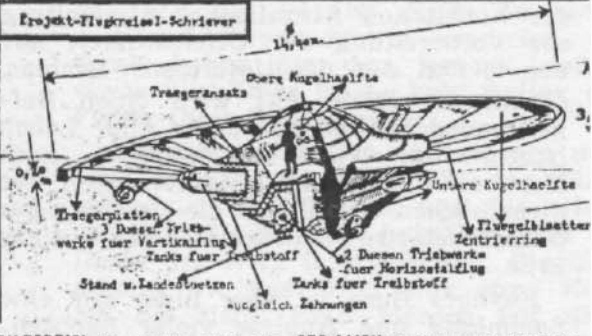
Im nächsten Heft eine sensationelle Reportage aus Amerika:
Ferngelenkte Raketen

 Herbst 1953

Deutschland erfunden

QUERSCHNITT DURCH DEN FLUGKREISEL: *Das Schnittbild zeigt noch besser als die technische Zeichnung die frappierend einfache Konstruktion der „fliegenden Untertasse". Ist der Kreisel in schneller Rotation, so erscheint er als Scheibe, von der die heißen und manchmal auch feurigen Rückstoßgase weggeschleudert werden. So müssen auch die „fliegenden Untertassen" funktionieren (A Flügelblätter, D Düsentriebwerke, T Treibstofftanks).*





PILGERZIEL *der Fachleute wurde das kleine Haus in Bremerhaven-Lehe, in dem der Erfinder heute mit seiner Familie wohnt. Aus dem Westen und aus dem Osten erscheinen laufend Abgesandte, um ihm die verlockendsten Angebote zu machen.*

FÜR LAIEN *hat Schriever uns diese Zeichnung angefertigt. Man erkennt deutlich die Flügelblätter und den Pilotenraum. Schriever hält es für unwahrscheinlich, daß das Geheimnis der schon legendären „fliegenden Untertassen" im Besitz der Sowjetunion ist*

'Der Spiegel', Hamburg,
Nr.17; 8.Jahrg. 1954, Auszüge:

PHÄNOMENE

FLIEGENDE UNTERTASSEN

Besucher aus dem All

. . . .

„Später sprach ich in einem Buch mit dem Titel ‚The flying saucers are real' (Es gibt wirklich fliegende Untertassen) die Überzeugung aus", schreibt Keyhoe, „daß die Stellungnahme der Luftwaffe so lange geheimgehalten werde, bis die Bevölkerung auf das unheimliche Thema genügend vorbereitet sei. Oft haben Offiziere des Pentagon mir einzureden versucht, daß ich einen schweren Fehler begangen hätte. Aber als ich sie um Beweise bat und vorschlug, mir die geheimen Augenzeugenberichte zu zeigen, stieß ich auf verschlossene Türen."

Bis die Luftwaffe im August 1952 plötzlich ihre undurchsichtige Haltung änderte. Innerhalb eines halben Jahres bekam Keyhoe Einblick in das Untersuchungsmaterial der verblüffendsten Fälle. „Mir wurde das Vorrecht eingeräumt, mit der Luftwaffe zusammenzuarbeiten . . . Viele Dutzende eindrucksvoller Augenzeugenberichte von Luftwaffenpiloten wurden für mich zusammengestellt und vom Technischen Luftwaffen-Geheimdienst freigegeben. Einige waren so unglaublich, daß sie noch zwei oder drei Jahre vorher als lächerlich abgetan worden wären."

Keyhoe verarbeitete dieses Material, das jahrelang geheimgehalten worden war, und die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen zu einem neuen Buch „Flying Saucers from Outer Space" (Fliegende Untertassen aus dem Weltraum). In den nächsten Wochen soll es in Deutschland unter dem trockenen Titel „Der Weltraum rückt uns näher" im Lothar Blanvalet Verlag* herauskommen.

Autor Keyhoe definiert seinen „Bericht der nüchternen Sensationen" als Beitrag zur Vorbereitung der Öffentlichkeit auf den letzten Akt des Untertassen-Dramas. „Denn der letzte Akt wird einen tiefgreifenden Einfluß auf unser aller Leben haben." Der letzte Akt wäre — nach Keyhoe — die gewaltigste Neuigkeit der menschlichen Geschichte: die Landung der interplanetarischen Flugmaschinen auf der Erde.

Keyhoes Buch ist aber nicht nur eine Sammlung und Analyse vieler Beobachtungen und Theorien. Es ist zugleich ein spannender Bericht von den Kämpfen verschiedener Offiziersgruppen hinter der glatten Fassade des Pentagon.

„Während der ganzen letzten Jahre habe ich in Washington beobachtet", schreibt Keyhoe, „wie sich die Luftwaffe mit der gefährlichen Frage herumschlug:

- Was soll man der Öffentlichkeit über die fliegenden Untertassen sagen?

Seit 1951 ist eine ausgewählte Gruppe hoher Regierungsbeamter vom Luftwaffen-Geheimdienst über die Untertassen informiert worden, und mancher ehemalige Skeptiker hat diese streng vertraulichen Sitzungen mit Sorgenfalten verlassen."

Das war zu einer Zeit, zu der die US-Luftwaffe immer wieder behauptete, so etwas wie fliegende Untertassen gebe es nicht. Offiziell sprach sie überhaupt nur von Ufos (Unbekannten Flugobjekten), der Begriff „Untertasse" war tabu im Pentagon. Scheinbar ebbte die Hysterie wieder ab, die von dem Privatflieger Ken Arnold am 24. Juni 1947 angerührt worden war, als er behauptete, über dem Mt. Rainier neun riesige glühende Scheiben von Untertassenform gesehen zu haben.

. . . .

Da war der rätselhafte Tod des Hauptmanns Thomas Mantell, der am 7. Januar 1948 in der Nähe von Fort Knox mit seinem „Mustang"-Jäger abstürzte, als er ein über dem Militärflugplatz Godman gesichtetes Ufo verfolgte. Da war der 27 Minuten während „Kurvenkampf", den der Jagdflieger Leutnant George Gorman mit einem unheimlichen „fliegenden Licht" über dem Flugplatz Fargo hatte. Bei diesen und 32 ähnlichen Fällen lautete der Schlußbefund des Luftwaffen-Geheimdienstes: „Keine Erklärung".

Für mindestens 34 Fälle konnte die Luftwaffe also keine plausible Erklärung geben, als sie Anfang 1950 die Untertassen als Unsinn und Täuschung abtat und ihren Untersuchungsausschuß „Saucer" (Untertasse) auflöste. Insgeheim aber hat sie nie aufgehört, sich mit den Phänomenen zu beschäftigen. Neue Sichtmeldungen liefen täglich ein und wurden von dem neugeschaffenen Untersuchungsausschuß „Grudge" (Groll) bearbeitet (der später in Ausschuß „Blaubuch" umbenannt wurde).

Ende 1951 begannen die Erscheinungen wieder zuzunehmen. Ein wichtiger Bericht kam von der Raketenversuchsstation White Sands in Neu-Mexiko. Am Morgen des 14. Juli erwischten zwei Radarfunker ein schnell fliegendes Objekt auf ihrem Schirm. Ein Raketenmann zückte rasch seine 35-mm-Kamera und drehte 70 Meter Film herunter. Wegen der großen Höhe war die Untertasse nur als runder heller Fleck zu sehen. Aber wenigstens war es ein Beweis, daß es sich nicht um Halluzinationen handelte.

* Major Donald E. Keyhoe: „Der Weltraum rückt uns näher". Lothar Blanvalet Verlag, Berlin. 328 Seiten, 14,80 Mark.

Es war nicht das erste Mal, daß Ufos in der Nähe der Raketenversuchsstationen gesichtet worden waren. Kommodore R. B. McLaughlin, ein Marine-Raketenspezialist, berichtete in einem vom Pentagon zensierten Artikel über drei Erscheinungen: Eine große Scheibe, deren Geschwindigkeit mit 27 000 km/st festgestellt wurde, flog in 84 Kilometer Höhe über White Sands. Zwei kleinere Scheiben, die von fünf Beobachtungsposten aus angepeilt wurden, verfolgten eine Stratosphären-Rakete der Armee.

Aber erst nachdem Ufos Ende 1951 auch über den Atomwerken von Los Alamos gesehen worden waren, entschloß sich die Luftwaffe zu neuen Maßnahmen: Sie verfügte die Anschaffung von 200 Spezial-Kameras, mit denen das Licht der Untertassen zur Erklärung ihrer Energiequellen analysiert werden sollte. Die Kameras sollten an Plätzen, an denen die Ufos oft gesichtet wurden, aufgestellt werden.

Ferner wollte die Luftwaffe Kine-Theodoliten, wie man sie zum Photographieren von ferngelenkten Geschossen auf ihren Flugbahnen verwendet, aufstellen. Schallmeßgeräte sollten so weit verfeinert werden, daß sie die leisesten Antriebsgeräusche der anscheinend lautlosen Maschinen registrierten.

Anfang 1952 erschien die geachtete Millionen-Illustrierte „Life" überraschend mit einem Artikel „Haben wir Besucher aus dem Weltraum?". Die Zeitschrift hatte ihre ursprüngliche Haltung belustigter Skepsis aufgegeben und glaubte nach Durchsicht des Untersuchungsmaterials ernsthaft an die Realität der fliegenden Untertassen. Der Artikel war mit Unterstützung der Luftwaffe geschrieben worden. Die „Life"-Redakteure, die namhafte Raketenforscher, Astronomen und Astrophysiker befragt hatten, kamen zu der Schlußfolgerung, es müsse sich um interplanetarische Fahrzeuge handeln.

Die Zeitschrift veröffentlichte sieben der erstaunlichsten Augenzeugenberichte im Detail. Die verblüffendste Meldung kam von drei Wissenschaftlern der Universität von Texas, die am 25. August 1951 am nachtdunklen Himmel über dem Texas-Städtchen Lubbock ungefähr 30 „Lichter" innerhalb weniger Sekunden von Horizont zu Horizont rasen sahen.

Ähnliche Erscheinungen wurden in vielen anderen Nächten beobachtet, und einem Amateurphotographen gelang es, fünf Aufnahmen von den Ufos zu machen. „Life" veröffentlichte die Bilder der „Lubbock-Lichter" mit der Anmerkung, daß die Luftwaffe die Negative untersucht habe. Eine Fälschung sei ausgeschlossen. Die Lichter seien viel zu hell, als daß es sich um Reflexionen handeln könne. Sie müßten eine eigene Lichtquelle enthalten.

. . . .

So war die Lage, als der Untertassen-Tumult plötzlich wieder auflebte. „Die fremden Maschinen flogen einzeln, in Paaren oder in Gruppenformationen und wurden in allen Teilen der Welt gesehen", berichtet Keyhoe. „Die meisten Untertassen operierten bei Nacht und schienen ihr Interesse auf Verteidigungsstützpunkte, Atomanlagen und Militärflugzeuge zu konzentrieren. Als die Meldungen sich häuften, wurden die Geheimdienst-Offiziere zunehmend unruhig."

Da die meisten Meldungen von Angehörigen der Luftwaffe kamen und geheimgehalten wurden, ahnten nicht einmal die Zeitungskorrespondenten im Pentagon etwas von der wachsenden Spannung. Am 12. Juli kam eine Fernschreibermeldung aus Indiana: Am Samstagabend, die Straßen und Parks waren voller Menschen, war in höchstens 1600 Meter Höhe eine riesige ovale Maschine, einen feurigen Kondensstreifen hinter sich herziehend, von Südosten über die Stadt gehuscht. Tausende von Leuten hatten sie gesehen.

Die Meldung bereitete dem Geheimdienst Sorgen. Zum erstenmal war eine Untertasse so tief über eine Stadt geflogen, daß sie von vielen beobachtet werden konnte. Doch der Luftwaffe blieb nichts weiter als zu warten. Alle Einsatzstellen der Bodenkontrolle hatten genaue Anweisungen. Jede Spur von Untertassen war sofort zu verfolgen. Wenn Aussicht bestand, eine Untertasse abzufangen, sollten sofort Düsenjäger zusammengezogen werden.

Später hatte Keyhoe Gelegenheit, Kampfflieger zu sprechen, die zu jener Zeit auf Untertassenjagd geschickt worden waren. Die Schilderung des Düsenjäger-Piloten Jim Riordan, eines Korea-Veteranen, ist typisch für ihre Erlebnisse:

„**Die Bodenkontrolle lotst Sie** an das Ding heran. Plötzlich sehen Sie ein Licht, das schneller als jede uns bekannte Maschine kreist. Auf Ihrem Radarschirm erscheint es auch, und Sie hängen sich dran und folgen ihm. Jetzt meldet sich die Bodenkontrolle wieder und teilt Ihnen mit, daß sie Sie beide auf dem Schirm hat, und das Ufo ist genau da, wo es auch auf Ihrem Schirm erscheint. Und damit haben Sie den Beweis, daß es etwas Wirkliches ist — kein Reflex oder Fehler Ihres Radargerätes.

„Sie geben also Gas und steuern drauf los. Dann auf einmal dreht das Objekt blitzschnell auf Sie zu, und Sie wissen, daß man Sie bemerkt hat. Und jetzt fällt Ihnen das Herz in die Hosen. Sie beobachten, wie das Ding eine enge Kurve um Sie zieht. Kein Mensch auf dieser Erde könnte die Zentrifugalkraft solcher Wendungen aushalten. Es bewegt sich so schnell, daß Sie sich beinahe den Hals verdrehen, um es nicht aus den Augen zu verlieren. Kann sein, daß Sie hinter dem Licht die Kontur eines Flugkörpers

sehen können, vielleicht auch nicht ... Dann zieht sich die Untertasse jäh zurück, und zwar so schnell, daß Sie glauben, Sie stünden still. Sie fliegen nach Hause zurück und werden vom Geheimdienst in die Zange genommen."

In vielen Fällen bot sich das gleiche Bild: Lässig pendeln die Ufos mit 90 km/st durch die Luft, bis Düsenjäger aufsteigen. Unmittelbar darauf schießen die seltsamen Flugerscheinungen mit irrsinnigen Geschwindigkeiten davon und vollführen Manöver, die allen irdischen Schwerkraft-Gesetzen zu trotzen scheinen. Dabei verändert sich ihr Licht, das bei langsamer Geschwindigkeit matt leuchtet und heller erstrahlt, wenn die Maschinen schneller fliegen.

Die Kurve der Erscheinungen im Sommer 1952 erreichte ihren Höhepunkt in der Nacht zum 21. Juli mit einer bizarren Aktion über Washington. Um 00.40 Uhr beobachtete ein Radarfunker im Kontrollraum des Flughafens auf dem Schirm seines Gerätes ein „Bläschen", das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit bewegte. Er verständigte Chefkontroller Harry Barnes. Aufgeregt verfolgten beide, wie plötzlich überall auf dem Schirm die ominösen Blasen (die Flugzeuge oder Flugobjekte anzeigen) auftauchten. Einige bewegten sich unglaublich schnell, andere sehr langsam.

Als Barnes auf dem Schirm beobachtete, wie die Flugobjekte über dem Weißen Haus und in anderen Sperrzonen flogen, rief er aufgeregt den Kontrollturm an. Auch dort hatte das Radargerät die unheimlichen Objekte erfaßt. Beunruhigt forderte Barnes Abfangjäger aus Delaware an. Kurz bevor die Düsenjäger um drei Uhr morgens endlich eintrafen (die Verzögerung wurde nie ausreichend geklärt), verschwanden die Ufos wie ein Spuk. Fünf Minuten, nachdem die Jäger abgedreht hatten, erschienen sie wieder und schwärmten über ganz Washington. Ehe sie um 5.30 Uhr endgültig abzogen, hatten mehrere Augenzeugen sie gesehen.

„Als die Geschichte bekannt wurde", berichtet Keyhoe, „verbreitete sich schnell eine Welle von Hysterie. Zeitungen und Rundfunk-Kommentatoren drängten auf Einberufung einer Pressekonferenz."

Am Morgen des 23. Juli waren sogar hohe Luftwaffen-Offiziere dafür, dem Geheimdienst eine Pressekonferenz zur Beruhigung der Öffentlichkeit zu empfehlen. Der Geheimdienst-Leiter, Generalmajor John A. Samford, war dagegen. Als schließlich in den Zeitungen die unsinnigsten Meldungen erschienen, blieb ihm keine andere Wahl.

Es wurde eine Konferenz im besten Pentagon-Stil. Geschickt flüchtete sich Samford von einer Frage zur anderen. Die Vermutung, daß es sich um ferngelenkte Geschosse gehandelt haben könnte, schloß er in einer langen Diskussion aus und definierte die Untertassen als „etwas", was über unbegrenzte Kraft verfüge und keinerlei Masse besitze. „Sie wissen, was keinerlei Masse heißt", sagte er. „Es ist einfach nichts da." So schlug sich die Konferenz in beruhigenden Schlagzeilen nieder, wie in der „New York Times": „Luftwaffe enthüllt Untertassen als natürliche Phänomene".

Doch unbeirrt belagerte Keyhoe das Pentagon mit seiner Forderung, die Luftwaffe solle offiziell zugeben, daß alle Erklärungen versagt hätten — bis auf eine: die interplanetarische Herkunft.

Eine Zeitlang hatte man ernsthaft die beiden einleuchtendsten Annahmen diskutiert:

- Es handelt sich um amerikanische Geheimwaffen;
- es handelt sich um russische Geheimwaffen.

Beide Möglichkeiten wurden von Experten der Raketenforschung bestritten. Admiral Calvin Bolster, Leiter der Spezialkonstruktionsabteilung des Büros für Luftfahrt, erklärte offiziell: „Wir sind noch Jahre von der Entwicklungsstufe der Untertassen oder auch nur von etwas Ähnlichem entfernt. Und wenn wir ihnen je gleichkommen, wird es niemand geben, der so blödsinnig wäre, die Dinger in der Nähe von Städten oder viel beflogenen Verkehrslinien auszuprobieren. Wenn einer meiner Untergebenen das versuchte, würde ich ihn vors Kriegsgericht bringen. Alle unsere Dienstzweige testen ihre Geschosse über unbewohnten Gebieten oder auf dem Meer. Ich wünschte, wir hätten so etwas Ähnliches, dann brauchten wir uns über russische Luftangriffe keine Sorgen zu machen."

Das war der stärkste Punkt der Argumente: Wenn die Vereinigten Staaten tatsächlich über eine so formidable Superwaffe verfügten, wäre es mehr als unsinnig, sie geheimzuhalten und sogar die eigene Bevölkerung zu beängstigen. Mit einer solchen Waffe gäbe es keine Korea- und Indochina-Probleme, die Außenpolitik der Amerikaner sähe anders aus. Da die ersten Maschinen 1947 gesichtet wurden, müßten sie — nach dem normalen Entwicklungsgang — heute in Geschwadern über den amerikanischen Himmel ziehen.

Die gleichen Argumente führt Keyhoe gegen die Theorie von der russischen Herkunft der Scheiben an. Darüber hinaus: Keine von Menschen gefertigte Maschine ist so narrensicher, daß sie nicht einmal versagen würde. Die Russen, die nicht einmal ihre Migs über Südkorea operieren ließen, müßten also das Risiko auf sich nehmen, daß früher oder später eines der Ufos über amerikanischem Gebiet abstürzt und das Geheimnis enträtselt wird.

Admiral Delmar Fahrney, Leiter des Marineprogramms für ferngelenkte Geschosse, brachte seine Ansicht auf die Alternativ-Formel: „Entweder gibt es



keine Untertassen, oder sie sind interplanetarischen Ursprungs."

Immer wieder stieß Keyhoe bei seinen Gesprächen mit Raketenspezialisten und Astronomen auf diese Theorie. „Wir stecken ja selbst tief in den Vorarbeiten für eine Raumschiffahrt; zweifellos werden wir innerhalb der nächsten zwanzig Jahre den Mond erreichen. Daher ist es sicherlich möglich, daß eine höher entwickelte Zivilisation das Problem der Raumschiffahrt bereits gelöst hat und jetzt im Begriff steht, unser Sonnensystem zu erforschen."

Auch die Luftwaffe schien sich insgeheim zu dieser Ansicht durchgerungen zu haben. Offensichtlich aber wagte sie nicht, ihr Untersuchungsergebnis bekanntzugeben.

Keyhoe glaubt die Gründe zu kennen. „Es war eine komische Lage. Offiziere und Beamte, die sich auf dem Untertassen-Gebiet betätigten, waren in drei Lager gespalten. Gruppe A war dafür, die Augenzeugenberichte zu veröffentlichen, um das Land auf die Schlußphase vorzubereiten — wie immer sie auch aussehen würde. Die anderen beiden Lager waren für Schweigen, aber aus verschiedenen Gründen. Gruppe B glaubte an die Realität der Untertassen, fürchtete aber die Folgen einer amtlichen Bestätigung. Gruppe C bestand aus hartnäckigen Ungläubigen."

Nach außen war die Intensivierung der Raumfahrtforschung auffällig, die kurz nach den ersten Untertassen-Sichtungen vom Verteidigungsministerium betrieben wurde. Innerhalb weniger Monate ließ das Pentagon ernsthafte Pläne für eine Mondrakete und einen künstlichen Mond (SPIEGEL 39/1951) ausarbeiten.

Ein Jahr später erwog die Luftwaffe in ihrem ersten Ausschußbericht selbst die Möglichkeit, daß die Ufos aus dem Weltraum kommen. „Von zweiundzwanzig Sternen wird angenommen, daß sie wie unsere

. . . .

Entweder wird die Besatzung eine oder mehrere bemannte Maschinen starten, oder sie wird Fernkontrollapparaturen ablassen, die mit Kameras und Fernseh-,Augen' versehen sind, wie wir sie heute in ferngesteuerten Flugzeugen haben."

Danach wären die kleineren Ufos nichts weiter als unbemannte, ferngesteuerte Aufklärer mit Fernsehtaster und Kameras, die größeren Ufos ihre Mutterschiffe.

Blieb noch eine wichtige Frage: Wie werden die Ufos angetrieben? Wilbur B. Smith, der Vorsitzende des kanadischen Untertassen-Untersuchungsausschusses, bot eine sensationelle Erklärung. Danach sind die Energiequellen der Ufos nicht hochentwickelte Atom-Motoren, sondern elektromagnetische Kräfte. „Wir sind zu den fundamentalen Erkenntnissen auf dem Gebiet des Elektromagnetismus zurückgegangen und haben alle alten Gesetze nachgeprüft", erklärte Smith. „Wir wissen jetzt, daß es möglich ist, elektrischen Strom durch eine schnelle Veränderung des magnetischen Erdfeldes zu erzeugen. Später, hoffe ich, können wir genügend Strom erzeugen, um eine fliegende Scheibe mit Energie zu versorgen. Und wir planen sogar, eine solche Scheibe zu konstruieren."

In einem Bericht, der Keyhoe nach Überprüfung durch den Verteidigungsausschuß des kanadischen Generalstabes und das Pentagon offiziell zugänglich gemacht wurde, schreibt Smith: „Eine Gruppe kanadischer Wissenschaftler arbeitet seit einiger Zeit an gewissen Problemen in Verbindung mit dem erdmagnetischen Feld. Diese Untersuchungen scheinen den Weg zu einer neuen Technologie des Magnetismus zu weisen. Wenn die anfangs gefundenen Schlüsse richtig sind, so eröffnen sie eine plausible Erklärung für viele auffallende Erscheinungen, die im Zusammenhang mit dem Auftauchen von Fliegenden Untertassen gemeldet worden sind."

. . . .

Keyhoe ist überzeugt, daß das Pentagon ihn als unverdächtige Zivil-Autorität ausgewählt habe, um die Öffentlichkeit durch seine Berichte langsam auf die Bekanntgabe der wahren Untersuchungsergebnisse über die fliegenden Untertassen vorzubereiten. Nur deshalb habe ihm die Luftwaffe plötzlich 51 Geheimberichte zugänglich gemacht.

Noch aber hat der Luftwaffen-Geheimdienst nicht alle Untersuchungsergebnisse veröffentlicht. Noch befinden sich in seinen Archiven Berichte, Aufnahmen und Filme, die nicht freigegeben wurden.

Keyhoe schreibt, daß der Kampf der verschiedenen Gruppen im Pentagon über die Frage, welche Haltung man gegenüber der Öffentlichkeit einnehmen solle, weitergehe. Und er deutet an, daß der Leiter der Luftwaffen-Presseabteilung in diesem Zusammenhang demissioniert habe.

An seinem letzten Tag im Pentagon übergab er Keyhoe ein Schreiben (das Keyhoe in seinem Buch in Faksimile wiedergibt). Der Brief mit dem offiziellen Dienstzeichen des Verteidigungsministeriums endet mit den Worten: „Einige Ausschußmitglieder glauben, daß es ein fremdes, natürliches Phänomen gibt, das uns noch vollkommen unbekannt ist. Wenn aber die offensichtlich gesteuerten Flugmanöver, die von vielen erfahrenen Beobachtern gemeldet wurden, wirklich zutreffen, dann bleibt als einzige Erklärung nur die interplanetarische Herkunft der Maschinen."

. . . .

So entstand die Ablenkung auf die 'Außerirdischen' !

Die deutschen Wissenschaftler im Dritten Reich arbeiteten fieberhaft an der neuen Wunderwaffe. Hier ein Bericht des deutschen Ingenieurs G. Sautier. Er spricht Bände und bestätigt meine ganzen Nachforschungen.

Wir konstruierten FLIEGENDE TELLER

Des Rätsels Lösung: Luftwaffe plante Scheiben-Flugzeuge. Unser technischer Mitarbeiter Dipl.-Ing. G. Sautier beschreibt ihre Konstruktionen

Von den Sportgeräten ‚Diskus' und ‚Bumerang' ist bekannt, daß sie sich infolge ihrer schnellen Umdrehung um die eigene Achse rasch vorwärts bewegen und urplötzlich aufsteigen, je nachdem welchen Impuls man diesen Geräten aufdrückt. Der Diskus mit seinen idealen Flugeigenschaften gibt das Vorbild für ‚Fliegende Teller' ab. Es nimmt Wunder, daß diese ideale Form des Flugkörpers nicht schon früher in der Luftfahrt Verwendung fand.

Die flugtechnische Forschung hat zunächst zwei Typen von Flugzeugen entwickelt: das Raketen-Flugzeug mit seiner Überschallgeschwindigkeit und den Hubschrauber für Langsam- und Schwebeflug. Das technische Ideal ist das Flugzeug, das Schwebe- und Schnellflug vereint. Ist es deshalb verwunderlich, wenn sich Technik und Wissenschaft mit diesem Problem befassen und schließlich über das Nurflügel-Flugzeug zu vollkommen neuen Formen gekommen sind?

Am Nurflügel-Flugzeug wird seit Jahren gearbeitet. Namhafte, besonders deutsche Wissenschaftler, leisteten hier Hervorragendes. Sie schufen die Grundlagen, von denen Amerika heute ausgeht. Bereits 1910 ließ sich Prof. Hugo Junkers sein erstes Nurflügel-Flugzeug unter DRP 253 788 gesetzlich schützen. Auch andere: Hirth, Klein, Maybach und Dornier haben sich mit diesem Problem befaßt.

1938 wurden dem deutschen Luftfahrtministerium Pläne eines neuen Nurflügel-Flugzeuges vorgelegt. Statt der Flügel hatte es eine runde Scheibe als Tragfläche. In deren Mitte befand sich ein zigarren- oder eiförmiger Rumpf. Rings um die Scheibe lagerte ein drehbarer, scheibenförmiger Ring mit schwenkbaren Lamellen, auf den mehrere Verbrennungsmotoren mit je einem Propeller montiert waren. Wurden die Propeller angetrieben, so drehte sich der Scheibenring um die Scheibentragfläche und somit um den Rumpf. Durch Schrägstellen der Lamellen hob sich das Flugzeug bei entsprechend rascher Umdrehungszahl des Propelleringes langsam. Dieses neuartige Flugzeug war nichts anderes als ein Hubschrauber. Seine Konstruktion war zu kompliziert. Es wurde nicht gebaut.

Mitte 1941 legte Prof. Tank, der Konstrukteur der Focke-Wulff 190, einem Fachkreis seine Pläne über einen neuartigen Raketenhubschrauber vor, dessen Tragflächen als Propeller wirkten. Um die Längsachse eines senkrecht stehenden Rumpfes rotieren zwei bis drei Flügelstummel. An ihren Enden tragen sie Strahltriebwerke. Diese um ihre Längsachse verstellbaren Flügelstummel sind nichts weiter als die Blätter eines überdimensionierten Propellers. Treten die Staudruckdüsen in Tätigkeit, dann rotieren die Flügelstummel. Je nach ihrer Umdrehungszahl und Stellung steigt das Flugzeug wie ein Hubschrauber senkrecht hoch. Die Kurssteuerung erfolgt durch ein Leitwerk. Das Flugzeug setzt sich bei der senkrechten Landung auf seine Schwanzflossen. — Unabhängig von Prof. Tank befaßte sich während des letzten Weltkrieges Mr. Pullin, der spätere Direktor der Weir-Flugzeugwerke in England, ebenfalls mit dieser Konstruktion.

Der geplante Raketen-Hubschrauber von Prof. Tank. Ein Vorgänger der ›Fliegenden Teller‹

Als im Jahre 1942 die Raketenforschung zu einem gewissen Erfolg gekommen war und der Düsenjäger sich als Hochgeschwindigkeits-Flugzeug bewährt hatte, kam das deutsche Luftfahrtministerium wieder auf das Scheibenflugzeug zurück. Der Propellerring wurde durch einen Düsenring ersetzt. Im Schulungsdienst der Ersatzkompanie für Soldaten im Ingenieurdienst der Luftwaffe in Detmold lagen die Pläne des früheren Propeller-Scheiben-Flugzeuges als Studienmaterial aus.

Der frühere Flugkapitän Ingenieur Rudolf Schriever, Bremerhaven, befaßte sich seit 1941 ebenfalls mit der Konstruktion eines Scheibenflugzeuges, des ‚Flugkreisels'.

Aus: 'Hitler am Südpol ?',Ernst Zündel, Samisdat Publishers LTD. ,Toronto, Kanada, Carlton Street 2o6, Seite 164.

Besuch vom andern Stern

London, 25. Mai

„Es gibt Fliegende Untertassen. Sie können nur von anderen Planeten kommen."

Diese sensationelle Erklärung des britischen Luftmarschalls Lord Dowing folgt der kürzlichen Freigabe amerikanischer Geheimdienst-Berichte, in denen — entgegen jahrelangen Behauptungen — zugegeben wird:

Lord Dowing

■ Wir haben tatsächlich UFO (Unbekannte Flugobjekte) gefilmt und photographiert,

■ wir haben, fern aller Hysterie, unzählige der ungewöhnlichsten Berichte ernsthafter Piloten geprüft,

■ wir haben „Fliegende Untertassen" gleichzeitig optisch und mit Radar festgestellt, und

■ wir haben Geschwindigkeiten der UFO von weit über 10 000 Kilometer pro Stunde exakt gemessen.

Auch US-Geheimdienstoffiziere ziehen jetzt den Schluß, daß die Untertassen interplanetarischen Ursprungs sind und durch Mutterschiffe an die Erde herangebracht werden.

'Bild-Zeitung', Hamburg, 25.Mai 1954

Nr. 200 — Samstag, 28. August 1954 'Aachener Volkszeitung'

Die Diskussionen werden immer eifriger:

Woher kommen die „Fliegenden Untertassen"?

Die „Fliegenden Untertassen" oder das Erscheinen der UFOs (= unbekannte Flugobjekte) bilden augenblicklich das aktuellste Thema. In vielen Ländern, besonders in Amerika, wurden in letzter Zeit häufiger solche „flying saucers" gesichtet. Aber auch in Deutschland, namentlich in Berlin, sind seit Mai 1945 Einflüge von UFOs (auch zeppelinförmige Luftschiffe) registriert und bisher mehrere hundert Augenzeugenberichte gesammelt worden.

Alle publizistischen Organe bemächtigen sich dieses Themas, das natürlich ein dankbares Betätigungsfeld im Geiste Münchhausens und Hans Dominiks abgibt. Immerhin besteht an der zunehmenden Häufigkeit der Himmelserscheinungen kaum noch ein Zweifel, wenn auch, wie C. G. Jung sagt, „das Gesehene im Einzelfall eine subjektive, im Falle mehrerer oder gar vieler gleichzeitiger Beobachter eine kollektive Vision (bzw. Halluzination) sein kann". Tatsache ist aber auch, daß derartige Objekte bereits zu Zeiten Senecas beobachtet wurden, und für uns von besonderem Interesse ist, daß „Zeichen am Himmel" ebenso in den ersten nachrichtlichen Jahrhunderten festgestellt worden sind und Karl der Große z. B. ein Gesetz erlassen hat, um diese „Luftdämonen" zu vernichten. 1883 soll ein mexikanisches Observatorium das erste Foto einer solchen fliegenden Scheibe gemacht haben.

Es ist sicher kein Zufall, daß jenseits des Großen Teiches, im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten", die meisten UFOs in Erscheinung treten. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Aufführung des Welles'schen Hörspiels über die Landung der Marsmenschen in New Jersey und ihre katastrophalen Folgen. Ohne der materialistischen Denkweise vieler Wissenschaftler das Wort reden zu wollen, muß doch jede Meldung über Landungen vorher mit Skepsis aufgenommen werden.

Die beste Nahrung für UFO-Sensationen bieten die beiden in Amerika herausgekommenen Bücher „Flying Saucers Have Landed" von Leslie/Adamski sowie „Der Weltraum rückt uns näher" von Major Keyhoe. In dem einen werden — notariell beeidigte — Begegnungen mit Venusmenschen und eine Landung silbernschimmernder Marsbewohner geschildert. Das Buch wird im Herbst in deutscher Sprache erscheinen. Keyhoe verficht in seinem Bericht die Anerkennung der interplanetarischen Herkunft der UFOs und will durchaus renst genommen werden. Er stützt sich u. a. auf Unterlagen des USA-Verteidigungsministeriums, und seine Meinung wird von der amerikanischen Luftwaffe bzw. dem Ausschuß Blaubuch vertreten. Sein Buch ist im Lothar-Blanvalet-Verlag (Berlin) erschienen.

Die Wissenschaft hat bis heute keine eindeutige Stellungnahme bezogen. Sie widerspricht sich in ihren Auffassungen teilweise recht erheblich. In letzter Zeit haben sich auch Theologen mit dem Wesen aus dem Weltall auseinandergesetzt. In „Wort und Wahrheit" erörtert Philipp Dessauer (München) das Problem und kommt zu dem Schluß, „daß vernünftige Wesen von einem bewohnten Stern im Weltall unsere Erde mindestens seit acht Jahren beobachten". Diese seien philosophisch gesehen unzweifelhaft Personen und theologisch gesehen Geschöpfe Gottes.

Die Existenz der Erscheinungen kann kaum noch abgestritten werden. Die Frage ist nur, woher sie kommen und ob diese „disks", die sich nicht nach unseren irdischen Gesetzen richten und weder Treibstoff noch Motor in unserem Sinne kennen, von unbekannten Wesen gesteuert werden? Es ist hierbei sehr beachtlich, daß sich zur Zeit Mars und auch Venus in größter Erdnähe befinden. Nach der Entfernungs-Ephemeride von Schreiweis hat Mars z. B. im Juli und August dieses Jahres die kürzeste Entfernung von unserem Planeten, ein Faktum, dem immerhin Bedeutung zukommen dürfte.

Die Entfernungswerte, auf die schon Morin und Kepler verwiesen, spielen in der modernen Kosmobiologie bereits eine Rolle. Wie sehr kosmische Einstrahlung wirkt, ergab sich bei der letzten Sonnenfinsternis, als die Temperatur um drei Grad absank usw. Auf dem Mars, wo eine dünnere Atmosphäre und ein kälteres Klima herrschen, wäre es möglich, sich mit weit geringeren Fluggeschwindigkeiten vom Boden zu erheben als bei uns. Von anderer Seite wird das Manövrieren selbst mit elektromagnetischen Wirkungen erklärt. Auf jeden Fall wären uns Wesen, die UFOs schufen, technisch unvorstellbar voraus, so daß auch damit die These von dem technischen „Wassermannzeitalter" an Boden gewinnt. Von Interesse ist noch, daß bisher bei „Einflügen" bestimmte Mondphasen beobachtet wurden.

Wie dem auch sei: diese Zeilen sollten nur einmal kurz das Für und Wider in der Diskussion um die „Fliegenden Untertassen" darstellen.

Paul Jungschläger.

Untertasse gesichtet

BRAUNSCHWEIG (Eig. Ber.) – Ein unbekannter Flugkörper wurde gestern kurz vor 21 Uhr über Braunschweig beobachtet. Zahlreiche Augenzeugen berichten übereinstimmend, die rätselhafte Erscheinung sei in etwa 10 000 Meter Höhe mit der Geschwindigkeit einer V 1 von Westen nach Osten geflogen. Der Flugkörper verbreitete einen hellen Feuerschein, der auch von der Wetterwarte wahrgenommen wurde.

Abendpost 13.7.1956

9. KOMMT DIE WISSENSCHAFT NOCH MIT?

Bis zum Jahr 1948 waren die weiten Eiswüsten der Antarktis von verhältnismäßig geringem Interesse für die Wissenschaft gewesen – jenem Jahr, in dem aus jener Gegend vom Walfang zurückkehrende Schiffe über zahlreiche Sichtungen seltsamer scheibenförmiger Objekte am Südpol-Himmel berichteten. Und als gegen Ende 1949 die chilenische Marine einen Teil der Flotte unter Leitung von Admiral Auguste V. Orrego in die Antarktis sandte, brachte er von dieser Expedition einige hundert Meter Filmaufnahmen zurück, die diese Objekte zeigten, wie sie die Schiffe umkreisten, und zwar besonders zahlreich in der Flottenbasis Arthus Prat. Am 23. Februar 1950 wurden die Filme der chilenischen Regierung übergeben, während Orrego gleichzeitig die Presse über ihren Inhalt informierte.

Die Filme sind seit jenem Tage niemals öffentlich vorgeführt worden. Seit den von 1947 bis 1949 von den beiden Polen eingegangenen Berichten über die dortige Aktivität der UFOs hat sich praktisch jede größere Nation an den „wissenschaftlichen Untersuchungsprogrammen" an dem einen Pol oder an beiden Polen beteiligt. Kapitän Orregos Filme haben eine gewaltige Wirkung gehabt. Inzwischen haben die Sowjetunion, Schweden, Norwegen, Kanada, die Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Australien, Frankreich und Großbritannien Expeditionen in die Eiswüsten der Antarktis gesandt. In den drei Jahren von 1948 bis 1951 wurden hier mehr Menschen, mehr Kapital und mehr Material eingesetzt als in den vorangegangenen zwei Jahrhunderten.

Aus:'Fliegende Untertassen eine Realität',Frank Edwards,USA,Seite 199/200, Ventla-Verlag,Wiesbaden, 1967.

Ablenkung auf 'Außerirdische':

Landungen der Planetarier Tatsache!!

Nach zahlreichen Informationen, die sich decken, haben die Bewohner einiger Planeten mehrere Operationsbasen auf der Oberfläche unseres Globus errichtet, besonders in der Antarktis.

M. W. Smith, der ehemalige Leiter des kanadischen Observatoriums von Shirley's Bay, der z. Z. betraut ist mit der Leitung der Amateur-Rundfunkstationen in Kanada, ist mehrmals über das Radio in Verbindung getreten mit diesen Wesen aus dem Weltraum. Wir haben darüber Bestätigungen erhalten.

Ein kanadischer Elektriker, der bei der Eisenbahn angestellt ist, hat auch Botschaften auf Kurzwelle empfangen, die von den Piloten der interplanetarischen Fahrzeuge stammen.

Der Kommandant Augusto Vars Orrego, Chef des chilenischen Antarktik-Stützpunktes versichert, daß mehrere unter seiner Leitung stehende Forscher dort unten in der Antarktis im Frühjahr 1955 Weltraumfahrzeuge photographiert hätten.

Wir sind auch in der Lage mitzuteilen, daß nicht nur der Mond besetzt ist von diesen außerirdischen Wesen, sondern auch, daß ein 3. künstlicher Satellit um unseren Planeten kreist.

„Courrier Interplanetaire" Nr. 19 v. 1. 8. 56
Prof. Alfred Nahon, Lausanne, Schweiz

Aus:'UFO-Nachrichten', Nr. 1,Okt.1956, Ventla-Verlag.

Über Amerikas erneutem Versuch, am Südpol eine 'GESPENSTER'-Macht die mit Flug-scheiben (UFOs) operiert, ausfindig zu machen, berichtet der nachfolgende Zeitungsartikel aus dem norddeutschen Raum, Leider fehlen dazu genaue Quellen- und Datumangaben. Aber dem geschilderten Vorgang nach (Byrds Expedition mit dem Eisbrecher Atka) durfte dieser Bericht von Herbst 1954 sein.

Diese Vorgänge am Südpol sind nach Kenntnis der HUGIN-Schrift: 'Geheime Wunderwaffen', Teil I besser zu verstehen.

GEHEIMNISVOLLE GERÜCHTE:

Jemand experimentiert am Südpol

Seit 47 Tagen laufen bei den US-Kontrollstationen am Rande der Antarktis geheimnisvolle Berichte über Vorgänge im Bereich des Südpols ein. Jemand experimentiert in der Welt des ewigen Eises. Flugzeuge oder Flugkörper kommen an und fliegen wieder davon. Menschen tauchen auf und verschwinden. Sind es Vorarbeiten für H-Bomben-Experimente, von denen die Welt nichts erfahren soll? Bereitet man einen Sprung über die Schwerkraftgrenze der Erde hinaus in den Weltenraum vor? Eine amerikanische Riesenexpedition unter der Leitung von Richard E. Byrd reist in diesen Tagen zum Südpol aus, um auf Drängen der US-Atomenergie-Kommission Klarheit zu schaffen über die Tätigkeit dieser Gespenster am Südpol.

Fortsetzung des Artikels nächste Seite →

Die Winterstürme der langen Antarktis-Nächte heulten seit ein paar Tagen weniger laut.

Die weißen Zähne und Zacken der Eisriesen hoben sich klarer gegen den Horizont ab.

Der US-Navy-Commander B. L. Floristan, Käpten auf einem Schnellboot, das zur Eisstation VII vor Little-America gehörte, hielt seit zwei Stunden Ausschau.

Zum dritten Male hatte er sich die Augen gerieben. Er rief seinen Ersten Offizier herbei.

„Sehen Sie einmal durch mein Glas. Entweder habe ich einen ernsten Augenfehler oder ich sehe Gespenster!"

„Man sollte meinen, es seien Menschen. Wir wollen einmal anfragen, wer es ist."

Der Erste Offizier gab Anweisung, Raketen abzuschießen und mit dem stärksten Radiogerät Signale hinüberzufunken.

Die Gespenster im Nebel waren im Nu verschwunden. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Bericht zu machen, der über Little-America nach Washington weiterging. Und von dort kam eine Rückmeldung:

„Vorgänge genau überwachen! Zurzeit in dortigen Breiten nur das russische Schiff ‚Slava' gemeldet. Alter deutscher Trankocher, als Reparationsgut übernommen. Bewegungen der ‚Slava', wenn Ihr sie zu Gesicht bekommt, sorgfältig registrieren und durchgeben. Wir erwarten Bescheid."

H-Bomben im ewigen Eis?

Zehn Tage später.

Aus aller Welt berichteten Radiomeldungen, daß hier und da fliegende Untertassen, leuchtende Kugeln oder glühende langgestreckte zigarrenähnliche Flugkörper gesichtet worden seien.

Man hatte an Bord des argentinischen Fangschiffs über diese Berichte gelacht und sie doch eifrigst diskutiert. Da kam zu halber Nacht der Mann von der Bordwache in die Kajüte gestürzt:

„Ich habe einen Flugkörper gesehen — langgestreckt, flach, er leuchtete. Flugrichtung — Südpol!"

Die Männer stürzten an Bord. Sie sahen nichts. Aber der Kapitän gab die Beobachtung des Mannes von der Bordwache weiter.

Am nächsten Tag vernahm man durch Rundrufe, daß die Amerikaner auf Little-America und an anderen Stellen in ihren Radar-Schirmen gleichfalls Flugkörper in Richtung des Südpols davonfliegend beobachtet hatten.

Diese Rendezvous am Südpol hatte nur dann einen Sinn, wenn dort irgendein vernünftiger Zweck verfolgt oder erfüllt werden sollte.

Eine naheliegende Annahme wäre, die Einleitung von H-Bomben-Experimenten, die sich nur unter den in der Antarktis gegebenen Voraussetzungen, ohne jede Kontrolle, ohne jede Überwachung von unerwünschter Seite abwickeln konnte.

Im weiten Umkreis der Antarktis waren keinerlei Beobachtungsstationen für Atom- und Wasserstoff-Experimente eingerichtet worden, weil die auf solche Beobachtungen äußerst neugierigen Amerikaner und Engländer noch gar nicht auf den Gedanken gekommen waren, daß jemand sich zu diesem Zweck in die Antarktis verkriechen könnte. Und doch lag es so nahe:

- keine Gefahr einer Entdeckung;
- Möglichkeit einer ferngesteuerten Entladung ohne Gefahr für das eigene Personal.

Oder strategische Planung?

In bezug auf die strategische Planung aber standen einander nur Rußland und die Vereinigten Staaten gegenüber — am Südpol wie am Nordpol.

Über den Nordpol hatte man nur offener gesprochen, seit die Amerikaner unter General Lawton Collins und die Russen unter Wladimir Frabotschin die Welt des ewigen Eises am Nordpol strategisch hart umstritten.

Wegverkürzungen über die Pole hinweg — das war das strategische Ziel und die Aufgabe der strategischen Planung, die für die Arktis bis ins letzte durchentwickelt ist, wie man im Generalhauptquartier der US-Arktis-Verteidigung in Bismarck und auf der Halbinsel Tschuktschen bei den Russen genau weiß. Und in der Antarktis?

Startplätze in den Kosmos?

Strategische Vorarbeiten, Atom- und H-Bomben-Experimente — das sind die am leichtesten verständlichen Motive der Gespenster-Experimente in der Antarktis.

Seit aber die Fachleute wissen und Adlai Stevenson es zugegeben hat, daß das Gleichgewicht in bezug auf die Atomwaffen ungefähr erreicht ist, gewinnen andere Überlegungen noch stärkeren Raum, andere Experimente, zu denen sich die Menschheit neuerdings aufschwingt, seit amtlich zugegeben wird, daß Weltraumschiffe im Entwurf fertig sind und Weltraum-Treibstoffe auf der Basis von Lichtdruck-Partikeln entwickelt werden.

Der andere Weg ist der Sprung in den Kosmos, das Losreißen aus dem Banne der irdischen Schwerkraft. Das ist in der Antarktis aus geographischen und Gravitationsgründen, die mit der Abflachung der Erde zusammenhängen, bedeutend leichter als irgendwo sonst.

Weshalb sollte diese Chance nicht schon jetzt erkundet werden, um alles bereit zu haben, wenn es für den großen Sprung in den Weltenraum soweit ist.

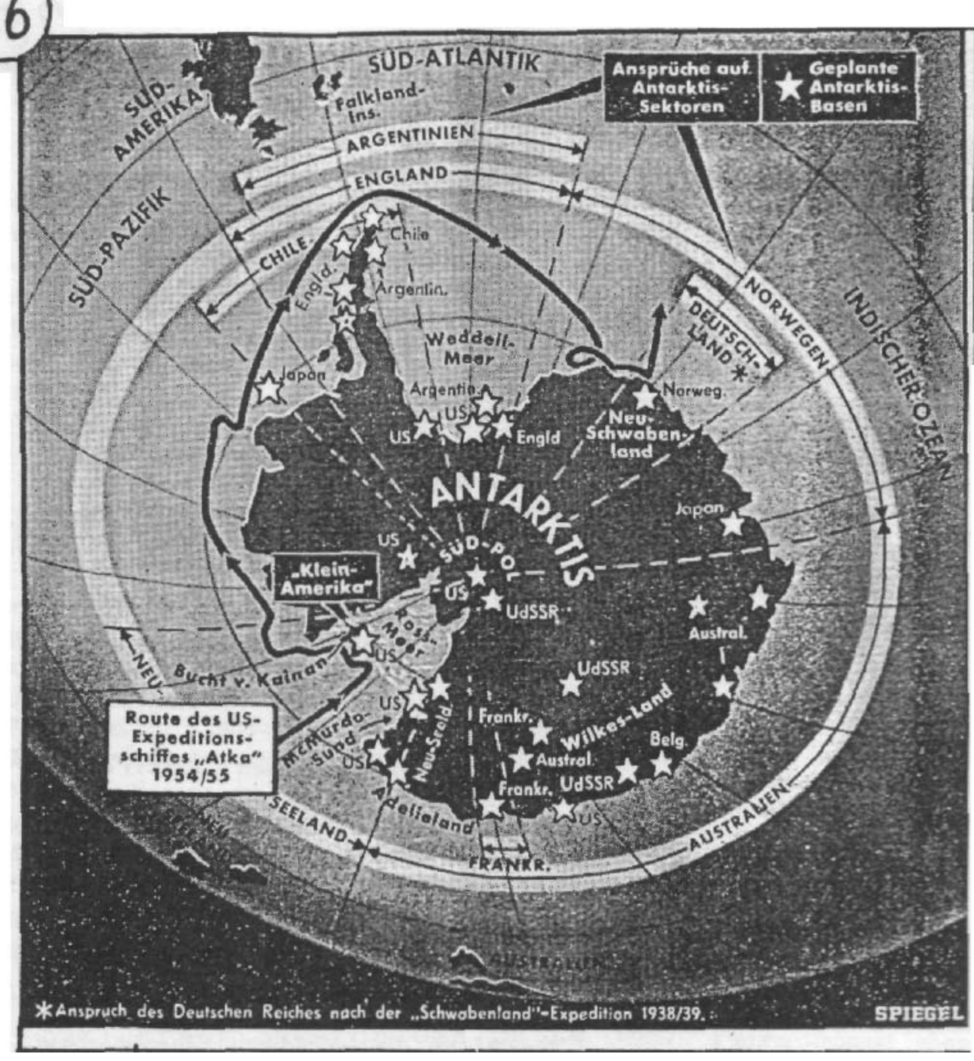
Byrd soll Klarheit schaffen

Aber mit Vermutungen kann man sich bei der US-Atom-Energie-Kommission nicht zufriedengeben. Man braucht Gewißheit. Diese Gewißheit soll Admiral Richard E. Byrd, der alte Südpol- und Nordpolforscher, bringen, der demnächst von Boston aus startet. Er ist über das 66. Jahr hinaus. Deshalb nimmt er seinen alten Freund, den Commander Glen Jacobsen, als Befehlshaber über 16 Offiziere und 238 Mann mit.

Die Antarktis soll bis zum nächsten Frühjahr ihre Geheimnisse preisgegeben haben. Für die Männer an Bord des Eisbrechers ‚Atka' gibt es keine Gespenster, keine Mars-Menschen und fliegende Untertassen, sondern nur die kalte, nüchterne Feststellung von Tatsachen, von deren Richtigkeit man sich an Ort und Stelle überzeugt — und müßte man selbst bis zum Südpol gehen.

k.





Aus dem Bericht: Antarktis;Unterneh= men Tiefkühler', 'Der Spiegel',Ham= burg, 18.1.1956

'Neuschwabenland' ist reichsdeutsches Ho= heitsgebiet in der Antarktis seit 1938 und konnte 1945/oder danach, nicht wie das deutsche Mutter= land erobert, feind= besetzt oder zer= stört werden. Alle diesbezüglichen Ver= suche der Alliier= ten schlugen bis heute fehl !

Wochenzeitung 'Die Zeit', Hamburg, 27.5.1954:

Im Brennpunkt des Gesprächs:

Steht die Erde unter Kontrolle?

Es könnte sein, daß binnen kurzem bei uns die „fliegenden Untertassen" in den Brennpunkt des Gesprächs rücken — dann nämlich, wenn das ebenso nüchterne wie aufregende Buch des amerikanischen Majors im Ruhestand

Donald E. Keyhoe „Der Weltraum rückt uns näher" (328 Seiten, Leinen 14,80 DM, im Lothar Blanvalet-Verlag, Berlin)

seine Leser auch in Deutschland gefunden hat.

Der englische Titel lautet *Flying Saucers from Outer Space* (zu deutsch: „Fliegende Untertassen aus dem Weltraum"), aber offenbar fürchtete der Verlag, die wörtliche Übersetzung würde dem Buch sogleich den Makel des Phantastischen und Unglaubwürdigen anheften. Denn die sogenannten „fliegenden Untertassen" haben bei uns bisher denselben schlechten Ruf wie voreinst die Seeschlange und später das „Ungeheuer vom Loch Ness" oder die Schneemenschen vom Himalaja. Sie gelten als eine Chimäre, eben gut genug für ein Ammenmärchen, als ein neues Symptom für den heute überall wuchernden Aberglauben. Noch vor wenigen Wochen hat die vielgelesene und sonst mit Sorgfalt redigierte Jugendzeitschrift „Das Zelt" jedem Leser 1000 D-Mark versprochen, der ihrer Redaktion den Nachweis bringt, daß „fliegende Untertassen" wirklich vorkommen. So immun ist man in Deutschland gegen das Unerwartete.

Die Redaktion wird ihre Großzügigkeit bedauern, sobald sie bei Keyhoe die kritisch geprüften Berichte — 51 an der Zahl — über „unbekannte Flugobjekte" liest, die das Verteidigungsministerium in Washington ihm zur Veröffentlichung freigegeben hat. *Unknown flying objects* ist die amtliche Bezeichnung für die Maschinen, die zum erstenmal am 24. Juni 1947 der Privatflieger Kenneth Arnold nahe dem Mount Renier (Staat Washington) in einer Kolonne von neun mit etwa 1800 Stundenkilometern dahinrasen sah und von denen er Reportern erzählte, sie hätten eine „untertassenartige" Form. So kam es zu dem kompromittierenden Wort „fliegende Untertassen", das nach Jux klingt und der unbehaglichen Sache von vornherein eine Narrenschelle angehängt hat. Während sich schon damals die Zeitungsleser in Gläubige und Ungläubige spalteten, horchte man im Pentagon (dem Gebäude des USA-Verteidigungsministeriums) auf. Im Januar 1948 wurde eine Geheimuntersuchung mit dem Stichwort *Sign* (später *Grudge*, dann *Bluebook)* begonnen. Spezialisten der Luftwaffe registrierten nicht nur alle sich häufenden Meldungen, sondern gaben auch an Militär- und Zivilpiloten einen „technischen Informationsbogen" aus mit 40 Fragen nach der Beschaffenheit von etwa beobachteten „unidentifizierten Luftphänomenen"

→

Fortsetzung:

— an sich schon ein Hinweis, daß man im Pentagon durch die „Untertassen" ernstlich beunruhigt war und nur nicht wußte, was von ihnen zu halten sei. Einige hundert Fragebogen kamen beantwortet zurück und wurden von den technischen Offizieren ausgewertet. Die Beunruhigung wuchs dabei um so mehr, als die „Flugobjekte" in Wellen zu kommen schienen, manchmal wochenlang ausblieben, manchmal massiert über vielen Stellen der Erde auftraten. Die ersten Hypothesen wurden formuliert. Konnten die „Untertassen" sowjetische Raketen, konnten sie Versuchsapparate einer supergeheimen USA-Anstalt sein? Waren sie vielleicht nur ein Naturphänomen, das man früher nicht so aufmerksam beobachtet hatte?

Die Komödie der „Untertassen"

An diesem Punkt beginnt die Komödie der „Untertassen", die die eigentliche Fabel von Keyhoes Buch ist (keine erfundene Fabel, sondern ein Geflecht von Tatsachen). Im Pentagon erinnerte man sich nämlich, daß 1938 ein Hörspiel von Orson Welles eine Panik in USA hervorgerufen hatte, weil es eine Landung von Marsbewohnern auf der Erde meldete. Damals hatte man die Gemüter schnell besänftigen können, denn es war ja nur ein Hörspiel gewesen. Aber wie würde die Bevölkerung mitten im Kalten Krieg reagieren, wenn man sie wissen ließe, daß fliegende Maschinen unbekannter Herkunft und unbekannten Zwecks dem Luftraum über den USA und anderen Ländern Besuche abstatteten? Im Pentagon bekam man Angst vor der Panik. Man legte zunächst alle Berichte unter Verschluß, auch die exaktesten und glaubwürdigsten, die von hochqualifizierten Piloten und Bordfunkern stammten. Man stellte sich, als seien die „Untertassen" wirklich fiktive Objekte.

Da kam eine dramatische Zuspitzung: Um 12 Uhr 40 in der Nacht zum 20. Juli 1952 stellten die Radarschirme der Luftverkehrskontrolle auf dem *National Airport* in Washington eine „Untertasse" fest, die mit 200 Stundenkilometer über der Hauptstadt kreiste, aber bei der Annäherung eines Verkehrsflugzeuges plötzlich auf 750 Stundenkilometer ging und verschwand, während gleichzeitig eine andere mit der Geschwindigkeit von drei Kilometern in der Sekunde (das sind 10 800 Stundenkilometer) über Andrews Field jagte. Fünf Stunden dauerte der Flug über die schlafende Stadt, und am nächsten Morgen war die Panik da. Nun half kein Verschweigen mehr, und als am Abend des 26. Juli der Geheimdienst der Luftwaffe selbst die Bläschen mehrerer Scheiben auf dem Radarschirm beobachten konnte, entschloß man sich zu einer Pressekonferenz. Am 29. Juli erklärte General Samford, der Leiter des Geheimdienstes, einer Elite von Journalisten, von den Berichten über die „Untertassen" sei der fünfte Teil unbedingt glaubwürdig; es müsse sich aber, nach der Theorie des Physikers Menzel, um ein Luftphänomen handeln, das durch Temperaturumkehrung in höheren Luftschichten hervorgerufen werde.

Die Wirkung dieser amtlichen Äußerung war unerwartet: die hochqualifizierten Piloten schickten unter Protest ihre Fragebogen zurück und schrieben dazu, sie würden nichts mehr melden, wenn man im Pentagon von ihnen glaube, sie könnten „Bodenramsch" nicht von wirklichen Objekten unterscheiden. Um einer Panik vorzubeugen, hatte man eine Vertrauenskrise zwischen Luftwaffenpersonal und Pentagon heraufbeschworen. Also: so vorsichtig wie möglich zum Rückzug blasen und, ohne sich selbst zu kraß zu dementieren, die wahre Meinung der Offiziere vom Ausschuß Bluebook durchblicken lassen!

Ein wichtiges Argument . . .

An dieser Stelle trat nun Major Keyhoe selbst in die dramatische Aktion ein. Er genoß das Vertrauen des Pentagon, er war kein aktiver Offizier mehr, er hatte von Anfang an jene Hypothese vertreten, der sich die Offiziere von *Bluebook* mehr und mehr zuneigten, und als die Besatzung eines B-29-Bombers am 6. Dezember 1952 eine kombinierte Operation von fliegenden Scheiben und einer sehr großen Maschine beobachtet hatte, gab man Keyhoe Vollmacht zur Veröffentlichung der Geheimberichte, und die Presseabteilung der Luftwaffe richtete am 23. Januar 1953 einen Brief an ihn, in dem es heißt: „Die Luftwaffe und der Ausschuß Blaubuch kennen Major Keyhoes Schlußfolgerung, daß die ‚fliegenden Untertassen' von einem anderen Planeten stammen. Die Luftwaffe hat diese Möglichkeit nie bestritten. Wenn die offensichtlich gesteuerten Manöver von den zahlreichen fachmännisch versierten Beobachtern zutreffend beschrieben sind, bleibt keine andere Erklärung als die der interplanetarischen Herkunft der Maschinen." Menzels Theorie war also schon gleich wieder zum alten Eisen gelegt worden.

Keyhoe hat seine Hypothese zusammen mit dem Leiter der Kanadischen Luftwaffen-Forschungsstelle B. Smith bis in alle astrophysikalischen und elektrotechnischen Details durchdacht und macht es plausibel, daß die *unknown flying objects* Weltraumschiffe sein können, die ihre Basis auf einem anderen Planeten haben und über der Erde aufklären, um sich über den Stand der Atomtechnik zu orientieren. So Jules-Verne-haft das klingen mag, Keyhoe hat doch ein merkwürdig triftiges Argument: unsere eigene Raumschiffahrt arbeitet nach denselben Prinzipien (des Antriebs, der Fernsteuerung, der Vollautomatisierung) wie die hypothetischen Konstrukteure der Untertassen. Man braucht also nur anzunehmen, daß auf einem anderen Planeten (entweder unseres Sonnensystems oder eines ferner gelegenen Sterns) denkende Wesen leben, die uns im technischen Fortschritt um ein paar Jahrzehnte (unserer Zeitmessung) voraus sind, und die Keyhoesche Hypothese verliert viel von ihrer Unwahrscheinlichkeit. Bis jetzt jedenfalls ist nicht zu sehen, welche Hypothese mehr Chance auf Bestätigung haben könnte als die, daß denkende Wesen von einer anderen Stelle des Weltraums her zu erkunden versuchen, was es mit den Atomexplosionen auf der Erde für eine Bewandtnis hat.

Die Details selbst muß man bei Keyhoe nachlesen, und es müßte seltsam zugehen, wenn sein Buch nicht sehr bald im Brennpunkt der Gespräche all derer stehen sollte, die es gelesen haben. Mutmaßen und raten kann hier nämlich nicht weiterhelfen.

cel.

„Fliegende Untertasse" fotografiert

Rio de Janeiro (AP). Führende brasilianische Zeitungen veröffentlichten am Wochenende einen aufsehenerregenden Bildbericht über eine angebliche „Fliegende Untertasse", die von mehreren Personen an Bord des brasilianischen Schiffes „Almirante Saldanha" beobachtet worden war. Die Fotos zeigen ein Flugobjekt von der Form des Planeten Saturn — eine Kugel mit einem breiten Ring um die Achse. Die „Almirante Saldanha" ist für Untersuchungen während des Geophysikalischen Jahres eingesetzt.

Die Fotos wurden in Gegenwart des Schiffskommandanten entwickelt und vom Marineministerium kurze Zeit später als „Geheimsache" beschlagnahmt. Erst jetzt waren sie wieder freigegeben worden. Auch eine Reihe von Marineoffizieren soll die „Fliegende Untertasse" beobachtet haben.

Westdeutsche Zeitung, 24. 2. 1958



In den 5oer Jahren wurden noch die deutschen Flugscheiben-Entwick=
lungen zugegeben, gleichzeitig aber von Feinderbeutung durch Amis
und Sowjets gefaselt. Da aber bis heute, die beiden Großmächte
auch nicht annähernd etwas gleichwertiges entwickelt haben, sich
aber seit Jahrzehnten mit dieser sogenannten III. Macht im
unerklärten kriegsähnlichen Zustand befinden, wird - wenn -
überhaupt zugegeben - auf ominöse'Außerirdische' abgelenkt.

*AFR 200-2
1-2

AIR FORCE REGULATION
NO. 200-2

DEPARTMENT OF THE AIR FORCE
Washington, 14 September 1959

Intelligence

UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS (UFO)

This regulation establishes the responsibility and procedure for reporting information and evidence on unidentified flying objects (UFO) and for releasing pertinent information to the general public.

SECTION A—GENERAL

Section of Air Force Regulation 200-2, published here for the first time, proves Air Force concern with UFOs, despite official denials

Abteilung für Verfügungen der Luftwaffe 200-2, hier zum ersten Male veröffentlicht, beweist das Interesse für die UFOs trotz offiziellen Leugnens.

Luftwaffe 200-2
1-2

Luftwaffen-Verfügung
No. 200-2

Abteilung der Luftwaffe
Washington, 14. Sept. 1959

Mitteilung

Unidentifizierte Fliegende Objekte (UFO)

Diese Verfügung setzt die Verantwortlichkeit und das Verhalten beim Berichten von Informationen und Beweisen über Unidentifizierte Fliegende Objekte (UFO) und für den Erlaß von angemessenen Informationen für die breite Öffentlichkeit fest.

Abteilung Luft-General

Während sich die amerik.Luftwaffe schon vor 25 Jah= ren aus Gründen der Verteidigung mit den Flug= Scheiben be= schäftigte und Order erhielt, wie Berichte für die Allgemein= heit abgefaßt werden müssen, wird die Weltöf = fentlichkeit heu= te im Jahre 1985 von der gesteuer= ten Weltpresse immer noch in der 'UFO'-Frage hinters Licht geführt, durch Vertuschung, Ab= lenkung und lä= cherlich machen.

Nebenstehende Luftwaffen-Order und Übersetzung entnommen: 'UFO-Nachrichten' Nr.56/April 1961, 62 Wiesbaden 13.

OPERATIONS  **& TRAINING**

— UFO'S SERIOUS BUSINESS —

Unidentified flying objects - sometimes treated lightly by the press and referred to as "flying saucers" - must be rapidly and accurately identified as serious USAF business in the ZI. As AFR 200-2 points out, the Air Force concern with these sightings is threefold: First of all, is the object a threat to the defense of the U.S.? Secondly, does it contribute to technical or scientific knowledge? And then there's the inherent USAF responsibility to explain to the American people through public-information media what is going on in their skies.

The phenomena or actual objects comprising UFO's will tend to increase, with the public more aware of goings on in space but still inclined to some apprehension. Technical and defense considerations will continue to exist in this era.

Operationen und Ausbildung
(Einsatz)

UFOs eine ernste Angelegenheit

Unidentifizierte Fliegende Objekte — zuweilen von der Presse oberflächlich behandelt und als „Fliegende Untertassen" bezeichnet — müssen schnellstens und genauest als von schwerwiegendem Interesse für die US-Luftwaffe auf dem nordamerikanischen Kontinent (Zone of Interior) identifiziert werden. Wie in der Luftwaffenverfügung (AFR) 200-2 ausgeführt, ist das Interesse der Luftwaffe an diesen Sichtungen dreifacher Natur. Erstens: bedeutet das Objekt eine Gefahr für die Verteidigung der Vereinigten Staaten? Zweitens: trägt es zur Erweiterung technischer und wissenschaftlicher Kenntnisse bei? Und außerdem geht es noch um die Verantwortung der US-Luftwaffe, das amerikanische Volk durch öffentliche Informationsmittel darüber zu informieren, was über ihnen am Himmel vorgeht.
Die Phänomene oder wirklichen Objekte, um die es sich bei den UFOs handelt, werden eine Tendenz der Vermehrung aufweisen, und die Öffentlichkeit wird sich immer mehr über gewisse Vorgänge im Weltenraum klar werden und gleichzeitig zu Befürchtungen geneigt sein. Belange von technischem Interesse sowie des Verteidigungswesens werden weiterhin auf diesem Gebiet bestehen...

Forscher warnen vor außerirdischen Lebewesen

„Invasions-Gefahr" aus dem All?

'Bild'-Zeitung, Hamburg, 2.1o.61 ppr. **Washington, 2. Oktober**

„Es besteht ernsthaft die Gefahr, daß unsere Erde in nächster Zukunft durch Lebewesen vom Mars oder vom Mond bedroht wird!" Das behaupten namhafte Wissenschaftler, die gestern in Washington zu einem 14tägigen Kongreß mit Vorträgen und Diskussionen über außerirdisches Leben eintrafen.

Die Wissenschaftler, sogenannte Exo-Biologen aus zahlreichen Ländern, befürchten, daß unsere Weltraumschiffe nach Landungen auf anderen Planeten verseucht zurückkehren könnten — „beladen" mit außerirdischen Bakterien oder anderen mikroskopischen Organismen.

Gegen diese kleinen Ungeheuer würde uns möglicherweise jede Abwehrkraft fehlen, so daß sich in kürzester Zeit eine „Post aus dem All" auf der Erde ausbreiten könnte. Menschen, Tiere und Pflanzen müßten einer unheimlichen Seuche erliegen.

Mit amerikanischen Wissenschaftlern sind sich auch die Sowjets, die an der Konferenz teilnehmen, darin einig, daß die ersten Weltraumschiffe vor dem Wiedereintreffen in der Erdatmosphäre sterilisiert werden müssen.

Menschen, die andere Himmelskörper betreten, sollten nach den Empfehlungen der Wissenschaftler unmittelbar nach ihrer Rückkehr streng in Quarantäne leben.

Um dieser „Invasionsgefahr" vorzubeugen, werden der Mond und die Planeten zunächst von Roboter-Instrumenten nach Spuren eines gefährlichen mikroskopischen Lebens abgesucht werden müssen. Die Roboter dürfen dabei nicht auf die Erde zurückkehren. Sie sollen ihre Ergebnisse über Fernsehfunk auf die Erde schicken.

Die amerikanischen Wissenschaftler wollen ein automatisches Labor „ganz sanft" auf dem Mond landen lassen. Das Labor soll klebrige Plastikstreifen auswerfen. Die mit Mondstaub befrachteten Streifen will man vorsichtig wieder einholen und gleichzeitig an einem Fernsehmikroskop vorbeiführen. So werden die Wissenschaftler auf der Erde nach Spuren von Lebewesen suchen können.

Als wahrscheinliche Heimat außerirdischer Lebewesen gilt bei den meisten Wissenschaftlern der Mars. Einfache Organismen, Bakterien und Viren zum Beispiel, können nämlich spontan in jeder Welt entstehen, in der erdähnliche Bedingungen herrschen.

Die beiden britischen Wissenschaftler Hough und Rogers von der Universität Bristol haben amerikanische Forschungsresultate bestätigt, nach denen es möglich ist, Aminosäuren (chemische Bausteine des Lebens) durch elektrische Entladung in einer Mischung aus Wasserdampf, Wasserstoff, Methangas und Ammoniak zu erzeugen.

Diese Gase gibt es auch auf anderen Planeten. Sie könnten durch Blitze oder Atomstrahlung plötzlich aktiv werden.

„Bemannte Weltraumfahrten zum Mars und zur Venus", „Gehvorrichtung für hochentwickelte Mond-Erkundung". — das sind nur zwei von mehr als 20 Themen, die diese ernsthafte Konferenz in Washington in Atem halten. Sie geht uns alle an!

Auf dem Kongreß in Washington vom vom 1.-14.1o.1961 wird erneut auf 'außerirdische Lebewesen'abgelenkt !

'Volkszeitung', Klagenfurt/Kärnten, 11.1.1964

Gehen die Untertassen baden?

Geheimnisvolle „Antennenboote" im Mittelmeer gesichtet

Nicastro, 10. Jänner (UPI). Es war diesmal keine fliegende Untertasse, wirkte aber genauso unirdisch: Bläulich-leuchtende delphinähnliche, elektrisch geladene metallische Körper mit je drei Antennen, die im Wasser umherschwärmen.

So jedenfalls beschrieb sie der Kellner Pasquale Esposito, der in einem Restaurant am Meer nahe Nicastro in Kalabrien arbeitet. Er schwört, sie am Mittwoch gesehen zu haben.

Am Abend dieses Tages erblickten er, zwei andere Kellner und vier Gäste des Restaurants das bläuliche Licht im Meer, berichtet Esposito. Sie hätten daraufhin ein Boot bestiegen und seien den geheimnisvollen Körpern nachgefahren. Als sie sich ihnen näherten, seien alle bis auf einen getaucht. Das Boot habe sich dem Metallkörper genähert und ein anderer Kellner habe mit einem Ruder eine der drei meterlangen Antennen berührt. Er habe einen elektrischen Schlag erhalten und das „Ding" sei verschwunden. Als sich das Boot auf den Rückweg ans Ufer machte, seien alle „Delphine" aufgetaucht und hätten sich unter Zurücklassung eines leuchtenden Schweifes mit großer Geschwindigkeit entfernt.

Ein Techniker meinte, es habe sich vielleicht um Fernlenkwaffen einer ausländischen Macht gehandelt. Ähnliche Erscheinungen seien vor einiger Zeit auch in der Straße von Messina beobachtet worden.

Flugobjekte über Alaska

Die amerikanische Luftwaffe forscht systematisch nach Flugscheiben, die in Abständen von 14 Tagen über abgelegenen Gebieten Alaskas auftauchen und dort angeblich auch landen. Bisher wurden zwölf Flugobjekte gesichtet, aber vergeblich verfolgt.

Neues Zeitalter, 25. 1. 1958

General-Anzeiger, Bonn Samstag/Sonntag, 11./12. Januar 1964

Gehen die Untertassen jetzt baden?

Italienischer Kellner entdeckte rätselhafte Unterwasserobjekte

Nicastro/Italien (upi) Es war diesmal keine fliegende Untertasse, wirkte aber genau so unirdisch: bläulich-leuchtende delphinähnliche, elektrisch geladene metallische Körper mit je drei Antennen, die im Wasser umherschwärmen. So jedenfalls beschrieb sie der Kellner Pasquale Criolese Esposito, der in einem Restaurant am Meer nahe Nicastro in Kalabrien arbeitet. Er schwört, sie gesehen zu haben.

Er, zwei andere Kellner und vier Gäste des Restaurants erblickten das bläuliche Licht im Meer, berichtet Esposito. Sie hätten daraufhin ein Boot bestiegen und seien den geheimnisvollen Körpern nachgefahren. Als sie sich ihnen näherten, seien alle bis auf einen getaucht. Das Boot habe sich dem Metallkörper genähert und ein anderer Kellner habe mit einem Ruder eine der drei meterlangen Antennen berührt. Er habe einen elektrischen Schlag erhalten und das „Ding" sei verschwunden. Als sich das Boot auf den Rückweg ans Ufer machte, seien alle „Delphine" aufgetaucht und hätten sich unter Zurücklassung eines leuchtenden Schweifes mit großer Geschwindigkeit entfernt. Ein Techniker meint, es habe sich vielleicht um Fernlenkwaffen einer ausländischen Macht gehandelt. Ähnliche Erscheinungen seien vor einiger Zeit auch in der Straße von Messina beobachtet worden.

General-Anzeiger Donnerstag, 20. Februar 1964

Polizei hat noch keine Erklärung

Rätselhafte Feuerkugel über der Elbe

Augenzeugen beobachteten ein „Ding" mit langem Feuerschweif

Bremerhaven. (ap) Die Kriminalpolizei in Bremerhaven versucht gegenwärtig die Art und Herkunft einer mysteriösen Feuerkugel aufzuklären, die nach Augenzeugenberichten am Abend des 14. Februar über das Gebiet zwischen Elbe- und Wesermündung gerast sein soll und dabei vermutlich ein Bauerngehöft in Bederkesa bei Wesermünde in Brand gesetzt hat.

Wie die Polizei gestern mitteilte, wurde der rätselhafte Feuerball von zahlreichen Menschen im Gebiet zwischen Stade und Bremerhaven in der Zeit zwischen 20 und 21 Uhr beobachtet. Ein Bauer in Sandstedtermoor berichtete der Polizei, er sei gerade im Stall gewesen, als es plötzlich taghell geworden sei. Erschrocken sei er vor die Tür gelaufen und habe die Feuerkugel in Richtung Weser fliegen sehen. Das „Ding" habe einen etwa 50 bis 100 Meter langen feurigen Schweif gehabt. Über die Flugbahnrichtung und den Feuerschweif berichteten auch andere Augenzeugen. Dagegen schwanken die Angaben über die Flughöhe zwischen 100 und 1000 Metern.

Etwa eine Stunde nach dem Auftauchen der rätselhaften Feuerkugel brach in dem Wirtschaftsgebäude eines Bauern in Bederkesa ein Feuer aus, das einen Schaden von rund 80 000 Mark verursachte. Die Brandursache ist nach Angaben der Polizei noch ungeklärt. Augenzeugen wollen beobachtet haben, daß sich von der Feuerkugel während des Fluges über dem Bauerngehöft glühende Stücke gelöst hätten. Möglicherweise ist der Brand dadurch ausgelöst worden.

In den Augenzeugenberichten wird die rätselhafte Erscheinung als Feuerkugel, Feuerball oder auch als raketenartiges Gebilde bezeichnet. Die Polizei hat bisher keine Erklärung für das „mysteriöse Ding".

Mittwoch, 8. Juli 1964

'General-Anzeiger', Bonn

Kurzmeldungen

Über ein mysteriöses erleuchtetes Objekt berichteten gestern eine Reihe von Sizilianern. Zwei Verkehrspolizisten beschreiben es als eine Scheibe, die die Größe des Mondes erreichte und dann verschwand.

Unbekannte Flugkörper im All

Seattle/USA. (dmt) Joe Walker, der Pilot des amerikanischen X-15-Flugzeugs, das kürzlich die Rekordhöhe von über 75 Kilometern erreicht hat, teilte jetzt mit, auf den Filmen, die er während seines Höhenflugs aufgenommen hatte, seien Flugkörper unbekannter Herkunft zu sehen. — Zum zweiten Male wurden damit derartige Gegenstände in großen Höhen beobachtet. Diese Gegenstände sind zylinder- oder diskusförmig.

Stand ein UFO über Farmsen?

● Ein Ufo wollen 16 Teilnehmer einer Gartenparty über dem Lokal „Zum Endspurt" in Farmsen gesehen haben. „Es stand groß wie ein Fünfmarkstück am Himmel, leuchtete rot wie die Glut einer Zigarre. Fünf Minuten stand es still, dann schoß es in Richtung Ahrensburg davon", sagte Augenzeuge Wolfgang Freier (32).

'Bild'-Zeitung, 9.6.1982

32

'Nürnberger Zeitung' 15.11.1969

Heute erneut Inspektion der Mondfähre — NASA berichtet

über sensationelle Wachstumserfolge auf Mondgestein

Die Astronauten sichteten unbekanntes Flugobjekt

HOUSTON. — Auf ihrem Flug zum Mond wurde die Aufmerksamkeit der Astronauten gestern durch ein unbekanntes Objekt abgelenkt, das in einiger Entfernung vor „Apollo 12" aufblinkte und zu rotieren schien. Die Vermutung der Astronauten, daß es die abgestoßene dritte Raketenstufe der „Saturn V" sei, wurde von Houston jedoch widerlegt, da diese Stufe nach den Berechnungen der Techniker zu diesem Zeitpunkt rund 4500 Kilometer von „Apollo 12" entfernt sein mußte. Schließlich gab die Besatzung das Rätselraten mit der Bemerkung auf, daß das unbekannte Objekt ihnen freundlich gesinnt sei.

Heute um 9.32 Uhr MEZ beginnen Charles Conrad und Allan Bean mit der Öffnung der Luke zur Mondfähre. Beide werden in „Intrepid" umsteigen, um das Gerät für die Mondlandung zu überprüfen. Dieses etwa einstündige Manöver ist durch die vorzeitige Überprüfung der Mondfähre am ersten Tag nicht überflüssig geworden, da Conrad und Bean zu diesem Zeitpunkt lediglich die elektrischen Systeme der Fähre kontrolliert hatten. Befürchtungen, daß durch den Energieausfall nach dem Start die Systeme beschädigt sein könnten, bewahrheiteten sich nicht.

Der Beginn der Sendung ist für 8.52 MEZ angesetzt. Nach der Überprüfung der Fähre beginnt anschließend eine kurze Mahlzeit und dann noch einmal eine achtstündige Schlafperiode. Es ist die letzte Ruhe, die den Astronauten vor dem Einschuß in die Mondumlaufbahn morgen um 4.47 MEZ gewährt wird.

Hamburger Abendblatt

Sonnabend/Sonntag, 7./8. September 1968

UFO über Madrid

Tausende sahen unbekannten Flugkörper / Düsenjäger der spanischen Luftwaffe mußte Verfolgung abbrechen

United Press International
Madrid, 7. September

Ein „Starfighter" der spanischen Luftwaffe hat ohne Erfolg ein unidentifiziertes Flugobjekt (UFO) verfolgt, das von den Radarschirmen in Barahona nordöstlich von Madrid aufgefaßt worden war und wenige Stunden später von Tausenden von Madridern am Himmel über der spanischen Hauptstadt beobachtet werden konnte. Mehr als eine Stunde lang konnten sie beobachten, wie sich das leuchtende „Ding" langsam nach Südwest bewegte und schließlich hinter einer Wolke verschwand.



Dieses unbekannte Flugobjekt wurde über Madrid gesichtet und mit einem Teleobjektiv aufgenommen.

Das Objekt wurde übereinstimmend als ein „pyramidenförmiges Etwas" beschrieben, das an seiner Unterseite drei helle Lichtquellen aufgewiesen habe.

Ein Sprecher der spanischen Luftwaffe gab bekannt, ein „Starfighter" habe den Befehl zur Verfolgung des Objektes erhalten, nachdem es auf dem Radarschirm aufgetaucht war, der Pilot sei bis in mehr als 15 000 Meter Höhe gestiegen und habe berichtet, das Objekt befinde sich immer noch weit höher. Der Pilot habe jedoch wegen Treibstoffmangels die Verfolgung abbrechen müssen. Ein weiterer Pilot der spanischen Luftwaffe, der mit seiner Maschine in 12 000 Meter Höhe flog, habe ebenfalls das Phänomen gesichtet und es auch als pyramidenförmig mit drei hellen Lichtern an der Unterseite beschrieben.

Wenig später wurde von den Radargeräten der spanischen Luftwaffe das Objekt erneut in der geschätzten Höhe von 30 000 Meter aufgefaßt. Es habe sich langsam fortbewegt, berichtete der Luftwaffensprecher.

Der amerikanische Militärflugplatz Torrejon und der Madrider Zivilflughafen berichteten, sie hätten auf ihren Radarschirmen in dieser Zeit nichts Ungewöhnliches beobachtet.

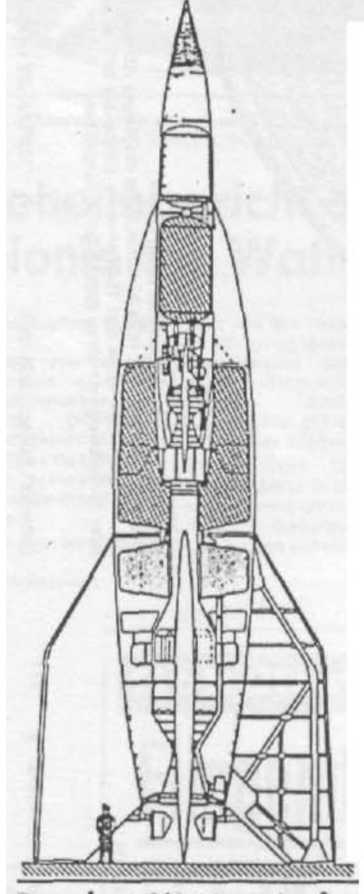
Die spanische Luftwaffe äußerte die Vermutung, das es sich um einen meteorologischen Ballon gehandelt haben könnte. Das Madrider Wetteramt teilte aber mit, es vermisse keinen solchen Ballon.

Heidelberger Zeitung
Anfang Sept. 1964

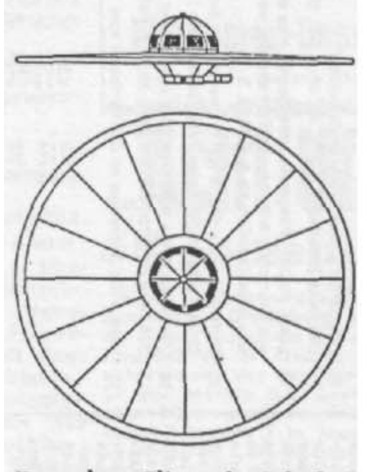
Satellit oder Feuerkugel?

Eine seltsame Beobachtung am nächtlichen Himmel, Sonntag kurz vor 22 Uhr, wurde sowohl von Heidelberg, vom Hause Mönchhofstraße 2, als auch von anderer Seite in der Umgebung Heidelbergs gemacht. Ein hellflackernder Flugkörper bewegte sich etwa von Süd-Südost nach Nord-Nordwest mit einem scheinbaren Einfallwinkel von etwa 15 Grad. Es hatte den Anschein, als überschlage er sich und falle ins Mühltal. Geräusche waren nicht wahrzunehmen. Es wurde vermutet, daß es sich um den Niedergang eines künstlichen Satelliten in nicht allzu großer Entfernung nordostwärts oder nördlich von Heidelbeg handelte. Die Beobachter in der Umgebung sahen den Flugkörper wie eine Riesenrakete, mit hellblauem Licht vorn und einem rotgelben Schweif, mehrere Sekunden glühend und dann plötzlich verlöschend. Zu den Beobachtungen teilt der Direktor der Sternwarte auf dem Königstuhl, Professor Elsässer, mit, daß sein Institut selbst nichts wahrgenommen habe, daß es sich aber nach dem geschilderten Bild vermutlich um eine meteorische Erscheinung gehandelt haben dürfte. Im Gegensatz etwa zu den gewöhnlichen Sternschnuppen gäbe es besonders auffallende Meteore, sogenannte „Feuerkugeln", die unter starker Leuchterscheinung in die Erdatmosphäre eintauchten und dann heruntergingen. Sie seien für gewöhnlich etliche Zentimeter groß.

aus:'DAS GROSSE BUCH DER BUNDESWEHR', Hans von Gottberg, verantwortlich:Oberstleutn. im Generalstab Klaus Hiller=kus. Verlag:'Ensslin&Laiblin,Reutlingen, 197o, Seite 258:



Deutsche A 9/A 10, zweistufige Fernrakete.



Deutsche „Fliegende Scheibe" (Fliegende Untertasse). Erster Start 14.2.1945, Höhe 12 400 m, Geschwindigkeit 2000 km/h.

Rätsel um „Fliegende Untertassen"

Seit Jahren beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit mit der rätselhaften Existenz sogenannter „Fliegender Untertassen" oder „UFOs". Im Jahre 1947 tauchten sie zum erstenmal auf, silberblinkend, mit rotierenden Flammen am Rand. Radargeräte orteten sie. Jagdflugzeuge verfolgten sie — in unvorstellbarer Geschwindigkeit eilten sie davon. Waren es Raumfahrzeuge von Bewohnern fremder Planeten oder Phantasieprodukte sensationslüsterner Zeitungsreporter?

Im Jahr 1941 begannen in Breslau und Prag die deutschen Wissenschaftler Schriever, Habermohl, Miethe und der Italiener Bellonzo mit der Konstruktion eines Fluggerätes, das sie „Fliegende Scheibe" nannten. Es handelte sich um einen rotierenden breitflächigen Ring, der sich um eine feststehende kuppelartige Kanzel drehte und aus verstellbaren Flügelscheibensegrnenten bestand. Diesen Ring entwickelte Miethe zu einer diskusähnlichen Scheibe von 42 Meter Durchmesser, in die verstellbare Düsentriebwerke eingesetzt waren. Allein die Forschung zur Herstellung des erforderlichen Materials, das einer außerordentlichen Hitzebeanspruchung ausgesetzt war, kostete Millionen.

Am 14. Februar 1945 starteten Schriever und Habermohl mit der ersten „Fliegenden Scheibe", erreichten in kaum drei Minuten eine Höhe von 12400 Meter und schössen dann im Horizontalflug mit einer Geschwindigkeit von über 2000 Stundenkilometer davon. Das bereits im Bau befindliche zweite Projekt war sogar für eine Geschwindigkeit von 4000 Stundenkilometer ausgelegt. Bei Kriegsende wurden alle Prototypen zerstört, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Die Konstrukteure Schriever und Miethe begaben sich in das von den Westmächten besetzte Gebiet. Das Forschungswerk Breslau aber, in dem Miethe gearbeitet hatte, fiel in russische Hände. Alles Material und die Fachkräfte mit ihren Familien wurden nach Sibirien gebracht, darunter vermutlich auch Habermohl, denn seither fehlt von ihm jede Nachricht. — Miethe entwickelt, soweit bekannt, in Amerika bei der A.V. Roe Company „Fliegende Scheiben" für die USA und Kanada. Die US-Luftwaffe hat seit Jahren Befehl, nicht mehr auf die „Fliegenden Untertassen" zu schießen, und die US-Publikationsmittel tun alles, um die Existenz der „UFOs" in das Reich der Fabel zu verbannen. Die Größe der bisher beobachteten Geräte wird mit 16, 42 und 75 Meter Durchmesser angegeben, und die Flugkörper sollen jetzt eine Geschwindigkeit bis zu 7000 Stundenkilometer entwickeln.

Bericht mit den üblichen Halbwahrheiten, sowie der oft praktizierten Ablenkung auf Feinderbeutung durch Sowjets und Amis.

Heller Riesenmeteor über England

London. (dpa) Zahlreiche Bewohner Nordwestenglands wollen am späten Donnerstagabend einen Riesenmeteor beobachtet haben, der von Osten nach Westen über den Nachthimmel zog, bevor er in die Irische See eintauchte.

Bei den Polizeistationen im englischen Seengebiet und in Südwestschottland gingen zahlreiche Berichte über das Erscheinen des Himmelskörpers ein.

Mit grünlichweißem Licht soll er einem Anrufer zufolge fünf Sekunden lang den Ort Appleby in der Grafschaft Westmorland erleuchtet haben.

Engländer sahen „Schlachtschiffe ? unbekannter Wesen“?

London (dpa). Die Besatzung einer Maschine der „British Airways“ hat zwei zigarrenförmige Flugobjekte (Ufos) gesichtet, die die Größe von Schlachtschiffen besaßen. Dies wurde am Freitag durch Aussagen des Flugkapitän Denis Wood, der 20 Jahre Flugerfahrung hat, und seiner Crew bekannt. Sie hatten die unbekannten Objekte im Sommer letzten Jahres beim Flug von London nach Faro in Südportugal beobachtet. Die britische Maschine war von der Flugkontrolle Lissabon aufgefordert worden, auf ein unbekanntes Flugobjekt zu achten. Kurz darauf sahen Kapitän Wood und seine beiden Offiziere im Westen ein weiß-leuchtendes rundes Objekt. Während sie es noch beobachteten, materialisierten sich in der Nähe dieses Objektes zwei riesige zigarrenförmige Gebilde. „Vermutungen, daß es sich um Ballons, Satelliten, seltsame Wolken oder Lichtreflektionen handelte, sind für uns ganz unakzeptabel“, betonte Wood.

Nordsee-Ztg.
14.5.77

Quellen-Nachweis

1. Schriever, Ing. Rudolf, Beschreibung „Projekt – Flugkreisel“ und Zeichnungen des Erfinders, ohne Datum, in der Bremerhavener Zeit entstanden
2. „Untertassen – Flieger-Kombination“ Der Spiegel, 30. März 1950
3. „Flugkreisel, irdisch“ Heim & Welt, Nr. 14, 2. April 1950
4. Sautier, G., Dipl.-Ing. „Luftwaffe plante Scheiben-Flugzeuge“ Quelle unbekannt, ohne Datumangabe
5. „Fliegende Untertassen – eine deutsche Erfindung“ Autorenpseudonym „Criticus“ Die 7 Tage, 5. Jahrgang, Nr. 26, Freitag, 27. Juni 1952
6. Meyer, G. H. „Die deutsche „Fliegende Untertasse“ Das Ufer – die Farb-illustrierte, Nr. 18, 1. September 1952 (Fliegende Untertasse = Deutscher Flugkreisel?)
7. Keller, Dr. Werner „Erste „Flugscheibe“ flog 1945 in Prag“ – enthüllt Speers Beauftragter. Interview mit Oberingenieur Georg Klein, Welt am Sonntag, 25. 4. 1953
8. „Fliegende Untertasse in Deutschland erfunden“ Sonderbericht der „Deutsche Illustrierte“, S. 1350/51 ohne Datum
9. „Das gab's – die fliegende Untertasse der deutschen Luftwaffe“ ZB, Illustrierte für Menschen im Atomzeitalter, vermutlich Nr. 25, Dezember 1953 (?)
10. Sievers, Edgar „Flying Saucer über Südafrika – zur Frage der Besuche aus dem Weltenraum“ Sagittarius-Verlag, Pretoria, 1955
11. Lusar, Rudolf „Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des 2. Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung“ J. F. Lehmanns Verlag, München, 4. Auflage, 1962, S. 189/91 (gleicher Text in 1. Auflage, 1956)
12. „Wunderwaffen 45“ – erst heute lüftet sich der Schleier. Bild am Sonntag, 17. Februar 1957, S. 19
13. „Die UFOs – eine deutsche Erfindung“ Das neue Zeitalter, 9. Jahrg., Nr. 41, 5. Okt. 1957, S 4
14. Lusar, Rudolf „Fliegende Untertassen, eine deutsche Erfindung – von Deutschen erprobt – in West und Ost weiterentwickelt.“ Das neue Zeitalter, Nr. 9, 1958, S. 3
15. Bericht über russische Weiterentwicklung der „Flakmine V-7“ Unbekannte englischsprachige Quelle, kein Datum
16. „Deutsche UFOs schon 1947/48 einwandfrei beobachtet“ Das neue Zeitalter, 17. Jahrgang, Nr. 6, 6. Febraur 1965
17. Hahn, Fritz, Schreiben an den Verfasser vom 12. und 14. 12. 1974

Deutsche Flugkreisel

Gab's die?

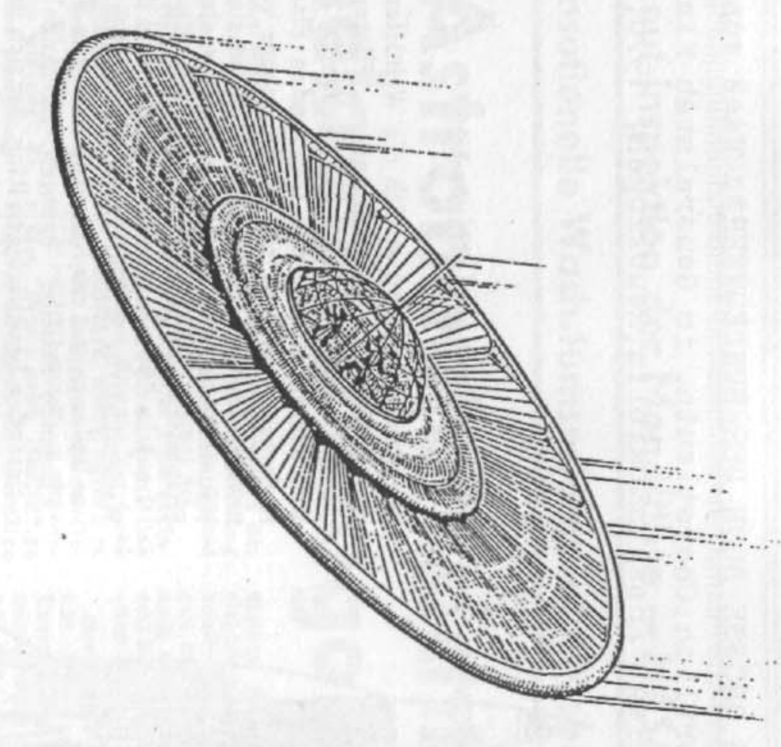
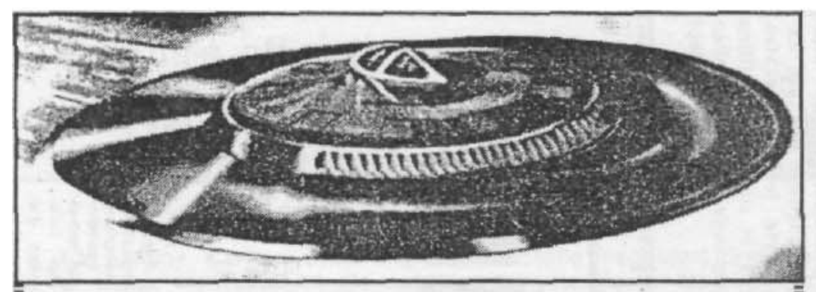


Abb. 1: Schrievers Flugkreisel im Fluge
Durchmesser 14 400 mm, Höhe 3200 mm, Höhe des Ringes 200 mm, Fluggewicht ca. 3 to. Als Antriebsanlage waren drei TL-Triebwerke (Schub bis 900 kg) und zwei Staustrahl- oder TL-Triebwerke mit bis zu 2500 kg Schub vorgesehen.

Ausgabe: Mai/Juni 1975. Erste und letzte Seite des Be=
richtes; verkleinert.



● Ufos – Atomspione aus dem All? Augenzeugen beschreiben sie oft wie dieses Modell: Kreisrund, flach, blitzschnell.

Geheimbericht des CIA: Ufos spionierten Waffenbunker aus

rtr. **Washington, 15. Mai**

Gebannt starrten die Wachtposten des Luftwaffenstützpunktes Wurtsmith (Michigan) zum Nachthimmel hoch: Genau über den Waffenbunkern schwebte ein hubschrauberähnliches Gebilde.

Es war kein Hubschrauber: Als ein Jetpilot den Eindringling stellen sollte, verschwand das brummende Ding blitzschnell vom Radarschirm – schneller als ein Hubschrauber fliegen kann.

Ein Ufo? Manches spricht dafür: Nach einem streng vertraulichen Bericht des Geheimdienstes CIA haben vor vier Jahren mehrere Ufos Luftwaffenstützpunkte und Atomraketen-Bunker in den USA ausspioniert. Düsenjäger, die sie verfolgten, wurden von ihnen abgehängt.

Bekannt wurde alles erst jetzt – weil Ufo-Forscher den Geheimdienst gerichtlich zwangen, die Akten rauszugeben.

Düsseldorf EXPRESS Sept. 1970

Das Jahr des unbekannten Flugobjekts

Associated Press

New York — Die Vereinten Nationen sollen das umstrittene Phänomen unidentifizierter Flugobjekte, sogenannter Ufos, erforschen.

Die Bildung einer eigenen Behörde oder Abteilung zur weltweiten Behandlung des Problems regte am Montag Sir Eric Galry an, der Regierungschef des karibischen Inselstaats Grenada, als sich die Weltorganisation erstmals formell mit der Frage befaßte. Dem zweiten politischen Ausschuß der UNO legte er zugleich einen Resolutionsentwurf vor, in dem er vorschlug, 1978 zum Jahr des UFO zu erklären. Der Inselstaat verspricht sich von der Erforschung der umstrittenen Phänomene die Möglichkeit, Technologien anderer Welten zu entdecken, die bislang noch außerhalb des menschlichen Vorstellungsbereichs liegen. Die Ufo-Forschung könne so zum Bestandteil der Bemühungen werden, „die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme der Welt zu lösen", wie es Wellington Friday, der grenadische Delegierte anschließend in einem anderthalbstündigen Bericht über bestehende Ufo-Theorien formulierte.

'Rheinische Post', Düsseldorf, 1.12.1977

Schüler-Fotos zeigen

Fliegende Untertassen über dem Bundeshaus

Phänomen beschäftigt Wissenschaftler

Von ERICH SCHAAKE

exp Bonn — Auf den Spuren des Fernsehhelden ...

... über Nordamerika auf. Sie sollen sich lautlos in großer Höhe und mit großer Geschwindigkeit ...

Hamburg: 8 Ufos! Hunderte sahen sie

rb. Hamburg, 20.4. **Ufo-Alarm gestern über Norddeutschland: Unbekannte Flugobjekte mit einer geschätzten Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern zogen von West nach Ost in etwa 30 Kilometer Höhe. Die Flugkörper mit rötlich glühendem Feuerschweif waren zehn Minuten lang am Nachthimmel sichtbar (Seite 7).**

„Acht Ufos über uns"

Bild Fortsetzung von Seite 1 1980

Nach Angaben des Flottenkommandos Glücksburg wurden die Ufos zuerst von der zivilen Flugkontrolle in Bremen beobachtet, dann von der Signalstelle der Marine bei Cuxhaven, schließlich vom Tower des Marinegeschwaders I in Jagel. Sie überquerten Norddeutschland auf der Linie Norderney—Fehmarn und wurden später auch über Dänemark und Schweden gesichtet.

Einer der vielen Augenzeugen, Friseurobermeister Uwe Freiberg (49) aus Schleswig: „Ich sah sie zufällig vom Schlafzimmerfenster aus. Grelle runde Flugkörper sausten lautlos über die Dächer, der erste hatte einen rötlich glühenden Schweif. Acht Stück zählte ich. Auf meiner Armbanduhr war es genau 23.34 Uhr."

Der Fluglotse im Tower des Marinefliegergeschwaders Jagel: „Auf dem Radarschirm sah ich nichts, aber ich konnte die leuchtenden Flugobjekte am Himmel erkennen."

Über das Aussehen gibt es nach Meldungen vom Glücksburger Marinesprecher drei Versionen: ein zylinderförmiges Ufo, ein zigarrenförmiges und ein Hauptobjekt mit mehreren kleinen Zusatzobjekten.

Der Leiter der Bochumer Sternwarte, Prof. Heinz Kaminski, glaubt: Meteorbrocken seien bei Eintritt in die Erdatmosphäre verglüht. Die Gesteinsmeteoriten sind dann als leuchtende Punkte für Flugkörper gehalten worden.

Dänische Wissenschaftler dagegen halten es für einen künstlichen Satelliten, der beim Eintauchen in die Erdatmosphäre verglühte.

Die **Besatzung** des portugiesischen Fischdampfers „Sul" fühlte sich beim nächtlichen Sardinenfang vor der Südküste Portugals drei Stunden lang von einer fliegenden Untertasse verfolgt. Nach portugiesischen Presseberichten teilte der Kapitän der „Sul", Joao Salas, mit, das Fischereifahrzeug habe den Bordscheinwerfer auf das unbekannte Flugobjekt gerichtet, als dieses immer näher kam. Daraufhin habe das „Ufo" mit einem grellen Lichtstrahl ebenfalls das Boot angestrahlt und sei bald darauf verschwunden. Nach einem Bericht von Diario de Noticias hatten wenige Kilometer von der „Sul" entfernt Reisende auf einer Flußfähre auf dem Grenzfluß Guadiana zwischen Spanien und Süd-Portugal zwei diskusförmige, matt leuchtende Scheiben am nächtlichen Himmel entdeckt. Sie schienen in der Luft zu stehen und hätten dann plötzlich Kurs in Richtung Meer genommen.

'Ortenau-Kurier', 16.11.1973

'Rheinische Post', Düsseldorf, 24.5.1977

UFO: Wir kommen bald wieder

Santiago — Es war 4.15 Uhr morgens in der nordchilenischen Pampa. Sechs Reiter einer Artillerie-Patrouille der chilenischen Armee saßen um ein Lagerfeuer, während zwei Kameraden Wache hielten. Plötzlich tauchten über den Soldaten am Himmel zwei hell leuchtende Flugobjekte auf, die sich langsam herabsenkten. Der Patrouillenführer, Unteroffizier Armando Valdes, befahl seine Leute in Gefechtsposition und machte sich selbst auf, die rätselhaften Erscheinungen näher zu erkunden. Von einem Augenblick zum anderen war er, wie seine Untergebenen später berichteten, wie vom Erdboden verschluckt. Eine Viertelstunde später tauchte er aber unversehens wieder mitten unter seinen Leuten auf, versuchte, ihnen etwas mitzuteilen, und fiel in Ohnmacht.

Gegen sieben Uhr an diesem Morgen soll der Unteroffizier das Bewußtsein wiedererlangt haben, doch zeigte seine Armbanduhr, wie seine Kameraden bezeugten, noch immer 4.30 Uhr an, die Zeit etwa, um die Valdes wieder erschienen war. Aber, was noch seltsamer war, der Datumszeiger der Uhr war in dieser Zeit um fünf Tage vorgerückt, und dem Unteroffizier war während seiner viertelstündigen unerklärlichen Abwesenheit ein Fünf-Tage-Bart gewachsen.

Das angebliche Wüstenerlebnis der Kavalleristen vom 25. April, das sich ein Lehrer in Arica von den Beteiligten später auf Tonband sprechen ließ, wurde in der vergangenen Woche bekannt und hat eine ganze Serie von Berichten ausgelöst, in denen andere Chilenen ähnliche Beobachtungen, wenn auch nicht ganz so dramatisch, schildern. Immer wieder werden, so scheint es, über der ganzen Länge des südamerikanischen Küstenlandes Unbekannte Flugobjekte (UFO) gesichtet. Eine Zeitung warf bereits ernsthaft die Frage auf, ob nicht vielleicht die Anden ein Stützpunkt für Raumfahrzeuge fremder Zivilisationen aus dem Weltraum sein könnten.

Der Tonbandaufzeichnung des Lehrers in Arica zufolge konnte sich der Unteroffizier, als er aus seiner Ohnmacht erwacht war, an nichts erinnern, was während seines 15minütigen „Verschwindens" mit ihm geschehen war. Seine Untergebenen berichteten, er sei mit den rätselhaften Worten ins Bewußtsein zurückgekehrt: „Du weißt nicht, wer wir sind oder woher wir kommen, aber wir sagen dir, daß wir bald wiederkommen werden."

Wie die Mitglieder der Patrouille angaben, ging eines der Flugobjekte in den Anden-Vorbergen außer Sichtbereich nieder, doch war über dem mutmaßlichen Landeplatz ein heller Lichtschein zu beobachten. Das andere UFO schwebte nur knapp 500 Meter von der Streife entfernt dicht über dem Boden. Es leuchtete angeblich in violettem Licht mit zwei intensiv roten Punkten darin.

Einige Ungläubige mutmaßen, die Soldaten seien vielleicht einer Fata Morgana zum Opfer gefallen. Nördlich von Santiago unterhält die amerikanische Raumfahrtbehörde zusammen mit der Universität von Chile eine Satelliten-Ortungsstation, die zu den UFO-Berichten noch nicht Stellung genommen hat. Ein Experte äußerte jedoch die Meinung, daß es sich um Satelliten oder Flugzeuge gehandelt haben könnte. (ap)

Seite 4 ★ BILD ★ 11. November 1975

Waldarbeiter verschwand in einem blauen Blitz

Seine Kollegen: Eine fliegende Untertasse hat ihn geholt

...riber (US-Staat Arizona), 11. November

Mit Lügendetektoren will die amerikanische Polizei heute die unwahrscheinlich klingenden Aussagen von sechs Waldarbeitern prüfen. Die Männer behaupten, daß sie dabei waren, als ein Mensch von außerirdischen Wesen entführt worden ist.

Die Arbeiter hatten in der letzten Woche bis zur Dämmerung in den Wäldern des Apachen-Nationalparks in Arizona gearbeitet. Als sie mit einem Laster nach Hause wollten, passierte es: „Der Weg wurde uns durch ein untertassenähnliches Gebilde versperrt, das dicht über der Straße schwebte", sagten sie später aus.

Einer von ihnen — der 22jährige Travis Walton — sprang runter und ging auf die fliegende Untertasse zu. Seine Kollegen gaben später zu Protokoll: „Bevor er das Gebilde erreichte, schoß von dort ein blauer Blitz auf ihn zu — er brach zusammen."

In panischer Angst habe der Fahrer den Wagen gedreht und sei fluchtartig davongerast.

Eine Viertelstunde später seien alle sechs zurückgekehrt, aber Walton war spurlos verschwunden.

Es gibt Wissenschaftler, die schon seit langem mit einer solchen Aktion Außerirdischer rechnen. Professor Pesek, der Chef der Astronautischen Kommission der Prager Akademie der Wissenschaften, nimmt mit Sicherheit an, daß es auf vielen Planeten unseres Milchstraßensystems menschenähnliche Lebewesen gibt: „Sie haben Raketen und Teleskope, kennen die Radiotechnik und sehen wahrscheinlich anders aus als wir."

37

Erstmals offiziell zugegeben:

DAS NEUE ZEITALTER · NR. 1/77

UFO-Jagd am kanadischen Himmel

Hat Jimmy Carters Erklärung, er werde als Präsident die auf Anordnung der CIA, des amerikanischen Geheimdienstes, hinter verschlossenen Türen in Safes lagernden UFO-Berichte freigeben, schon gewirkt?

Es scheint so, daß dies der Fall ist; denn erstmals gab eine Dienststelle der Nordamerikanischen Verteidigungs-Kommandos (NORAD) jetzt zu, daß sie Düsenjäger auf UFO-Jagd geschickt habe. Am 11. November 1975 war die Radarstation in Falconbridge, Ont., von verschiedenen Seiten alarmiert worden, daß metallisch glänzende Objekte und helleuchtende Lichter merkwürdige Manöver am Himmel ausführten. Polizeibeamte, Militärs und Zivilisten hatten die Station mit Anfragen bombardiert, so daß sich Lt. Colonel Brian Wooding entschlossen hatte, Düsenjäger hochzuschicken, um die UFOs zu stellen, zumal sie zeitweise auch auf den Radarschirmen der Basis beobachtet worden waren.

Natürlich kohnten selbst die modernsten und schnellsten Jets den ihnen hoch überlegenen Flugobjekten nicht beikommen — eine Tatsache, die vermutlich mit dazu beigetragen hat, diese Zusammenstöße so lange vor der Öffentlichkeit geheimzuhalten. Und trotzdem hat es genau sieben Monate gedauert, bis die Freigabe dieser UFO-Jagd am 3. August 1976 erfolgte.

Major Oliver, Leiter der Radarstation in Falconbridge, erklärte, daß er an jenem Morgen mit fünf Angehörigen seiner Dienststelle insgesamt drei dieser mysteriösen Objekte im Freien gesehen habe, Capt. Hilchie, der ein UFO auf dem Radar verfolgt hatte, erklärte, es sei von 26 000 Fuß auf 45 000 gestiegen, hätte dann verhalten, um kurz danach auf 72 000 Fuß zu springen. Gleichzeitig hatten aufgeregte Zivilisten um Auskunft über die Manöver dieser Objekte am Himmel ersucht.

Der inzwischen aus der Armee ausgeschiedene Leutnant Arthur B. Waggoner berichtete kürzlich der Presse, daß er am 3. Januar 1976 ein aufregendes Erlebnis mit einem UFO gehabt hatte.

„Das UFO war mir so nahe, daß ich einen Stein darauf hätte werfen können", berichtete er. Er flog damals eine einmotorige Maschine, als er plötzlich bemerkte, daß ein grelles Licht aus einem kugelförmigen Apparat von hinten seine Maschine erleuchtete. Erschreckt überlegte Waggoner, ob er die nächste Dienststelle benachrichtigen sollte, als das UFO, das er einen Augenblick aus der Sicht verloren hatte, an seinem linken Flügel auftauchte, um sich sofort danach direkt vor seine Kanzel zu setzen, wobei es die gleiche Geschwindigkeit wie er — 130 Meilen pro Stunde — einhielt. „Das Ding war etwa gleich groß wie meine Maschine und hatte vielleicht 20 Fuß (ca. 6 m) Durchmesser. Es strahlte ein orangerotes Licht aus wie geschmolzenes Metall", sagte Waggoner. „In der Mitte gab es eine Erhöhung, wo sich vermutlich die Piloten aufhielten, und ich sah an der Seite etwas wie Luken. Die Piloten selbst habe ich nicht gesehen, aber ich fühlte ihre Gegenwart sehr intensiv ... Es war ganz seltsam ..."

Der Ex-Leutnant bemerkte noch, daß der Schatten des UFOs auf ihn fiel, als er abdrehte. Dann stieg es in den wolkenlosen Himmel auf und verschwand.

Die Aussage des 26jährigen Waggoner wurde bestätigt von mehreren Augenzeugen, die an jenem Tage das UFO über Kalifornien gesehen hatten: zwei Streifenbeamte der Polizei hatten es 30 Minuten lang von der Landstraße aus beobachtet, und der eine von ihnen, James F. Leonard, behauptete, es habe manövriert auf eine Art, die „absolut unmöglich" ist!

Jetzt erst, nachdem die erste Freigabe einer UFO-Jagd erfolgte, werden weitere solche Erlebnisse bekannt. Dazu gehört auch jener spektakuläre Kampf zwischen UFOs und Düsenjägern der USA, der sich vor zwei Jahren dort abspielte und nur durch einen Zufall bekannt wurde, nämlich dadurch, daß während eines Gewittersturms die Telefondrähte durcheinander geraten waren und eine friedliche Bürgerfamilie in Oklahoma in ein Armeegespräch geriet, bei dem der Präsident der Vereinigten Staaten ans Telefon gerufen wurde, so daß eine namhafte Zeitschrift den ganzen Vorgang ausführlich bringen konnte. Damals war für die ganze Westküste „Alarm rot" gegeben worden, und es gab einen regelrechten Zweikampf, doch wurde von seiten der Behörden Stillschweigen über den Vorfall bewahrt.

I. v. Jacobi

'Rand Daily Mail', Republik Südafrika, 31.7.1975

Police chase 'UFO'

SALISBURY. — Two policemen in a patrol car chased an unidentified flying object for 15 km in the Salisbury area on Monday night, in one of the latest of a spate of UFO sightings over Rhodesia.

Three other policemen saw the UFO from the roof of the main police station in Railway Avenue after the sighting was reported by a woman near Warren Hills.

The patrolling "B" car crews reported seeing the object stationary about 150 m above the ground, but as they approached, it moved off. They lost sight of it after a 15 km chase.

"It appeared to be very bright and orange in colour," a police spokesman said.

At midnight on Monday, Mr Tony Alexander reported that he and a companion driving from Marandellas to Rusape were followed by a "big bright orange light", about "twice as big as the setting sun", and indented at the top. A smell entered the car "like sea water, rotten, like Durban Harbour."

Five other sightings were reported on Wednesday in and around Salisbury.

Geheimnis im Weltall: Im Planquadrat XY gehen alle Satelliten kaputt

Funkanlagen knallen durch, und Batterien explodieren

"Bild"-Ztg.

1976 saf. **Pasadena (USA), 28. Januar**

Schon achtmal sind amerikanische und russische Raumsonden im „Planquadrat XY" im Weltall schwer beschädigt worden. Alle gerieten in dieser Quadratstelle auf der Reise zum Mars in das Angriffsfeld geheimnisvoller Kräfte.

Letztes Opfer war jetzt die unbemannte US-Sonde „Viking 1", die am 200. Geburtstag der USA im Juni auf dem Mars landen soll: Im „Planquadrat XY" ging plötzlich einer der drei Roboterarme kaputt, mit dem nach der Landung Bodenproben genommen werden sollten.

„Das ist unheimlich", sagte „Viking"-Flugleiter John Casani bei der NASA in Pasadena. „Ein unbekannter Wegelagerer da oben scheint immer zu wissen, wann wir etwas in seiner Gegend vorbeischicken."

„Geisterhände" schalten Instrumente aus

Das tückische „Planquadrat XY", wie es von der NASA bezeichnet wird, liegt 56 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Messungen konnten nichts Besonderes nachweisen: Kein kosmischer Staub, keine starken Sonnenwinde, keine übernormal kräftigen Magnetfelder.

Dennoch knallten in den Sowjetsonden „Zond 2" und „Mars 1" die Funkanlagen durch. Und bei einer amerikanischen „Mariner"-Sonde wurde die Funkanlage beim Durchfliegen der mysteriösen Himmelsregion wie von Geisterhand ausgeschaltet. Instrumentenpannen hatten auch drei andere unbemannte US-Raumschiffe.

Am schlimmsten erging es „Mariner 7": Im „Planquadrat XY" explodierte eine Bordbatterie. Der Raumroboter erreichte zwar den Mars, war aber außer Gefecht gesetzt. Er konnte keine Daten sammeln.



Raumsonde „Viking 1": Im Planquadrat XY gab es plözlich einen Defekt

UFO-Spezialist Jacques Vallée:

Rund um die Erde überwacht uns ständig ein Kontrollsystem von UFOs

Geheimes Netz von Forschern — Das unsichtbare College — UFO-Erscheinungen im Zusammenhang mit dem wechselnden Abstand der Planeten Erde und Mars

Der französische Forscher Jacques Vallée gehört zu einem internationalen Kreis von Wissenschaftlern aus sechs westlichen Ländern, die untereinander jede erreichbare Information über UFOs austauschen, um über diese Phänomene möglichst vollständig informiert zu sein. Vallée ist davon überzeugt, daß die UFOs um unseren Planeten ein Kontrollsystem gelegt haben.

100 Gelehrte als [illegible]

Es gibt auf der Welt zahlreiche Gelehrte und Forscher, die sich bemühen, UFO-Erscheinungen gründlich zu studieren. Außerhalb ihrer Tätigkeit als Hochschullehrer oder Forscher tauschen sie Informationen aus, ohne davon die Massenmedien zu unterrichten. Diese Forscher bilden sozusagen ein geheimes Netz. Sie geben ihre Informationen brieflich weiter. Es handelt sich um rund 100 Gelehrte, verteilt über 5 bis 6 Länder des Westens.

Dieser Kreis ist entschlossen, alles in Erfahrung zu bringen, was es Wissenswertes über die UFOs gibt. Die Wissenschaftler wollen ergründen, welche bahnbrechenden Folgen die UFO-Erscheinungen für unser intellektuelles Denken haben. Sie haben sich den Namen „Das unsichtbare College" gegeben.

Jacques Vallée weist auf die Tatsache hin, daß offenbar rund um unseren Planeten ein Kontrollsystem eingerichtet ist. Vallée ist übrigens der Entdecker eines nach ihm benannten „Gesetzes" der UFO-Erscheinungen. Er stellte fest, daß in den Jahren 1949–1957 ein Zusammenhang zwischen den UFO-Erscheinungen und dem wechselnden Abstand von Erde und Mars besteht.

[illegible] der „Orthotenie"

Die Mitglieder des „Unsichtbaren UFO-College" sind Gelehrte, die sich auf die Gebiete der Biologie, des Informationswesens und andere Wissenschaftszweige spezialisiert haben.

„Ich prophezeie", versichert Vallée, „daß binnen weniger Jahre alle Nationen ihren besten Naturforschern und ihren Spionageorganisationen den Auftrag erteilen werden, sich gründlich mit dem UFO-Problem zu befassen."

Jacques Vallée ist Astronom, Mathematiker und Berater der amerikanischen Weltraumbehörde NASA. Er ist im Entwicklungsstab des Instituts zur besseren Verwendung von Computern in Kalifornien und gehört zur Forschungsgruppe von Palo Alto (Kalifornien), die sich mit parapsychologischen Erscheinungen beschäftigt.

Dieser französische Wissenschaftler, der heute in den USA arbeitet, hat alle erreichbaren Akten über UFOs studiert, die für das gesamte Gebiet der USA von der Abteilung „Fremde Technologien" auf dem US-Luftstützpunkt Wright-Patterson erstellt worden sind.

Den von Aimé Michel 1954 entdeckten Vorgang, daß die UFOs sich nicht willkürlich in Erdnähe zeigten, sondern bestimmten Linien zu folgen schienen, untersuchte Vallée mit Hilfe eines Computers.

[illegible]

Die Entdeckung von Michel erhielt in Zusammenhang mit der UFO-Forschung den wissenschaftlichen Namen Orthotenie.

Ein kanadischer Elektronik-Fachmann ist davon überzeugt, daß vier geheimnisvolle „heiße Stellen", die er in einem Feld bei Carman (Manitoba) ermittelte, von UFOs verursacht wurden. „Die Kreise waren rund 15 Meter im Durchmesser und 25 bis 30 Meter voneinander entfernt", erklärte der 57jährige Techniker Ernst Spielman vom Planetarium in Manitoba. „Die Strahlung war 3- bis 4mal stärker im Mittelpunkt der Kreise als in den übrigen Teilen des Feldes. Am äußersten Rand der Kreise sank sie auf das Zweieinhalbfache des Normalen ab. Ich fand jedoch keine Verbrennungen oder sichtbare Zeichen in dem Gebiet."

Auch diese Vorgänge werden jetzt durch Jacques Vallée untersucht.

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

'Neue Weltschau',
Nr.43, 21.1o.1976

Pilot sichtet ein Ufo

Reuter, Bogota

Ein unbekanntes Flugobjekt (Ufo) von der dreifachen Größe eines Verkehrsflugzeuges hat der Flugkapitän Gustavo Ferreira von der kolumbischen Fluggesellschaft Avianco nach seinen Angaben am 21. Januar gesichtet. Das erklärte er jetzt in Bogota. Das Ufo sei mit einer Geschwindigkeit von rund 44 000 Kilometern pro Stunde geflogen. Es habe seine Beleuchtung von Grün auf Rot umgeschaltet, als er die Landescheinwerfer seiner Maschine in 6000 Meter Höhe eingeschaltet habe. Als er die Lampen löschte, schaltete auch das Ufo wieder von Rot auf Grün zurück. Nach etwa drei Minuten habe das Objekt einen 90-Grad-Schwenk vollzogen und sei verschwunden.

'Welt am Sonntag',
Hamburg, 2o.2.1977

Panisches Zittern vor mysteriösem roten Feuerball

'Nordsee-Zeitung', 5.2.1977

Geheimnisvoller Himmelskörper fiel zur Erde

Melbourne (Eig. Ber., dpa). Berichte über den Absturz eines mysteriösen Himmelskörpers in der Nacht zum Donnerstag und das gleichzeitige Auftauchen einer neuen Insel im Lake Victoria haben die Bürger im Südosten des australischen Kontinents in Angst und Schrecken versetzt. Tausende verbarrikadierten sich in ihren Häusern, da sie einen Angriff von Marsmenschen befürchteten. Einzelne Dörfer wirkten wie ausgestorben.

Geologen, Astronomen und Physiker reisten an den See im Naturschutzgebiet von Gippsland, um das Geheimnis der etwa 100 Meter langen Insel aus Schlamm zu lüften, die dort just zu dem Zeitpunkt aus dem Wasser wuchs, als Tausende von Einwohnern einen gelben Feuerball mit langem, grünlichem Schweif über dem Seegebiet beobachteten.

Augenzeugen berichteten von einer Explosion, die die Fensterscheiben klirren ließ. Einige wollen es ganz genau gesehen haben: Es handelte sich um ein Ufo, das in den See gestürzt sei — zwei Kilometer von der Stelle entfernt, an der jetzt die Insel bis zu einem Meter aus den Fluten ragt.

Die Wissenschaftler halten jedoch nichts von der Ufo-Theorie. Sie wollen jetzt herausfinden, ob ein Meteorit, der Teil eines Erdsatelliten oder sonstiger Weltraum-Müll in den See gestürzt ist. Tatsache ist, daß am Donnerstag um das neue Schlammeiland Dampfwolken bis zu zwölf Meter Höhe sowie Gasblasen aufstiegen.

Viele Einwohner schenken den Vermutungen der Wissenschaftler jedoch keinen Glauben. Sie haben sich bereits ihre eigene Theorie gebildet: Der Lake Victoria, so meinen sie, sei von Besuchern aus dem All als Landeplatz ausgewählt worden.

UFO über Teheran?

Teheran — Hundert Iraner wollen über ihrer Hauptstadt Teheran ein UFO gesichtet haben. Es sei sechseckig gewesen und habe rotblaue Signale ausgestrahlt. Ein Flughafensprecher: „Als das Ding plötzlich auftauchte, war plötzlich jeder Funkverkehr unterbrochen." Die Besatzung eines einschwebenden Lufthansa-Jets hat dagegen nichts Ungewöhnliches gesehen.

1979

UFO — jetzt auch über Frankreich!

sad. Tarbes, 20. Juli

NEUER UFO-ALARM — diesmal am Rand der französischen Pyrenäen: Angeblich, fast zum Greifen nahe, schwebten nachts an drei jungen Männern unbekannte Flugobjekte vorbei: eines oval mit zwei roten und blauen Blinklichtern, das zweite zigarrenförmig, die anderen viereckig mit grellgelbem Schein.

Krefelder Kaufmann: Ich beobachtete ein UFO

Auf Radarschirm nicht sichtbar

Verfolgung über 45 Minuten — Geheimes Militärprojekt?

Westdeutsche Zeitung, Samstag, den 21.Mai 1977

Ein unbekanntes Flugobjekt will der Krefelder Kaufmann H. Rolf Eichler auf einem Flug von Augsburg nach Mönchengladbach beobachtet haben. Am Dienstag, 17. Mai, so berichtete Eichler der WZ, flog er mit seinem Privatflugzeug D-EJTD von einem Seminar in Linz zurück. „Oberhalb des Flugplatzes Schwäbisch-Hall fielen mir um 18.05 Uhr fern am Horizont etwas über meiner Flughöhe zwei leuchtende Punkte auf, hinter denen eine Verbindungslinie zu sehen war", erklärte Eichler.



H. Rolf Eichler

Zunächst hielt er das Objekt für ein Verkehrsflugzeug. Als er jedoch bis auf 5000 bis 8000 Meter herangekommen war, erkannte er, daß es keins sein konnte. „Es waren keine scharfen Konturen zu erkennen, dafür aber ein schneeweißes Leuchten über die ganze Länge der Erscheinung hinweg." Er veränderte seine Position, um eine Spiegelung auszuschließen. Das Objekt veränderte sich jedoch nicht.

Eichler: „Nachdem ich alle mir bekannten Prüfungen durchgeführt hatte, benachrichtigte ich die Fluginformationsstelle Frankfurt über Funk. Die hatte mich zwar auf dem Radarschirm, aber es wurde mir mitgeteilt, daß sich 40 Meilen vor mir nichts befände, obgleich ich das Objekt in etwa fünf bis sieben Kilometern vor mir sah."

Über eine dreiviertel Stunde verfolgte Eichler das Objekt, bis es nach einer Kursänderung des Krefelders auf etwa 3000 km/h beschleunigte und davonflog.

„Wenn mir das ein anderer erzählte, glaubte ich es nicht", sagte Eichler. „Ich habe über 1200 Stunden Flugerfahrung und halte UFOs von anderen Sternen für Hirngespinste. Da ich aber dieses seltsame Ding mit eigenen Augen gesehen habe, tippe ich auf ein geheimes militärisches Objekt." mic

NZ Seite 8 9.7.77

Dorf flüchtete vor UFOs

Bogota (ddp). Mehrere unbekannte Flugobjekte (Ufos) haben in der Nacht zum Mittwoch eine Panik unter den Einwohnern des Dorfes Socorro in der nordkolumbianischen Provinz Santander ausgelöst.

Dies wurde in der Hauptstadt Bogota bekannt. Augenzeugen berichteten, mehrere fliegende Untertassen hätten das Dorf in geringer Höhe und mit großer Geschwindigkeit überflogen und dabei rote und weiße Blitze abgefeuert. Während eines kurzen Augenblicks sollen die ovalen Flugkörper die Erde fast berührt haben. Die Dorfeinwohner hätten fluchtartig ihre Häuser verlassen und seien auf die Straßen des Dorfes gestürzt.

Ufos im Wales-Dreieck: „Dach glatt abrasiert"

Zwei Direktoren fühlten sich „stark mitgenommen"

'Rheinische Post', 14.2.1978

Von Wolfgang H. Nitsche

London — Nach dem berühmt-berüchtigten Bermuda-Dreieck, in denen reihenweise Schiffe und Flugzeuge angeblich spurlos verschwinden und nie wieder auftauchen sollen, haben die Briten jetzt ihr eigenes mysteriöses Dreieck, das sogenannte „Welsh Triangle" entdeckt, das ein besonderer Anziehungspunkt für „Fliegende Untertassen" sein soll. In diesem Gebiet, das sich von Mittel-Wales südwestlich der Küstenstadt Broad Haven und südöstlich bis nach Swansea erstreckt, seien bisher etwa 50 „positive Sichtungen" von Ufos (Unbekannte Flugobjekte) registriert worden, so hieß es.

In höchster Erregung hat jedoch die Untersuchungsgruppe der „British Ufo Research Association" die Sichtung eines zigarrenförmigen Flugkörpers im Welsh Triangle versetzt. Das Objekt wurde von den beiden Firmendirektoren Peter Bevan und Elvet Dyer am hellichten Morgen zwischen den ten Carmarthen und New Castle Emlyn entdeckt. Wie Mrs. Dyer sagt, sei plötzlich eine riesige zigarrenförmige Maschine von mindestens acht Meter Länge etwa hundert Meter vor ihnen aufgetaucht. „Es flog so tief, daß es das Dach eines Doppeldeckerbusses glatt abrasierte. Es gab keine Geräusche von sich, und wir dachten es würde abstürzen. Wir bereiteten uns auf eine Explosion vor, als es in einem Feld aus unserem Gesichtskreis verschwand. Als wir nachschauten, konnten wir nichts mehr entdecken." Die beiden Männer, die nach eigenen Aussagen nicht an Ufos glauben, waren von dem Ereignis stark mitgenommen.

Wie Dyer betonte, habe er eine solche fliegende Maschine noch nie in seinem Leben gesehen. „Es hatte keine Flügel, kein Leitwerk, keine Pilotenkanzel und überhaupt keine Erhebungen. Ich weiß nicht, wie es überhaupt fliegen konnte." Mr. Randall Pugh, der für die Untersuchung der Ufo Association im Wales-Dreieck verantwortlich ist, nimmt die Beobachtung äußerst ernst: „Wir wissen, daß in diesem Gebiet etwas sehr Seltsames vor sich geht."

Flying saucer?

Staff Reporter

TWO Lynnwood Park residents hope to see a flying saucer again tonight.

They say they saw it last night.

Mrs Brenda Erasmus, of Sadie Street, said she and her husband spotted the cigar-shaped object shortly before midnight yesterday.

"It gave off an orange glow," she said.

Pretoria News

February, 1977

„Ufos" über Mallorca?

Mallorca — Ein „Ufo" (unbekanntes Flugobjekt) haben in der Nacht zum Sonntag mehrere Menschen am Himmel über der spanischen Balearen-Insel Mallorca gesehen. Die dreieckige Lichterscheinung war eine halbe Stunde lang mit bloßem Auge zu erkennen, bevor sie in nordöstlicher Richtung verschwand. In Spanien hat es in den letzten Monaten immer wieder Berichte über das Auftauchen solcher „Ufos" gegeben, die zum Teil sogar fotografiert worden sind. (dpa)

'Rheinische Post',
Düsseldorf, 8.8.77

Jimmy Carter sah UFO, hell wie der Mond

'Welt am Sonntag', 1.5.1977, Hamburg

Von BURGHARD VON BÜLOW

Washington

Das Objekt bewegte sich langsam auf die Erde zu, war fast zwölf Minuten sichtbar und verschwand dann wieder im All. „Zunächst sah es bläulich aus, dann wurde es rötlich, und zum Schluß war es so hell wie der Mond", so schilderte der derzeitige US-Präsident Jimmy Carter 1973 den Anblick eines unidentifizierten Flugkörpers (UFO für „Unidentified Flying Object").

Der prominente Augenzeugenbericht wurde jetzt von Heydon Hewes, 33, veröffentlicht, dem Direktor des Internationalen Büros für unidentifizierte Flugobjekte in Oklahoma.

Carter und zehn Mitglieder des „Lions Club" von Leary im US-Bundesstaat Georgia hatten das UFO gemeinsam im Oktober 1969 gesehen.

Auf Anfrage von Heydon Hewes verfaßte Cater vier Jahre später, als er Gouverneur von Georgia war, eine Schilderung jenes Augenblicks.

Carter in seiner damaligen Amtszeit: Er lache nicht mehr über Leute, die behaupten, UFOs gesehen zu haben: „Denn ich habe auch eins gesehen."

Carter steht mit seiner Überzeugung nicht allein. Alljährlich melden sich Zeitgenossen, die scheiben- oder zigarrenförmige oder leuchtende Flugkörper gesehen haben wollen: Darunter zahlreiche flugerfahrene Düsenpiloten. Auch Ugandas Diktator Idi Amin meldete „gleißende Dinger über dem Victoria-See".

Selbst die US-Luftwaffe nimmt die UFOs ernst: Von 1948 bis 1969 trugen die Militärs im Rahmen des Projektes „Blue Book" Berichte über „unerklärliche Himmelserscheinungen" zusammen, auf zwölf Kubikmeter Papier — etwa 8400 Seiten — 23 Tonbändern und 39 Filmausschnitten sammelten sie 12 618 Beobachtungen über Astro-Objekte.

In den meisten Fällen, so ermittelten die Air-Force-Experten, hatten die Beobachter Schweifsterne und Meteore, Düsenjäger oder Satelliten, Wetterballons und Vögel, Lichtreflexe oder Feuerwerk als UFOs angesehen. Dennoch blieben Hunderte von unerklärbaren Beobachtungen.

Bereits während des Wahlkampfes um die Präsidentschaft im vergangenen Jahr hatte Jimmy Carter das von ihm gesehene UFO erwähnt: „Ich meine", witzelte er, „es war nur ein Licht, das mir bedeutete, ich solle mich an der Vorwahl in Kalifornien beteiligen." Er fügte allerdings auch hinzu, er habe „ein Licht gesehen, das am Himmel erschien und wieder verschwand".

42

Mittwoch, 25. Oktober 78 WAZ

Über 30 Sichtmeldungen in Virginia

US-Fluglotse beobachtete UFOS auf Radarschirm

Astronom macht Wetterbedingungen verantwortlich

Berichte unserer Nachrichtendienste CHARLESTON/MELBOURNE. Zahlreiche Polizisten, Soldaten und Zivilisten haben in Charleston im Westen des amerikanischen Bundesstaates Virginia UFOS (unbekannte Flugobjekte) beobachtet, die Licht ausstrahlten. Die UFOS wurden auch auf den Radarschirmen der amerikanischen Flugüberwachung registriert. Die Behörden haben bisher keine Erklärung für die übereinstimmenden Beobachtungen der unbekannten Flugobjekte.

„Ich kann nicht sagen, was das war. Ich habe so etwas noch nie gesehen. Diese Bewegungen ...", sagte der Polizist Don Sharpe in Charleston, der die UFOS 30 Minuten lang beobachtet hatte. Insgesamt zählte er sieben leuchtende, fliegende Objekte. Ein anderer Polizist fotografierte die rätselhaften Erscheinungen sogar. Die Farbbilder waren allerdings von unbefriediger Qualität.

In dem Landkreis Kanawha erhielten die Behörden über 30 Hinweise auf UFOS. Die Beobachter bezeichneten die Objekte als „schwebend" oder „sich langsam bewegend". Sie hätten grünes, blaues, weißes, manchmal auch rotes oder gelbes Licht ausgestrahlt, hieß es in den Berichten. Meist erklärten die Augenzeugen, mindestens drei der rätselhaften Objekte hätten eine Formation gebildet.

Der Polizist Sharp berichtete, die UFOS seien zunächst mit der Geschwindigkeit eines Meteors über den Himmel gerast und seien plötzlich stehengeblieben. „Wenn ein Flugzeug sich näherte, verdunkelten sie die Lichter, bis man die Dinger nicht mehr sehen konnte", sagte er.

„Thermische Zellen"

Der Fluglotse Bill Givens auf dem Flughafen von Kanawha erklärte, er habe auf dem Radarschirm seltsame Erscheinungen beobachtet. Er räumte jedoch ein, daß es sich um bisher ungeklärte Wettererscheinungen gehandelt haben könnte, die ein „Radar-Phänomen" hervorgerufen hätten.

Auch der Direktor des Radio-Astronomischen Observatoriums in Green Bank machte Wetterbedingungen für die unerklärlichen Erscheinungen verantwortlich. „Nach einem Kälteeinbruch war die Luft heiß und klar. Dabei treten solche Erscheinungen schon mal auf", sagte er. „Da bilden sich turbulente thermische Zellen, die solche seltsamen Effekte hervorrufen können."

In Australien suchten auch am Dienstag Aufklärungsflugzeuge nach einer „Cessna"-Maschine. Der Pilot hatte – wie berichtet – dem Kontrollturm in Melbourne ein langes, unbekanntes Flugobjekt (UFO) mit vier Lichtern gemeldet, das über ihm kreiste und ihn zu verfolgen schien. Der Pilot, ein Ausbilder bei der Luftwaffe, berichtete dann über eine plötzliche Motorstörung, bevor der Funkkontakt abbrach.

Ein Sprecher des australischen Verkehrsministeriums schloß am Dienstag allerdings die Hypothese eines UFOS aus, „solange das Schicksal des Piloten nicht bekannt ist."

UFO am Firmament

Zu Ihrem Artikel „Kurzer Ausflug ans Firmament" (23. 3.): Daß Herr Prof. Kaminski noch kein UFO gesehen hat, nehme ich ihm ab. Aber was glaubt er wohl gesehen zu haben, als er die „Lichter, die im Krater Aristarchus auf dem Mond aufblinkten" sah und beschrieb, wofür ihm die NASA eine Auszeichnung sandte? Wieso sind Leute, die ein UFO gesehen haben und das zugeben, hysterisch? Wenn wir heute schon zum Mond und demnächst zu den Planeten fliegen, und wenn sogar die Wissenschaft seit einiger Zeit zugibt, daß auch andere Planeten Leben in unserem Sinn tragen könnten — warum sollen die Menschen dieser anderen Planeten das nicht schon längst getan haben: nämlich andere Planeten, darunter die Erde, besuchen? Lesen Sie mal Hesekiel 1/1 ff. Das ist die schönste UFO-Beschreibung! Wenn Menschen, die noch Neuem aufgeschlossen gegenübertreten, an „galoppierendem Schwachsinn" leiden — dann bin ich gern mit-schwachsinnig! Besser als galoppierende Ignoranz!

Ursula Jahnke
Postfach 4413
4000 Düsseldorf 1

UFO am Firmament

Zu Ihrem Artikel „Kurzer Ausflug zum Firmament" (23. 3.): Herr Prof. Kaminsky mag zwar ausgereifte Kenntnisse in den Bereichen Astronomie und Raumfahrt besitzen, er macht jedoch den gleichen Fehler wie andere sogenannte ernste Wissenschaftler mit ihm. Es ist sicher kein Zeichen geistiger Reife, wenn er u. a. auch deshalb nichts von UFO's hält, weil er im Lauf von 30 Jahren kein derartiges Objekt gesichtet hat. Es ist lächerlich, das Thema UFO in dieser Weise als Hysterie von Schwachsinnigen abzutun. Ich nehme an, daß es ihm nicht bekannt ist, daß immerhin ein so namhafter Wissenschaftler wie der bekannte „Vater der Raumfahrt" Prof. Dr. Dr. H. Oberth zur Schar der sogenannten Schwachsinnigen gehört.

Albert Dominicus
Architekt.-Ing. (grad.)
5630 Remscheid 14
Kratzberger Str. 67

"Rheinische Post", Düssel=
dorf, 26.3.1978



Weltraumforschung

Das UFO Phänomen (3)

US-Agenten suchten wirklich Außerirdische

Captain Edward J. Ruppelt

Sein Job war es, Ufo-Sichtungen ins Lächerliche zu ziehen: Edward J. Ruppelt, Captain der US-Luftwaffe und Leiter des Ufo-Projekts „Bluebook". Doch als er diesen Posten aufgegeben hatte, fragte er ganz offen: „Müssen Ufos erst vor dem Pentagon landen, damit wir endlich einen Beweis für ihre Existenz haben?" Gegenüber Johannes v. Buttlar, dem Autor dieser QUICK-Serie, gab Ruppelt zu: „Wir haben Ufos gejagt, wir wollten unbedingt eins haben"

Der Befehl, den der Geheimdienst der US-Luftwaffe Anfang der fünfziger Jahre an alle Militärpiloten der Vereinigten Staaten ausgab, lautete:

„Sichtungen von unbekannten Flugobjekten (Ufos) sind sofort an alle Luftwaffenbefehlszentralen zu telegrafieren, außerdem an ATIC (Air Technical Intelligence Center – eine Behörde, die mit dem deutschen Luftfahrt-Bundesamt vergleichbar ist, d. Red.). Materielle Beweisstücke müssen sofort, möglichst auf dem Luftweg, an ATIC befördert werden. So zum Beispiel:

1. Fragmente unbekannter Flugobjekte, die mit Sicherheit von solchen stammen oder stammen könnten;
2. Radarschirmfotografien, aus denen Flugmanöver und Geschwindigkeit ‚fliegender Untertassen' ersichtlich sind;
3. authentische Fotos."

Hinter diesem Befehl, der unter höchster Geheimhaltungsstufe ausgegeben worden war, stand der amerikanische Geheimdienst CIA. Dessen Führung wollte ein Ufo kapern, um auf diese Weise, wie man hoffte, an unbekannte Technologien heranzukommen. Zu diesem Zweck – und zur Aufklärung des Ufo-Phänomens überhaupt – war das „Project Bluebook" (Unternehmen Blaubuch) ins Leben gerufen worden, dessen Mitarbeiter mit allen nur erdenklichen Entscheidungsfreiheiten ausgestattet worden waren.

Der oberste Grundsatz für die „Bluebook"-Mitarbeiter und die ebenfalls ermittelnde US Air Force lautete: Nichts darf an die Öffentlichkeit kommen. Doch das war schwer, weil in den fünfziger Jahren viele außergewöhnlich überzeugende Ufo-Sichtungen gemacht worden waren – und zwar von Bürgern, denen die lapidaren Erklärungen offizieller Stellen langsam faul vorkamen. Die „Bluebook"-Leute hatten daher alle Hände voll zu tun, das Ufo-Problem wie geplant herunterzuspielen. Doch es gab Fälle, die sich einfach nicht geheimhalten ließen und die unter der Bevölkerung langsam eine regelrechte Ufo-Hysterie entfachten:

20. Januar 1951: Captain Lawrence W. Vinther von den Mid Continent Airlines wird um 20.30 Uhr vom Kontrollturm des Flughafens von Sioux City, Iowa, aufgefordert, ein „sehr helles Licht" über dem Airport-Gelände aus der Nähe zu untersuchen. Vinther fliegt daraufhin gemeinsam mit seinem Kopiloten Bachmeier in seiner DC-3 dem Licht nach, bis dieses plötzlich beinahe kopfüber auf die Maschine von Vinther heruntertaucht und dann lautlos mit großer Geschwindigkeit etwa 60 Meter über der Nase der DC-3 vorbeifliegt.

Beide Piloten recken sich die Hälse aus, um zu sehen, wohin das Ding geflogen ist, bis sie entdecken, daß es im Bruchteil von Sekunden eine Wendung von 180 Grad gemacht hat. Denn jetzt fliegt das Objekt auf einmal in einer Entfernung von etwa 60 Metern auf Parallelkurs mit der DC-3 in der gleichen Richtung.

Es ist eine sehr helle Mondnacht, und die beiden Piloten können sich das Ufo genau ansehen. Es ist so groß wie ein großer Bomber, ohne Tragflächen und zigarrenförmig. Das weiße Licht, das es ausstrahlt, scheint aus einer Vertiefung am Rumpf des Objekts zu stammen.

Nach einigen Sekunden verliert es an Höhe, fliegt unterhalb der Verkehrsmaschine vorbei und verschwindet. Ein Zivilbeamter der Luftabwehr, der als Passagier in der DC-3 mitfliegt, hat das Objekt ebenfalls gesehen und bestätigt die Beschreibung der Piloten.

2. Juli 1952: Der Marineoffizier D. C. Newhouse befindet sich zusammen mit seiner Frau auf einer Spazierfahrt in einer verlassenen Gegend in der Nähe des Salzsees, etwa elf Kilometer von Tremonton, Utah, entfernt. Es ist 11.10 Uhr vormittags, als Newhouse und seine Frau eine Formation runder, blitzender Objekte am Himmel entdecken.

Newhouse weiß über Flugzeuge Bescheid, weil er in einem Luftfahrtversorgungsdepot in Oakland arbeitet, dem er als Marinefotograf zugeteilt ist. Er weiß sofort, daß es sich da oben nicht um eine Flugzeugformation handelt, denn die Objekte sind rund und fliegen in einem unglaublichen Tempo.

Newhouse nimmt sofort seine 16-mm-Filmkamera, setzt das Teleobjektiv auf und filmt die zwölf bis 14 Objekte. Zuletzt richtet er seine Kamera auf eines der Ufos, das aus der Formation ausgeschert ist und plötzlich in genau entgegengesetzter Richtung fliegt. Als Newhouse wieder auf die Formation zurückschwenken will, ist sie verschwunden.

Der Offizier, der natürlich von dem Befehl des Luftwaffengeheimdienstes weiß, entwickelt sofort seinen Film und schickt ihn an „Project Bluebook" zur Auswertung.

Drei Monate wird der Streifen von Experten geprüft. Danach wird eine Fälschung hundertprozentig ausgeschlossen. Außerdem analysiert das Marine Photo Interpretation Laboratory (P. I. L.), das Fotoauswertungslabor der Marine, den Film in mehr als 1000 Arbeitsstunden. Aus graphischen Darstellungen von jedem der 1600 Film-Teilbilder geht die relative Bewegung der Objekte und die Abweichung ihrer Lichtintensität hervor. Konventionelle Objekte, so das Gutachten, können danach eindeu-

Eine Seite aus der fünfteiligen UFO-Artikel-Serie der Illustrierten 'Quick' August/September 1978

Riesen-Ufos über dem Iran gesichtet

Teheran (dpa). 20 unbekannte Flugobjekte (Ufos), „jedes zwanzigmal größer als ein ‚Jumbo'-Flugzeug", sollen über Iran hinweggezogen sein.

Teheraner Zeitungen benannten am Montag jedenfalls drei Fluglotsen des Kontrollturms im Hauptstadt-Flughafen, zwei Piloten der „Iran Air" und einen der „Air France", die die Ufos beobachtet haben wollen. Die Fluglotsen haben die „Raumschiffe" demnach in einer Märznacht plötzlich auf ihren Radarschirmen über 320 Kilometer südlich von Teheran zwischen den Städten Isfahan und Schiras ausgemacht. Sie seien gegen ein Uhr morgens in 45 000 Fuß Höhe (fast 14 Kilometer) mit einer Geschwindigkeit von über 5000 Kilometern in der Stunde dahingezogen.

Der „Air-France"-Pilot hat nach Angaben des „Journal de Teheran" von „Turbulenzen beim Passieren der riesigen leuchtenden Flugkörper" gesprochen. Als er seine Scheinwerfer auf sie gerichtet habe, seien von ihnen ebenfalls Lichtstrahlen gekommen. Aufgrund der Berichte habe der Chef der iranischen Zivilluftfahrt-Behörde, Moniri, eine Expertenkommission mit der näheren Untersuchung beauftragt.

Das „Journal de Teheran" verwies darauf, daß die Berichte etwas mit dem iranischen Feiertag „Sizdeh Bedar" am Sonntag zu tun haben könnten. Die Iraner ziehen an diesem Tag ins Freie, um der „unglücksbringenden" Zahl 13 zu entkommen, und treiben allerhand Späße.

Nordsee-Ztg., 4.4.1978

Viele kleine Untertassen lösen sich aus dem UFO — davor die DC-10 über der Landebahn. **Photographik: Bernd Koether**

Bild-Zeitung, 19.7.1978

Purpurrotes UFO störte Funkverkehr

rb. **Teheran, 19. Juli**

Crew und Passagiere einer DC-10 haben Sonntag nacht beim Landeanflug auf Teheran ein UFO gesehen — wie Flughafen-Angestellte der Nachrichtenagentur AP berichteten.

Ein Augenzeuge rief den Rundfunk an: „Viele kleine Flugkörper lösten sich aus dem UFO und verteilten sich über der Stadt. Dann kehrten sie blitzschnell in das sechseckige, purpurrot strahlende UFO zurück."

Ein Techniker des Flughafens berichtete, das UFO habe Störsignale gesendet: „Die anfliegende Maschine meldete **‚Wir haben Schwierigkeiten mit dem Kommunikationssystem.' Dann fiel nach einem langen Pfeifton der Funkverkehr zwischen Maschine und Tower aus."**

In der iranischen Hauptstadt kletterten Hunderte auf die Dächer und beobachteten das UFO. Zwei Nachtjäger konnten es nicht erreichen, da es nach zehn Minuten blitzschnell verschwand.

Der Schah hat eine Untersuchungskommission eingesetzt.

Seite 4 K · Bo · Dü Düsseldorf



Astronaut Cooper

Astronaut: „Ich jagte Ufos am deutschen Himmel"

Von GEORGE SIMOR

exp New York — Während Astronaut Gordon Cooper als Testpilot in Deutschland stationiert war, „jagte" er in seinen Jets Hunderte von fliegenden Untertassen. Zum erstenmal berichtete der Amerikaner jetzt über die Ufo-Jagdszenen aus Bayern.

Donnerstag, 23. März 1978

Fortsetzung: EXPRESS

Anfang der 50er Jahre testete Cooper in Neubiberg Düsenjäger der amerikanischen Luftwaffe. „Unsere Wetterstation", so berichtete er, „bemerkte in großer Höhe einige Objekte".

„Mit rund 30 Jägern — F 84 und F 86 — gingen wir auf 15 000 Meter hoch. Als wir näherkamen, erkannten wir, daß die Ufos sich in Gruppen zu 4, 12, 16 und 20 bewegten. Sie hatten tatsächlich die Form von Untertassen, waren aber zu hoch, um ihre Größe schätzen zu können. Die Ufos bewegten sich mit wechselnden Geschwindigkeiten und stoppten manchmal

Cooper, der später als Astronaut beim Mercury-Projekt eingesetzt war, will die **fliegenden Untertassen zwei Tage lang beobachtet haben.**

„Andere NASA-Wissenschaftler und einige meiner Freunde hatten ebenfalls Begegnungen mit Ufos", sagt er. „Einige haben sogar Kontakt mit deren Insassen aufgenommen."

Sportmaschine bei „Ufo"-Kontakt verschollen

Suchaktion in Australien nach der „Cessna 182"

„Das Ding" macht Behörden nervös

Pilot meldete noch: „Es ist kein Flugzeug und es scheint eine Art Spiel mit mir zu treiben"

Nürnberger-Zeitung, 24.10.1978

MELBOURNE. — In einer großangelegten Suchaktion wird in Australien nach einem Sportflugzeug gesucht, das seit der Begegnung mit einem unbekannten Flugobjekt (UFO) auf mysteriöse Weise verschwunden ist. Nach Angaben eines Sprechers im australischen Verkehrsministerium, Kenneth Williams, hat sich der 20 Jahre alte Pilot Frederick Valentich am Sonntag mit seiner einmotorigen „Cessna 182" auf dem Flug von Melbourne nach King Island befunden, das 210 Kilometer südlich der Hauptstadt liegt.

Bei Kap Otway in einer Höhe von etwa 1400 Metern habe Valentich dem Kontrollturm in Melbourne berichtet, ihm folge mit hoher Geschwindigkeit ein gewaltiges Luftfahrzeug mit vier breit strahlenden Lichtern.

Von den Beamten der Flugüberwachung über Funk gefragt, ob er den Flugkörper identifizieren kann, antwortete Valentich: „Es ist kein Flugzeug. Es ist..." Die Verbindung war abgebrochen. Zwei Minuten später sagte der Sportpilot: „Melbourne, es kommt von Osten auf mich zu... es scheint eine Art Spiel mit mir zu treiben... die Geschwindigkeit kann ich nicht schätzen... es fliegt vorbei... es hat eine lange Form.. mehr als das kann ich nicht erkennen... jetzt kommt es von rechts... es scheint in der Luft zu stehen... ich drehe mich und das Ding dreht sich mit meiner Maschine mit..."

Nach Angaben von Williams gab Valentich noch durch, daß der Motor stottere. Die Männer am Turm hörten ein langes, metallisches Geräusch, dann war der Funkkontakt weg. Die Suche nach dem Flugzeug entlang der Küste von Kap Otway und im Norden von King Island blieb bisher ergebnislos. Das Wetter war nach amtlichen Angaben gut. Der Kontrollturm hatte zur Zeit des Verschwindens keinen Flugverkehr in der Nähe der „Cessna" festgestellt. Valentich, der seit 18 Monaten fliegt, war allein an Bord.



Verschollen: Pilot Valentich.

Australien: Flugkapitän wegen UFO vernommen

'Das neue Zeitalter', München Nr.9/1981

Auch bei seiner dritten Aussage blieb Flugkapitän Green aus Sydney dabei, im Cockpit eines dreistrahligen Passagier-Jets von einem „UFO-Leitstrahl" eingeschläfert oder in Trance versetzt worden zu sein. „Ich sah nachts um ein Uhr dreißig in 8000 Meter Höhe auf Kurs nach Neuguinea plötzlich ein UFO etwa 6000 Meter voraus. Ein gebündelter greller Lichtstrahl traf meine Stirn. Für neunzig Sekunden wurde ich regelrecht in eine Traumwelt versetzt. Ich hatte den Eindruck in ein großes, ovales Raumschiff zu steigen, den Flugkapitän zu begrüßen und nach einer Besichtigung zurückgeschickt zu werden." Copilot Bruns sagte aus, auch er habe die grelle fliegende Scheibe gesehen und bemerkt wie Green sich mit einem Ruck in seinen Sitz zurückgeworfen habe, so als sei er irgendwie getroffen worden. „Bald darauf kam er wieder zu sich, sah mich verstört an und meinte verwirrt, er hätte den tollsten Ausflug seines Lebens gemacht. Ich konnte mir keinen Reim darauf machen, was das bedeutete."

UFO-Raketenbeschuß erlaubt

'Das neue Zeitalter' Nr.15/1981

In der Kartei über Unbekannte Flugobjekte (UFO) sind in Australien für die letzten drei Jahre 67 Sichtungen registriert. In 36 Fällen wurden Verfolgungen ergebnislos abgebrochen, in 31 Fällen fand keine Verfolgung statt. In 28 Verfolgungsjagden wurden Funkkontakte und eine Verständigung mit Lichtsignalen versucht. Siebenmal wurden Funksignale aufgefangen, die aber nicht identifiziert werden konnten. Einer Jagdsondereinheit ist nun „Feuer frei" für den UFO-Raketenbeschuß gegeben worden, falls es zu neuen „nicht identifizierbaren Vorfällen" kommen sollte.

Ufos auf dem Rückweg

Paris (dpa). Drei „unbekannte Flugobjekte" (Ufos), die bereits am Sonntag über St. Porchaire bei La Rochelle (Westfrankreich) gesichtet wurden, sind jetzt — offensichtlich auf dem Rückflug — wieder aufgetaucht. Nach Berichten von Augenzeugen habe es sich bei der seltsamen Erscheinung um drei leuchtende Punkte wie flimmernde orange- und grünfarbene Sterne gehandelt, die sich plötzlich und mit großer Geschwindigkeit in verschiedene Richtungen davonmachten.

50 Zeugen für Ufos

Belfort (dpa). Die Polizeibeamten von Beaucourt bei Belfort in Ostfrankreich haben rund 50 Zeugenaussagen für eine neue Ufo-Erscheinung in diesem Gebiet gesammelt. Danach wurde am Montagabend ein zigarrenförmiges großes Flugobjekt beobachtet, das sich lautlos etwa eine Stunde lang über dem Dorf bewegte.

13.10.1977 / 'Nordsee-Ztg.', Bremerhaven / 6.4.1979

46

Hamburg, 15. November 1979 • BILD •

Pilot des Urlauber-Jets gibt zu Protokoll

Ich sah die ro= ten Ufos über Ibiza

Sie wollten mit uns spielen!

Von WERNER SCHEURING

Valencia (Spanien), 15. November

„Ich sah sie schon über Ibiza — zwei große, rote, intensiv leuchtende Flugkörper. Sie kamen rasend schnell näher — eine unglaubliche Geschwindigkeit. Es sah aus, als ob sie mit uns spielen wollten", berichtet der spanische Flugkapitän Tejada im Protokoll.

„Als sie immer näher kamen und ein Zusammenstoß unvermeidlich schien, drehte ich nach rechts, dann nach unten!"

So begann der Sturzflug der Supercaravelle mit 109 Passagieren, darunter 50 deutschen Urlaubern, aus 11 000 Meter Höhe. Notlandung in Valencia (**BILD berichtete**). Und erst glaubte man dem Piloten nicht.

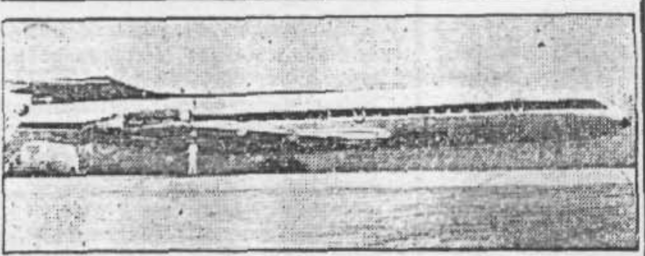
Doch wenig später: Wieder Ufo-Alarm über Valencia. Diesmal tauchten gleich vier der geheimnisvoll leuchtenden Körper auf. Abfangjäger der spanischen Luftwaffe flogen hinterher. Aber die Ufos verschwanden blitzschnell wieder.

Das Verteidigungsministerium in Madrid hält alle Ermittlungen geheim. Trotzdem sickerte jetzt durch: Schon vor einigen Monaten griff ein ähnliches Ufo zwischen Barcelona und Palma de Mallorca eine Iberia-Maschine an.

Die spanische Regierung vermutet sogar, daß die Flugkörper neue Geheimwaffen der Russen oder Amerikaner sind.

****

Seite 8 • BILD • Hamburg, 13. November 1979



Verfolgt vom Ufo? Eine Caravelle wie diese landete nach dem Sturzflug in Valencia

Ein UFO? Touristen-Jet machte Sturzflug

Fortsetzung von Seite 1

Das Abendessen war gerade serviert, da meldete sich die Stewardeß über Bordlautsprecher: „Stellen Sie Ihre Tabletts sofort auf den Boden. Schnallen Sie sich bitte an." Sekunden später kippte die Maschine über die Flügel ab.

„Die Passagiere haben geschrien und geweint", berichtet die Münchnerin Anna Grabner (40), „manche beteten leise. Wir alle dachten: Jetzt ist es aus."

Doch in 2000 Meter Höhe fing der Pilot die Maschine ab. Flug Nr. 297 von Salzburg nach Teneriffa landete noch sicher. Die Urlauber wankten heraus. Das Flughafen-Personal: **„Ihre Maschine wurde von einem unbekannten Flugobjekt (Ufo) verfolgt."** Die spanische Nachrichtenagentur EFE beschrieb einen seltsam leuchtenden Flugkörper."

Die deutschen Urlauber weigerten sich, mit der Chartermaschine weiterzufliegen. Sie buchten Linienflüge nach Teneriffa.

25.10.1978

Neuer UFO-Alarm!

Charleston (USA) — Neuer UFO-Alarm — diesmal in den USA! Viele Polizisten, Soldaten und Einwohner der Stadt Charleston haben mehrere unbekannte Flugobjekte am Himmel gesichtet. Grün-blau-weiß-rotes Licht strahlten sie aus.

Die UFOs wurden sogar auf den Radarschirmen der US-Flugabwehr in Virginia gesichtet. Fluglotse Bill Givens: „Das mögen Wettererscheinungen gewesen sein. Aber auf meinem Schirm habe ich so etwas noch nie gesehen."

Am Sonntag war über Australien ein Pilot nach einem „UFO-Angriff" samt Maschine verschwunden. Es gibt keine Spur.

Der Vater des 20jährigen Piloten Frederick Valentich glaubt: „Mein Sohn wurde von überirdischen Wesen entführt. Aber er lebt noch. Eine Woche werden sie ihn festhalten, bevor Fred wieder auf die Erde zurückkehren kann."

Mittwoch, 19. September 1979 MORGENPOST Hamburg

Zehn Polizisten schwören, Flugkörper gesehen zu haben:

UFOs über Deutschland

München — UFO-Alarm in Deutschland! Zehn Polizisten haben unabhängig voneinander in Bayern eineinhalb Stunden lang fünfeckige, silberne Flugobjekte beobachtet, die gelbe und rote Blinksignale abgaben und hell strahlten. Die UFOs schienen einigen Beobachtern fußballgroß, anderen so groß wie ein Haus.

Aufgeregt rief um 21.38 Uhr der türkische Gastarbeiter Fathih Y. bei der Polizei in Ingolstadt an: „Drei UFOs schweben über dem Audi-Werksgelände!" Doch bevor die Beamten kamen, drehten die Objekte nach Nordwesten ab.

Über Funk wurde die Polizei in Eichstätt alarmiert. Hauptwachtmeister Reinhold N. (22): „Zwei Objekte flogen weiter, eines blieb 15 Minuten über uns stehen. Es blinkte mit einem starken gelben Licht!"

Um 21.49 Uhr bestätigte die Polizei in Weißenburg, daß zwei UFOs über dem Ort Pleinfeld schwebten.

Um 23.03 Uhr tauchte in Ingolstadt noch einmal ein Flugkörper auf. Die Polizei: „Er flog etwa 400 Meter hoch." Auf Radarschirmen konnten die UFOs nicht erfaßt werden. Ein Polizeisprecher: „An den Beobachtungen der Beamten ist nicht zu zweifeln. Ob es ein Besuch von Außerirdischen war, können wir nicht sagen!"

Fachleute auf dem Münchner Astronauten-Kongreß schließen Leben auf anderen Planeten nicht aus.

7 UFOS von Radar entdeckt

1978 dlg./ja. Charleston (USA), 25. 10.

In der Nacht, nachdem der australische Pilot Frederik Valentich ein UFO sah und spurlos verschwand, beobachtete der Polizist Don Sharpe über Charleston (US-Staat Virginia) sieben „fliegende Untertassen": „Zuerst rasten sie schnell wie Meteore über den Himmel" — dann blieben sie plötzlich stehen. Wenn sich ein Flugzeug näherte, verdunkelten sie ihre Lichter." Die UFO's erschienen auch auf den Radarschirmen von Fluglotsen und wurden von vielen hundert Augenzeugen gesehen.

Leben in der Milchstraße

Vor Melbourne wurde an der Stelle im Meer, wo Valentich mit seiner Cessna 182 verschwand, ein Ölfleck entdeckt. Auf dem Meeresgrund fanden Taucher aber kein Flugzeugwrack. Mehr als hundert Australier beobachteten das UFO, das die Maschine angegriffen haben soll.

Britische Wissenschaftler schätzen, daß es in unserer Milchstraße zehn Millionen bewohnbare Planeten gibt — auf jedem zweiten könnten sich intelligente Lebewesen entwickelt haben.

Bild-Ztg. Hamburg

Südafrika: UFO-Recherchen aktivieren

Sieben afrikanische Staaten registrierten bisher in den letzten drei Jahren die Landung unbekannter Flugobjekte in den unzugänglichen Gebieten der Kratergebirge und Nebelurwälder. Jetzt soll Südafrika bei UFO-Recherchen mit modernen technischen Mitteln helfen. Es würden mindestens sechs hochmoderne, jederzeit einsatzbereite Beobachtungsflugzeuge benötigt. Nach einem Bericht aus Zentralafrika ist eine Kontrolle der Aktivitäten „geheimnisvoller Flugkörper" im afrikanischen Luftraum schwer, da den „UFO-Blitzmanövern" technisch nichts Gleichwertiges entgegengesetzt werden kann. Südafrika erhielt hundert Fotos mit „sensationellen Aufnahmen", die es zur Teilnahme an der Überwachung bewegen sollen.

DNZ, München, Nr. 31/1980

Chile: UFO stoppt Vulkanausbruch

In Chile ereigneten sich innerhalb von drei Monaten bei 6 UFO-Sichtungen zwei ernst zu nehmende Zwischenfälle, die von der Luftwaffe noch untersucht werden. In einem Falle zog ein unbekannter Flugkörper ein chilenisches Beobachtungsflugzeug magnetisch an und zwang es, acht Minuten auf einer teleskopartig ausgefahrenen Plattform in 12 450 Meter Höhe zu landen. In einem anderen Falle schoß ein UFO ein gewaltiges Strahlenbündel auf einen gerade aktiven Anden-Vulkan ab, der die Eruptionstätigkeit darauf einstellte. Der Vorfall wurde an mehreren Orten sowohl von Amts- und Militärpersonen als auch Zivilisten beobachtet.

'Das neue Zeitalter', München Nr. 40/1980

WZ Donnerstag, 20. September 1979

UFOs über Bayern von Polizei gejagt

Drei Flugobjekte gesichtet 18.9.1979

Ingolstadt (AP). Die bayerische Landespolizei hat im Gebiet zwischen Ingolstadt, Eichstätt und Weissenburg Jagd auf „UFOs" gemacht, die von zahlreichen Personen gesichtet wurden. Wie ein Sprecher der Polizei in Ingolstadt mitteilte, haben – unabhängig voneinander – mindestens zehn Polizisten die Flugobjekte gesehen und in Berichten klar beschrieben.

„Sie waren sehr groß und hellleuchtend. Sie flogen sehr schnell ohne Motorengeräusch, dabei blinkten sie gelb und rot", lauteten die Angaben. Die unbekannten Flugobjekte waren fünfeckig und wurden zuerst in *Dreier-Formation über dem* Werksgelände von Audi/NSU bei Ingolstadt gesichtet. Ein Gastarbeiter alarmierte von dort die Polizei. Die drei UFOs tauchten einige Zeit später über Eichstätt auf. Von dort flogen zwei Objekte nach Weissenburg-Pleinfeld weiter, wo sie von Beamten einer Funkstreife gesehen wurden. Ein Objekt dagegen flog nach Ingolstadt zurück. Von dort kam die letzte Sichtmeldung. Die UFO-Aktivitäten dauerten etwa eineinhalb Stunden.

Die Luftwaffe der Bundeswehr und die Flugsicherungsbehörden in Bayern haben keine Erklärung für die mysteriösen Vorgänge. Die Polizei hatte sofort den NATO-Flugplatz Zell bei Neuburg/Donau und die Flugsicherung verständigt. Wie ein Polizeisprecher sagte, hat sich auf den Radarschirmen kein Objekt gezeigt. Die UFOs seien offenbar durch Radar nicht erfaßbar gewesen.

Ein UFO, so berichteten die beobachtenden Polizeibeamten, sei in einer Höhe von etwa 500 Meter einmal stehengeblieben. Es habe Blinksignale gegeben und sich dann mit großer Geschwindigkeit entfernt. „An den Beobachtungen unserer Beamten ist nicht zu zweifeln", sagte der Polizeisprecher in Ingolstadt.

Waren es UFOs oder Lichtreflexe?

Ingolstadt (dpa). Waren es UFOs (unbekannte Flugobjekte) oder spiegelte sich das leuchtende neue Firmenschild von Audi-NSU in Ingolstadt am Himmel? Dieses Rätsel beschäftigt die Bevölkerung im bayerischen Raum. Ein 21jähriger Türke hatte drei fünfeckige UFOs als erster über dem Werksgelände von Audi-NSU ausgemacht. Sie leuchteten hell am nächtlichen Himmel. In regelmäßigen Abständen blitzten rote und gelbe Positionslichter auf. Dieselben Beobachtungen machten wenige Minuten später Polizisten *in der Bischofsstadt* Eichstätt und kurz darauf eine Streifenwagenbesatzung bei Weissenburg in Mittelfranken. Das neue Firmenschild von Audi-NSU strahlt, um von Flugzeugen gesehen zu werden, auch nach oben Licht ab.

'Münchener Abendpost', 2o.Sept.1979

Fata Morgana durch warme Luftschicht

Von Günter Chall

München — Die Ingolstädter Polizisten fühlten sich in der Nacht zum Mittwoch auf den Arm genommen: Wie zwei Nächte zuvor geisterten mehrere silberne UFOs mit gelben und roten Blinksignalen, über den Nachthimmel der oberbayerischen Stadt. Diesmal gab es aber keine Jagd mit Funk und Streifenwagen: Das bayerische Innenministerium und dessen Chef Gerold Tandler wurden informiert. Der Minister schickte kurz vor 23 Uhr einen Hubschrauber des Bundesgrenzschutzes in die Luft.

Doch der Pilot — so das Ministerium — „stieß buchstäblich ins Leere": Wo von der Erde aus unheimliche Himmelskörper strahlten, war vom Hubschrauber aus überhaupt nichts zu erkennen: Die UFOs waren eine Fata Morgana, eine Luftspiegelung!

Sofortige Nachforschungen des bayerischen Innenministeriums ergaben folgende Lösung des Rätsels: ?

Piloten der Lufthansa und der Bundeswehr hatten über Ingolstadt in der letzten Zeit wiederholt Luftspiegelungen beobachtet. Sie treten nur bei bestimmten, extremen Luftschichtungen auf. Und die geheimnisvoll blinkenden Fünfecke, die von zehn Polizisten in und bei Ingolstadt gesichtet worden waren, waren vermutlich die Spiegelung von Flakabschüssen am rund 120 Kilometer entfernten Bundeswehr-Schießplatz Hohenfels. ?

Der Münchner Diplom-Meteorologe Ernst Ittner (42): „Solche extremen Luftschichtungen ergeben sich im Ingolstädter Raum alle zwei bis drei Jahre. Am Boden herrschen sechs Grad, in zwei Metern Höhe bereits zehn Grad, und das kann in 200 Metern bis auf 18 Grad ansteigen. Kalte Luft ist dichter als warme. An der Berührungsfront bricht sich das Licht, der Strahl wird gebogen." ? ? ?

Ufos gesichtet

Straßburg (ddp). „Begegnungen mit der dritten Art" hatten in der Nacht zum Donnerstag mehrere Personen in Mülhausen (Elsaß). Augenzeugen berichteten von drei leuchtenden Objekten, welche die Form von Untertassen und einen Durchmesser von rund 25 Metern hatten. Die Ufos sollen in völliger Stille knapp über dem Erdboden geschwebt sein und sich anschließend im Nachthimmel verloren haben.

Nordsee-Zeitung, 8.9.78

Verfolgten Ufos Chartermaschine?

Valencia. (ddp) Vier „Ufos" haben ein spanisches Charterflugzeug mit 119 deutschen und österreichischen Touristen verfolgt. Auf dem Flug nach Teneriffa legte die Maschine deshalb eine unplanmäßige Zwischenlandung in Valencia ein. Vier Militärmaschinen, die den Zwischenfall aufklären sollten, konnten die „Ufos" nicht aufspüren.

13.11.1979

16.1.1979

„Ufos" halten im Oberhaus Einzug

London. (ddp) Das britische Oberhaus wird sich am kommenden Donnerstag zum ersten Mal in seiner Geschichte mit dem angeblich vermehrten Auftreten unbekannter Flugobjekte (Ufos) befassen. Die Tagesordnung sieht eine Debatte über die „zunehmende Zahl von Wahrnehmungen und Landungen unbekannter Flugobjekte" vor. Dieser Tagesordnungspunkt geht auf eine Initiative von Lord Clancarty zurück, einem angesehenen Experten der „Ufologie".

'Ruhr-Nachrichten, Dortmund

Ufos über den US-Raketensilos

'Nordsee-Zeitung', 2o.1.1979

Seltsame Flugkörper auch im Iran beobachtet

Washington (ddp). Ufos, bei denen es sich nach Ansicht vieler Zeitgenossen immer um Besucher von anderen Planeten handelt, haben sich für die amerikanischen Atomwaffen interessiert. Das bestätigte das amerikanische Verteidigungsministerium, das die drei Jahre zurückliegenden Vorfälle jedoch nicht weiter verfolgen will. US-Abwehrflugzeuge hatten sich damals vergeblich bemüht, die nicht-identifizierten, niedrig fliegenden und ausweichenden Objekte zur Landung zu zwingen.

Den Berichten des Pentagon zufolge wurden die strategisch wichtigen Basen für Nuklearraketen und mit Atomwaffen bestückten Bomber in den US-Bundesstaaten Montana, Michigan und Maine im Jahre 1975 während zwei Wochen von den hell leuchtenden unbekannten Flugobjekten überflogen. Sie seien von den Wachmannschaften der Stützpunkte sowie auf den Radarschirmen beobachtet worden. Zum Teil hätten sie Hubschraubern oder Flugzeugen geglichen. Verschiedentlich stiegen Kampfflugzeuge auf, um die Eindringlinge zu verfolgen. Ob diese Maschinen auf die Ufos auch Schüsse abgefeuert haben, ist den Berichten nicht zu entnehmen.

Das amerikanische Verteidigungsministerium will aber auch aufgrund dieser Vorfälle eine 1969 abgeschlossene Untersuchung der Luftwaffe zu Ufos nicht wieder neu aufnehmen. Das bekräftigte ein Sprecher noch einmal ausdrücklich. Daran hat offenbar auch ein anderer Vorfall nichts geändert, der sich 1976 über der iranischen Hauptstadt Teheran abspielte und ausführlich in einem geheimen Bericht der US-Luftwaffe beschrieben wurde.

Zwei Kampfflugzeuge des Typs F-4 Phantom der iranischen Luftwaffe begegneten damals am Himmel einem strahlend leuchtenden Objekt, von dem farbige blitzende Lichter ausgingen und das die Größe einer Boeing 707 hatte. Das Flugobjekt wurde auch — unabhängig von den Besatzungen der beiden Militärmaschinen — von Bodenradarstationen und einem Linienflugzeug gesehen. In dem amerikanischen Bericht heißt es, die elektronischen Anlagen einer der beiden Militärmaschinen seien ausgefallen, als sie sich dem Ufo genähert habe. Der Pilot habe gerade eine Rakete auf ein kleineres Objekt abfeuern wollen, das sich offensichtlich von dem größeren Flugobjekt gelöst habe, als er den Ausfall der Elektronik bemerkte. Sie habe erst wieder funktioniert, als er von dem kleineren Objekt zurückgeflogen sei, das auch wieder zu dem größeren zurückgekehrt sei.

Das amerikanische Verteidigungsministerium hatte diese Berichte bislang in seinen Aktenschränken behalten. Sie wurden erst einer in Phönix ansässigen Stelle, die sich die Auswertung aller Informationen über Ufos zum Ziel gesetzt hat, hergegeben, nachdem diese das unter Berufung auf die Gesetze über Informationsfreiheit verlangt hatte.

---

25 Ufos am Himmel – alle gefilmt!

Bild-Ztg. 2.1.1979

Vom Flugzeug gefilmt: Eins der 25 Ufos

Neuseelands Kampf-Flugzeuge alarmbereit

ap Melbourne, 2. Januar

Ist das der Ufo-Beweis? Vom Flugzeug aus ist es einem australischen Kameramann gelungen, ein Geschwader von 25 angeblichen Ufos zu filmen!

Der Pilot der Maschine, seit 23 Jahren Flieger: „Das Ding sah aus wie eine große leuchtende Kugel. Es kam erst bis auf 16 Kilometer heran. Dann raste es direkt auf uns zu, war über, dann unter uns. Schließlich schoß es davon und verschwand."

Die unheimliche Begegnung fand 4000 Meter über Neuseeland statt. Ein Kamerateam des australischen Fernsehens filmte alles.

Auf dem Film sind 25 helle Flugkörper zu sehen. Experten von BBC London. „Der Streifen ist echt." Ein Sprecher des australischen Fernsehens. „Ein rundes Ding mit drei Streifen rundrum ist deutlich sichtbar."

Die neuseeländische Luftwaffe hat eine Staffel Kampfflugzeuge für einen Alarmstart bereit gemacht.

50

Meteoriten verglühten

Augenzeugen dachten an Ufos

HAMBURG. Über Teilen Norddeutschlands, Dänemarks und Südschwedens sind in der Nacht zum Donnerstag verglühende Gesteinsmeteoriten beobachtet worden. Die als erleuchtete Punkte mit einem großen Feuerschweif sichtbaren Meteoriten sorgten für erhebliches Aufsehen. Bei Zeitungen in Bremerhaven und Cuxhaven berichteten mehrere Anrufer über die hellerleuchteten „Ufos", die mit schneller Geschwindigkeit aus Richtung Nordsee von West nach Ost flogen. Nachforschungen bei militärischen Stellen im Elbe-Weser-Raum brachten zunächst keinen Aufschluß.

Der Leiter der Bochumer Sternwarte, Professor Heinz Kaminski, konnte das Rätsel um die „Ufos" schließlich aufklären. Meteorbrocken seien in 70 bis 90 Kilometern Höhe bei Eintritt in die Erdatmosphäre verglüht. Als leuchtende Punkte waren sie auch im nördlichen Schleswig-Holstein, Dänemark und Südschweden zu beobachten.

In Flensburg berichtete ein Augenzeuge, er habe einen hellen Punkt auf sich zukommen sehen. „Ich dachte zunächst an einen Düsenjet, der seine Landescheinwerfer eingeschaltet hat", sagte er. Schließlich habe er das „glühende Ding", das lauter kleine Sterne gesprüht habe, etwa eine Minute lang beobachtet.

'Die Rheinpfalz'
2o.4.1979

Liste internationaler Sichtungen

von UFOs nach Ländern geordnet, aufgestellt zwecks Vorlage bei den Delegierten der Vereinten Nationen, um die weltweite Natur des UFO-Phänomens zu beweisen.

UFOCAT-Berichte, nach Ländern geordnet
(Von Hyneks Organisation statistisch erfaßt)

Land	Anzahl
EUROPA:	
Andorra	6
Österreich	513
Ostsee	8
Belgien	610
Bulgarien	29
CSR	33
Dänemark	233
Ärmelkanal	16
Estland	1
Finnland	134
Frankreich	2.721
Deutschland	1.287
England	5.792
Griechenland	29
Ungarn	27
Irland	141
Italien	684
Lettland	8
Luxemburg	4
Holland	81
Nordirland	81
Norwegen	179
Polen	45
Portugal	170
Rumänien	223
Spanien	986
Schweden	421
Schweiz	506
Jugoslawien	311
MITTELMEERGEBIET	
Cypern	10
Über dem Meere	57
AFRIKA	
Algerien	92
Angola	12
Botswana	2
Cameron	5
Chad	7
Congo	7
Ägypten	34
Abbesynien	10
Franz. Westafrika	3
Ghana	5
Elfenbeinküste	4
Kenya	17
Lybien	17
Liberien	2
Madagascar	19
Mali	1
Marocco	101
Mozambique	21
Rhodesien	57
Senegal	2
Sierra Leone	2
Somaliland	1
Südafrika	360
Sudan	2
Tanganyika	3
Tunesien	14
Uganda	11
Upper Volta	2
Zambia	8
ATLANTISCHER OZEAN	
Bermuda	43
Grönland	36
Island	22
Meeresbeobacht.	312
NORD-AMERIKA	
Kanada	2.636
USA	33.233
Sonstiges	13
MITTEL-AMERIKA	
Bahama-Inseln	19
Brit. Honduras	1
Panama-Canal-Zone	19
Karrib. See	20
Costa Rica	9
Cuba	26
Domin. Republik	80
Guadeloupe	1
Guatemala	13
Golf v. Mexiko	39
Honduras	2
Jamaica	5
Mexico	228
Nicaragua	10
Panama	11
Puerto Rico	278
San Salvador	2
Westindien	25
SÜDAMERIKA	
Argentinien	1.403
Bolivien	16
Brasilien	1.168
Brit. Guiana	1
Chile	504
Columbien	79
Equador	11
Paraguay	15
Peru	184
Surinam	2
Uruguay	238
Venezuela	289
ANTARKTIS	
Südpolar-Gebiet	72
PAZIFISCHER OZEAN	
Chines. Meer	8
Fiji Inseln	23
Meeresbeobacht.	597
INDISCHER OZEAN	
Indischer Ozean	17
AUSTRALIEN und N. Z.	
Australien	1.683
East-Ind. Inseln	43
Malaysia	38
Neuguinea	142
Neuseeland	729
Philippinen	55
ASIEN	
Afghanistan	8
Burma	5
China	19
Hongkong	16
India	69
Iran	59
Irak	5
Israel	29
Japan	421
Jordan	5
Korea	84
Libanon	16
Mongolei	9
Nepal	7
Pakistan	13
Persischer Golf	3
Saudi Arabien	12
Japanisches Meer	4
Sri Lanka	24
Taiwan	16
Thailand	29
Tibet	6
Türkei	48
UdSSR	456
Vietnam	43
Yemen	1
Insgesamt	**63,144**

weltweit beglaubigte und registrierte Sichtungen; UFOCAT, Chicago, USA. R. S.

UFOs im Elsaß

Mühlhausen (Elsaß) — 25 Meter große Ufos sind über Mühlhausen geflogen, behaupten Bewohner.

Angst vor UFO im Elsaß

'Welt am Sonntag', 13.4.198o

SAD **Mühlhausen**

Patricia Dziomba, 27, Apothekenhelferin aus Mühlhausen (Elsaß), fühlte sich bei einer Autofahrt in der Nacht zum Sonnabend von einem UFO verfolgt: „Plötzlich jagte ein helleuchtendes Objekt mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die Erde zu und nahm Richtung auf mich. Ich hatte furchtbare Angst, wendete auf der Stelle und fuhr zurück. Nach einem Kilometer war die leuchtende Kugel plötzlich direkt vor mir. In einer Kurve blieb mein Auto stehen. Der Motor war abgestorben. Ich drehte mehrfach den Zündschlüssel, nichts ..."

Die junge Frau stürzte aus ihrem Fahrzeug und lief auf ein zweihundert Meter entferntes Haus zu. Auch Hausbesitzer Michel Ludwizak sah die Lichtkugel: „Sie war 300 Meter entfernt und schien mir ungeheuer groß. Nach zehn Sekunden verschwand sie."

Ein Beamter im Kontrollturm des Flughafens Mühlhausen/Basel entdeckte um Mitternacht auf dem Radarschirm ein Objekt, das auf keinen Fall ein Flugzeug sein konnte. Am nächsten Morgen meldeten sich zwei weitere Augenzeugen, ein Schweizer Pilot und eine Rentnerin, bei der Polizei. Die Beamten ließen sich die Registrierbänder der Flughafenkontrolle vorspielen — ein verdächtiges Objekt war darauf jedoch nicht zu finden.

Polizeihunde begannen zu heulen

Mysteriöses UFO löste Alarm bei der NATO aus

Die Behörden sprechen von Nordlicht-Spiegelung

Hunderte von Augenzeugen sahen das mysteriöse UFO über dem norddeutschen Raum, Zivilpersonen, amerikanische Militärstreifen und US-Flugsicherungsbeamte. Polizeihunde begannen zu heulen als sie die hell glänzende Scheibe am nächtlichen Himmel sahen. Bei der NATO löste die Sichtung Alarm aus. Geklärt werden konnte der Vorfall bisher nicht. Die zuständigen deutschen Behörden sprechen von einer Nordlicht-Spiegelung.

'Neue Weltschau', 28.2.1980

Von Peter Fiebag

Augenzeugen riefen aufgeregt bei der Polizei an. Sie hatten am mitternächtlichen Himmel ein unbekanntes Flugobjekt gesehen, eine runde Scheibe, sehr hell und in den Farben weiß, blau und rot leuchtend. Das merkwürdige Ding stieß grelle Blitze aus und hatte sogar rote und grüne Blinklichter.

Unverzüglich setzte daraufhin die Polizei mehrere Streifenwagen in Bewegung, die die Verfolgung des UFOs aufnehmen sollten. So sichteten auch die herbeigerufenen Polizisten das mysteriöse Flugobjekt. Aber sie konnten nicht feststellen, um was es sich bei der leuchtenden Scheibe handelte. Nach Angaben der Polizisten begannen die Polizeihunde stark zu heulen, als das Unbekannte Flugobjekt sich ihnen näherte. Das ist eine Beobachtung, die häufig bei Tieren gemacht wird, wenn sich ihnen UFOs nähern.

Fast paralell zu dieser Polizeiaktion wurde auch die Flugsicherung Bremen in die rätselhaften Vorgänge eingeschaltet. Aber auch sie konnte das Objekt über Norddeutschland nicht identifizieren. Kurze Zeit später, als sich das vermutlich außerirdische Raumschiff einem amerikanischen Truppenübungsplatz näherte, versetzten die Amerikaner alle US-Flugabwehreinrichtungen in der Bundesrepublik und in Dänemark in Alarmbereitschaft.

Wie der Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums, Hans Joachim Kloss, wenige Tage später in Hannover mitteilte, wurde der NATO-Stützpunkt Brockszeldo in den Niederlanden angewiesen, mit zwei Düsenjägern das seltsame Phänomen anzufliegen. Doch auch die Suche der US-Flugzeuge blieb erfolglos. Das Unbekannte Flugobjekt ließ sich nicht „einfangen". Das Rätselraten begann.

Natürlich sah man sich – wie so oft – auch in diesem Fall dazu veranlaßt, eine „offizielle" Erklärung für das Auftauchen des geheimnisvollen Flugkörpers zu geben. So veröffentlichte die Bremer Flugsicherung eine Stellungnahme, aus der hervorgeht, daß es sich bei dem UFO lediglich um eine Spiegelung des Nordlichts, hervorgerufen durch extreme Witterungsverhältnisse, handelte. Die Sternwarte Bremen hingegen vermutete ganz einfach, daß es sich um eine Spiegelung des Sternes Sirius gehandelt habe, der z. Zt. sehr tief am Horizont steht.

Wie lächerlich diese Erklärungen für das immerhin sechsstündige Schauspiel sind, machen die vielen Zeugenberichte sowie die Ortungen der Flugsicherung und der NATO-Stützpunkte überdeutlich. Und so stellt sich zum wiederholten Male die Frage, wann man endlich auch von offizieller Seite anerkennt, daß es sich bei den „Fliegenden Untertassen" um außerirdische Raumfahrzeuge handelt.

'Weser-Kurier', Bremen, 18.1.1980

Zwischen Phantasie und Wirklichkeit

Bremer „Ufo" weiter geheimnisumwittert / Foto von Polizei beschlagnahmt

Sind es Auswüchse lebhafter Phantasie, ferngesteuerte Spionagesatelliten oder einfach Naturphänomene, die seit kurzem auch am Bremer Himmel geistern und in den Köpfen von jung und alt spuken? Diese Frage stellte sich mancher Bürger angesichts des kürzlich über Bremen-Nord und Garlstedt angeblich gesichteten unbekannten Flugkörpers, für den die Palette plausibler Erklärungen anscheinend nicht ausreicht. Schließlich beschäftigte die nächtliche Erscheinung mehrere Stunden lang Polizei, Flugsicherung und das amerikanische Militär in Garlstedt. Voneinander unabhängige Aussagen der knapp 50 Zeugen geben dem Phänomen einen Schein der Glaubwürdigkeit und lassen die damit befaßten staatlichen Dienststellen in Geheimniskrämerei verfallen. Diese kann die UFO-Hysterie nur vertiefen, statt eine Erklärung anzubieten, die besser als Sirius und Nordlicht, zumindest die Augenzeugen befriedigt. Gerade sie sind es, die vorschnell zu „Spinnern" abqualifiziert werden.

Aufregung um die Nordlichter

15.1.1980

Am Montag über Bremen-Nord

'Die Norddeutsche', Bremen

Bremen-Nord (wel) Zwei Beamte des 21. Polizeireviers in Vegesack beobachteten am Montag gegen 9.30 Uhr bei einer Streifenfahrt An der Aue in Schönebeck ein großes, leuchtend helles fliegendes Objekt „in Zigarrenform", das sich in Richtung Bremerhaven entfernte und bald wieder am Horizont verschwunden war. „Es sah zwar so aus, wie man sich ein Ufo vorstellt", meinte ein Beamter später, doch die beiden Ordnungshüter tippten eher auf ein Flugzeug, das hell von der Morgensonne angestrahlt wurde.

An Ufos wurden sie erst wieder bei ihrer Rückkehr gegen 10 Uhr erinnert, als sie davon hörten, daß Sonntag nacht gegen 23.30 Uhr eine Bürgerin aus Garlstedt angerufen hatte, die ein fliegendes Objekt über der Kaserne in Garlstedt gesehen haben wollte. Die „Ufos" — auch von anderen Bürgern beobachtet, hatten in der Nacht für manche Aufregung gesorgt.

Die Flugsicherung in Bremen war informiert worden, ebenso der Radarstützpunkt in Visselhövede. Wie der Flugsicherungsoffizier beim Verteidigungsbezirkskommando 20 mitteilte, stieg am Montag um 4.20 Uhr in den Niederlanden sogar eine aus zwei F 15 bestehende Alarmrotte der Amerikaner hoch, die von der deutschen Luftverteidigung in den Garlstedter Raum dirigiert wurde. Gegen 5.15

52

'WAZ Westdeutsche-Allgemeine-Ztg.' 15.1.198o

UFO angeblich bei Bremen gesichtet

BREMEN (ap) Über dem Landkreis Osterholz-Scharmbeck wollen nächtliche Spaziergänger und sogar Polizisten ein UFO gesehen haben. Die Polizei des Landkreises erklärte, sie habe am Montag in den frühen Morgenstunden Telefonanrufe erhalten, wonach am Himmel ein unbekanntes Flugobjekt aufgetaucht sei. Die Besatzungen mehrerer Streifenwagen hätten das Objekt ebenfalls gesehen.

Es habe sich um eine blau-weiß-rote leuchtende Scheibe gehandelt, die Blitze ausgestoßen habe und mit roten und grünen Blinklichtern versehen gewesen sei. Bemerkenswert sei, sagte der Sprecher, daß Polizeihunde, die mit Beamten auf Streife waren, angesichts des Flugobjekts geheult hätten.

Bei der Flugsicherung auf dem nahen Flugplatz Bremen war das Flugobjekt allerdings nicht registriert worden. Es tauchte auch nicht auf dem Radarschirm auf.

R-N 15.1.198o

Bremer sahen Ufo am Himmel

Bremen. (ddp) Deutsche Polizisten, amerikanische Militärpolizisten und zahlreiche Zivilpersonen wollen in der Nacht zum Montag am Himmel über dem Landkreis Osterholz und dem Stadtteil Bremen-Nord ein sogenanntes unbekanntes Flugobjekt (Ufo) gesichtet haben. Nach Angaben der Polizei in Osterholz-Scharmbeck sind die Augenzeugen „durchaus glaubwürdig".

R-N 16.1.80

Ufos wieder nur Täuschung

Im Westen. (EM) Es ist wieder Ufo-Zeit. Doch den Menschen, die unbekannte Flugobjekte beobachtet haben wollen, schenken Wissenschaftler keinen Glauben.

Spiegel der Zeit: Es war Saturn

'Ruhr-Nachrichten', Dortmund, 16.1.198o

Saturn strahlte: Familie sah ein „Ufo" blinken

Die NATO schickte sogar Düsenjäger auf die Suche

Im Westen. (EB) Merkwürdiges widerfuhr der vierköpfigen Dortmunder Familie Kühne auf der Fahrt von der Ferienwohnung im Sauerland nach Hause. Aufgeregt deutete der 14jährige Sohn Michael aus dem Autofenster auf einen strahlend-hellen Punkt: Was da grün-bläulich schimmerte und einmal sogar mit zwei roten Lichtern blinkte, identifizierte die Familie schnell als „Ufo". Denn, so Günter Kühne (41): „Ein Flugzeug oder ein Hubschrauber konnte es nicht sein, dazu leuchtete es zu stark." Weil die Familie mit ihrem Auto im Stau nur langsam vorwärts kam, konnte sie das „Ufo" von Olsberg bis kurz vor Soest „verfolgen". Michael, ein begeisterter Leser der Bücher Erich von Dänikens: „Nach meiner Meinung stand das Ufo längere Zeit still, bevor es endgültig verschwand, es sah genauso aus wie eine Untertasse."

Abstich im Spiegel

Die Experten zeigen sich unsicher in dem Bemühen, das Phänomen „Ufo" zu erklären. Hilmar Windfuhr vom Essener Wetteramt vermutet, daß die Erscheinung etwas mit der gegenwärtigen Inversionswetterlage — die Luft wird mit steigender Höhe immer wärmer — zu tun hat. „Dadurch bilden sich Dunstschwaden, die bizarre Formen annehmen können." Nach Windfuhrs Ansicht könnten Saturn oder Jupiter durch den Dunst geleuchtet haben. Beide Sterne zeichnen sich durch große Helligkeit aus. Möglich wäre aber auch die Luftspiegelung eines Hochofen-Abstiches im Revier.

Nachdem ein „Ufo" in der Nacht zum Montag über dem Landkreis Osterholz-Scharmbeck und Bremen von Hunderten von Menschen beobachtet worden war — wir berichteten —, wurde jetzt bekannt, daß die Amerikaner zur Abwehr dieses unbekannten Flugobjektes alle ihre Flugabwehreinrichtungen in der Bundesrepublik und Dänemark in Alarmbereitschaft versetzten. Aus dem Innenministerium von Hannover verlautete, ein holländischer NATO-Stützpunkt habe zwei Düsenjäger auf die vergebliche Suche nach dem „Ufo" geschickt.

Nach diesem Ereignis spricht die Luftwetterwarte Frankfurt schlichtweg von einer Massenhysterie. Erklärungen hat hingegen Dr. Horst von der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes parat. So hätte etwa der enge Vorbeizug des Mondes an Jupiter und Mars, der vor einigen Tagen stattfand, ein Ufo vorgaukeln können. Die Meteorologie biete Linsenwolken über Gebirgen als Täuschung an. Auch hohe Eiswolken könnten Nebensonnen oder Gegensonnen erzeugen. Bei all diesen Erscheinungen, so betont Dr. Horst, handele es sich jedoch um statische Ereignisse von etwa zehn Minuten, die von der Geschwindigkeit der Wolken abhängig seien.

Flugzeug täuschte

Dr. Horst weiß aber auch von rasanten Bewegungen, die noch mehr Ähnlichkeit mit unbekannten Flugobjekten hatten. So wurden bei dünner Schleierbewölkung in der Dunkelheit Lichtflecken beobachtet die am Horizont auftauchten und sich dann in unglaublicher Geschwindigkeit über die Beobachter hinwegbewegten. Anschließend sei jedoch jeweils ein Flugzeug entdeckt worden, dessen Landescheinwerfer diese Täuschung auslösten.

Blitze, die von den angeblichen Ufos ausgesandt wurden, ließen sich mit Radiosonden und Meßinstrumenten erklären.

UFO's: Grüne Kugeln verfolgten sieben Passagier-flugzeuge

scheu. Barcelona, 22. November

Sieben Passagierflugzeuge sollen am Abend des 11. November über Spanien von mehreren UFOs verfolgt worden sein. Nur mit Mühe konnten die Piloten Zusammenstöße verhindern. Eine Maschine der spanischen Fluglinie „Iberia", mit über 100 Menschen an Bord, mußte kurz vor der Landung in Barcelona im Sturzflug runter – „ein UFO hätte sie sonst gerammt."

„Es waren grün schimmernde Kugeln. Sie versuchten uns zu rammen", berichteten die Piloten übereinstimmend nach der Landung. „Sie haben uns dann überholt und wurden immer schneller." Auf den Radarschirmen des Flugkontrollzentrums von Barcelona waren die Flugobjekte nicht zu sehen. Die Fluglotsen wunderten sich nur über die zunächst unverständlichen Ausweichmanöver der Passagierflugzeuge.

Die Fluglinie „Iberia" erteilte ihren Piloten Sprechverbot.

Bild-Ztg. 22.11.1980

Den Ufos auf der Spur

Paris (dpa). Das französische Raumfahrt-Forschungszentrum CNES hat eine Studiengruppe zur Erforschung Unbekannter Flugobjekte (Ufos) gegründet. Wie das Zentrum am Donnerstag in Paris mitteilte, soll die Gruppe vom Chef der Wissenschaftlichen Abteilung Toulouse, Claude Poher, geleitet werden. Ihm werden bei seiner Arbeit alle notwendigen wissenschaftlichen Einrichtungen den CNES (Centre National d'Etudes Spatiales), vor allem die Datenverarbeitung, zur Verfügung stehen.

Nordsee-Ztg., 2.9.1977

Suche nach den grünen Männchen: In China kämpft eine Wissenschaft um Anerkennung

Nordsee-Zeitung 6/1980

Ein Soldat war dem Ufo schon ganz nahe

Aufschwung für Erforscher außerirdischen Lebens

Von unserem Korrespondenten
Helmut Opletal

Peking – „Etwa 20 Minuten nach elf am Abend des 24. Juli sahen wir plötzlich einen Stern am nördlichen Himmel, der so groß war wie der Mond", berichtete der Tabakbauer Tian Jingfu aus der südchinesischen Provinz Guizhou in einem Brief an die lokale Wissenschaftszeitung. Das Objekt, so meldete der Augenzeuge, sah aus wie eine helle, spiralenförmig rotierende Scheibe, die nach einiger Zeit noch einen Schweif bekam, dessen gelbe, blaßgrüne und rote Lichterscheinungen sich ebenfalls um die Achse des „Sterns" drehten.

Die chinesische Nachrichtenagentur meldete, die Erscheinung sei auch in anderen Provinzen im Südwesten und Norden Chinas gesichtet worden.

Das Ereignis hat den chinesischen Ufo-Forschern Auftrieb gegeben. Denn so wie anderswo müssen auch sie gegen Zweifel an ihrer Seriosität ankämpfen. Während der Kulturrevolution galt die Beschäftigung mit Ufos und außerirdischen Lebewesen als unwissenschaftlicher Unfug; doch mittlerweile konnte sich die Ufo-Forschung den Rang einer zumindest akzeptierten Wissenschaft erstreiten. „Es gibt fliegende Untertassen, sie werden von intelligenten Lebewesen kontrolliert, und sie sind keine irdischen Produkte", zieht der Autor Zhang Qiao in der Zeitschrift „Fliegende Untertassen-Forschung" die Bilanz seiner Studien; sie reichen von der Lektüre biblischer Augenzeugenberichte bis zu Beobachtungen von Zeitgenossen.

In Wuhan wurde im Mai 1980 die populärwissenschaftliche „Chinesische Ufo-Forschungsgesellschaft" gegründet. Sie hat inzwischen 450 Mitglieder in fast allen Provinzen – überwiegend mit akademischer Ausbildung, wie die Vereinigung betont, und ist der „Gesellschaft für Zukunftsforschung" untergeordnet.

Die Forscher haben inzwischen schon mehr als 260 Belege für die Sichtung rätselhafter Flugkörper in China gesammelt. Die Beschreibungen ähneln denen von anderswo: sich schnell drehende Scheiben, Halbkugeln und Bällchen in allen Farben und Größen. Allerdings ist es auch in China bisher noch nicht gelungen, Ufos deutlich auf Film zu bannen oder gar in Kontakt mit außerirdischen Lebewesen zu treten, wie ein Sprecher der Ufo-Gesellschaft bedauernd feststellt.

Einmal war man den kleinen grünen Männchen allerdings schon sehr nahe, wenn man dem Bericht zweier Soldaten Glauben schenken darf: 1975 beobachteten zwei Nachtwachen eines Militärlagers in der Provinz Yunnan ein riesiges orangefarbenes Objekt am Firmament. Einer der beiden ging den Vorfall melden; als er zurückkam, war der Kamerad verschwunden. Erst ein paar Stunden später fand man den Vermißten: Haare und Bart waren so gewachsen, als wäre er wochenlang weggewesen. In der Erinnerung des Soldaten klaffte eine Lücke.

In ihrer dritten Nummer gibt die Zeitschrift „Fliegende Untertassen-Forschung" einige Verhaltensregeln für den Fall des Falles: „In keinem Fall darf der Zeuge die Nerven verlieren, sondern er soll Mut fassen und den Vorgang genau beobachten." Außerdem rät die Zeitung, ständig eine Kamera bereitzuhalten.

Die durch die Ufo-Berichte angeregte chinesische Phantasie schlägt sich im Verkaufserfolg von Science-fiction-Büchern nieder. Auch die Chinesen spekulieren über das Aussehen der kosmischen Verkehrsmittel und der fremden Sternen-Gesellschaften. Auf dem Titelblatt der Ufo-Zeitschrift schürfen riesige Raumschiffe auf einem fremden Planeten nach Mineralien, und im Blattinneren wird überlegt, ob fliegende Untertassen auch das Geheimnis des Bermuda-Dreiecks lösen könnten.

Ein anderer Autor sucht die Erklärung für rätselhafte Himmelserscheinungen allerdings eher im irdischen Bereich der harten politischen Wirklichkeit: Die unbekannten Flugobjekte könnten neue sowjetische Geheimwaffen sein.

Unheimliche Ufos über Hessen

Sie sendeten gelbgrüne Blitze ● Polizeifunk gestört ● Zum 1. mal auf Radar-Schirm ● Tote Lautsprecher rauschen

Mittwoch, 17. März 1982 · 35 Pf
Nr. 64/11 · Druck in Essen-Kettwig · 8756 ·** RO

8 Polizisten sahen sie

Von M. BECKMANN und E. DANKERT

Polizeimeister Thomas Weiland (25) ist ein nüchterner Mensch. „Ufos, die gibt's nicht", sagte er immer – bis er dann gleich fünf auf einmal sah. Er schwört: „Gemeinsam mit sieben Kollegen hab' ich sie über Darmstadt gesehen. Sie sendeten gelbgrüne Blitze." Während Weiland die Ufos durch Hessen jagte, „spukte" es auf seinem Polizeirevier. Weiter auf

Seite 9

Ufos: Auch im Radar gesichtet

Fortsetzung von Seite 1

21.35 Uhr: Einsatzbefehl im 3. Darmstädter Polizeirevier für die Funkstreife „Heiner": „Eine Frau hat grelle, fliegende Lichtpunkte gesehen." Die beiden Polizeimeister Weiland und Behm-Hansen (24) dachten: Na ja . . .

Doch dann. „Mensch, halt an, jetzt seh' ich die Dinger auch", rief Behm-Hansen. An einem Waldparkplatz stiegen sie aus. Tatsächlich! „Wir sahen eine gelb-grüne fliegende Scheibe, groß wie ein Ball.

Die beiden Polizisten am „Tatort": Thomas Weiland zeigt, wo sie das Ufo in riesiger Entfernung sahen. Uwe Behm-Hansen zeigt mit den Händen: „Es war so groß wie ein Ball."

Kurze Zeit später kamen vier weitere – weiße – Scheiben angeflogen. Stoppten vor dem ersten", erzählt Weiland. Er alarmierte die Zentrale.

Drei andere Streifen hörten's über Funk, kamen feixend zum Parkplatz: „Wo sind denn eure grünen Männchen?" Doch dann starrten auch diese 6 Beamten gebannt zum Himmel. Plötzlich verschwanden die vier weißen Ufos, das grün-gelbe flog in Richtung Süden. Weiland: „Unser ausgeschalteter Lautsprecher knackte unheimlich." Die Beamten verfolgten das Ufo: „Zwischendurch sahen wir sie noch mal am Himmel." Nach sechs Kilometern – vor Kranichstein – verloren sie die Spur – das war um 21.58 Uhr.

Zur gleichen Zeit geschah im Polizeirevier Seltsames: Das Licht flackerte, das Bild des Fernsehers begann zu laufen, die Funkverbindung zu „Heiner" riß ab. **Polizeisprecher Rühl zu BILD:** „Wir können uns das nicht erklären."

Die US-Streitkräfte auf Rhein/Main haben vier unbekannte Flugobjekte auf ihren Radarschirmen gesichtet. **Ein US-Sprecher: „Militärisches Geheimnis – darüber sprechen wir nicht."**

'Ruhr-Nachrichten', 16.12.1978

Italien im Ufo-Fieber

Auch Polizisten hatten „unheimliche Begegnung"

Rom. (dpa) Hunderte von Italienern hatten in diesen Tagen eine „unheimliche Begegnung der dritten Art": Sie wollen Ufos oder sogar außerirdische Wesen gesehen haben.

Die „fliegenden Untertassen" zeigen eine besondere Vorliebe für den italienischen Süden und die Adriaküste. Zu denken gibt, daß nicht nur normale Sterbliche Ufos am Himmel entdeckten, sondern in mehreren Fällen auch die Polizei selbst die außergewöhnlichen Phänomene bezeugte.

So sichtete die Besatzung eines Streifenwagens an der Meerenge von Messina eine gelbgoldene Scheibe, die einen intensiven Lichtschein aussandte, 1500 Meter über dem Wasser. Den Aussagen der Ordnungshüter zufolge, versuchten sie sich per Sprechfunk mit der Zentrale in Verbindung zu setzen, aber das Gerät war so lange blockiert, bis der Lichtschein verschwand.

Ein anderes Polizistenteam hatte auf der Autobahn Neapel-Bari eine ähnliche Vision. Ihnen gelang es über Funk Hilfe herbeizuholen, aber beim Eintreffen der Verstärkung hatten die mysteriösen Lichtobjekte bereits das Weite gesucht und sich dem Zugriff der Polizei entzogen.

Ebensowenig Glück bei der Ufo-Fahndung hatte eine Polizeieinheit am Stadtrand von Reggio-Calabria. Im Angesicht der „Untertasse" versagte die Zündung ihres Wagens.

Erfolgreicher waren zwei Jugendliche aus Lanciano in den Abbruzzen, die eine „Untertasse" über den Türmen ihrer Stadt fotografierten.

Das Interesse der Ufos gilt auch der Sowjetunion

Beobachtungen im Osten ähneln US-Erfahrungen

Von unserem Korrespondenten Heinz Lathe

Moskau. Die Ufos, die in letzter Zeit wieder verstärkt Schlagzeilen machen, scheinen ihre Exkursionen nicht nur in westliche Länder zu machen: auch in der Sowjetunion hat man in den vergangenen Wochen und Monaten wieder verstärkt Ufos beobachtet. Untersuchungen über jene fliegenden Untertassen werden in der Sowjetunion schon seit mehreren Jahren geführt. Das überraschende Ergebnis dieser Forschungen: Bis ins Detail ähneln die sowjetischen Beobachtungen denen der Amerikaner. Sogar die Ziele der Ufos sind im Osten wie im Westen die gleichen: militärische Übungsplätze und Flughäfen.

Wie aus einem Vortrag des sowjetischen Wissenschaftlers vom Institut für Ozeanologie, Aschari, hervorgeht, sind nach gründlicher Auswahl 1500 Beobachtungen der letzten 30 Jahre in der Sowjetunion aus einer weitaus größeren Zahl von Meldungen als ernstzunehmend registriert worden. Moskau legt hier strenge Maßstäbe an, weil Sensationsmache dem Charakter der Medienpolitik dieses Staates fremd ist.

Bereits 1976 hatte der Leiter der sowjetischen Ufo-Forschungsgruppe, Siegel, eine Reihe von Beispielen genannt. Die Reaktionen waren unterschiedlich. Offiziell wurden, wie auch in den USA, überwiegend Fragezeichen gesetzt.

1977 schließlich hatten Hunderte Bewohner von Petrowsawodsk am 20. September um vier Uhr morgens „Ufos" beobachtet. Sie wurden von der Agentur Tass später darüber befragt. Veröffentlichungen konnten in letzter Minute auf Anweisung von oben gestoppt werden. Nur die Zeitung „Sozialistische Industrie" kam wegen ihres frühen Redaktionsschlusses doch mit einer Notiz heraus. Moskau will auch heute die Bevölkerung keinesfalls beunruhigen, obschon sich auch die Regierungsebene mit diesem Phänomen beschäftigt hat. Zu den Beobachtungen von Petrowsawodsk am Onega-See berichtete Wissenschaftler Aschari: „Es hat sich offenbar um einen Ufo-Truppenflug gehandelt. Denn fast um die gleiche Zeit sind Ufos auf dem Radarschirm des Flughafens von Helsinki erschienen vom Pulkowo-Observatorium bei Leningrad beobachtet worden. Hunderte Einwohner von Petrowsawodsk sind von einem ‚niederdrückenden Gefühl' erwacht. Diese Ufo-Beschreibungen decken sich weitgehend mit amerikanischen: Untertassenform, Lichtregen, wechselnde Farben."

In der Sowjetunion nimmt man die Ufo-Frage in bestimmten Kreisen heute ernster als früher. Die Sowjetunion hat den gesamten bisherigen Erfahrungsschatz der USA und anderer Staaten sorgfältig registriert. Dabei stellte sich heraus, daß Ufo-Berichte aus der Sowjetunion in vielen Fällen fast deckungsgleich mit den amerikanischen sind. Die Materie wird aber in der Sowjetunion weit vorsichtiger angefaßt als in anderen westlichen Staaten.

Analog zu amerikanischen Ergebnissen beobachtete man die Aktivität von Ufos in der Nähe von belebten Luftwegen, Energiezentren, bei Manövern, aber auch in Kriegszeiten. Während des Vietnam-Krieges hat die Luftabwehr von Hanoi Ufos ergebnislos beschossen, weil zunächst angenommen worden war, es handle sich um amerikanische Waffen neuer Konstruktion. Die Ufos über Petrowsawodsk hätten übrigens 1977 in der Nato genau solche teilweisen hysterischen Spekulationen über eventuelle sowjetische waffentechnische Neuentwicklungen ausgelöst.

Über das mögliche Ziel der unbekannten Beobachter aus dem Universum sagte Aschari, es könnte mehrere Motive geben: Erstens Havariefälle, denn man habe oft von Außenarbeiten ausgestiegener Ufo-Wesen gehört. Zweitens Forschung nach Reserven auf anderen Planeten, nachdem die Evolution bei den Ufo-Welten zu Rohstoffknappheiten geführt hätten. Drittens Besorgnis wegen der von der Erde ausgehenden Beeinflussungen des Universums, also Beobachtung und Kontrolle. Auch auf den Weltmeeren seien Ufo-Aktivitäten beobachtet worden.

Prinz Philip von England mit Freimaurer-'Schweigezeichen'?



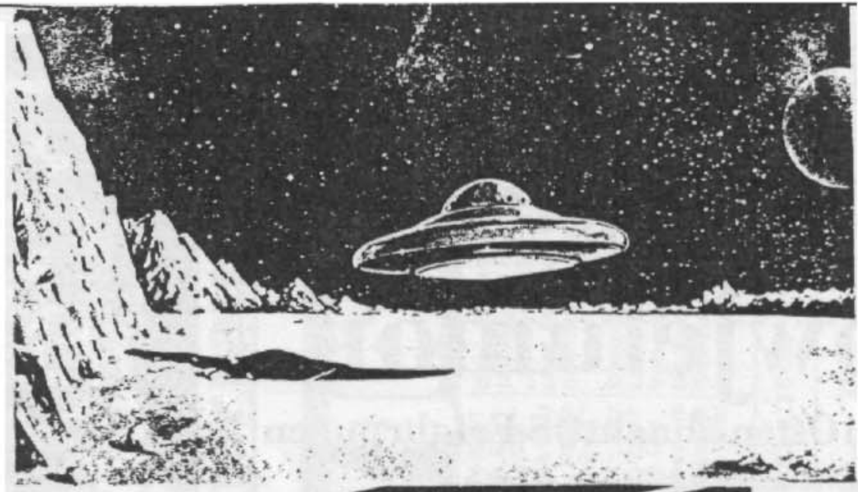
Philip v. England

Ob die UFOs schon im Anflug sind?

Der Herzog von Edinburgh hat die Sechzig schon längst überschritten, trotzdem schlägt er sich noch manche Nacht um die Ohren. Da igelt sich der Gemahl der britischen Königin dann im Obergeschoß von Schloß Balmoral ein und schaut in den Himmel. Prinz Philip hat sich eine komplette Sternwarte in seinem ganz privaten Reich eingerichtet. Er ist nämlich davon überzeugt, daß es fliegende Untertassen gibt! Und die Landung der UFOs mitzuerleben — das wäre für den Prinzen das größte Abenteuer seines Lebens. Warum die Wesen aus dem All allerdings ausgerechnet in der Nähe von Balmoral landen sollten und woher er den Ankunftstermin der „kleinen grünen Männchen" kennt — derartig ironische Fragen der Königin beantwortet Philip nicht. Er ist es inzwischen gewöhnt, wegen seiner Erwartung der Außerirdischen geneckt zu werden. So lange er mit beiden Beinen fest auf der Erde bleibt und nur den Blick ab und zu erwartungsvoll zur Milchstraße richtet, gönnt ihm die Queen diesen Spleen von Herzen ●

Fotos: dpa, Rabaltus, Spiekermann

'7 Tage', Nr. 32/83



Auszug aus der viertel=
ligen 'UFO'-Artikelse=
rie "Das Jahrhundert-
Rätsel", Bunte-Illus=
trierte, Offenburg,
(Nr.9-12)Nr.10/4.3.1982,
Seite 59+61.

Ein solches Ufo fotografierten Astronauten über dem Mond. Doch die Filme sind streng geheim

Fortsetzung von Seite 56

rad (nordatlantisches Verteidigungskommando), die täglich 15 000 Beobachtungen bis in 3000 Kilometer Höhe durchführen läßt, noch immer unidentifizierbare Signale gibt – und das, obwohl alle Beobachtungen ausgewertet werden. Klar erkennbar sind:

- aktive und nicht aktive Satelliten,
- sogenannter Raummüll,
- Meteoriten,
- Auroraerscheinungen Polarlichter).

Aber auch nach der Computerauswertung verbleiben noch Tag für Tag etwa ein Dutzend „Boogies" (Geistererscheinungen), die sich die Techniker der Norad nicht erklären können. Sie nennen die unidentifizierten Signale „Zootiere".

Warum?

Wahrscheinlich, um die Bezeichnung Ufo zu vermeiden. Auch die unbekannten Flugobjekte, die von der Norad innerhalb der Atmosphäre registriert werden, erhalten in den Berichten dieser Organisation eine scheinbar unverfängliche Bezeichnung: UCTs (uncorrelated Targets). „Ziele ohne Bezug".

Da all diese Beobachtungen der Schweigepflicht unterliegen, ist nicht bekannt, ob die Norad-Techniker die rätselhaften Signale, die sie mit den Satellitenortungssystemen empfangen, jemals mit den erdgebundenen Ufo-Beobachtungen verglichen haben. Sollte das der Fall sein, dann ist möglicherweise schon ein Teil des Geheimnisses der unbekannten Flugobjekte gelöst. Nur – wir wissen es nicht.

Auf zahllose Anfragen von Journalisten, aber auch von Wissenschaftlern, erklärte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums: „Die Air Force wird Sichtungen von unbekannten Flugobjekten nur dann untersuchen, wenn eine direkte Bedrohung unserer Sicherheit zu fürchten ist. Das scheint nicht der Fall."

Dieses „scheint" war Jimmy Carter nicht genug. Ende 1977 regte der damalige US-Präsident bei der Raumfahrtbehörde eine Untersuchung des Ufo-Phänomens an. Aber Carter, der schon 1973, als Gouverneur von Georgia, die Sichtung „eines leuchtenden Objektes" zu Protokoll gegeben hatte, erhielt eine Abfuhr. Die Nasa weigerte sich, eine „solch verschwenderische und wahrscheinlich ergebnislose Untersuchung" zu starten.

Niemand weiß, warum. Die Nasa ist im allgemeinen nicht gerade zimperlich, wenn es ums Geldausgeben geht. Darüber hinaus hat sie selbst schon einige rätselhafte Erfahrungen mit Ufos gemacht. Eine davon ist in einem Nasa-Logbuch, das allerdings als „geheim" eingestuft ist, aufgezeichnet.

Es war am 10. Januar 1961. Auf dem Nasa-Gelände hatten die Techniker eine Polaris-Rakete gezündet. Der Start verlief reibungslos. Aber als sich die Polaris bereits über dem Atlantik befand, erschienen plötzlich auf dem Zielverfolgungsradar mysteriöse Signale.

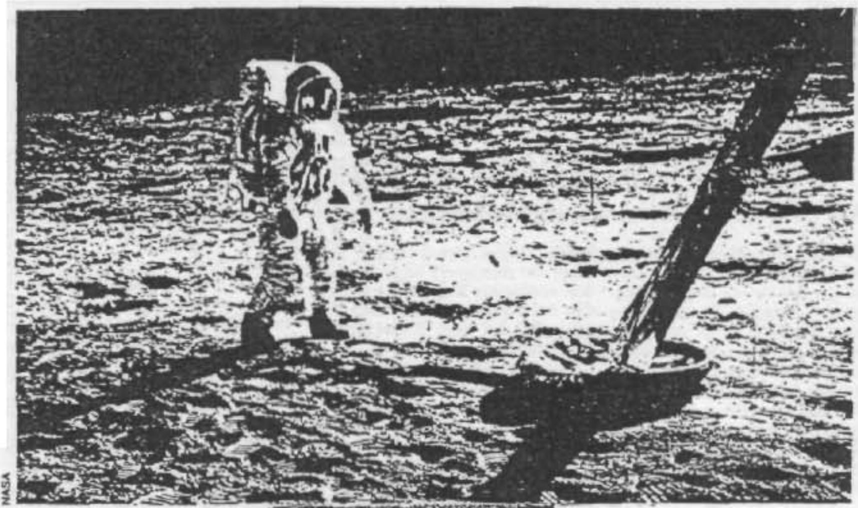
Die Radarspezialisten glaubten ihren Augen nicht trauen zu dürfen: Die Rakete hatte Begleitung bekommen. Es war ein wesentlich größeres Objekt als die Polaris und – es flog schneller. Das Erstaunlichste aber war: Der Radarsuchstrahl folgte nicht mehr der Polaris, sondern diesem unbekannten Objekt.

Vierzehn Minuten lang versuchten die Techniker der Nasa-Leitstelle fieberhaft, das automatisch arbeitende Radargerät auf sein Zielobjekt, die Polaris-Rakete, zurückzuführen. Dann endlich war die „Begleitung" verschwunden.

Als die Sache ruchbar wurde, bequemten sich die zuständigen Dienststellen zu einer Erklärung: Es hätte sich um ein Radarecho gehandelt, das durch Raketenabgase zustandegekommen sei.

Richtig an dieser Erklärung ist lediglich, daß sich während des Fluges um die Rakete ein Vakuum bildet, in dem sich Abgase verfangen. Aber die empfangenen Radarechos erschienen als Festobjekte, und sie waren größer als die Rakete selbst. Auf die Frage eines Fachjournalisten, ob es denn möglich sei, daß sich eine solche „Gaswolke" von der Rakete lösen und selbständig mit größerer Geschwindigkeit davonfliegen könnte, hatten auch die Nasa-Exper-

Bitte umblättern →



Edwin Aldrin, der zweite Mann auf dem Mond, sah sieben Ufos – und durfte nicht darüber reden

Fortsetzung von Seite 59

ten nur eine Antwort: Nein!

Es gibt eine Anzahl von ernstzunehmenden Wissenschaftlern, die behaupten, die US-Weltraumbehörde würde schlicht die Unwahrheit sagen. Fest steht, daß sie ihre weitreichenden Erfahrungen mit unbekannten Flugobjekten verschweigt. Aber es gibt Zeugen, deren körperliche und geistige Verfassung ständig getestet, deren Beobachtungsgabe und Reaktionsvermögen den höchsten Anforderungen gerecht wird: die Astronauten. Viele Male haben sie unbekannte Flugobjekte gesichtet. Sie haben sie fotografiert und ihre Beobachtungen der Nasa gemeldet.

Der erste war der Astronaut Lovell, der mit „Gemini 7" im Dezember 1965 die Erde umkreiste. Er berichtete: „Aus etwa 800 Meter Entfernung konnten wir ein ellipsenförmiges Ding sehen. Schubdüsen stießen eine Art Dunst aus. Dann kam etwas wie ein Wasserschlauch heraus. Und genau vor uns stoppte es. Es war fantastisch."

Astronaut Gordon entdeckte am 13. September 1966 während der 18. Erdumkreisung mit „Gemini 11" ein Ufo über dem Indischen Ozean. Er schilderte es folgendermaßen: „Es war ein metallisches Objekt, das im Licht der von links aufgehenden Sonne glänzte. Ich hielt es für eine Art Raumschiff von ovaler Form." Er machte zwei Aufnahmen, die zunächst in den Geheimarchiven der Nasa verschwanden.

Wenig später sah Edwin Aldrin, als er mit „Gemini 12" die Erde umkreiste, vier unbekannte, „mit irdischen Maßstäben nicht vergleichbare Raumschiffe".

Und noch einmal beobachtete Aldrin unbekannte Flugobjekte: am 19. Juli 1969, einen Tag vor der historischen Mondlandung. Aldrin war gerade dabei, die Oberfläche des Mondes zu filmen, als zwei leuchtende Scheiben auftauchten. Sie flogen dicht beieinander, lösten sich, schlossen wieder auf und verschwanden schließlich. Neil Armstrong, der, zusammen mit Aldrin, als erster Mensch den Mond betreten hat, sagte später: „Ich war sehr überrascht. Aber ich habe es mit eigenen Augen gesehen."

Als die beiden Astronauten in der Landefähre „Eagle" zur Raumkapsel zurückkehrten, sahen sie noch einmal ein unbekanntes Flugobjekt. Und wieder fotografierte Aldrin.

Die Filme wurden entwikkelt, und die Nasa mußte feststellen, daß die unbekannten Flugobjekte auf Aldrins Film eine verblüfende Ähnlichkeit aufwiesen mit jenen, die Gordon aufgenommen hatte.

Alle Filme wurden als „streng geheim" eingestuft. Sechs Jahre später jedoch wurden Aldrins Aufnahmen auf irgendeine Weise herausgeschleust. Eine aufgeschreckte Öffentlichkeit verlangte Aufklärung.

Die Nasa hüllte sich in Schweigen. Eines allerdings mußte sie zugeben: Die Filme waren echt.

Das dramatischste Erlebnis aber hatten amerikanische Weltraumfahrer bei ihrem zweiten Mondflug. Alles verlief planmäßig. Plötzlich aber meldete die Besatzung:

„Wir werden von einem unbekannten Flugobjekt verfolgt." Und Sekunden später dröhnte eine heisere Stimme durch das Mikrofon: „Unsere Kabine wird von einem seltsamen Licht erhellt, einem Licht ohne Schatten ..."

In diesem Augenblick schaltete die Nasa alle Radio- und Fernsehübertragungen ab.

Dokumentation: Ernst Meckelburg

In der nächsten BUNTE:

Ein Foto, das die nationale Sicherheit gefährdet

*

Eine Hawk-Rakete, die von Lichtblitzen in Fetzen gerissen wird

---

BILD-Hamburg · Hamburg, 8. November 1982 · BILD · Seite 3



Joachim Weidemann: „Durch dieses Fenster haben wir das UFO gesehen" (rechts). Auch Polizeimeister Dirk Hoppe beobachtete das UFO. Er machte einen Vermerk im Wachbuch.

UFO nachts über Hamburg – auch 2 Polizisten haben es gesehen

Von MONIKA MUHLISE

Ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) schockiert die Bevölkerung im Osten Hamburgs. Zwischen dem 24. Oktober und dem vergangenen Sonnabend tauchte der hellleuchtende Flugkörper mehrfach zwischen Reinbek und Barsbüttel auf. Bei der Polizei in Reinbek und in der Einsatzleitstelle in Bad Oldesloe häufen sich die Anrufe: Alle wollen das UFO gesehen haben.

„Um 21 Uhr teilte Herr ... der Dienststelle fernmündlich mit, daß er soeben ein unbekanntes Flugobjekt in der Luft gesehen hatte ..." So beginnt die Eintragung im Wachbuch der Reinbeker Polizei vom 24. Oktober. Später heißt es: „Nach übereinstimmenden Angaben wurde das UFO als ein leuchtendes Objekt mit grünen und roten Lampen beschrieben."

Pflichtgemäß brachten die Polizeimeister Dirk Hoppe (23) und Wolfgang Zymelka (24) die Beobachtungen der Bürger zu Papier. Aber sie grinsten dabei. Bis sie 25 Minuten später selbst ihren Augen nicht trauen wollten: 200 Meter über dem Erdboden umkreiste ein UFO, größer als ein Flugzeug und kastenförmig, das Sachsenwald-Hochhaus in Reinbek.

Am Sonnabend tauchte das UFO in Barsbüttel auf. Wieder abends um 21 Uhr. Diesmal entdeckte der Handelsvertreter Joachim Weidemann (31) von seiner Wohnung am Hansetor aus das grelle Licht in der Dunkelheit. Gemeinsam mit seiner Freundin Heike Z. (19) und zwei Nachbarn beobachtete er es fünf Minuten lang. „Wir hörten einen leisen Pfeifton", erzählt Joachim Weidemann, „unser Hauskaninchen spielte verrückt, der Nachbar-Hund Blacky bellte laut, und das Fernsehen hatte Tonstörung."

Zwei Stunden waren Menschen über einen leuchtenden Kranz am Himmel beunruhigt

Unbekanntes Flugobjekt über nächtlichem Köln

Auf dem Radarschirm war nichts auszumachen

Von unserem Redakteur
Günther Braun

Rund zwei Stunden lang hat ein unbekanntes Flugobjekt in der Nacht zum Dienstag Bürger in Holweide und die Polizei beschäftigt. Telefonische Nachfragen der Kölner Ordnungshüter in Nürnberg ergaben später, daß der in Holweide beobachtete Flugkörper einem vor wenigen Tagen in Nürnberg gesichteten unbekannten Flugobjekt, das – wie berichtet – großes Aufsehen erregt hat, bemerkenswert ähnelt. Bei dem Nürnberger Ufo handelte es sich nach Auskunft der militärischen Flugsicherung vermutlich um einen Wetterballon.

Die Kölner Polizei wurde am Montag gegen 23.10 Uhr von Bürgern darauf hingewiesen, daß über Holweide ein leuchtendes Fluggebilde stehe. Dies fand die Besatzung des Streifenwagens „Arnold 19/20" kurz darauf bestätigt. Von der Ecke Bergisch Gladbacher/Schnellweider Straße aus meldeten die Beamten: „Am Himmel in Höhe Holweide ein glühender, kreisförmiger Gegenstand mit leuchtendem Kranz." Höhe und Größe des Flugkörpers waren nicht feststellbar.

Die Einsatzleitstelle der Polizei stellte daraufhin beim Flughafen Wahn Ermittlungen an. Aber der dortigen Flugsicherung war weder ein Flugobjekt gemeldet, noch war ein fliegender Gegenstand auf dem Radarschirm zu entdecken.

Den Polizeibeamten von „Arnold 19/20" in Holweide fiel unterdessen bei ihren Beobachtungen auf, daß von dem Ufo ein helles, strahlendes Licht ausging; sie schlossen aber aus, daß es sich um einen hellen Stern oder ein von der Sonne angestrahltes Flugzeug handeln könne. Durch ein Fernglas erkannten sie ein rundes, ballonähnliches Gebilde mit einer Lichtquelle ziemlich genau in der Mitte. Zu erkennen war auch ein Muster von senkrechten und waagerechten Linien, die sich über den gesamten Flugkörper zogen.

Knapp zwei Stunden nach den ersten Anrufen besorgter Bürger mußten die Beamten in Holweide ihre Beobachtungen allerdings einstellen: Wolken kamen auf und entzogen die Erscheinung den Blicken der Ordnungshüter.

Auch am Teg nach dem Ereignis und nach zahlreichen Nachforschungen vermochte die Polizei noch nichts über die Identität des Flugkörpers zu ermitteln. Es war – eben – ein Ufo, ein unbekanntes Flugobjekt.

'Kölner Stadt-Anzeiger',4.5.1983

BILD-KÖLN

Ufo über dem Siebengebirge?



Polizeihauptmeister Werner Talke (43, rechts) zeigt, wo er und sein Kollege Ottomar Neugebauer (43, links) die Himmelserscheinung gesehen haben.
Foto: Hans A. Stenglein

Zwei Polizisten sahen seltsames Licht am Himmel

"Bild"-Köln

Von ARTHUR GROSS

1982 Köln, 17. Februar

Seltsame Himmelserscheinung über dem Siebengebirge: Zwei deutsche Polizisten haben in der Nacht ein strahlend helles Licht am Himmel gesehen, das wie eine Wunderkerze aussah. War es ein UFO?

Ottomar Neugebauer (43) und Werner Talke (43), beide seit 25 Jahren bei der Autobahnpolizei, berichteten gestern BILD: „Es war in der Nacht von Freitag auf Samstag. Um 23.02 Uhr, während einer Routinestreife auf der Autobahn nach Frankfurt, kontrollierten wir gerade den Parkplatz Logebachtal zwischen den Abfahrten Siebengebirge und Bad Honnef.

Über den Bäumen sahen wir plötzlich einen sprühenden Feuerball mit einem langen Schweif. Wie eine riesige Wunderkerze. Ein Flugzeug kann es nicht gewesen sein. Zum Glück waren wir zu zweit, sonst hätte man uns für Spinner gehalten."

Die Erscheinung flog von Norden nach Süden: „Es könnte das gleiche Ding gewesen sein, was die Polizisten in Mulhouse (Frankreich) gesehen haben." (Bild berichtete).

Jürgen Wirth, Astronom an der Volkssternwarte Bonn: „Ein Komet kann das nicht gewesen sein!"

'The Star',Johannesburg,S.A. 15.11.1976

Coastal UFO mystify officials

Own Correspondent

DURBAN—Air traffic and port authorities are mystified by a number of brightly glowing objects seen in the sky over South Coast towns last night.

One of the objects was investigated by a South African Air Force helicopter before it shot upwards and out of sight.

The Puma helicopter of 19 Squadron B Flight, with a crew of three, was on a routine night training flight when the crew first sighted an object north of Scottburgh.

An officer, who asked not to be named, said: "It had a glowing light, not a sharp one, and was like nothing I've seen before. By the way it was moving, it appeared as if it was controlled in some way."

The major said he and the other crew members had seen "some glowing lights" in the Umkomaas area at first. They were reddish-orange in colour.

A spokesman at Air Traffic Control, Louis Botha Airport, confirmed the helicopter crew had reported the sighting and that members of the public had reported up to a dozen glowing objects.

Durban port authorities also received calls from the public that "orange flares" had been seen.

'Die Rheinpfalz', 8.9.1983

Gleißendes Licht am Himmel

Lautlos schwebte das unbekannte Flugobjekt über der Autobahn zwischen Flomersheim und Lambsheim. Vier grelle Scheinwerfer strahlten auf einer waagrechten Ebene kerzengerade nach unten. Die Lichtkegel ließen hohe Wattzahlen erkennen.

Der 20jährige Chemielaborant Michael Alter aus Lambsheim, der mit zwei Freunden und einer Bekannten zusammen in Frankenthal im Kino war und das unbekannte Objekt am nächtlichen sternenklaren Himmel entdeckte - nur in Richtung Ludwigshafen waren ein paar Wolkenfetzen zu erkennen - stoppte auf der Landesstraße 524 zwischen Frankenthal und Flomersheim. Einer der jungen Männer in seiner Begleitung hatte die Erscheinung bereits zwei Tage vorher, am vergangenen Freitag gegen 21 Uhr an genau derselben Stelle beobachten können. „Ah, da ist es ja wieder", sagte Michaels Freund.

Plötzlich, genau zu dem Zeitpunkt, als Frau F. - wie bereits berichtet - in Heuchelheim eine merkwürdige Beobachtung über Dirmstein machte (Sonntag gegen 22 Uhr), bewegten sich die vier hellen Lichter auf die vier jungen Lambsheimer zu, die wie angewurzelt im Auto saßen und das nächtliche Spektakel beobachteten. Dann blieb das unbekannte Objekt auf einmal wieder stehen. Immer noch waren keine Umrisse des Flugkörpers zu erkennen, kein einziger Laut drang in die Umgebung. Etwa drei Minuten später schalteten sich die hellen Scheinwerfer am Himmel ab. Übrig blieb eine Lichtquelle, die sich auf ein Fünftel des ursprünglichen Lichtes reduzierte.

Mit unglaublicher Geschwindigkeit, so der angehende Chemieingenieur aus Lambsheim, entfernte sich der Flugkörper, zog eine Schleife in Richtung Grünstadt und Neustadt und kehrte anschließend wieder genau an dieselbe Stelle über der A 61 zurück. Wieder strahlten die vier Lichtkegel nach unten, das phänomenale Schauspiel begann von neuem. Die vier jungen Leute fuhren inzwischen weiter in ihre Heimatgemeinde Lambsheim und verfolgten die Lichter am Himmel, bis sie zuhause waren. Eine halbe Minute später war der Spektakel vorbei. Die Scheinwerfer am Himmel erloschen, das unbekannte Flugobjekt hatte sich in Luft aufgelöst, lautlos.

Eine Erklärung für das Erlebnis haben die jungen Lambsheimer bis heute nicht. Nur Hubschrauber oder senkrecht startfähige Düsenjäger kämen als Flugkörper in Frage. „Aber der Lärm, den diese beiden Maschinen machten, wäre uns doch aufgefallen", meinte Michael Alter. „Und ein Ballon konnte es auch nicht sein, der kann doch gar nicht so schnell fliegen!" px

Lautlos am Himmel: UFO über Dirmstein?

Heuchelheimer Ehepaar: Plötzlich gingen Scheinwerfer an

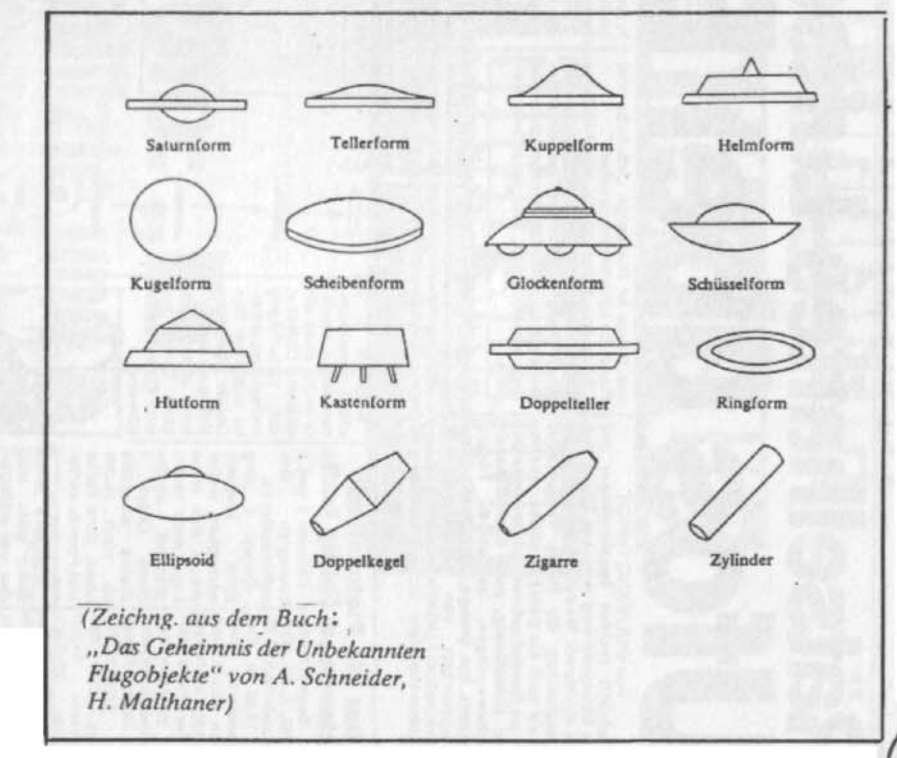
HEUCHELHEIM/DIRMSTEIN (jac). „Es flog zehn Minuten hin und her, dann blieb es in der Luft stehen", sagte Frau F. aus Heuchelheim. Sie sah zusammen mit ihrem Mann am Sonntagabend gegen 22 Uhr ein fremdes Flugobjekt in Richtung Dirmstein über der Autobahn fliegen.

Um einen Hubschrauber habe es sich nicht handeln können, denn diesen hätte man gehört, sagte die Beobachterin. Das fremde Objekt sei jedoch total geräuschlos geflogen. „Plötzlich gingen drei große Scheinwerfer an und bewegten sich auf unseren Balkon zu", berichtete Frau F. Es machte dann wieder kehrt und flog weg.

Umrisse des Flugobjektes konnte das Ehepaar nicht erkennen. Die Nachbarn, die im selben Haus wohnen, standen auf dem Balkon und sahen ebenfalls den Flugkörper. Andere Leute in der Nachbarschaft hatten nichts gesehen.

Waren es Lebewesen von einem anderen Stern? Herr und Frau F. wollen sich auf jeden Fall wieder auf die Lauer legen und hoffen, daß der Flugkörper noch einmal auftaucht. Die Kamera liegt jetzt schon knipsbereit auf dem Balkon.

'Die Rheinpfalz', Dienstag, 6. September 1983



(Zeichng. aus dem Buch: „Das Geheimnis der Unbekannten Flugobjekte" von A. Schneider, H. Malthaner)

Rätselhaftes Luftschauspiel: Ufos über Elbe?

Von WOLFGANG EHRICH

Verblüfft reckten Spaziergänger auf dem Elbwanderweg zwischen Rissen und dem Kraftwerk Wedel am späten Sonntagnachmittag die Hälse. Flugobjekte, die sie noch nie gesehen hatten, erschienen am Himmel auf der anderen Seite der Elbe: sichelförmig, ganz überraschende Flugbewegungen, wechselnde Farben (Schwarz, Rot, Orange, Gelb, Weiß).

Flugmanöver von Militärmaschinen? Wetterballons? Luftspiegelungen?

Diplom-Ingenieur Richard Kasulke (42) aus Rissen ist überzeugt: „Ich habe vier fliegende Untertassen gesehen!"

Seine Frau Natascha (42, früher 15 Jahre Stewardeß bei der russischen Fluggesellschaft „Aeroflot") und ihre Freundin Angelika Kloth (29), die das Himmelsschauspiel auch beobachteten, sind derselben Meinung.

Noch keine Erklärung

Die Flugsicherung Fuhlsbüttel wußte gestern noch keine Erklärung. Die Zentralstelle für Überwachung des militärischen Flugbetriebes, „Eurocontrol" bei Hannover: Keine Einsätze gemeldet!

Deutsche Ufo-Gesellschaft in Wiesbaden, Präsident Karl Veit (75): „Aus dem norddeutschen Raum werden in letzter Zeit verstärkt Beobachtungen solcher Objekte gemeldet, meist kugelförmig oder als flache Scheiben."

Elektro-Ingenieur Kasulke („Ich bin keiner, der an Gespenster glaubt") hat die Flugobjekte in Zeichnungen mit einem Protokoll festgehalten.

Das Ufo-Protokoll mit Zeichnungen von Dipl.-Ing. Kasulke

● **Beobachtung am 20. 2. 83, Uhrzeit zwischen 17.25 bis 17.50 ● Ort:** Wanderweg zwischen Rissen und Wedel, Kraftwerk an der Elbe ● **Wetter:** in Höhe des Sonnenunterganges klarer Himmel mit Spektralfärbung. Über den Elbinseln lagen dunkle Wolkenbänder. Der Beobachtungsraum war eindeutig wolkenlos und klar.

Zuerst wurde Objekt 1 gesichtet und für einen Vogelschwarm gehalten. Objekt veränderte langsam seine Bahn, ohne seine Form und Farbe zu ändern. 1 bewegte sich nach rechts oben.

Dann wurde Objekt 3, welches ganz plötzlich sichtbar war, entdeckt, und zwar in senkrechter Position. 3 kippte dann nach links oben ab.

Objekte 1 und 3 bewegten sich aufeinander zu.

Objekt 1 stieg dann langsam nach oben, wobei dieses sich seine Lage nach rechts drehend veränderte. Objekt 3 drehte ebenfalls ab nach rechts oben, ohne Farbe und Form zu verlieren.

Objekt 3 stand dann ganz still, und war schlagartig verschwunden.

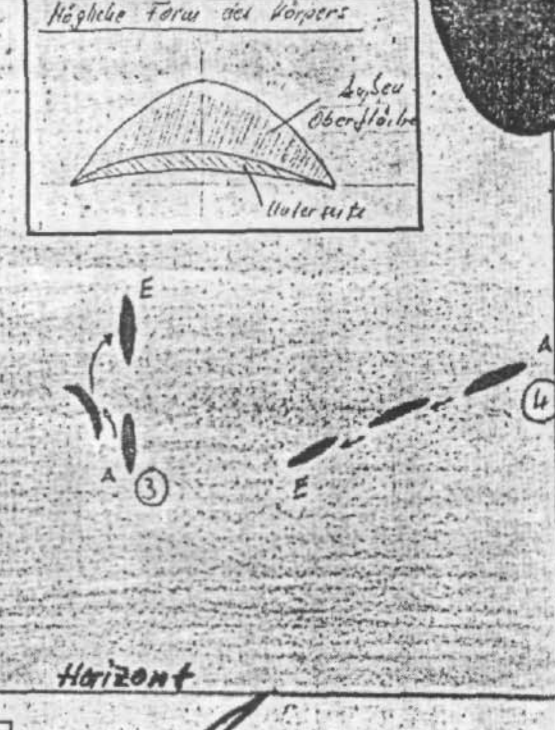
Objekt 1 nahm eine senkrechte Position ein, stieg senkrecht nach oben und änderte in Abhängigkeit der Höhe entsprechend der Anstrahlung durch die Sonne seine Farben, um dann, als es weiß wurde, zu verschwinden.

Die beiden Objekte 1 und 3 manövrierten miteinander.

Sichelförmig

Zum gleichen Zeitpunkt erschien auf der linken Seite ein weiterer Flugkörper 2, der sich sichelförmig verhielt, seine Farbe und Form nicht veränderte, und während der Zeit, wo 1 und 3 manövrierten, in Richtung untergehende Sonne am Horizont verschwand.

Nachdem 1, 2 und 3 verschwunden waren, tauchte rechts oben ein weiteres Objekt 4 auf. Sichelförmig und schwarz in Farbe und Form. Das Objekt bewegte sich auch in Richtung untergegangene Sonne, wo auch Objekt 2 verschwand.



Anmerkung:
Das Objekt 1 durcheilte die Spektralfarben der Sonne, welche dieses anstrahlte, mit einer solchen Geschwindigkeit, die selbst für Militärflugzeuge nicht möglich ist, weil wir eindeutig sahen, daß, wenn es sich um ein Flugzeug gehandelt hätte, auch ein Streifen zu sehen sein müßte, dieses war aber nicht der Fall. Die Farben von Rot nach Weiß wurden in ca. 4–5 Minuten durcheilt.

Das Objekt 3 war schlagartig nach Einnahme der senkrechten Position verschwunden.

Wenn es sich um Militärflugzeuge gehandelt hätte, dann hätte man einen Kondensstreifen sehen müssen, der sich nach bekannten Gesetzen in der untergegangenen Sonne abzeichnet – das war auch nicht der Fall.

'Bild'-Zeitung, Hamburg, 22.2.1983

Weihnachts-„Ufos" waren Teile eines UdSSR-Satelliten

"WAZ" 15.1.1981 PARIS (dpa) Die Weihnachten über weiten Teilen Westeuropas beobachteten „Ufos" waren nach Feststellung von französischen Fachleuten mit hoher Wahrscheinlichkeit Teile eines in der Atmosphäre verglühenden sowjetischen Satelliten. Die französische „Gruppe für die Untersuchung von nicht identifizierten Weltraum-Phänomenen" berichtete am Mittwoch, es müsse sich um den 1975 gestarteten sowjetischen Satelliten „Kosmos 749" gehandelt haben.

'Ruhr-Nachrichten', 29.12.1980

Hunderte vom UFO-Fieber erfaßt

London. (dpa) Hunderte von Menschen wollen UFOs gesehen haben, die angeblich über Frankreich und Großbritannien flogen. Das Institut zur Erforschung unbekannter Flugobjekte in der Nähe von London erhielt zahlreiche Anrufe aus Süd- und Südwestengland. Die Augenzeugen berichteten von einem gleißenden Licht am Himmel, das sich anschließend in viele kleinere Leuchtpunkte auflöste. Der Vorfall ereignete sich, als gerade ein Film über eine Flugzeugkatastrophe im Fernsehen lief. Ähnliche Erscheinungen waren schon in Frankreich beobachtet worden. Zahlreiche Anrufer berichteten Zeitungsredaktionen von einer Garbe leuchtender Punkte.

100 Deutsche sahen blaues Ufo – Uhr blieb stehen

„Wir haben ein Ufo gesehen", behaupten 100 Deutsche. Zum Beispiel die Hausfrau Vivian Panagopoulos (54) aus Hamburg. Sie nahm am Sonntag auf ihrem Dachgarten ein Sonnenbad, schildert: „Plötzlich ein Knall wie eine Explosion, meine Uhr blieb stehen (11.31 Uhr). Dann eine riesige blaue Kugel; von Süden her raste sie über unser Haus, verschwand in den Wolken. Sie sah aus wie ein riesiger Jumbo mit einem dunkelblauen Schweif." Die Frau muß es wissen – sie war 20 Jahre lang Stewardeß.

Weiter Seite 8

Fortsetzung S.8:

Ufo: „Es blitzte und funkte wie im Gruselfilm"

Fortsetzung von Seite 1

Elektriker Hartmut Steeger (43) wohnt im 11. Stock eins Hochhauses in Hamburg, nur 2 km von der Stewardeß entfernt: „Ein greller blauer Schein fiel in unser Fenster. Eine Riesenkugel schien direkt auf unser Wohnzimmer zuzurasen. Meine Frau schrie vor Angst."

Rentner Wolfgang Breuer (64) arbeitete gerade im Schrebergarten: „Das UFO schoß schneller als eine Rakete auf mich zu, ich ließ vor Schreck den Spaten fallen."

Gegen 20 Uhr kam's noch mal. Über 100 Gäste in der Harburger Altstadtgasse „Lämmertwiete" rannten auf die Straße, sahen zu:

Wie ein Feuerwerk

Soldat Uwe Richter (22): „Der Himmel war taghell erleuchtet, es sah aus wie ein Feuerwerk."

Kaufmann Dirk Wüstenberg: „Es blitzte und funkelte, dazu Totenstille – wie in einem Gruselfilm. Mir rutschte das Bierglas aus der Hand."

Gastwirt Rudolf Schmid: „Es sah aus wie ein abstürzendes Flugzeug."

Die Luftsicherung im Hamburger Flughafen: **„Wir haben die Erscheinung nicht registriert. Ein Wetterballon war es jedenfalls nicht."**

Bild-Ztg., 15.3.1983

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG - Nr. 164 / Seite 5

Mittwoch, 20. Juli 1983

Unbekanntes Flugobjekt

Stürzte am Montagabend zwischen Dossenheim und Leutershausen ein Flugzeug hell brennend zur Erde? War es eine Feuerkugel, die funkenspeiend zur Erde sank? – Mehrere Anrufer informierten am Montag und Dienstag die RNZ über jenes unbekannte Flugobjekt, das, und insofern stimmten alle Mitteilungen überein, etwa um 22.08 Uhr am Montag an der Bergstraße, nördlich von Heidelberg, niederging. Fluggeräusch wurde nicht gehört, und so klang die Mitteilung des diensttuenden Polizeibeamten am Montagabend plausibel, daß es sich um einen Heißluftballon gehandelt habe, der anläßlich eines Kindergeburtstags gelandet sei. Gestern allerdings, der betreffende Beamte hatte dienstfrei, konnte im Präsidium dieser Hinweis nicht mehr bestätigt werden. Es fehlte jegliche schriftliche Notiz. Wohl sei im betreffenden Gebiet am Sonntag die Notlandung eines Segelflugzugs zu registrieren gewesen. Von einem stürzenden Feuerball konnte dabei aber keine Rede sein. Auch den Polizisten in Heppenheim und Weinheim war vom Absturz eines Flugzeugs oder eines anderen Flugobjekts nichts bekannt. Da aber mehrere Heidelberger unabhängig voneinander Beobachtungen meldeten, muß etwas passiert sein. Aber was?

„Ufo" über Pöhlde?

Pöhlde (of). Eine ganze Anzahl von Personen beobachtete gestern mittag über Pöhlde ein Flugobjekt, aus dem sich die Beobachter keinen „Reim" machen konnten. Die Flughöhe wurde auf bis zu zehntausend Meter geschätzt. Der Flugkörper sah den Schilderungen zufolge aus wie eine Tonne, wechselte scheinbar auch mehrfach die Flughöhe und Flugrichtung, so daß glänzendes Metall im Sonnenlicht aufzublitzen schien und entfernte sich schließlich nach den Berichten der Augenzeugen in Richtung Südosten.

Harzkurier, Bad Sachsaer Nachrichten 15.8.1984

Zahlreiche „UFOs" wurden gesichtet

Mehrere Anrufe über angebliche UFO-Sichtungen haben in den vergangenen Tagen nicht nur die RHEINPFALZ, sondern auch die Landessternwarte in Heidelberg-Königstuhl erreicht (wir berichteten). Vor allem am späten Freitagabend haben verschiedene Beobachtungen „roter Feuerkugeln, die die Richtungen gewechselt haben", „besenstielähnlicher und grünleuchtender Sonden" sowie „schnellfliegender Scheiben" sich auf die Zeit zwischen 21 und 22.30 Uhr konzentriert.

Die Augenzeugen stammten aus Ludwigshafen und aus Mannheim. Während einige Anrufer von sich aus auf Wetterballons oder Sputniks schlossen, wollten andere sich vom Gedanken, ein UFO (unidentifiziertes Flug-Objekt) beobachtet zu haben, nicht abbringen lassen. Eine Anfrage bei der Landessternwarte Königsstuhl ergab, daß auch hier am Freitagabend Beobachtungen gemeldet worden waren, eine sogar von einer Bundeswehrstelle in Karlsruhe. Zumindest in diesem Fall, so ein Sprecher der Sternwarte, wurde der untergehende Jupiter als die angeblich fliegende rotleuchtende Scheibe identifiziert.

Zu beachten sei außerdem, daß Mannheim und Ludwigshafen in der Einflugsschneise des Frankfurter Flughafens liegen. „Positionslichter und auffällige Befeuerungen werden da leicht mit einem UFO verwechselt". Auch die hell am Abendhimmel stehende Venus sowie mit Reflektoren versehene Wetterballons könnten zur Erklärung der Beobachtungen herangezogen werden. Oft würden die Augenzeugen jedoch dem Irrtum erliegen, ein weit entferntes Objekt als sehr nahe und greifbar anzusehen. „Bei schönem Wetter passiert das besonders häufig".

Während aus astronomischer Sicht also UFO-Sichtungen nicht registriert worden sind, hat es bei der Wetterwarte Mannheim keinerlei Beobachtungen gegeben. „Das", so unterstrich ein Sprecher des Amtes, „ist ja wohl auch nicht unsere Aufgabe". ach

Die RHEINPFALZ, 3.August 1983

DAS NEUE ZEITALTER · DAS MAGAZIN DER ZUKUNFT · NR. 21/83

Das neue Zeitalter, München, 13.5.1983

Frankreichs Sozialisten glauben nicht an UFOs

Frankreichs staatliche „Studiengruppe für Unidentifizierte Weltraumphänomene" (GEPAN), die 1977 als Sektion des „Nationalen Zentrums für Weltraumforschung" (CNES) ins Leben gerufen wurde, ist gefährdet. Während es offiziell heißt, die Gruppe würde lediglich einer „technischen Neuorganisation" unterworfen, glaubt man an ganz andere Gründe: Frankreichs sozialistische Regierung glaube nicht an UFOs, deren wissenschaftliche Erforschung Aufgabe der GEPAN war, heißt es, vielleicht hält man in Paris auch nur so wenig von der Gruppe, weil sie dem starken persönlichen Einsatz des früheren bürgerlichen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing zu verdanken ist.

Giscard ließ 1977 der französischen Gendarmerie den Befehl zukommen, eingehenden Meldungen von UFOs besondere Beachtung zu schenken, während GEPAN zur Sammel- und Untersuchungsstelle dieser Fälle werden sollte. Ihren Sitz hatte diese Stelle in den Gebäuden des CNES in Toulouse, wo 50 bis 100 Wissenschaftler, Ingenieure und Beamte jedes Jahr einige hundert Fälle einer gründlichen Untersuchung unterzogen, die sich – bei besonders komplexen Sichtungsfällen – oft über Monate hinzogen. Das Ergebnis: Etwa 10% dieser Augenzeugenberichte blieben ohne eine logische Erklärung.

Natürlich ist dies kein wissenschaftlicher Beweis dafür, daß fliegende Untertassen existieren – aber es reicht bei weitem aus, um die Notwendigkeit weiterer Studien zu demonstrieren. Und so wurde GEPAN bisher auch tatkräftig unterstützt. Seit 1977 verfügt sie über die besten Möglichkeiten, gemeldete UFOs sofort zu verfolgen: Die wichtigsten nationalen Radarvorrichtungen wurden direkt mit dem CNES in Toulouse verbunden, sofort, wenn UFOs auf Radar erscheinen, konnten die Wissenschaftler ihr Flugverhalten studieren. Und: Seit dem letzten Jahr hat sich die Luftwaffe einverstanden erklärt, ihre Abfangjäger mit Geräten auszurüsten, die sofort Daten über jene UfOs geben, denen Frankreichs Luftwaffenflieger des öfteren begegnen.

Eigentlich scheint es so, als hätte GEPANs Arbeit gerade erst begonnen, man ist noch lange nicht soweit, daß man abschließende Schlüsse ziehen könnte. Doch dem macht die „Neuorganisation" einen Strich durch die Rechnung. Im Raumfahrtzentrum in Toulouse wird umdisponiert, GEPAN wird mit einem „Satellitenkontrolldienst" zusammengelegt, womit eine Fortführung der UFO-Studien nur noch als Nebentätigkeit möglich wäre.

Aber niemand kann garantieren, daß es überhaupt noch zu dieser „Nebentätigkeit" kommen wird. Offiziell hüllt man sich in dieser Frage in Schweigen. Alain Esterle, momentaner Direktor der Gruppe, erklärte, er sei zur Zeit „zu beschäftigt", um sich mit der Beantwortung dieser Frage zu befassen, während seine Mitarbeiter sich auf die „Verpflichtung zur Diskretion" berufen. Tatsache zumindest ist, daß Esterle zur Zeit an GEPANs „Schlußbericht" arbeitet. So ist es fast schwierig, nicht auf die Stimmen zu hören, die hinter all diesem nur einen Grund sehen: Die sozialistische Regierung will GEPAN aus politischen Gründen auflösen. Sie ist nicht bereit, fast eine Million Francs jährlich für eine „Verrücktheit" des Bürgerlichen Giscard d'Estaing auszugeben.

Aber es gibt noch andere Spekulationen. GEPAN wird bei seiner „Neuorganisation" am 10. Mai unter militärische Kontrolle gestellt. „Charles Hernu wird gewissermaßen unser Minister für Bevormundung in Sachen UFOs", erklärte dazu kein geringerer als der Historiker Philippe Schneyder, früherer Pressesprecher des Ex-Verteidigungsministers Pierre Messmer, dem Vorgänger von Monsieur Hernu. Schneyder, UFO-Experte und Präsident der „Nationalen Kommission zur Erforschung der UFOs", ist davon überzeugt, daß die sowjetische, amerikanische und auch die sozialistische französische Regierung die Wahrheit über die Unbekannten Flugobjekte der Offentlichkeit und Wissenschaft vorenthalten: „Die Streitkräfte dieser Staaten sind in Besitz von eindrucksvollem Beweismaterial für die Existenz dieser außerirdischen Flugobjekte. Nicht nur Reagan und Andropow, sondern auch die kommandierenden Offiziere der französischen Streitkräfte sind sich dieser Tatsache vollauf bewußt."

Michael Hesemann

Peru: Düsenjäger verfolgt UFO

Arequipa. Wie die Zeitung El Diario meldete, verfolgte ein Überschall-Düsenjäger der peruanischen Luftwaffe am 25. Dezember 1982 ein unbekanntes Flugobjekt, das 40 Minuten lang über der Stadt Arequipa, 1000 Kilometer südlich der Hauptstadt Lima, beobachtet wurde. Zeugen beschrieben, wie das UFO während dieser Zeit in vielen Farben – von hellrot bis silber aufblitzte. Der Düsenjäger versuchte, das Leuchtobjekt abzufangen, als es plötzlich beschleunigte und mit gewaltiger Geschwindigkeit am Himmel verschand. Erfolglos mußte der Pilot wieder zu seiner Basis zurückkehren.

Bereits 1980 hatte die peruanische Luftwaffe erfolglos versucht, ein UFO abzufangen, wie ein freigegebenes Fernschreiben der US-Botschaft in Lima vom 3. Juni 1980 dem Pentagon meldete.

Schweden: UFO landete vor dem Königspalast

Stockholm. Glauben wir einem Wächter der schwedischen Nationalgarde, so landete letzten September im Park des schwedischen Königsschlosses eine fliegende Untertasse. Im Dienst will der Wächter das hell leuchtende UFO eines späten Abends gesehen haben: „Es hatte eine Schwanzflosse. Ich glaubte auch, Fenster zu erkennen. Es hatte keine Flügel – und gab kein Geräusch von sich." Sofort meldete er die Beobachtung seinem Vorgesetzten – doch der weigerte sich, den König zu informieren. Erst sehr viel später erfuhren König Carl Gustaf und Königin Silvia von jenem unerwarteten Besuch. Der Zeuge: „Plötzlich war es gelandet, stieg aber sofort wieder auf und flog davon. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, war mir sicher, daß man mich auslachen würde."

Ufo über Oggersheim ?

Ungewöhnliche Beobachtungen machten am Samstaggegen 23 Uhr mehrere Einwohner in Oggersheim: Sie wollten nach übereinstimmenden Telefonanrufen eine rotleuchtende Feuerkugel, die etwas größer als ein Fußball gewesen sein soll, gesehen haben. Die Erscheinunghabe sich in westlicher Richtung fortbewegt. Offizielle Stellen konnten dazu keine Angaben machen. Bei der Wetterwarte in Mannheim wurden zu dieser Zeit keine außergewöhnlichen Vorfälle registriert. red

Die RHEINPFALZ, 2. August I983

Ufo über der UdSSR?

Sowjetischer Pilot sah helle „flugzeugförmige" Wolke

dpa, **Moskau**

Die vierköpfige Cockpit-Besatzung eines sowjetischen Passagierflugzeugs glaubte morgens um 4.10 Uhr ihren Augen nicht zu trauen. Wie die Moskauer Gewerkschaftszeitung „Trud" gestern berichtete, tauchte vor ihnen am nächtlichen Himmel ein großer, strahlender Stern auf, von dem plötzlich ein dünner Lichtstrahl zur Erde fiel. Er habe sich auf dem Boden zu einem Lichtkegel entfaltet.

Die beiden Piloten, der Navigator und der Bordingenieur des „Aeroflot"-Fluges 8352 Tiflis–Rostow–Tallin hätten den Eindruck gehabt, daß das unbekannte Flugobjekt (Ufo) etwa 40 bis 50 Kilometer hoch über der Erde schwebte. Das auf die Erde geworfene Licht soll so hell gewesen sein, daß die Mannschaft des Flugzeugs vom Typ „TU-134 A" unter sich aus zehntausend Meter Flughöhe Häuser und Straßen sehen konnte.

Nach einer Schilderung von Flugkapitän Igor Tscherkaschin wurde der auf die Erde geworfene Strahl jäh auf die Maschine umgeleitet. Ein gleißender, von farbigen Ringen umgebener weißer Punkt habe die Männer in der Kanzel vorübergehend geblendet. Dieser habe sich dann plötzlich in eine „grüne Wolke" verwandelt. Tscherkaschin, einem mit 7000 Flugstunden äußerst erfahrenen Piloten, sei es dann so vorgekommen, daß das unbekannte Objekt blitzschnell auf die „TU-134 A" zugeschossen sei und ihre Flugbahn kreuzte, hieß es in dem „Trud"-Bericht. Diese „flugzeugförmige" Wolke habe die Maschine nach Aussagen eines der Piloten wie eine „Ehreneskorte" bis nach Tallin in Estland begleitet.

In dem Artikel hieß es auch, daß auch die Bodenkontrolle auf ihren Radarschirmen „Kleckse" beobachtet habe. Die „Wolke" sei auch den Piloten eines entgegenkommenden Flugzeuges aufgefallen.

DIE WELT - Nr. 26 - Donnerstag, 31. Januar 1985

UFO? Leuchtkugel rauschte über Garmisch

Fahrer Matthias Ludwig (44) aus Garmisch-Partenkirchen sah es um 22.30 Uhr. „Über der Alp-Spitze tanzte ein grelles Licht.

Es blitzte und blinkte, eine riesige Leuchtkugel, größer als ein Haus. Ein UFO. Es hat laut gerauscht. Erst zehn Sekunden später war es verschwunden." Offenbar dieselbe Erscheinung war 90 Minuten vorher 800 Kilometer entfernt über Avon bei Paris gesichtet worden: Ein Lichtpunkt überm Wald. Experten: kein Flugzeug, kein Satellit, kein Wetterballon! Am nächsten Abend waren sogar zwei unbekannte Objekte da. Polizisten beobachteten sie mit starken Ferngläsern.

BILD ★ 19. Juli 1983

UFOs gesichtet

Paris (dpa). Die Bewohner und Gendarmen des französischen Ortes Avon bei Fontainebleau haben während zweier Nächte unbekannte Flugobjekte (UFO) am Sommerhimmel beobachtet. Nach deren Angaben tauchte am Freitagabend erstmals ein Lichtpunkt über einem Waldstück auf, ein Tag später gar deren zwei. Experten bezweifeln, daß es sich dabei um Satelliten oder Flugzeuge gehandelt haben kann. Auch die Annahme, es könne sich um einen Wetterballon handeln wurde rasch aufgegeben, da sich die hellen Punkte offenbar in sehr großer Höhe bewegten. Von der Bevölkerung alarmierte Gendarmen beobachteten das Geschehen mit starken Ferngläsern und bestätigten die seltsamen Erscheinungen.

Dienstag, 19. Juli 1983 / Nr. 163 Badische Zeitung

Zahllose Zeugen

Zweimal Ufos nahe bei Paris aufgetaucht

Paris (dpa). Die Bewohner und Gendarmen des französischen Ortes Avon bei Fontainebleau in der Nähe von Paris haben während zweier Nächte unbekannte Flugobjekte (UFO) am Sommerhimmel beobachtet. Nach Angaben der Behörden tauchte gegen 22 Uhr erstmals ein Lichtpunkt über dem Wald von Fontainebleau auf. Er habe sich in Ost-West-Richtung bewegt und sei eine Stunde lang sichtbar gewesen. Nach Auffassung von Experten konnte das Objekt kein Flugzeug oder Satellit sein.

Auch die Annahme, es könnte sich um einen Wetterballon gehandelt haben, wurde aufgegeben, als am darauffolgenden Abend um die gleiche Zeit erneut zwei solcher Lichtpunkte über dem Wald von Fontainebleau gesichtet wurden, die sich mit ähnlichem Kurs in offenbar großer Höhe bewegten. Von der Bevölkerung alarmierte Gendarmen, die mit starken Ferngläsern die Erscheinung beobachtet hatten, bestätigten die Angaben.

Nr. 163 — Dienstag, 19. Juli 1983

Badische Neueste Nachrichten

Die ‚Untertassen' haben Saison

PARIS. – Die sommerlichen fliegenden Untertassen haben offenbar wieder Saison. Die Bewohner und Gendarmen des französischen Ortes Avon bei Fontainebleau in der Nähe von Paris haben zwei Nächte hintereinander mutmaßliche „Unbekannte Flugobjekte" (UFO) am Sommerhimmel beobachten können. Nach Angaben der Behörden tauchte am vergangenen Freitag abend gegen 22 Uhr erstmals ein Lichtpunkt über dem Wald von Fontainebleau auf und war eine Stunde lang auf einem deutlichen Ost-West-Kurs zu sehen.

Nach Aussage von Experten konnte das Objekt kein Flugzeug oder Satellit sein. Auch die Annahme, es habe sich dabei um einen Wetterballon gehandelt, wurde aufgegeben, als am darauffolgenden Abend auf die Minute genau zur gleichen Zeit gleich zwei solche Lichtpunkte mit ähnlichem Kurs ebenfalls den Wald von Fontainebleau in großer Höhe überflogen. Auch sie seien nach einer Stunde verschwunden. Von der Bevölkerung alarmierte Gendarmen, die mit starken Ferngläsern die Erscheinung beobachtet hatten, bestätigten die Angaben.

Neue Tiroler Zeitung, 19. Juli 1983

Montag, 18. Juli 1983

UFO UNTERWEGS

Grelles Licht und starkes Rauschen

Garmisch-Partenkirchen (pg) — Seit Freitagabend sind ein paar Garmisch-Partenkirchner überzeugt: Es gibt doch fliegende Untertassen — die Ufo's. Zeugen sprechen von einem geheimnisvollen Schein. Ein sehr helles weißes Licht steuerte direkt auf die Marktgemeinde zu, verbunden mit einem unheimlichen Rauschen — Sekunden später war das „Ufo" verschwunden. Ob es sich bei dem „Feuerball", so nennen Astronomen eine solche Sternschnuppe, gar um ein Raumschiff gehandelt haben mag, bleibt der Gutgläubigkeit überlassen. Aus astronomischer Sicht dürfte es ein Meteor gewesen sein, der mit lautem Zischen verglühte.

Münchner Merkur

UFO war eine Atomrakete

PARIS, 24. Juli (dpa). Eine von zahlreichen Beobachtern in Südwestfrankreich in der Nacht zum 13. Juli als UFO angesehene Himmelserscheinung war in Wirklichkeit ein Versuchsexemplar der neuen französischen Atomrakete „M 4" mit Mehrfach-Sprengköpfen, mit der Paris seine neuen Atom-U-Boote ausrüsten will. Die Studiengruppe für unidentifizierte Luft- und Raumphänomene in Toulouse berichtete am Wochenende, die Rakete sei von einem U-Boot aus zu Versuchszwecken an der Bretagne-Küste abgeschossen worden. Zahlreiche besorgte Menschen hatten sich an das Studienzentrum in Toulouse gewandt, weil sie nach ihrer Ansicht in der sternklaren Nacht kurz nach Sonnenuntergang ein unidentifiziertes Flugobjekt (UFO) gesichtet hatten.

Montag, 25. Juli 1983, Nr. 169

FRANKFURTER RUNDSCHAU

Ufo über Hackenberg

Ein „unbekanntes Flugobjekt" (Ufo) ist gestern mittag um 12.13 Uhr über Hackenberg gesichtet worden. Wie die in der Vormittagsschicht der Schutzpolizei diensttuenden Beamten der Schutzpolizei dazu mitteilten, hätten acht verschiedene Personen zur gleichen Zeit am Himmel eine leuchtende Scheibe ausgemacht und diese übereinstimmend als „gelblich-weiß mit unbestimmbarem Durchmesser" beschrieben. Außerdem sei deutlich spürbar gewesen, daß das Ufo Wärme abstrahlte. Die Erscheinung sei nur kurzzeitig sichtbar gewesen und dann wieder in den Wolken verschwunden. In verschiedenen Anrufen hätten sich die besorgten Bürger daraufhin an die Polizei gewandt. Sie seien aber von älteren Polizeibeamten mit langjähriger Diensterfahrung beruhigt worden: „Es könnte sein, daß es sich um die Sonne gehandelt hat..."

H.-W. Kuhne

Remscheider General-Anzeiger, 4.7.1984

Rhein-Neckar-Zeitung

Geheimnisvolle Lichterscheinung

Eine ungewöhnliche Beobachtung machten in der Nacht auf Sonntag vier Heidelberger, die sich zwischen Rohrbach und Boxberg, oberhalb des „Kühlen Grundes" aufhielten. Nach 1 Uhr bemerkten sie eine Lichterscheinung, etwa doppelt so groß wie der Vollmond, auf sich zukommen. Nach kurzem Verharren wurde die Erscheinung schneller und drehte Richtung Pfaffengrund ab. Etwa zwei bis drei Minuten lang sei die Erscheinung zu sehen gewesen, wobei bei kürzerer Distanz außen ein hellerer Kreis zu bemerken gewesen sei.

Montag, 18. Juli 1983

Spanien im UFO-Fieber

BARCELONA. Tausende Spanier wollen in den letzten Tagen über dem Himmel ihrer Heimat ein UFO gesehen haben, das mit großer Geschwindigkeit „in östliche Richtung flog und einen Kometenschweif nach sich zog".

Augenzeugenberichte über das geheimnisvolle Flugobjekt trafen im Laufe des Tages aus den verschiedensten Gegenden Spaniens ein, aus Barcelona und Madrid ebenso wie aus Jaen und Cadiz im südlichen Andalusien. Die „fliegende Untertasse" wurde auch von mehreren Flugzeugbesatzungen wahrgenommen, die darüber dem Kontrollturm des Flughafens in Barcelona berichteten. Auf dem Radarschirm war der „längliche, hellstrahlende Flugkörper" allerdings nicht zu orten.

Volkswille, Klagenfurt, 15. Juli 1983

Darmstädter Echo
Freitag, 29. April 1983

Spannende Jagd nach einem UFO über Bayern

Große, helle Pyramide war zwei Tage lang in 23 Kilometer Höhe über Nürnberg zu sehen

NÜRNBERG (ap). Zwei Tage lang hat ein unbekanntes Flugobjekt die Menschen in der Umgebung Nürnbergs beunruhigt. Es gab Hunderte von Anfragen bei Sternwarten, dem Flughafen, Wetterwarten und Zeitungen. Das Bayerische Fernsehen charterte sogar einen Privatjet, um die Herkunft des UFOs zu ergründen.

Das bei Tag mit bloßem Auge sichtbare, sehr helle Objekt war, wie der Leiter der Nürnberger Sternwarte, Eckard Pohl, am Donnerstag berichtete, am Dienstagmorgen westlich von Nürnberg entdeckt worden und noch den ganzen Mittwoch über, dann aber südlich der Stadt, zu sehen. Am Donnerstagmorgen sei es verschwunden gewesen.

Pohl sagte, man habe das UFO schon am Dienstag beobachtet, der Erscheinung aber weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt. „Mysteriös wurde es erst, als es am Mittwoch noch da war." Daraufhin veranlaßte der Bayerische Rundfunk eine regelrechte Jagd nach dem Objekt. Fernsehredakteur Reinhard Strohn berichtet, er sei am Mittwochnachmittag gegen 15.30 Uhr zusammen mit dem Nürnberger Flughafendirektor Helmut Müller-Gutermann in einem gecharterten Lear-Jet gestartet. „Wir stiegen auf die Gipfelhöhe von genau 12 300 Metern. Schließlich entdeckten wir etwa zehn Kilometer südlich von Allersberg das UFO hoch über uns."

Pohl berichtete, er habe das UFO am Mittwochnachmittag etwa zwei Stunden lang im Teleskop bei etwa einhundertfünfzigfacher Vergrößerung beobachtet. Es habe die Form einer „nach allen Seiten deformierten Pyramide" gehabt, deren Spitze nach oben wies. Es habe das Sonnenlicht unterschiedlich stark reflektiert. „Es sah wie eine durchsichtige Plastikfolie aus." Außerdem schien das Objekt zu rotieren. „An der Spitze habe ich zwei Stangen erkannt, eine dickere und eine etwa doppelt so lange dünnere."

Nach Angaben Pohls flog das Objekt in etwa 23 Kilometer Höhe. Das ergebe sich aus den Winkelmessungen zweier Wetterstationen. „Aus dieser Angabe und der Vergrößerung habe ich eine Ausdehnung des Objekts von mindestens 100 bis 200 Metern errechnet", sagte Pohl.

Anfragen bei der Flugsicherung, militärischen Dienststellen und Forschungseinrichtungen hätten keinen Aufschluß über das Objekt, möglicherweise einen Versuchs- oder Forschungsballon, gebracht, sagte Pohl. Er glaube aber doch, daß es sich um ein militärisches oder anderes Objekt gehandelt habe, möglicherweise aus einem anderen Land.

Wetter- oder Stratoballons müssen der Flugsicherung gemeldet werden. Eine solche Meldung lag aber nicht vor.

X

Seite 2b ★ BILD ★ 4. Juli 1983 OW M A RO RW

Feuersäule flog am Adenauer-Haus vorbei: Ufo?

Medizinstudent Michael Beyer (30) saß eine Viertelstunde vor Mitternacht auf der Terrasse. „Plötzlich sah ich am Himmel eine Feuersäule. Rot und gelb, so groß wie drei Fesselballons. Sie kam direkt auf mich zu."

Der Student holte ein Fernglas. „Zuerst dachte ich, ein Flugzeug würde brennend abstürzen. Aber es hielt sich in der Luft, zog über Rhöndorf ganz in der Nähe von Konrad Adenauers Haus vorbei, verschwand in Richtung Eifel."

Beyer glaubt, daß es sich um ein Ufo handelt. So auch Hans-Jakob Müllegan (43), Chef des Hotels „Bellevue" in Rhöndorf. „Ich hab' die Säule auch gesehen. Früher habe ich nie an Ufos geglaubt."

Nichts auf dem Radarschirm

Die Polizei wurde eingeschaltet. Die Flugüberwachung in Köln-Bonn: „Auf unserem Radarschirm haben wir nichts gesehen."

Weltraum-Professor Kaminski: „Vielleicht ein Heißluftballon."

„UFO" oder Spionagewaffe?

Spanier sorgen sich um ihre Luftüberwachung

Madrid. Von den geheimnisvollen „Ufos", die sich seit langem an Spaniens Himmel tummeln, hat eines die nationale Luftverteidigung in Verruf gebracht. Es war am 12. Juli in Benicasim bei Castellon von mehreren hundert Spaniern acht Minuten lang beobachtet worden.

Das Ding machte blitzschnelle, wilde Bewegungen, wirkte manchmal wie eine Spirale, zog eine entsprechende Spur und wurde von Fachleuten der „Guardia Civil", der „Nationalpolizei" und einem Direktor der zivilen Luftkontrolle auch amtlich gesichtet. Diese Experten glauben, es müsse sich um eine ferngelenkte Kriegs- oder Spionagewaffe handeln.

Dazu meint heute Gabriel Leoriaga, Mitglied des Parlamentarischen Verteidigungsausschusses: „Es passieren so viele seltsame Dinge an unserem Himmel. Zu viele dringen unkontrolliert ein." Er spielte damit darauf an, daß dieses „unbekannte Flugobjekt" von der spanischen Radarkontrolle nicht ausgemacht worden war.

Dafür hatte ein gerade erst nach Spanien versetzter Pilot der US-Luftwaffe das „UFO" entdeckt. Er teilte mit, das „Objekt" habe die Hauptstadt Madrid in einer Höhe von etwa 20.000 Meter überflogen und schätzungsweise eine Geschwindigkeit von vier bis fünf Mach gehabt. Das hätte vier- oder fünfmal über der Schallgeschwindigkeit gelegen. Fachleute meinen, ein Flugzeug werde es wohl nicht gewesen sein. Die sowjetische Mig 25 könne zwar so hoch fliegen, habe aber bisher mit dreifacher Schallgeschwindigkeit unter dem UFO-Tempo gelegen.

„Badische Zeitung", 17. 10. 1983

UFO-Freiheit

Alle unbekannten Wesen, die sich nach dem möglichen Absturz ihrer Unbekannten Flugobjekte möglicherweise in den Händen der amerikanischen Luftwaffe befinden, sollten – wenn es nach dem Amerikaner Larry Bryant ginge – freigelassen werden. Mit einer gerichtlichen Klage gegen die Luftwaffe fordert Bryant, der nach eigenen Angaben Direktor des Washingtoner Büros „Bürger gegen UFO-Geheimnisse" ist, die Herausgabe der Passagiere sowie andere Informationen über ihre Gefangennahme. Ob die Luftwaffe tatsächlich unbekannte Wesen versteckt hält, weiß der Mann jedoch nicht. Er möchte vor allem informiert werden und seine Klage richte sich im übrigen gegen die UFO-Geheimpolitik der Regierung, sagt Bryant. AP

Samstag/Sonntag, 16./17. Juli 1983

Rhein-Neckar-Zeitung

Nun auch Ufos über Jerusalem

Jerusalem. (dpa) Mysteriöse Flugkörper (Ufos) haben nach Berichten von Augenzeugen auch die Stadt Jerusalem überflogen. Wie die israelische Zeitung „Haaretz" gestern berichtete, sind „drei runde und große, sehr stark blendende Körper niedrig über der Stadtmitte gesehen worden". Physiker bezweifelten jedoch die Existenz solcher Flugkörper von anderen Planeten und meinten, daß diese jüngsten Erscheinungen große Meteore gewesen sein müßten.

'Marler-Zeitung', 1983

21.7.1983 (65)

Seite 2 / Nummer 166

'Rundschau'

Auch das geschieht

UFO-Sorge

Alle unbekannten Wesen, die sich nach dem möglichen Absturz ihrer unbekannten Flugobjekte in den Händen der amerikanischen Luftwaffe befinden, sollten — wenn es nach dem Amerikaner Larry Bryant ginge — freigelassen werden. Mit einer Klage gegen die Luftwaffe fordert Bryant, der sich selbst als Direktor des Washingtoner Büros „Bürger gegen UFO-Geheimnisse" bezeichnet, die Herausgabe der Passagiere und Informationen über die Gefangennahme. Ob die Luftwaffe tatsächlich unbekannte Wesen versteckt hält, weiß Bryant allerdings nicht. Seine Klage richte sich gegen die UFO-Geheimpolitik der Regierung. ap

siehe auch:
Cuxhavener-Nachr.
vom 16.7.1983

US-Wissenschaftler streiten über die Deutung von UFO's

Weltweit in 37 Jahren 15 000 Beobachtungen gemeldet

Von EMIL BÖLTE

Dienstag, 20. November 1984

waz WASHINGTON

Mit scharfen Wortgefechten und hintergründigen Analysen halten zwei Experten mit entgegengesetzten Ansichten die Diskussion über fliegende Untertassen in den USA im Gange. Philip Klass (65), Elektronik-Ingenieur und Redakteur beim „Aviation Week and Space Technology Magazine", behauptet in der neuesten Runde einer öffentlich geführten Auseinandersetzung, der Geheimdienst CIA und die Bundeskriminalpolizei FBI hätten nur kurz in den 50er Jahren Interesse an fliegenden Untertassen bekundet. Bruce Maccabee (42), Physiker mit Doktorgrad und als Forscher bei der US-Marine angestellt, antwortet, Klass sei naiv, wenn er annehme, die USA-Regierung würde alle Informationen freigeben, die sie über das „Phänomen" gesammelt habe.

Bekannt ist, daß die US-Luftwaffe von 1948 bis 1969 drei verschiedene Untersuchungen durchgeführt hat. Dabei prägte die Luftwaffe den Namen „Unidentified Flying Object" (nicht identifiziertes Objekt), was zu dem Kürzel UFO führte.

Offiziell wurden die Luftwaffen-Untersuchungen mit dem Bescheid abgeschlossen, keine der Studien habe „die wissenschaftlichen Kenntnisse erweitert". UFO-Enthusiasten in den USA gaben sich damit nie zufrieden. Sie vermuten bis heute, daß insgeheim weiterhin militärische Studien angefertigt würden, daß manche Erkenntnisse unveröffentlicht geblieben seien und daß sich möglicherweise sogar UFO-Gebilde „in Regierungsgewahrsam" befänden.

Weltweit wurden in den letzten 37 Jahren 15 000 UFOS gesichtet, was verständlich macht, warum eine amerikanische Organisation allein 1000 „Beobachter unterhält und Zweigstellen in 87 Ländern hat".

Die Washingtoner Experten Maccabee und Klass nahmen alle Vorgänge so ernst, daß sie allein über einen einzigen Fall, eine UFO-Sichtung in Neuseeland, 1500 Seiten maschinengeschriebener Korrespondenz austauschten.

Klass erregte 1966 zum ersten Mal Aufsehen, als er in „Aviation Week" Erklärungen für die Beobachtung von fliegenden Untertassen zum Besten gab. Seither hat er die These, zwei der Sichtungen seien Betrügereien und 98 vH falsche Interpretationen, in unzähligen Artikeln und drei Büchern ausgebaut. Mit Maccabee streitet er nicht nur von ferne, sondern auch vor Publikum auf der Bühne, die von angesehenen wissenschaftlichen Institutionen aufgestellt wird.

„Die Regierung vertuscht etwas, sie hüllt sich in Schweigen, obwohl sie mehr weiß, als sie zugibt", behauptet Maccabee. „Unsinn", sagt Klass. Freigegebene Unterlagen aus früheren Jahren würden bezeugen, daß der Staat überhaupt „nur vorübergehend interessiert war".



Nürnberg: Pilot jagte Ufo

● Im Lear-Jet (fast 900 km/h) verfolgte der Pilot das Ufo

„Das Ding sah aus wie eine dreieckige Milchtüte", sagt Nürnbergs Flughafendirektor Helmut Müller-Gutermann. Mit einem Privat-Jet machte er Jagd auf ein Ufo, das seit drei Tagen die Bevölkerung in Franken und der Oberpfalz in Atem hält. Das Ufo stieg auf 25 Kilometer Höhe. „Da kamen wir mit unserer Maschine nicht mehr hin", sagt der erfahrene Pilot.

● Lesen Sie alles über das Ufo auf Seite 2.

'Bild-Zeitung', 29.4.1983, Seite 1

Rätselhaftes Erscheinen einer „fliegenden Untertasse"

Melbourne (B.B./Eig. Ber.). — Eine „fliegende Untertasse" verwirrte dieser Tage viele Bewohner der Landgebiete des südöstlichen Australiens und gab den Luftfahrtbehörden Rätsel auf. „Eine große, leuchtende, sich drehende Silberscheibe mit umlaufenden roten Lichtern", beschrieb ein Augenzeuge die Erscheinung. Das UFO (unidentifiziertes Flugobjekt) erschien sogar auf den Radarschirmen des Flughafens von Melbourne, des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe. Dort zuckte man jedoch ratlos die Achseln: „Keine Ahnung, was das ist." Mit etwa 5000 Metern wurde die Flughöhe angegeben. Ein Sprecher des Luftfahrtministeriums in Melbourne, Ken Williams: „Es könnte ein Wetterballon sein". Beim Meteorologischen Amt schüttelte man jedoch die Köpfe: „Wir haben in den letzten Tagen keinen hochgeschickt". In der unweit von Melbourne liegenden Ortschaft Benalla stieg ein Pilot mit einer Privatmaschine auf, um sich „das Ding" aus der Nähe anzusehen. Aber der UFO war schneller und entschwand nach Osten.

- Die Woche in Australien 6.8.1985 -

Fortsetzung nächste Seite

Bild-Ztg., Fr. 29.4.1983, S.2

Ufo

2 Stangen an der Spitze – Antennen?

Fortsetzung von Seite 1

Das unbekannte Flugobjekt (UFO) tauchte zum ersten Mal am Dienstag auf. Über 1000 Menschen sahen das „Ding" – es schwebte am wolkenlosen Himmel über Nürnberg.

„Es schien zu rotieren", sagt Eckard Pohl, Leiter der Nürnberger Sternwarte. „An der Spitze habe ich zwei Stangen erkannt, eine dickere und eine etwa doppelt so lange dünnere." Antennen?

100 bis 200 Meter Durchmesser

Ein **Wetterballon?** Experten schließen das aus. Die Starts solcher Ballons müssen genehmigt werden – weder Flugsicherung, noch Radarstationen wissen etwas.

Ein **militärisches Objekt aus dem Osten?** Auch dafür gibt es keine Bestätigung!

Das unheimliche Flugobjekt schwebte langsam nach Südosten. „Es könnte einen eigenen Antrieb haben", vermuten Experten. „Durchmesser mindestens 100 bis 200 Meter", sagt Pohl. „Es schwebte wie ein Federball mit langem Schweif über uns", so Nürnbergs Flughafendirektor nach seiner vergeblichen UFO-Jagd.

Gestern nachmittag meldeten sich zwei Bauern – 50 Kilometer südöstlich von Nürnberg: **„Wir waren gerade beim Pflügen, als wir es entdeckten – ein glänzendes Dreieck mit der Spitze nach oben!"**

* An diesem Dienstag, den 26.4.1983 wurde RUDOLF HESS 89 Jahre alt.

Nürnberg war die Stadt des 'Sieger'-Tribunals im Jahre 1945/46

Beides Zufall?

UFO jetzt auch über Nordchina

PEKING (dpa) Ein unbekanntes Flugobjekt, das angeblich von orangefarbenem Licht umgeben war, ist jetzt auch in China beobachtet worden. Die Pekinger Presse berichtete am Donnerstag, daß sich die „fliegende Untertasse" in einer Höhe von etwa tausend Metern über der nordchinesischen Stadt Harbin bewegte.

Plötzlich habe sie gestoppt und etwa eine Minute stillgestanden. Danach sei das UFO in südlicher Richtung verschwunden, hieß es in den Berichten.

WAZ Freitag, 25. Februar 1983

UFO flog über Nordbayern

NÜRNBERG (ap) **Zwei Tage lang hat ein unbekanntes Flugobjekt die Menschen in der Umgebung Nürnbergs beunruhigt und zu hunderten von Anfragen bei Sternwarten, dem Flughafen, Wetterwarten und der Presse veranlaßt.**

Das Bayerische Fernsehen charterte sogar einen Privatjet, um die Herkunft des UFO zu ergründen. Das bei Tag mit bloßem Auge sichtbare, sehr helle Objekt war, wie der Leiter der Nürnberger Sternwarte, Eckard Pohl, am Donnerstag berichtete, am Dienstag morgen westlich von Nürnberg erstmals entdeckt worden und noch den ganzen Mittwoch über, dann aber südlich der Stadt, zu sehen. Am Donnerstag morgen sei es verschwunden. Seine Größe habe etwa 50 mal 100 Meter betragen. Das sei aus Winkelmessungen zweier Wetterstationen errechnet worden. Die Flughöhe habe mindestens 23 000 Meter betragen.

WAZ Westdeutsche-Allgemeine-Ztg. 29.4.1983

UFOs im Süden

Der Nachtwächter Remigio Barrientos in der Ortschaft El Bolsón, 137 Kilometer von Bariloche entfernt, beobachtete am vergangenen Sonnabend um 21.28 Uhr einen "riesigen 'fliegenden Teller', der ein intensives Licht ausstrahlte und von einer weissen Wolke umgeben war. Im Zentrum befand sich der dunkle 'Teller' mit seinem gelblichen Rand.

Das UFO bewegte sich langsam, etwa 30 Minuten, von Süden nach Nordwesten, bevor es am Horizont verschwand". Soweit die Schilderung des Nachtwächters einer Baufirma, die von mehreren seiner Nachbarn bestätigt wurde. Barrientos begab sich sofort zum Sender LRA 57 Radio Nacional El Bolsón, unweit des von ihm bewachten Materiallagers, und teilte dem Sendeleiter Leonardo Jalil Bayer, den Ansagern und dem technischen Personal seine Beobachtungen mit, die nunmehr ihrerseits den Flug des geheimnisvollen Leuchtkörpers verfolgten.

Im Einklang mit dieser Schilderung stehen die Meldungen aus dem Süden Chiles, wo tausende von Menschen — darunter Journalisten und Regierungsbeamte — den lautlosen Flug des UFOs etwa vier Minuten verfolgen konnten. Der Journalist René Soto von der Fernsehstation Universidad Católica, beobachtete die Erscheinung, mit seinem Kameramann, der Aufnahmen des Flugkörpers machte. Auch hier wird eine "Nebelspirale" mit einem festen Körper im Zentrum geschildert und die Intensität der Lichtstärke betont. Zwei Beamte der Stadtverwaltung von Valdivia teilten mit, den Flugkörper fotografiert zu haben. Trotz dieser eindringlichen Augenzeugenberichten wird von Wissenschaftlern keineswegs ein atmosphärisches Phänomen ausgeschlossen.

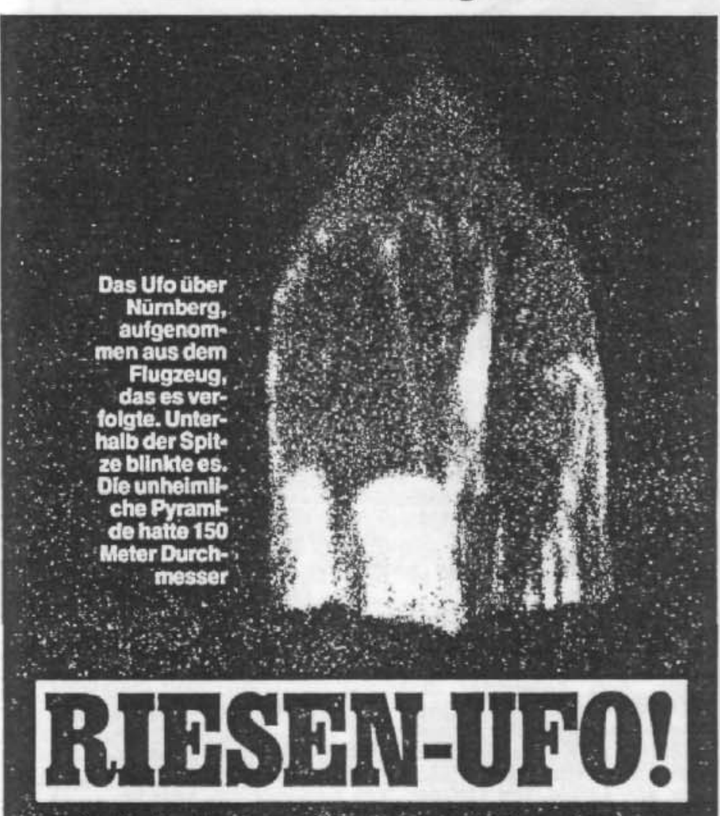
'Argentinisches Tageblatt', Buenos Aires, 24.3.1984

UFOs im Elsaß

Mühlhausen (Elsaß) — 25 Meter große Ufos sind über Mühlhausen geflogen, behaupten Bewohner.

'Die Aktuelle' München, Nr. 18, 2.5.1983

Panik und Rätselraten in Nürnberg – Tausende haben es gesehen



Das Ufo über Nürnberg, aufgenommen aus dem Flugzeug, das es verfolgte. Unterhalb der Spitze blinkte es. Die unheimliche Pyramide hatte 150 Meter Durchmesser

RIESEN-UFO!

Wilde Verfolgungsjagd am Himmel

Es kam aus dem Nichts, war plötzlich da: Silbern schimmerte das unheimliche Dreieck am Himmel über Nürnberg. Es bewegte sich kaum, aber irgend etwas blinkte.

Wie gebannt starrten Tausende von Menschen hoch zu diesem glänzenden Ungeheuer. Hunderte riefen bei der Polizei, beim Wetteramt, bei Sternwarten an. „Über uns fliegt ein riesiges Ufo. Machen Sie was! Wir haben Angst!" meldeten sich den ganzen Tag über besorgte Männer, Frauen und Kinder.

Aber auch offizielle Stellen waren völlig ratlos. War es ein Spionage-Satellit, ein militärischer Versuchsballon oder sogar ein Flugschiff von einem anderen Stern?

Als das Ufo auch noch am nächsten Tag deutlich zu sehen war, nahm ein Team des Bayerischen Fernsehens die Verfolgung auf, mit einem Lear-Jet. Am Steuerknüppel der Nürnberger Flughafen-Direktor Helmut Müller-Gutermann. Der Pilot: „Wir verfolgten das Ufo bis in 12300 Meter Höhe. Aber wir kamen nicht nahe genug heran."

Mit seinem zwei Meter langen Teleskop konnte der Leiter der Nürnberger Sternwarte, Eckard Pöhl, mehr sehen: „Das Ding war wie eine deformierte Pyramide mit etwa 150 Meter Durchmesser, die Spitze nach oben. Der Rest sah aus wie eine durchsichtige Plastikfolie."

Das Rätsel löste schließlich am Freitagvormittag der Leiter der Flugsicherung Manching Gertwin Hühnerbein: „Wir sind sicher, daß das ‚unbekannte Flugobjekt' ein Stratosphärenballon ist, wie er üblicherweise für Messungen eingesetzt wird."



Fernsehredakteur Bernhard Strohn und Lear-Jet-Pilot Helmut Müller-Gutermann (l.) bei der dramatischen Verfolgungsjagd

Fotos Walter Schwarz

Kölner-Stadtanzeiger, 4. Mai 1983

Rätselhafter Flugkörper über Köln gesichtet

wy Köln. Ein rätselhaftes glühendes Flugobjekt hielt in der Nacht zum Dienstag Polizei und Einwohner in dem Kölner Stadtteil Holweide in Atem. Angefangen hatte der außergewöhnliche Polizeieinsatz mit Anrufen aus dem rechtsrheinischen Vorort. Mehrere Bürger sahen ab 23.10 Uhr einen unbekannten Flugkörper und alarmierten die Beamten.

Die Funkstreife „Arnold 19/20" ging in Holweide auf Beoachtungsposition. Die Beamten meldeten: „Am Himmel ein glühender, kreisförmiger Gegenstand mit leuchtendem Kranz." Höhe und Größe der ungewöhnlichen Erscheinung waren nicht auszumachen.

Die Polizei ermittelte bei der Flugsicherung des Flughafens Wahn. Dort war weder ein Flugobjekt angemeldet, noch war eins auf dem Radarschirm zu entdecken. Die Beamten erkannten durch das Fernglas ein ballonähnliches Gebilde mit einer Lichtquelle ziemlich genau in der Mitte. Ein geometrisches Muster – horizontale und vertikale Linien – habe sich über den ganzen Flugkörper gezogen und deutlich von dem kreisrunden Objekt abgehoben.

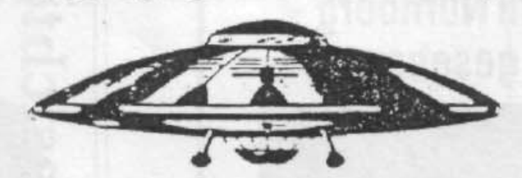
Das helle strahlende Licht fiel den Polizisten auf. Sie schlossen aber aus, daß es sich um einen Stern handeln könne. Gegen 1 Uhr war der Spuk vorbei. Aufziehende Wolken verdeckten das Ufo. Bei der Kölner Polizei wurde das Erscheinen des unbekannten Flugobjektes im Computer gespeichert. In Form, Farbe und geometrischer Zeichnung soll das Ufo dem Flugobjekt ähneln, das vergangene Woche über Nürnberg gesehen wurde. Einen Wetterballon mit rund 80 Meter Durchmesser vermutete man dort hinter der Erscheinung.

Kölner: Ein Ufo über der Stadt

4.5.1983 WAZ KÖLN (dpa)

Ein rätselhafter glühender Flugkörper („Ein Ufo!") hat in der Nacht zum Dienstag Polizei und Einwohner in Köln in Atem gehalten. Nach Anrufen von Bürgern bestätigten Polizeibeamte: „Ein auffälliges, strahlendes Licht, ein kreisförmiger Gegenstand mit leuchtendem Kranz." Die Nachforschungen blieben allerdings erfolglos.

Verteidigungsministerium bestätigt:



UFO landete in England

Die Landung eines mit drei Außerirdischen besetzten UFOs ist jetzt in einem militärischen Rapport bestätigt worden. Das Überraschende an dieser Nachricht ist vor allem der Umstand, daß wesentliche Einzelheiten dieses Rapports der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Bisher gehörte es zu den Gepflogenheiten der Militärs, solche Berichte mit dem undurchdringlichen Mantel des „Top-secrets" zu umhüllen und Meldungen über UFO-Sichtungen zu vertuschen oder Berichte darüber als lustige Ammenmärchen zu verulken. Ihre dahingehenden Bemühungen wurden von vielen Wissenschaftlern unterstützt, deren Überlegungen immer wieder auf das gleiche Fazit hinausliefen: UFOs gibt es nicht.

Der erstaunliche Bericht eines US-Oberleutnants

Der jetzt von der Londoner Wochenzeitschrift „News of the World" publizierte Rapport britischer und amerikanischer Militärs spricht allerdings eine andere Sprache. So etwas hat es in der Geschichte der UFO-Forschung jedenfalls bisher noch nicht gegeben. Der Bericht stammt von dem US-Militärpiloten Oberleutnant Charles Halt, dem Vizekommandanten der 81. US-Staffel, die auf dem Flughafen Bentwaters stationiert ist. Bentwaters liegt in der Grafschaft Suffolk an der Ostküste im Süden Englands und beherbergt einen der bedeutendsten NATO-Stützpunkte des Landes.

Der Rapport von Oberleutnant Halt ist erstaunlich genug. Hören wir, was „News of the World" daraus veröffentlichte: Am Abend des 27. Dezember 1980 landete in Bentwaters ein Flugobjekt, von dreieckiger Form und einem Durchmesser von etwa sechs Metern. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich an die zweihundert Militärs und eine Anzahl Zivilpersonen auf dem NATO-Gelände. Sie alle wurden Zeugen des ungewöhnlichen Ereignisses. „Die Tiere eines in der Nähe gelegenen Waldes flohen von Panik ergriffen", heißt es in dem Bericht, was die Beispiellosigkeit des Geschehens besonders charakterisiert, denn die Tiere hatten sich an Starten und Landen üblicher Militärflugzeuge längst gewöhnt.

In dem uns vorliegenden Bericht wird es zwar nicht ausdrücklich erwähnt, aber es hat dennoch den Anschein, als hätten die Radar-Systeme und sonstigen Beobachtungstechniken des NATO-Geländes das geheimnisvolle Flugobjekt überhaupt nicht bemerkt. Anders jedenfalls könnte man sich eigentlich nicht vorstellen, wie ein un-



UFO-Erscheinung an einem Gewässer in den USA.

bekannter Flugkörper mir nichts, dir nichts auf dem Militärsektor landen konnte.

Drei Wesen in schimmernder Astronautenkleidung

Das Schauspiel muß in der Tat einzigartig gewesen sein. Von dem seltsamen Flugobjekt „strahlte ein gleißendes Flimmern aus, das die Augen blendete". Es bewegte sich völlig geräuschlos. Langsam gleitend landete es schließlich, während es weiter in funkelndem Licht glitzerte. Ein in der Nähe der Landungsstelle stehender Angehöriger des US-Bodenpersonals berichtete später, „an Bord des Flugobjektes drei Wesen in silbrig-glänzender Astronautenkleidung" gesehen zu haben.

Einem Journalisten von „News of the World" gelang es, diesen Zeugen ausfindig zu machen. Er hat inzwischen seinen Dienst am NATO-Stützpunkt quittiert. Dennoch war er nicht bereit, auf weitere Einzelheiten einzugehen, denn, so sagte er, „ich könnte dafür bestraft werden, über etwas gesprochen zu haben, was ich mit eigenen Augen sah". Seine Antwort ist trotzdem aufschlußreich, denn wenn er nichts gesehen hätte, bestände kein Grund, sich in Schweigen zu hüllen.

Nach der Landung des Flugobjektes näherten sich diesem zwei Angehörige der US-Militärpolizei. Kurz bevor diese es erreicht hatten, machte es ein kurzes Manöver und verschwand wieder in den Lüften. Am Ort der Landung fand man am folgenden Morgen Eindrücke im Erdreich, die von Fußstützen herrührten, auf denen das Flugobjekt geruht hatte. Während diese noch untersucht wurden, tauchten mehrere hell blinkende UFOs am Himmel auf und überflogen den NATO-Stützpunkt.

US-General attestiert Authentizität des Halt-Rapports

Ursprünglich war der Halt-Rapport, genauso wie viele andere ähnlicher Natur, in die Geheimarchive der Militärs versenkt worden. Britische und US-UFOlogen hatten jedoch etwas „läuten gehört" und sich darum bemüht, der Londoner Wochenzeitschrift eine Kopie davon zu besorgen. Da mehr als zweihundert Zeugen den bemerkenswerten Vorfall beobachtet hatten, war bereits zuviel darüber durchgesikkert, und eine völlige Geheimhaltung konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden.

Im Gegenteil sogar: Ein Sprecher des britischen Verteidigungsministeriums bestätigte ausdrücklich die Existenz des Halt-Rapports und seine Richtigkeit, betonte aber, daß weitere Details nach wie vor als militärisches Geheimnis betrachtet werden müßten.

Ergänzend hierzu bemerkte „News of the World", daß sie versucht habe, auch Oberleutnant Halt zu interviewen. Dieser habe aber abgelehnt, „um seine Karriere nicht zu gefährden". General Williams schließlich, der zu diesem Zeitpunkt kommandierender Befehlshaber des NATO-Stützpunkts Bentwaters war, bestätigte ebenfalls die Existenz des Rapports und bemerkte ausdrücklich, daß er Oberleutnant Halt nicht für einen Phantasten ansehe. Damit unterstrich er, welche Bedeutung die NATO-Führung diesem Bericht beimißt.

Der bekannte Raumfahrtpionier Prof. Dr. Hermann Oberth, der heute im Alter von 89 Jahren in der Nähe von Nürnberg lebt, hatte bereits vor einem Jahrzehnt für die achtziger Jahre eine große Wende für die UFOlogie und deren Anerkennung vorhergesagt. Die Publikation des Halt-Rapports ist zweifellos ein Markstein auf diesem Wege.

Hellmuth Hoffmann

Ufo beschäftigt Bevölkerung in Nordbayern

Nürnberg. (dpa) Ein unbekanntes Flugobjekt (Ufo) beschäftigt derzeit die Bevölkerung in weiten Teilen Frankens und der Oberpfalz. Das bei wolkenlosem Himmel gut sichtbare „Ding" hat in den letzten Tagen bei Polizei, den Wetterämtern und dem Nürnberger Flughafen die Telefone kaum stillstehen lassen. Bisher mußten alle offiziellen Stellen passen.

Spanischer Pilot: Beweise für Ufos

WAZ 19.1.84 MADRID (dpa)

Die amerikanische Raumfahrtbehörde NASA hat nach Aussagen des spanischen Flugkapitä... Jose Antonio Silva Beweise für die Existenz von „unbekannten Flugobjekten" (Ufos). Zu Beginn des II. Internationalen Kongresses für Ufologie in der spanischen Stadt Vitoria erklärte Silva: „Während einer der Mondlandungen hatte ich Gelegenheit, in der spanischen Satelliten-Bodenstation Fresdenillas zu verfolgen, wie einer der Astronauten Houston die Ankunft von irgendwelchen Wesen oder Objekten mitteilte, die nach Angaben des Amerikaners schon am Vortag auf der Mondoberfläche gesehen worden seien." Der Direktor der Bodenstation habe ihn bei dieser Gelegenheit aus dem Kontrollraum gewiesen und ihm verboten, über seine Beobachtung zu sprechen.

Gutes Zeichen: Sternschnuppen über Deutschland

Von MICHAEL HAHN

Vom Bodensee bis zum Ruhrpott liefen Sonntag Nacht Polizei-Telefone heiß: „Hier fliegen Ufo's rum!" Doch die „Außerirdischen" waren herrliche Sternschnuppen, 180 000 Kilometer schnell regneten sie auf die Erde. Wer sie gesehen hat, an ihre magische Kraft glaubt, darf sich was wünschen. Was, steht auf Seite 4.

Vlothoer-Anzeiger, 5.2.1985

Leuchtende Meteoriten über der Bundesrepublik verglüht

Frankfurt (dpa). Mindestens ein bis zwei erkennbare Meteoriten haben in der Nacht zum Montag Teile des Bundesgebiets von Süden nach Norden überflogen und sind in der Atmosphäre verglüht. Dies sagte ein Sprecher der Bundesanstalt für Flugsicherung in Frankfurt. Mehrere Polizeidienststellen sowie Flughäfen und Wetterstationen hatten von Anrufen aufmerksamer Beobachter berichtet, die kurz vor Mitternacht „grün schimmernde unbekannte Himmelskörper" gesehen hatten. Einige Anrufer hatten von einem ganzen Meteoritenschwarm gesprochen. Nach Angaben der Flugsicherung könnten es mehrere, nicht einzeln wahrgenommene Himmelskörper gewesen sein, die über der Nordsee verglüht und ins Wasser gestürzt seien.

Bild-Ztg. 5. Februar 1985

Sternschnuppen: Erst grün, dann flammend gelb

Fortsetzung von Seite 1

Narkose-Arzt Dr. Walter (52) aus Köln sah kurz vor Mitternacht eine Feuerkugel: „Sie war viermal größer als der Mond, raste lautlos über den Himmel!"

Diplom-Physiker Johann-Georg Schiffer (28) sah sie über Heidelberg fliegen: „Erst war sie weißlich-grün, wurde plötzlich flammend gelb, brach dann auseinander."

Des Rätsels Lösung: „Ein sehr seltener Meteoritenschauer aus der Tiefe unseres Sonnensystems", erklärt Professor Heinz Kaminski (63) von der Sternwarte Bochum. „Was wir sahen, waren zwölf schneeballgroße Meteoriten (2500 Grad heiß, je drei Kilo schwer), die vom Bodensee über Düsseldorf in Richtung England flogen."

Wer Sternschnuppen sieht, darf sich was wünschen, sagt der Volksmund:

In einem Jahr ist Hochzeit

● Wenn junge Leute ans Heiraten denken, ist spätestens in zwölf Monaten Hochzeit.

● Wo eine Sternschnuppe runterkommt, liegt ein Goldschatz vergraben, sagt man in der Oberpfalz.

Kinder sehen das Schönste in Sternschnuppen: Engel, die der liebe Gott auf die Erde schickt!

Bild-Ztg. 2o.6.85

UFO über Sidney

Sidney – Die Frühaufsteher in der australischen Stadt Sidney staunten: Ein großes rundes leuchtendes Objekt, ein UFO, schwebte über der Stadt.

Lichtstrahl gesendet

Ufos über Italien?

Sonntag Aktuell

PAVIA (dpa) – Ein rundes Objekt, das grün und orange gestrahlt und sich um sich selbst gedreht hat, wollen Einwohner der italienischen Stadt Pavia am Himmel gesehen haben. Unbekannte Flugobjekte (Ufo) sind aber angeblich auch von den Bewohnern anderer italienischer Städte bemerkt worden. So berichteten Bürger der Stadt Portonovo bei Ancona über eine Erscheinung am Himmel, die einen roten Lichtstrahl zum Meer hinuntergeschickt haben soll. Dies bestätigten auch herbeigerufene Polizeibeamte. Über Alberobello bei Bari wurde ein längliches leuchtendes Ufo gesichtet, das mehrere Minuten über der Stadt geschwebt haben soll. Das Ufo sei schon einmal dagewesen, berichtete ein Anwohner.

18.8.1985

Zwischen Rhein und Saar — DIE RHEINPFALZ

5.2.1985

Meteoriten am Nachthimmel

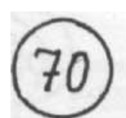
LUDWIGSHAFEN/HEIDELBERG (mhü). Eine rasche Erklärung haben Experten gestern für die zunächst rätselhaften „unbekannten Flugobjekte" gefunden, die in der Nacht zum Montag in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes beobachtet wurden.

Während der Leiter der Volkssternwarte Bochum, Kaminski, hinter dem Phänomen einen Meteoriten-Schwarm vermutete, sprach Johann Georg Schiffer von der Landessternwarte in Heidelberg von einem einzelnen, allerdings „bemerkenswert großen" Meteoriten.

An verschiedenen Stellen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg alarmierten Bürger in der Zeit nach 23.20 Uhr die Polizei, nachdem sie in der sternklaren Nacht den geheimnisvollen Flugkörper beobachtet hatten, der sich mit Kursrichtung Süd-Nord mit großer Geschwindigkeit bewegte. Nachdem alle erreichbaren Polizeidienststellen auf das Phänomen hingewiesen worden waren, wurden entsprechende Beobachtungen sowohl aus Mainz und Saarbrücken als auch aus Kaiserslautern, Ludwigshafen, Heidelberg und Bad Bergzabern registriert. Der rätselhafte Flugkörper wurde zugleich auch von drei Zollstreifen in der Südpfalz und der Wache der Bereitschaftspolizei in Alsenborn gesichtet.

In Mannheim schlug eine Streife der US-Army Alarm. Eine Rücksprache bei der Flugsicherung in Frankfurt ergab, daß es sich um kein irdisches Flugobjekt, sondern wohl um eine „himmlische Erscheinung" handeln müsse. Nach Angaben von Augenzeugen bewegte sich der Flugkörper, der grünfluoreszierend leuchtete und einen längeren Schweif hinter sich herzog, in offensichtlich niedriger Höhe. Seine „Lichter" waren jeweils für etwa fünf Sekunden zu sehen.

„Vermutlich war es ein normaler Meteorit. Die große Helligkeit läßt darauf schließen, daß er nicht nur die sonst übliche Größe hatte, sondern vielleicht einige Millimeter groß gewesen ist, bevor er beim Eintauchen in die Erdatmosphäre mindestens in zwei Teile auseinanderbrach", vermutet der Beobachter der Sternwarte auf dem Heidelberger Königstuhl. Er glaubt, daß der Meteorit in einer Höhe zwischen 50 und 100 Kilometern oberhalb der Erdoberfläche in der Reibungshitze verglühte.



Geheimnisvoller Feuerball über dem Südosten der USA

Experten haben keine Erklärung – Flugzeugunglück ausgeschlossen

ap. In weiten Teilen des Südostens der Vereinigten Staaten war in der Nacht zum Montag ein am Himmel blitzschnell vorüberziehender Feuerball zu sehen, der nach Augenzeugenberichten «grösser und heller als eine Sternschnuppe» war, den Experten jedoch Rätsel aufgab. In Washington teilte ein Sprecher der Zivilluftfahrtbehörde (FAA) mit, Fluglotsen hätten einen Feuerball im Norden über Chattanooga im Staat Tennessee und im Süden über Orlando/Florida beobachtet.

«Ich sah ihn (den Feuerball) vom Himmel fallen», berichtet Autobahnpolizist Harold Munger, der sich gegen 20 Uhr Ortszeit rund 16 Kilometer östlich von Chattanooga aufhielt. Er sprach von einem hellen Flugobjekt, das einen Feuerschweif hinter sich gelassen habe. «Mein erster Gedanke war, dass es sich um ein in Not befindliches Flugzeug handeln könnte. Es bewegte sich zum Horizont und verschwand hinter einem Berg. Ich sah keine Explosion oder sonstwas. Es ist ganz einfach verschwunden», sagte Munger. Er habe den Eindruck gehabt, dass das Objekt in geringer Höhe geflogen und sehr hell gewesen sei. Ähnliche Beobachtungen wurden auch in Südillinois gemacht, und Fluglotsen in Jacksonville/Florida und Atlanta/Georgia erhielten Berichte über den sogenannten Feuerball. «Wir wissen nicht, worum es sich handelte, die Informationen sind zu bruchstückhaft», sagte der FAA-Sprecher in Washington. Er fügte hinzu, dass keine Meldungen über Flugzeugunglücke vorlägen.

Aufgrund der Pilotenberichte äusserte der Meteorologe Howard Bookman vom Fluglotsenzentrum Hampton/Georgia die Vermutung, dass es sich vermutlich um einen in die Erdatmosphäre eingedrungenen Meteor gehandelt habe.

Hunderte sahen „Ufo": Riesiger Ballon am Himmel

jm. **Bochum/Duisburg, 15. August**

Ein Ufo! Hunderte aus Bochum, Duisburg, Mülheim und Oberhausen blickten gegen 22 Uhr auf das „rote Ding", das über ihnen schwebte. 50 Anrufe bei Professor Heinz Kaminski: „Ist das ein Raumschiff von einem fremden Stern?"

Der „Weltraumprofessor" beruhigte:



Professor Heinz Kaminski.

„Ein 100 Meter großer, birnenförmiger Wetterballon mit 30 Metern Durchmesser. Er fliegt in 40 Kilometer Höhe, wird von der Sonne angestrahlt. Deshalb leuchtet er." Der wasserstoffgefüllte Ballon transportiert meteorologische Meßgeräte. Woher er Ballon kam, ist unbekannt.

'Bild-Zeitung, 15.8.1985

UFO löste angeblich eine Strompanne aus

ANTOFAGASTA (afp)

Ein UFO soll in der chilenischen Stadt Antofagasta, 1400 Kilometer nördlich der Hauptstadt Santiago, eine mehrstündige Strompanne ausgelöst haben. Nach Angaben der chilenischen Presse haben mindestens 20 Augenzeugen das hell leuchtende unbekannte Flugobjekt am Nachthimmel über der Stadt beobachtet. Das UFO habe das Zentrum von Antofagasta, wo 200 000 Menschen leben, mehrfach überflogen. Deshalb sei in der ganzen Stadt mehrere Stunden lang der Strom ausgefallen, hieß es.

WAZ Dienstag, 11. Juni 1985

Drei Ufos über Italien

18.8.1985 dpa **Pavia**

An verschiedenen Orten Italiens wurden am Wochenende angeblich sogenannte Ufos gesehen. In Pavia bezeugten mehrere Personen, sie hätten gestern morgen ein rundes Objekt am Himmel beobachtet, das intensiv grün und orange gestrahlt habe. In Portonovo bei Ancona sahen einige Autofahrer am Himmel ein Gebilde, das einen roten Lichtstrahl zum Meer hinuntersandte – herbeigerufene Polizeibeamte bestätigten die Beobachtung. Über Alberobello bei Bari wurde ein längliches leuchtendes Objekt von schwarz-brauner Farbe gesichtet.

'Welt am Sonntag', Hmbg.

„Ufo vor dem Jet"

Von Johann Kleber

Schon wieder Panik in einem Jet. Eine „Boeing 727" der griechischen Airline „Olympic" war auf dem Flug von Zürich über Rom nach Athen. 9000 Meter Höhe, in der Nähe der Grenze zwischen der Schweiz und Italien: Pilot Christos Stanulis sieht etwa 100 Meter vor sich ein unbekanntes Flugobjekt. „Ein Ufo oder eine Rakete vor mir", meldet er an den Tower in Zürich.

Das seltsame Ding rast vor dem Jet her, der Abstand zur Boeing wird aber schnell kleiner. Durchsage in der Kabine: „Bitte schnell anschnallen." Dann taucht die Maschine weg, donnert im Sturzflug nach unten. Im letzten Augenblick wurde ein Zusammenstoß verhindert. Die 70 Passagiere schreien, haben Todesangst. Doch nach wenigen Minuten ist das Flugzeug wieder auf normalem Kurs.

Inzwischen haben die schweizer und die italienischen Behörden erklärt, daß es sich bei dem unbekannten Flugobjekt keinesfalls um eine ferngesteuerte Rakete handeln kann. Die Italiener: „Es gab kein Manöver." Die Schweizer: „Bei einem mißglückten Abschuß wäre die Regierung informiert."

AZ Magazin, München, 19.8.1985

Sturzflug über den Alpen

Bild-Ztg. 17.8.1985

Pilot: „Auf uns rast ein Ufo zu"

Von DAVID BURK

Schon wieder Panik an Bord einer Boeing: Ein Pilot riß sein Flugzeug mit 120 Passagieren in den Sturzflug – er wollte einem Ufo ausweichen!

Der Flug Olympic Airways 132 von Zürich nach Athen begann in strahlender Sonne. In der Boeing war gerade das Zeichen „Rauchen verboten" erloschen. Die Maschine flog in 8 000 Meter Höhe über den Alpen.

Plötzlich Aufregung im Cockpit. Abgehackt und hastig meldete Pilot Christos Stamoulis um 16.05 Uhr dem Kontrollturm des Mailänder Flughafens: ***„60 Meter schräg vor uns ein braun-schwarzes glänzendes Ding, wie ein***

Braun, schwarz, glänzend

Ufo. Es rast direkt auf uns zu."

Der Tower ungläubig: „Auf den Radarschirmen ist nichts zu sehen." Der Pilot schreiend: ***„Aber es berührt uns fast. Ich versuche, auszuweichen."*** Die Stewardeß über Lautsprecher zu den Passagieren: „Bitte, bleiben Sie angeschnallt."

Pilot Stamoulis drückte die Nase seiner Maschine abrupt nach unten – ein 200 Meter tiefer Sturzflug. Panik bei den Passagieren, Frauen schrien, Kinder weinten. Das Manöver gelang – die Boeing tauchte unter dem „Ding" durch. Pilot an Tower: ***„Wir konnten das Unglück gerade noch verhindern. Was war das nur?"***

Der Fluglotse: „Wir können noch immer nichts sehen . . ."

Ein Flughafen-Angestellter: *„Es war vielleicht eine „Missile balistico", eine verirrte Rakete. Der Pilot hat toll reagiert. Die Passagiere waren in tödlicher Gefahr."*

Süddeutsche-Ztg. 29.7.1985

Unbekannte Gäste aus dem All

Tirschenreuth (dpa)

Rund 15 000 Kilometer voneinander entfernt wollen Bewohner in der Oberpfalz wie auch im südöstlichen Australien ein unbekanntes Flug-Objekt (UFO) am Himmel entdeckt haben. Nach einem nächtlichen Bummel in der Nähe der oberpfälzischen Kreisstadt Tirschenreuth berichteten zwei Spaziergänger der Polizei aufgeregt von einer kreisrunden, ständig die Farben wechselnden mondgroßen Scheibe, deren obere Hälfte fehlte. Verwirrte Landbewohner in Australien sprachen von einer sich drehenden Silberscheibe mit umlaufenden roten Lichtern.

Nach den nächtlichen Beobachtungen der beiden Tirschenreuther, die sich unabhängig voneinander bei der Polizei meldeten, bewegte sich das UFO mit extrem hoher Geschwindigkeit am Firmament. In Melbourne erschien das unbekannte Flugobjekt, das sich in 5000 Meter Höhe bewegte, sogar auf den Radarschirmen des Flughafens, des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe. Schließlich stieg ein Pilot mit einer Privatmaschine auf, um sich das „Ding" aus der Nähe anzusehen. Aber das UFO war schneller und verschwand.

UFO-Fieber in Italien: Rotes Licht vom Himmel

Westfalen-Blatt, 19.8.1985

Pavia (dpa). An verschiedenen Orten in Italien sind in den letzten Tagen angeblich unbekannte Flugobjekte am Himmel gesehen worden. So bezeugten in Pavia in der Lombardei verschiedene Personen, am frühen Sonnabendmorgen ein rundes Objekt gesehen zu haben, das intensiv grün und orange gestrahlt und sich um sich selbst gedreht habe. Das »UFO« habe über dem Hauptfriedhof geschwebt.

Zuvor war in Apulien Sonderbares am Himmel aufgetaucht: In Portonovo bei Ancona wurde am Vortag von einigen Autofahrern etwa auf der Höhe des Sternbildes des »Großen Bären« ein Gebilde bemerkt, das einen roten Lichtstrahl zum Meer hinuntersandte. Wie auch herbeigerufene Polizeibeamte bestätigten, war die Erscheinung eine Stunde lang zu beobachten.

Über Alberobello bei Bari wurde ein längliches, leuchtendes Objekt von schwarzbrauner Farbe gesichtet, aus dem ein Rohr hervorzuragen schien. Mehrere Minuten lang soll es in einer Höhe von etwa 50 Metern über dem Ort geschwebt haben. »Vor zwei Jahren ist das Ding schon einmal gekommen«, sagte einer der Anwohner.

Ruhr-Nachrichten, 27.7.1985, Dortmund

Alarm in Tirschenreuth und in Australien: UFOS gesehen

Hamburg (dpa) - Rund 15 000 Kilometer voneinander entfernt haben Bewohner in der Oberpfalz wie auch im südöstlichen Australien am Freitag ein Unbekanntes Flug-Objekt (UFO) am Himmel entdeckt. Während Spaziergänger in der Nähe der oberpfälzischen Kreisstadt Tirschenreuth nach einem nächtlichen Bummel gegenüber der Polizei aufgeregt von einer kreisrunden, ständig die Farben wechselnden mondgroßen Scheibe sprachen, der die obere Hälfte fehlte, berichteten verwirrte Landbewohner in Australien von einer sich drehenden großen Silberscheibe mit umlaufenden roten Lichtern.

Nach den nächtlichen Beobachtungen zweier Tirschenreuther Spaziergänger, die sich unabhängig voneinander bei der Polizei meldeten, bewegte sich das UFO mit extrem hoher Geschwindigkeit am Firmament. In Melbourne erschien das unbekannte Flugobjekt, das sich in 5000 Meter Höhe bewegte, sogar auf den Radarschirmen des Flughafens, des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe. Schließlich stieg ein Pilot mit einer Privatmaschine auf, um sich das „Ding" anzusehen. Aber das UFO war schneller und verschwand.

'Westdeutsche-Allgemeine-Ztg.'

USA: Begeisterung für die Raumfahrt hält sich in Grenzen

6.9.1985 NEW YORK (afp) Die Raumfahrtbegeisterung der Amerikaner hält sich in Grenzen. Wie eine jetzt veröffentlichte Umfrage ergab, lehnt jeder zweite US-Bürger eine Einladung zu einem Raumflug mit der US-Raumfähre ab. 48 vH – hauptsächlich jüngere Jahrgänge – erklärten sich bereit, einer solchen Einladung Folge zu leisten. 47 vH der Befragten glauben dagegen an die Existenz einer außerirdischen Intelligenz.

„Feuerball" über Neufundland gesehen

Ottawa (li). Eine leuchtende Erscheinung am Himmel erschreckte kürzlich die Bewohner der kanadischen Atlantikprovinzen. Wissenschaftler meinen, daß der „Feuerball", dessen Helligkeit nach Aussagen von Augenzeugen sogar die Straßenbeleuchtung verblassen ließ, ein Meteor gewesen sei, der wahrscheinlich im unbewohnten Inneren der Provinz Neufundland niederging. Nach Rundfunkmeldungen wurden die Behörden in einem Umkreis von über 1000 Kilometern von Labrador bis Neu-Schottland mit Anrufen überschüttet.

1.2.1986

Dill-Zeitung, Dillenburg,

Ufo mit Feuerschweif über Niedersachsen

Mit einem Knall ist gestern abend ein Ufo über Niedersachsen aufgetaucht. Es war etwa ein Meter groß, flog in 300 Metern Höhe und hatte einen riesigen Feuerschweif. Mehrere Piloten haben das UFO beobachtet, meldet die Polizei in Hannover. Vermutlich war es ein Meteorit.

'Bild-Ztg., 15.9.1985

★ BILD ★ 16. November 1985

Ufo-Alarm: Feuerball über Deutschland

Von C. J.-RÜDIGER

In den Polizeistationen zwischen Hannover und Braunschweig klingelten die Telefone Sturm – Hunderte gaben Ufo-Alarm: „Erst war da ein Knall, dann ein Blitz, dann wurde es taghell! Und dann raste das Ufo in nur 300 Meter Höhe über uns hinweg!" Wer den Feuerball sah, was ein Astronom dazu sagt, **Seite 3**

16. November 1985 • BILD • Seite 3

Ufo-Alarm: Rote Kugel, grünes Licht

Fortsetzung von Seite 1

18.15 Uhr in Dollbergen bei Hannover. Hausfrau Karla Winter (38) ging gerade über die Straße: **„Plötzlich war der Himmel taghell erleuchtet. Eine runde, grüne Kugel mit einem grellen Schweif raste vorbei, war nach Sekunden wieder verschwunden!"** Tochter Selina (13): „100 Meter weiter jaulte unser Hund ‚Birko' auf, wir konnten ihn erst nach drei Minuten beruhigen."

Kaufmann Wolfgang Heigel aus Mellendorf beobachtete die Himmelserscheinung fünf Sekunden lang: „Vorne tiefrot und kugelförmig, hinten ein langer Feuerschweif. Das Licht auf der Erde wurde erst grün, dann türkis und blau!"

Zwei Piloten meldeten dem Flughafen Hannover: „Ein runder, heller Ball leuchtet am Himmel."

Harro Zimmer (50) von der Berliner Sternwarte: „Wahrscheinlich handelte es sich um einen Meteoriten, eine Staubkugel, so groß wie ein Handball, innen mit Gas gefüllt. Er könnte aus dem Sternschnuppen-Strom des Kometen ‚Temple Tuttle' stammen, der uns in den nächsten Tagen noch mehr Meteoriten bescheren wird."

Greller Blitz in Magdeburg

Der grelle Blitz wurde auch von der Sternwarte in Magdeburg beobachtet: „Entweder ein kleiner, verglühender Satellit oder ein Meteorit!"

Ergänzung zur

HUGIN-SONDERSTUDIE

DER WELTBOLSCHEWISMUS
in der militär-technologischen Pechsträhne
oder
auf dem Weg in die militärische Niederlage?

von O. Bergmann

Die folgenden Presseberichte sind im Zusammenhang mit der obigen SONDERSTUDIE besser zu verstehen !

DIE WELT - Nr. 7 - Donnerstag, 9. Januar 1986

Muß Moskau Produktion von SSN-20-Raketen einstellen?

Berichte über Sabotageakt an sowjetischem Treibstofflager

DW. **Tokio**

Eine Explosion in einem sibirischen Raketen-Treibstofflager hat nach japanischen Presseberichten zur Einstellung der Produktion der neuen SSN-20-Raketen geführt. Die Raketen sind für Riesen-U-Boote der Typhoon-Klasse bestimmt.

Die Zeitung „Sankei Shimbun" berichtete gestern unter Berufung auf nichtjapanische Militärkreise, bei der Explosion in Bisk 80 Kilometer südöstlich von Nowosibirsk sei ein Lager völlig zerstört und ein zweites erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Wann es zu dem Unglück kam, ging aus dem Blatt nicht hervor. Vermutlich stehe eine „organistierte Terroristengruppe" hinter der Explosion, bei der es sich damit um einen Sabotageakt handelte, hieß es.

Die sowjetische Marine hat schon drei U-Boote der Typhoon-Klasse bestellt. Zwei weitere sollen bis 1987 fertiggestellt werden. Wie es in der Zeitung weiter hieß, werden die Reparaturarbeiten etwa ein Jahr dauern. Die sowjetische Marine wäre damit gezwungen, die für dieses Jahr geplante Inbetriebnahme der Atom-U-Boote im Fernen Osten zu verschieben.

Bei der Explosion in dem Treibstofflager handelte es sich nicht um den ersten Zwischenfall bei sowjetischen militärischen Einrichtungen. Mitte Dezember vergangenen Jahres sollen bei einem Unfall in einer unterirdischen Rüstungsfabrik in Westsibirien mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sein. Die betroffene Fabrik war in einem früheren Kohle-Bergwerk nahe der Stadt Leninsk-Kusnezki in Kohlebecken von Kusnezk untergebracht.

Damals hatte ein Sprecher des sowjetischen Außenministeriums jede Stellungnahme zu dem Vorfall abgelehnt. Auch die amtliche Presse hatte darüber nicht berichtet. Sofort nach der Katastrophe war die gesamte Region von der Armee abgesperrt worden. Auch zu dem jüngsten Vorfall gibt es noch keine Stellungnahme aus Moskau. Im Mai 1984 sollen bei einer Explosion in einem Raketendepot bei Murmansk mehr als 200 Menschen getötet worden sein.

Die Rheinpfalz, Ludwigshafen, 9.1.1986

Unfall in Raketenfabrik

TOKIO (rtr). In einer sowjetischen Raketenfabrik hat sich nach einem Bericht der japanischen Tageszeitung „Sankei Shimbun" im September ein schwerer Unfall ereigenet. Unter Berufung auf internationle Militärkreise berichtete das Blatt am Mittwoch, bei der Explosion in dem Werk, das Fest-Treibstoff für Atomraketen herstelle, seien mehrere Arbeiter ums Leben gekommen. Eine der beiden Produktionshallen in Bijisk, südlich von Nowosibirsk, sei fast völlig zerstört worden. Nach dem Unglück habe die Produktion in der Fabrik weitgehend eingestellt werden müssen.

Bild-Ztg. 23.1o.1985

● Ufos: Pilot rettete sich mit Schleudersitz

Ein graublaues Ufo, groß wie ein Fußballfeld, erschien über Kiew(Sowjetunion), begleitet von sechs kleineren Flugobjekten. Ein Düsenjäger verfolgte die Ufos. Pilot Chernyshew: „Plötzlich wurde meine Maschine von unerklärlichen Kräften in den Sturzflug gedrückt. Ich mußte mit dem Schleudersitz aussteigen."

74

'Ruhr-Nachrichten', Dortmund, 16.1.1986

Gorbatschow: Alle Atomwaffen bis zum Jahr 2000 abschaffen

Moskau (dpa) - Der sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow hat ein neues Abrüstungspaket vorgelegt und einen Abbau aller Atomwaffen bis zum Jahr 2000 in drei Stufen vorgeschlagen.

In einer gestern abend im sowjetischen Fernsehen verlesenen Erklärung sagte der Kreml-Chef ferner, daß es nach Ansicht der UdSSR möglich wäre, bis zum Ende dieses Jahrhunderts auch alle chemischen Waffen zu vernichten. Gorbatschow hat die Bereitschaft der UdSSR zu einer schnellstmöglichen und völligen Vernichtung chemischer Waffen und „der Industriebasis zu ihrer Herstellung" betont. Er sagte in diesem Zusammenhang, daß die UdSSR bereit wäre, „rechtzeitig die Standorte dieser Betriebe" bekanntzugeben und die Produktion einzustellen. Gorbatschow betonte zugleich, die UdSSR verlängere ihr zum Jahreswechsel ausgelaufenes einseitiges Moratorium für alle unterirdischen Atomversuche um drei weitere Monate.

Gorbatschow appellierte an die USA, ihr Projekt einer Raketenverteidigung im All (SDI) aufzugeben. Er betonte, daß die von ihm bereits im Oktober 1985 angebotene Halbierung der strategischen Atompotentiale nur bei einem Verzicht Washingtons auf SDI verwirklicht werden könnte.

Nach Gorbatschow sollen zunächst die Atomwaffen der UdSSR und der USA, die das Territorium des jeweils anderen Landes erreichen können, um die Hälfte reduziert werden. Auf den verbleibenden Atomwaffenträgern sollen nicht mehr als je 6000 Sprengsätze erhalten bleiben. In der zweiten Phase sollen sich die übrigen Atommächte an der atomaren Abrüstung beteiligen. Die dritte Phase soll spätestens 1995 beginnen und zur Vernichtung aller noch verbleibenden Atomwaffen führen. Die Kontrolle solle vor Ort erfolgen.

Geheuchelte Friedenstöne von Gorbatschow ? Auch der Westen blufft mit dem 'Abzug' von atomaren Massenvernichtungswaffen (siehe nächs= te Seite). Dabei geht es höchstwahrscheinlich um Waffen solcherart, die inzwischen schon durch UFO-Strahlenwaffen zu unbrauchbaren Atrappen entwertet wurden.

Bild-Ztg., 15.7.1985

Absturzserie der MIG 23

Schon 15 Kampfflugzeuge des Warschauer Paktes sind in diesem Jahr über der „DDR", Polen und der Tschechoslowakei abgestürzt. Nach Informationen der BILD-Zeitung sind darunter acht MiG 23-Schwenkflügel-Bomber. Westliche Geheimdienste: Eine verhängnisvolle Absturzserie. In der Zentrale des Warschauer Paktes herrscht Aufregung.

Sowjetischer Abfangjäger stürzte in die Ostsee

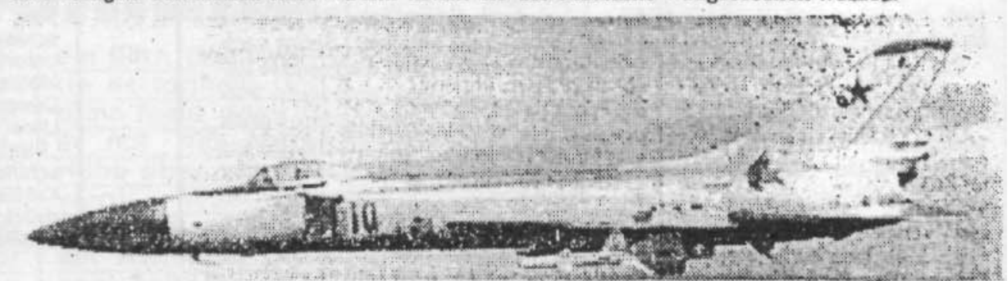
Von schwedischem Piloten beobachtet – Schleudersitz funktionierte nicht

'Westdeutsche-Allgemeine-Ztg.', Essen, 12.Juli 1985

STOCKHOLM (afp) Ein sowjetischer Abfangjäger vom Typ SU-15 ist am vergangenen Sonntag nachmittag über der östlichen Ostsee abgestürzt. Der Pilot kam dabei ums Leben. Dies teilte das schwedische Verteidigungsministerium am Donnerstag in Stockholm mit. Nach seinen Angaben ereignete sich das Unglück zwischen der schwedischen Insel Gotland und dem litauischen Ostseehafen Klaipeda (früher Memel) und wurde von der Besatzung zweier schwedischer Viggen-Jäger beobachtet.

Diese beiden Viggen-Jäger befanden sich dem Verteidigungsministerium in Stockholm zufolge an diesem Tag auf einem Aufklärungsflug, um ein Seemanöver der Warschauer-Pakt-Staaten zu beobachten, das gegenwärtig vor der lettischen und litauischen Küste stattfindet.

Das Auftauchen der schwedischen Maschinen auf dem sowjetischen Radarschirm habe einen Alarm ausgelöst und die sowjetischen Militärs veranlaßt, von der lettischen Luftwaffenbasis Lipaya aus eine Patrouille von zwei SU-15 loszuschicken, hieß es in zuständigen schwedischen Kreisen, die diese Operation ausdrücklich als „in einem solchen Fall normal" bezeichneten. Die beiden sowjetischen „Flugzeuge haben nach den schwedischen Angaben dann schnell die Viggen-Maschinen eingeholt, die etwa 200 Meter über dem Meer flogen. Eine SU-15 habe vor, die andere hinter den beiden Viggen-Jägern Position bezogen. Schließlich habe die schwedische Patrouille ein Umkehr-Manöver begonnen. In diesem Augenblick sei eine der beiden SU-15 jäh abgestürzt. Die schwedischen Piloten hätten ihren sowjetischen Kollegen noch über Funk schreien hören: „Ich stürze ab, ich stürze ab." Dann hätten sie die Maschine im Wasser verschwinden sehen; der Schleudersitz habe nicht funktioniert. Eine sowjetische Korvette und mehrere Schnellboote hätten die Unfallstelle durchkämmt, hieß es weiter. Die Bergungsversuche seien nach zwölf Stunden erfolglos abgebrochen worden.



ABGESTÜRZT: Ein sowjetischer Abfangjäger vom Typ SU 15. ap-Telebild

RHO SIGMA (Pseudonym für einen ehemaligen deutschen V-Waffen-Ing. aus Peenemünde.)

US-Geheimdokumente beweisen: UFOs machten Atomwaffen unschädlich!

Ein neues amerikanisches UFO-Buch, das beträchtliches Aufsehen erregt hat, trägt den Titel „CLEAR INTENT" (Klare Absicht) und bringt ein für allemal an Hand bisher geheimgehaltener, jetzt zur Freigabe gezwungener Dokumente der US-Regierung, in dieser Form einmalige massive, unwiderlegbare Beweise dafür, „daß unsere höchsten Staatsbeamten und die Elite unserer Sicherheits- und Geheimdienst-Organisationen die steuerzahlenden Bürger seit mehr als 35 Jahren bewußt und ständig zum Thema UFO belogen haben."

Die beiden Autoren des neuen Buches „Clear Intent", Lawrence Fawcett und Barry J. Greenwood, haben auf Grund des „Freedom of Information" (Freiheit der Informationen) Erlasses mehr als 3.000 Seiten von Dokumenten, die sich auf UFOs beziehen und von der CIA, FBI, der NSA, des Geheimdienstes der US-Airforce sowie anderen Regierungsbehörden stammen, kritisch ausgewertet. Die bisherige Verdunkelung wurde damit in vollem Umfang ans Tageslicht gebracht: „Die Katze ist aus dem Sack. Das Beweismaterial liegt jetzt vor aller Augen auf dem Tisch."

Seit 1950 wurden UFO-Berichte und Beweise als noch über der Kategorie „Top Secret" behandelt, und damit noch höher als die Kategorie der Kernwaffen eingestuft! Die Berichte beziehen sich unter anderem auf Düsenjäger, die sich bei dem Versuch, UFOs abzuschießen, samt ihren Piloten sang- und klanglos in der Luft „aufgelöst" haben. UFOs haben die geheimsten und schwerst-bewachten Raketenanlagen des „Strategic Air-Command" überflogen. Wenn immer dabei Jagdflugzeuge zur Verfolgung alarmiert wurden, haben die UFOs diese Flugzeuge so schnell hinter sich gelassen, „als ob sie stillstehen würden."

In einem Falle verlöschte das UFO einfach wie ein ausgeschaltetes Licht – es verschwand einfach von der Bildfläche, als die Jäger erschienen – und tauchte ebenso plötzlich wieder auf, nachdem die Flugzeuge über dem Horizont verschwunden waren.

Bei mehreren Gelegenheiten überflogen UFOs Raketenstützpunkte. Dabei wurden dann die eingestellten Ziele der Raketen verändert und die nuklearen Sprengköpfe mußten alle ersetzt werden. Am 22. Juni 1980 berichtete ein Senior-Verkehrspilot über den Ölfeldern von Kuweit von einem UFO mit einem Durchmesser von etwa 10 Meilen (ca. 16 Kilometer!).

Das Buch beweist an Hand der bisher geheimgehaltenen Regierungsdokumente so einwandfrei, daß UFOs wirklich existieren", daß jeder aufgeschlossene Mensch, der die vorliegenden Beweise zur Kenntnis nimmt, den letzten noch vorhandenen Zweifel an ihrer Tatsächlichkeit verlieren muß." Mit dieser Enthüllung kann die Einstellung der bornierten Lächerlichkeit nur noch von absoluten Idioten bewahrt bleiben", behauptet eine Buchbesprechung darüber.

UFO-Nachrichten, Nr.29o, Jan/Febr.1985, Wiesbaden.

NATO berät über Abzug von 1400 Atom-Minen

Brüssel. (dpa) Geheime Detailpläne zum Abzug von 1400 atomaren Sprengköpfen aus Westeuropa werden heute und morgen in Luxemburg von den NATO-Verteidigungsministern beraten. Nach einem NATO-Beschluß im Jahre 1983 in Montebello (Kanada) soll die Zahl der sogenannten atomaren Gefechtsfeldwaffen bis 1988 verringert werden. Es wird mit dem Abzug von Atom-Minen und veralteten Nike-Hercules-Luftabwehrraketen aus der Bundesrepublik gerechnet. Schon 1979 wurden 1000 Atomsprengköpfe abgezogen. Die NATO wird somit bis 1988 ihr taktisches Arsenal um 2400 auf 4600 Atomsprengköpfe verringern, den niedrigsten Stand seit 20 Jahren.

Westfälische Rundschau
Dortmund, 26.3.1985

UFO-Akten bleiben geheim

Washington (AP)

Die Nationale Sicherheitsbehörde (NSA) der USA darf einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes zufolge Informationen über Unbekannte Flugobjekte (Ufo), weiterhin geheimhalten. Eine Gruppe von „Bürgern gegen das Ufo-Geheimnis" hatte versucht, von der Behörde die Herausgabe sämtlicher geheimer Informationen über Ufo zu erzwingen. Das jetzt ergangene Urteil bestätigte eine gerichtliche Entscheidung, der zufolge eine Veröffentlichung bestimmter Daten die Arbeit der Behörde und die nationale Sicherheit gefährden könne und daher eine Geheimhaltung zulässig sei.

SZ 57 - 10.03.82

Zu den Berichten rechts und oben:
Späterhin wurde dann doch ein kleiner Teil, nämlich 3ooo Seiten UFO-Geheim=dokumente, für die Öffentlichkeit frei=gegeben.

Zum Bericht: "WELTRAUMTRÜMMER 'SCHOSSEN' SOWJET-MASCHINE AB".
Noch offensichtlicher kann garnicht gelogen werden. Man müßte mal einen Mathematiker befragen: Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Flug=zeug von Satelliten-Trümmern getroffen wird, dürfte sicherlich bei 1 : mehreren Millionen liegen. Daß dabei auch noch die spurlos ver=schwundene Sowjet-Maschine pulverisiert, also in seine atomaren Be=standteile aufgelöst wurde, sollte man besser in die Witzspalte ei=ner Illustrierten setzen. Da es sich vermutlich um einen Truppen=transporter handelte, war auch hier sicherlich ganz was anderes im Spiel.

Seite 86 BILD am SONNTAG, 26. Mai 1985

Ufos schießen Sowjets und Amerikaner ab

Jawohl, es gibt sie. Und sie schießen sogar zurück. Die Ufos eben.

Der ehemalige dänische Luftwaffenmajor Hans Petersen (69) hat aus Geheimdokumenten erstaunliche Ufo-Geschichten zusammengetragen.

„Ein sowjetischer Kampfflieger meldete über Kuba Kontakt mit einem Ufo. Ein helles, metallisches Objekt, geformt wie ein gebogener Umschlag. Der Pilot erhielt den Befehl anzugreifen – Sekunden später hörte die Bodenkontroll-Station einen schrecklichen Schrei – das russische Flugzeug explodierte." Das war 1967. 1974 griff ein japanischer Kampfflieger ein Ufo in der Nähe Tokios an. Der Jet wurde plötzlich von einer Art Laser-Strahl getroffen und löste sich einfach auf.

Letztes Jahr im August flog ein ganzes sowjetisches Geschwader auf ein Ufo los: Die Maschine des Kommandoführers verschwand in einem grellen Lichtblitz.

Über Alaska meldete in diesem Frühjahr der Pilot einer amerikanischen F-15 Sichtkontakt mit Ufo! Es sah aus, wie der Hut eines chinesischen Kulis.

Der Kampfflieger feuerte acht Raketen ab. Alle Geschosse explodierten an einer Art Kraftfeld – dann schoß das Ufo seinen Laser ab. Die Maschine löste sich in nichts auf.



Foto: AP

Mit dieser fliegenden Untertasse aus Sperrholz und Nylon experimentieren die Engländer: Acht Motoren treiben sie in die Luft – immerhin sechs Meter

---

18.5.1985
Hamburger 'Abendpost/Nachtausgabe'

Weltraumtrümmer ‚schossen' Sowjet-Maschine ab

110 Tote – genau an der Stelle, an der die Russen Korea-Jumbo vernichteten

ne/hg London. – Englische Luftfahrt-Experten sind sicher: Das russische Verkehrsflugzeug, das am Donnerstag plötzlich von den japanischen Radar-Schirmen verschwand, wurde von Weltraumschrott getroffen und stürzte in die See. An Bord der viermotorigen Iljuschin Il-18 waren 110 Passagiere.

Der Absturz ereignete sich nahe der geheimen sowjetischen Militär-Basis Sachalin. An genau der gleichen Stelle war 1983 von den Sowjets ein koreanischer Jumbo abgeschossen worden. 269 Menschen fanden dabei den Tod.

Funkspezialisten, so hieß es in London, fingen noch kurz vor dem Verschwinden der Maschine einen Funkspruch auf, in dem ein Besatzungsmitglied erklärte, daß etwas, das aus dem Weltall kam, die Maschine durchschlagen habe.

Die Experten: „Ein Viertel aller Satelliten fallen zurück zur Erde. Das Meer in diesem Gebiet ist ein beliebter Schrottplatz für ausgediente Satelliten. Wahrscheinlich wurde die Maschine pulverisiert, denn ein abstürzender Satellit hat Überschallgeschwindigkeit. Für die Vermutung spricht auch, daß keinerlei Teile des Flugzeuges im Meer gefunden wurden."

Sowjetische Behörden wollten keine Stellung nehmen. Vermutlich handelte es sich bei den Passagieren der Iljuschin um Soldaten. Denn Maschinen dieses Typs werden hauptsächlich für Truppen-Transporte eingesetzt.

Bild-Ztg.
18.5.85

„Teil aus Weltraum" traf Sowjet-Flugzeug

Vorm Absturz der sowjetischen Passagiermaschine über dem japanischen Meer (BILD berichtete) hörte ein britischer Amateurfunker den Piloten sagen: „Ein Teil aus dem Weltraum hat unser Flugzeug durchschlagen."

Die „Großen Vier" in Genf

Heute Beginn der ersten Ost-West-Konferenz auf höchster Ebene seit Potsdam

Reutlinger Nachrichten 18.Juli
Schwäbisches Tagblatt 1955

dpa. Genf, 17. Juli

Die Regierungschefs der vier Großmächte, USA-Präsident Eisenhower, Premierminister Eden (England), Ministerpräsident Bulganin und Ministerpräsident Faure (Frankreich), waren am Sonntagmittag mit ihren Außenministern und ihren umfangreichen Stäben von Beratern zu der ersten Ost-West-Konferenz auf höchster Ebene seit Potsdam versammelt.

Heute werden sie im Genfer UN-Palast zur ersten Besprechung über die weltpolitischen Spannungen, das Problem der europäischen Sicherheit und die Deutschlandfrage zusammentreten. Der Leiter der deutschen Beobachter-Delegation, der Bundeskanzler Dr. Adenauer ständig über den Gang der Verhandlungen unterrichten wird, Botschafter Blankenhorn, traf am Sonntagmorgen in Genf ein.

Als letzter der „Großen Vier" kam am Sonntagmorgen gegen neun Uhr die sowjetische Delegation mit Bulganin, Parteisekretär Chruschtschew und Verteidigungsminister Schukow in Genf an. Sie hatten die Nacht in Ostberlin verbracht. Der schweizerische Bundespräsident Max Petitpierre begrüßte die Sowjets (wie am Samstag Eisenhower, Eden und Faure) und ein Musikzug spielte die Nationalhymne der Sowjetunion, deren Weise und Text an die alte Zarenhymne erinnert.

Die Besprechungen erreichten am späten Sonntagabend mit einer sowjetisch-französischen Begegnung „auf höchster Ebene" ihren Höhepunkt. Ministerpräsident Faure hatte in seiner Villa den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin, Außenminister Molotow, Verteidigungsminister Schukow und den ersten Sekretär des Zentralkomitees der sowjetischen KP Chruschtschew, zu Gast. Vorher nahm der französische Regierungschef Faure in Genf an einem Pontifikalamt teil.

Die Drohung vom Mars

Der „Interplanetare Weltverband" (Leiter: Prof. Dr. Alfred Nahon, Lausanne) hat am Samstag den geheimen Grund enthüllt, warum die Regierungschefs der vier Großmächte sich zu ihrer Genfer Zusammenkunft entschlossen haben. Die Vierkonferenz wurde einberufen, um gemeinsame Schritte gegen Lebewesen ~~von anderen Planeten~~ zu erörtern, die als „Letzte Warnung" mit der Vernichtung der Atomwerke in Großbritannien und Rußland gedroht haben, erklärt der Verband in einem Memorandum an die Großen Vier. Die Verwendung von Atomenergie — selbst für friedliche Zwecke — drohe das Gleichgewicht des Universums ins Schwanken zu bringen. Die Bewohner ~~anderer Planeten~~ hätten diese Gefahr erkannt, und die einzige Möglichkeit, einen Angriff aus dem Weltall zu verhindern, sei ein Verbot des Atoms.

Vom Beginn des II. Weltkrieges über Potsdam 1945, Genf 1955 bis Genf 85 hat sich nichts geändert: Ost + West Zusammenspiel und Vernichtungswille gegenüber Deutschland ! ! !

Der geheime Grund der 1.Genfer Kon= ferenz: gemeinsame Schritte gegen die UFO-Macht (siehe die 'Bedrohung vom Mars').

Der Konferenzbeginn 17.7.55 symboli= siert zudem die Fortsetzung des Geis= tes von Potsdam. Am 17.7.45 Beginn der Potsdamer Konferenz als "Sieger"-Antwort (Attlee,Truman,Stalin) auf den 'Tag von Potsdam'= Gründungsfeier des III. Deutschen Reiches am 21.3.1933.

Beschluß der Alliierten in Potsdam 1945: die militärische Besetzung Deutsch= lands (bis heute anhaltend); Entmilitarisierung; Schaffung eines alliierten Kontrollrates; Demokratisierung (bis heute total verwirklicht); Demontage und Entflechtung der Wirtschaft; einseitige Bestrafung von "Kriegsverbrechern"; Billigung der Austreibung der Deutschen aus Ostdeutschland; usw.

Ging es in Genf 55 insgeheim um die UFO-Macht, so ging es in Genf 85 mit ge= steigerter Besorgnis um die mit deutschen Flugscheiben (UFOs) operierende III. Macht. Siehe "Reagan: Vorsicht vor E.T."

Dieses Monsterwesen E.T. ist ein Phantasie-Produkt aus Hollywood. Elite Truppe für E.T. wäre treffen= der. Verschlüsselt deutet Reagan die Zusammenarbeit mit dem Kreml gegen die III.Macht an !

Bild-Ztg. 6.12.1985

Reagan: Vorsicht vor E.T.

Fallston – Vorsicht vor E.T.! „Wenn uns Außerirdische bedrohen, halten wir doch alle zusammen", hat US-Präsident Reagan dem Kreml-Chef Gorbatschow auf dem Genfer Gipfel versprochen. Das enthüllte er bei einer Rede vor US-Schülern.

UFO-Kontaktler kriminalisiert

Wenn Ihnen ein kleines, grünes Männchen über den Weg läuft, ignorieren Sie es einfach oder laufen Sie davon; denn jeder Kontakt ist illegal, läßt Sie zu einem Kriminellen werden.
Wie Dr. Brian T. Clifford, Mitarbeiter des Pentagon, kürzlich der US-Zeitung „Pursuit" erklärte, ist nunmehr jedweder Kontakt mit Außerirdischen und ihren Fahrzeugen von der Regierung der Vereinigten Staaten für illegal erklärt worden. Nach dem geltenden Gesetz wird jede Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe von $ 5000 und einer Haftstrafe von einem Jahr bestraft. „Das ist kein Witz, das ist eine sehr ernste Angelegenheit", erklärte Cliffard dazu.

Das Gesetz wurde in Zusammenhang mit dem NASA-Raumfahrtprogramm erlassen, ist aber gültig für jeden Bürger der Vereinigten Staaten. Personen, die sich in der Nähe eines UFOs aufgehalten haben, können in Schutzhaft („bewachte Quarantäne") genommen werden. Als Begründung wird die Angst vor fremden Viren angegeben, die auf diesem Weg auf unserem Planeten heimisch werden könnten. Das Gesetz wurde ohne Information der Öffentlichkeit stillschweigend vor einigen Jahren beschlossen.
Das US-Magazin: „Der amerikanische Kongreß hat damit eine ganze neue Klasse von Kriminellen geschaffen: UFO-Kontaktler!... Dieses Gesetz wurde alle Kontaktler-Berichte verhindern oder nur unter dem Deckmantel Anonymität ermöglichen und eine wahre ‚moderne Inquisition' im vielgepriesenen Lande der Freiheit auslösen."

'Magazin 2000' Nr. 5
Okt. 1985

Nasa warnt: Hände weg von Wesen aus dem All

'Die Welt' Hamburg, 8.12.1982

WOLFGANG WILL, New York
Wenn jetzt in Deutschland Hollywoods groß angekündigter Science-Fiction-Film „E. T." („Extra-Terrestrial") anläuft, dann gilt eine im Zusammenhang mit diesem phantasievollen Streifen erlassene Warnung der Nasa auch für die alte Welt: Hände weg von Außerirdischen, falls die Geschichte von „E. T." tatsächlich einmal Realität werden sollte.

Was da der kleine Elliott im Film tut, als er einen „Außerirdischen" bei sich aufnimmt, sei für die Erdbevölkerung höchst gefährlich und in den USA sogar strafbar. Mit einer Geldstrafe von 5000 Dollar plus ein Jahr Gefängnis können dort Freundlichkeiten solcher Art geahndet werden.

„Keineswegs ein Witz", wie Brian T. Clifford, als Physiker Berater von Nasa und Pentagon und als solcher an der Ausarbeitung dieses Gesetzes maßgeblich beteiligt, ernsthaft versichert. „Eine ‚E. T.'-Situation kann in der Wirklichkeit höchst gefährlich werden. Wir wissen nicht, wie verseucht etwa ein Wesen aus dem Universum beziehungsweise sein Raumanzug sein kann. Da können Viren auf die Erde eingeschleppt werden, gegen die wir nicht immun sind. Eine verheerende Katastrophe, wenn gar nicht die Ausrottung der Menschheit könnte die Folge sein."

Aus dieser Furcht heraus wurden seinerzeit die ersten Apollo-Astronauten nach ihrer Rückkehr vom Mond in strikter Quarantäne gehalten, bis die Wissenschaftler sicher waren, daß es keinerlei Leben auf dem Erdtrabanten gab, also weder Viren noch Bakterien auf die Erde gelangen konnten.

Nachdem „E. T." in den USA angelaufen war, rief die Nasa in Washington eigens eine Experten-Konferenz ein, auf der geprüft wurde, ob das erwähnte US-Gesetz auch auf einen „E. T."-ähnlichen Besuch, also auch auf friedliche Wesen aus dem Universum Anwendung finden würde.

Nach einer langen, ernsthaft geführten Diskussion rangen sich die Experten zu einer für „E. T." abschreckenden Antwort auf diese Frage durch. Das Gesetz verbietet jeglichen Kontakt – selbst mit Freunden aus dem All; deren Anwesenheit muß sofort den Behörden gemeldet werden.

Doch es gibt auch Tröstliches zu vermelden: Böses widerführe den Neuankömmlingen nicht. Sie hätten wie jedes menschliche Wesen auf dieser Erde das Recht auf ein Telefonat und, sich sofort einen Anwalt zu nehmen. (SAD)



In viel dummes Zeug verpackt ist der Kerngehalt dieser und ähnlicher Meldungen nur noch für einige Experten und wis= sende Geheimorganisationen verständlich. Die breite Masse bleibt nach wie vor unaufge= klärt. Genau das scheint of= fenbar die Absicht zu sein ! !

'Bergische Morgenpost', Remscheid, 16.2.1980

Die kleinen grünen Männchen kommen... Sie sind nach Meinung der „Ufologen" bereits im direkten Anflug auf die Erde. Schon in eine paar Tagen können sie landen. Der Grund ihres Besuchs: Sie wollen die derzeitige Weltkrise mit außerirdischen Mitteln beenden. Das jedenfalls ist die Überzeugung der Ufo-Forscherin und Gründerin von Ufo-Studiengruppen in mehreren Städten, Ilse von Jacobi aus München.

Sollte auf Eurem Planeten jemals ein Atomkrieg ausbrechen, so wird innerhalb acht Minuten der gesamte Strom auf der Erde stillgelegt werden. Gleichzeitig werden sämtliche Atom- und anderen Waffen dematerialisiert. Die Stromunterbrechung wird so lange anhalten, bis Verhandlungen mit den Kriegsführenden befriedigend verlaufen sind... Unsere für euch phantastischen Machtmittel werden eingesetzt werden, wenn es uns notwendig erscheint", zitierte die Münchenerin aus der extraterrestischen Botschaft.

Die grünen Männchen

Nach eigenen Angaben steht Frau von Jacobi in Kontakt zu mindestens zwölf Personen, die schon in einem Ufo (Unbekanntes Flugobjekt) geflogen sein wollen. Sie hat, wie sie in einem Gespräch mit AP versicherte, hervorragende Verbindungen zu den Außerirdischen. Bereits am 3. Januar habe sie eine Botschaft über das bevorstehende Eingreifen auf der Erde vom Kommandanten eines Raumschiffs erhalten, das in der Nähe des Sterns Alpha Centaúrius unterwegs gewesen sei.

Als erste Maßnahmen, so sagte die Ufologin, hätten die Außerirdischen „Veränderungen im Schwerefeld sowie den Magnetfeldern der Erde" angekündigt, denen andere schwerwiegende folgen würden. Die Ufologen wollten angesichts der Ereignisse in Vergangenheit und Zukunft die Errichtung einer „Weltbehörde für außerirdische Angelegenheiten" vorschlagen. (ap)

Sommerbilanz des Oberbefehlshabers in Stockholm

Schweden: Erneut fremde U-Boote

Stockholm, 16. Sept. Auch in diesem Sommer haben sich mit großer Wahrscheinlichkeit fremde U-Boote in schwedischen Gewässern aufgehalten. Dies geht aus einem Bericht des schwedischen Oberbefehlshabers hervor, der am Freitag in Stockholm veröffentlicht wurde. Die Qualität der während dieses Sommers gemachten Beobachtungen und Indikationen reichte nicht aus, um die Herkunft der U-Boote mit der dafür erforderlichen Sicherheit festzustellen.

Am sichersten sind die Beobachtungen, die in Sundsvall und in der Nähe der südschwedischen Marinebasis Karlskrona gemacht wurden.

Sowohl in Sundsvall wie in der Nähe von Karlskrona ließ die schwedische Marine eine größere Anzahl von Wasserbomben detonieren. Keine dieser Explosionen scheint aber ein U-Boot ernstlich beschädigt zu haben.

Für die Periode von 1982 bis 1992 hat die schwedische Regierung 1,2 Milliarden Kronen (330 Millionen Franken) zur Verbesserung der U-Boot-Abwehr zur Verfügung gestellt.

Über die Motive der fremden Macht, die U-Boote in die schwedischen Gewässer entsendet, herrscht nach wie vor Unklarheit. „Tages Anzeiger Zürich", 1983

Urlauber sollen bei U-Boot-Jagd helfen

Stockholm (AP) Nach mehreren Jahren vergeblicher Jagd auf fremde U-Boote in schwedischen Hoheitgewässern will sich die Marine jetzt der Mithilfe der Urlauber versichern. In den Ferienorten an Schwedens Küsten werden vor Beginn der Sommersaison Flugblätter mit Hinweisen über »unsere ungeladenen Gäste« verteilt. So soll auf ungewöhnliche Anhäufung von Wasserblasen, auf unerklärlichen Wellenschlag und verdächtiges Rumoren unter Wasser geachtet werden.

'Oberhessische Presse', Marburg, 12.2.1986

„Alle irdischen Atomwaffen völlig überholt!"

Das Urteil eines führenden britischen Atomphysikers

Einer der führenden britischen Atomphysiker, der uns jedoch ausdrücklich bat, aus besonderen Gründen seinen Namen vorerst noch nicht zu nennen, versicherte uns, „daß mit den Strahlungsprinzipien, welche der Obersten Führung des Planeten Venus bekannt sind, alle irdischen Atomwaffen als völlig veraltet und überholt gelten. Denn die Venusier sind in der Lage, durch besondere Strahlen nicht nur die Zündungsapparaturen irdischer Atombomben zu vernichten, sondern auch die neueste russische Massenvernichtungswaffe auf der Basis der Ur-Strahlung so zu paralysieren, daß sie nicht gezündet werden kann. Wir stehen am Vorabend wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie sie noch keiner Generation zuteil wurden."

Dr. Wight, London

'Neues Europa', Stuttgart, Nr. 9, 1.5.1960

Moskau meldet den Tod hoher Militärs

ap **Moskau** – Mehrere hohe Offiziere der Sowjet-Luftwaffe sind nach Angaben der Armeezeitung „Krasnaja Swesda" auf „tragische Weise" umgekommen. Wie die Zeitung berichtete, starben die Offiziere, darunter zwei Generalmajore, „in Ausübung ihres Dienstes". Vermutlich wurden sie bei einem Flugzeugunglück getötet.

'Hamburger Abendblatt' 7.Mai 1985

2 Sowjet-Offiziere tot

Moskau – Ein General, ein Oberst der sowjetischen Luftwaffe kamen „im Diensteinsatz" um, stürzten wahrscheinlich mit einem Suchoi-15-Abfangjäger in die Ostsee.

'Bild'-Z. 15.7.1985

Seite 2 ★ BILD ★ 24. Januar 1984

„UFO schoß 5 MIGs ab"

Sechs sowjetische MiG-Jäger haben im August letzten Jahres versucht, ein UFO abzuschießen. Fünf stürzten ab. Nur Leutnant Michael Anisomov (23) erreichte mit seiner schwerbeschädigten Maschine den Boden. Darüber berichtete jetzt der russische UFO-Experte Dr. Eduard Naumow.

Die fünf MIG's wurden von eigenen Raketen vernichtet. Sie explodierten Sekundenbruchteile nach dem Abschuß – offensichtlich von einer Strahlenwaffe des UFO's entzündet.

Das enthüllte Rätsel der Fliegenden Teller

Eine Wahrheit, die 1952 nicht gesagt werden durfte

Vor der größten Sensation des Jahrhunderts

'Neues Europa', Stuttgart, 1.7.1954

Der Artikel, den wir bereits in NEUES EUROPA/MORGEN vom 1. Oktober 1952 über das Phänomen der *Fliegenden Untertassen veröffentlichten, ist angesichts der Tatsache, daß die amerikanischen und russischen Behörden zugeben, daß die Fliegenden Untertassen außerirdischer Herkunft seien, so interessant, daß wir ihn in seinen hauptsächlichsten Abschnitten in die Erinnerung* **unseres internationalen Leserkreises zurückrufen:**

NEUES EUROPA/MORGEN hat mit voller Absicht seine Berichte über das Phänomen der «Untertassen» seit langer Zeit und gerade während d e r Zeit eingestellt, als die **Weltpresse fast täglich voll sensationeller Berichte** *war, deren Ziel unzweifelhaft die Verwirrung war, auf die man bewußt abzielte. Auch heute können* **und dürfen wir noch nicht unsere Auffassung unseren Lesern bekanntgeben; noch** *ist es nicht so weit. Aber wir können* **auf** *zwei Tatsachen hinweisen: 1. Noch wurde von keiner* **Seite** *Art und Herkunft dieser «Flugapparate» völlig richtig benannt.* **2. In den Berichten, die die Weltpresse und die Fachpresse geflissentlich und in konsequenter Widersprechung im Prinzip und in Einzelheiten publiziert, spiegelt sich weniger Phantasie und Sensation, als der wilde Kampf zweier «wissender» Gruppen, die beide kein Interesse** *daran haben, daß die Wahrheit jetzt schon bekannt wird!*

*Diese Wahrheit würde das geistige, wissenschaftliche und materielle Fundament der einen Gruppe bis zum radikalen Zusammenbruch erschüttern und die Welt in ein weltanschauliches Chaos stürzen. Die gleiche Wahrheit würde die machtpolitische, wirtschaftliche und gesell-***schaftliche Position der anderen zerstören und eine mör***derische Verwirrung hervorrufen, die zurzeit ebenfalls noch von niemandem gewünscht werden kann.*

So muß das «Rätsel» der seltsamen Erscheinungen noch **einige** *Jahre ungelöst bleiben, ungelöst wenigstens* **für die großen** *Massen der Völker.* **Aber wohl in jedem** *Volke befinden sich einige wenige Menschen, die die Wahr-***heit wissen und einige** *mehr, die sie dunkel ahnen. Für die anderen aber* **ist man sichtlich bemüht, «plausible» und** *«volkstümliche» Scheinerklärungen* **anzubieten;** *je nach* **Veranlagung eine physikalische oder eine metaphysische.** *Unterdessen bevölkern* **die bekannten** *Phänomene weiter-***hin unseren** *Himmel,* **ohne daß der Menschheit** *gesagt* **werden kann, was sich hinter ihnen verbirgt, wessen Herkunft sie sind und was für Ziele mit ihnen verfolgt werden...**

Eherius

Was hier für das Jahr 1954 gesagt wurde: Noch wurde von keiner Seite Art und Herkunft der Fliegenden Teller richtig benannt, sondern man ist bemüht lediglich plausible und volkstümliche SCHEINERKLÄRUNGEN an=zubieten - hat bis heute, 1986, seine volle Gültigkeit bei Presse Funk und Fernsehen behalten.

Wollen Sie sich aber nicht länger mit Scheinerklärungen zufrieden ge=ben, dann bestellen Sie noch heute: GEHEIME WUNDERWAFFEN I / II / III sowie die Sonderstudie WELTBOLSCHEWISMUS .

GEHEIME WUNDERWAFFEN I

Zerrbild zwischen Täuschung und Tatsachen

'Fliegende Untertassen' (V-7) wurden vor 1945 in Deutschland nachweislich entwickelt. Was wurde daraus nach Kriegsende? War das im

. . . . . .

Broschüre, 104 Seiten DIN A5
Schutzgebühr DM 7,50 je Stück
3 Exemplare DM 20,–

© 1983

GEHEIME WUNDERWAFFEN II

... und sie fliegen doch!

Amerikanische Presseberichte von Dezember 1944 berichten von geheimen und neuen deutschen Waffenentwicklungen, sogenannten mysteriösen fliegenden Kugeln, die an allen Frontabschnitten gesichtet wurden; von den

. . . .

Broschüre, 108 Seiten DIN A5
Schutzgebühr DM 8,50 je Stück
3 Exemplare DM 22,–

© 1983

GEHEIME WUNDERWAFFEN III

Über den Krieg hinaus

Die in Deutschland vor 1945 entwickelten Flugscheiben (siehe G.W. I) fielen nicht in amerik. oder sowjetische Hände, wie das in den 50er Jahren von der BRD-Presse ablenkend mehrfach geäußert wurde. Mit Flugscheiben und U-Booten wurde bis Mai 1945 ein von der Führung geplantes und lange vorbereitetes geheimes Absetzungsmanöver zu außereuropäischen geheimen Stützpunkten eingeleitet und durchgeführt. Eine beachtliche Zahl geheimer deutscher, zum Teil riesiger, Sperrgebiete (z.B. eines in Südamerika mit 25 900 qkm Größe) wurden in allen Teilen der Welt, meist in entlegenen, schwer zugänglichen Gebieten errichtet. Darüber wird sehr ausführlich

. . . .

© 1985
Broschüre 140 Seiten, DIN A 5
Schutzgebühr DM 12,– je Stück
3 Exemplare DM 33,–

S O N D E R S T U D I E
DER WELTBOLSCHEWISMUS
in der militär-technologischen Pechsträhne
oder
auf dem Weg in die miltärische Niederlage?

Diese SONDERSTUDIE berichtet von verschiedenen Katastrophen im sowjetischen Militärbereich der letzten Jahrzehnte, die mit den Großexplosionen im Militärhafen von Murmansk im Mai 1984 einen Höhepunkt erreichten. Es ist höchstwahrscheinlich anzunehmen, daß diese Katastrophen keine voneinander unabhängigen zufallsbedingten Ereignisse waren, sondern von einem wenig bekannt gemachten III. Machtfaktor ausgelöst wurden. Die Großexplosionen im

. . . . . .

© 1985
DIN A 4 Broschüre, 36 Seiten — 5 Exemplare 17,50 DM
Schutzgebühr: Einzelstück je 4,50 DM — 10 Exemplare 30,00 DM